oieb
österreichisches institut
für erwachsenenbildung

Teilnahme und Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung

Sekundarstatistische Auswertungen des Adult Education Survey 2007

Mag. Ingolf Erler
Mag. Michael Fischer

Impressum

Herausgeber:
Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
Schimmelgasse 134-15, 1030 Wien

Autoren:
Mag. Ingolf Erler (ingolf.erler@oieb.at)
Mag. Michael Fischer (Michael.fischer@oieb.at)

Titelseite: Fotorechte: Spectral-Design - Fotolia.com
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil der Unterlage darf in irgendeiner Form ohne Genehmigung des Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden

Wien, März 2012

Teilnahme und Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung

Sekundarstatistische Auswertungen des
Adult Education Survey 2007

Mag. Ingolf Erler
Mag. Michael Fischer

Inhalt

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse 8
Sekundardatenanalyse des Adult Education Survey 2007 8
Einteilung des Weiterbildungsverhaltens in vier Typen 8
Weiterbildungsteilnahme 11
Barrieren und Hürden 12
Unterschiede zwischen den Lernfeldern 13
Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Erkennen informellen Lernens 14
Berufliche Bildung 15
Einführung 16
Methodik und Vorgehensweise 18
Sekundardatenanalyse des Adult Education Survey 2007 18
Einteilung des Weiterbildungsverhaltens in vier Typen 20
Räumliche Positionierung der vier entwickelten Typen 22
Verteilung im Raum nach sozialer Lage 26
Verteilung im Raum nach sozialer Herkunft 35
Nonformales Lernen in Bezug zu informellen Lernaktivitäten 40
Weiterbildungsverhalten und IKT-Nutzung 44
Weiterbildungsverhalten und Fremdsprachen sowie Literalität 50
Weiterbildung und sonstige kulturelle Praxis 54
Einstellungen zur Weiterbildung nach den vier Typen 57
Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Erkennen informellen Lernens 60
Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Leseverhalten 62
Schwer erreichbare Personen 64
Personengruppen mit einer Beteiligung von <30% 64
Personengruppen mit einer Motivation von <30% 64
Unterschiede zwischen Teilnahme und Motivation >9% 64
TeilnehmerInnen der Gruppe „Beruflicher Status: Pensioniert, dauerhaft arbeitsunfähig bzw. haushaltsführend“ 65
Barrieren und Hürden nach Typen 68
Bildungsbarrieren trotz Weiterbildungswunsch 69

Barrieren nach sozialer Lage 70
Nach Einkommen 70
Nach Geschlecht 72
Nach Bildung 74
Nach Altersgruppen 78
Alter in vier Gruppen 81
Nach Schicht der Eltern 83
Informelles Lernen als Kompensationsmechanismus? 84
Anzahl der Felder informellen Lernens 85
Anzahl der Felder sozialer Teilhabe 87
Kontrastierung mit kulturellem und künstlerischem Verhalten 88
Die Stufen des informellen und sozialen Lernens 89
Unterschiede zwischen den verschiedenen Lernfeldern 92
Welche Lernfelder werden vor allem beruflich, welche vor allem aus privaten Gründen besucht? 96
Gründe für den Besuch von Kursen folgender Lernfelder 97
Wie verteilen sich die KursteilnehmerInnen verschiedener Lernfelder nach ihrer sozialen Lage? 108
Beziehung zwischen Lernanlässen und sozialer Lage 116
Nutzen der Weiterbildung 120
Berufliche Weiterbildung 130

ANHANG 142
Verfügbare Daten im österreichischen Datensatz 142
Bildung von Indizes 150
Migrationshintergrund 150
Sozialer Hintergrund 153
Ausblick: 156

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Das vorliegende Projekt möchte erste quantitative Ergebnisse zu Einstellungen, Interessen, Bedürfnissen und Ansprüchen sowie zu Teilnahme- und Nichtteilnahmegründen verschiedener sozialer Gruppen herausarbeiten. Daraus soll eine Bildungstypologie für die Erwachsenenbildung in Österreich entstehen. Dazu wurden die Datensätze des Adult Education Survey 2007 herangezogen und unter verschiedenen Perspektiven neu interpretiert. Um möglichst praxisrelevante Ergebnisse zu finden, wurden bereits im Vorfeld die Trägereinrichtungen des oieb in die Planung einbezogen: Ring österreichischer Bildungswerke, Forum katholischer Erwachsenenbildung und Niederösterreichische Landesakademie.

Sekundardatenanalyse des Adult Education Survey 2007

Der Adult Education Survey (AES) ist Teil der Statistik der Europäischen Union (EU) zu lebenslangem Lernen. Er umfasst Daten aus 29 Ländern der EU, EFTA und Kandidatenländern. Berücksichtigt wird dabei die Teilnahme an formalen, nonformalen und informellen Lernprozessen. Für Österreich sind Daten von 4.675 Personen zwischen 25 und 64 Jahren verfügbar1.

Einteilung des Weiterbildungsverhaltens in vier Typen

In einem theoriegeleiteten ersten Analyseschritt unterteilten wir den Datensatz entlang von zwei Unterscheidungskriterien:

Nach Personen, die in den vorangegangenen zwölf Monaten an nichtformalen Lernen teilgenommen haben: Die TeilnehmerInnen (TN); sowie in Personen, die nicht teilgenommen haben: die NichtteilnehmerInnen (NT)

Hinsichtlich der Motivation an Weiterbildung teilzunehmen. Hier zählten wir unter den TeilnehmerInnen diejenigen Personen, die bei jeder besuchten Weiterbildung angegeben haben, dorthin „geschickt worden zu sein“ als „nichtmotiviert“, die anderen als „motiviert“. Unter den NichtteilnehmerInnen wurden diejenigen Personen, die „in den letzten 12 Monaten die Absicht“ hatten „eine Ausbildung oder Weiterbildung zu machen“ zu den „Motivierten“ gezählt. Alle anderen wurden als „nichtmotiviert“ bezeichnet. Unter „Motivation“ verstehen wir dabei die grundsätzliche Intention an Weiter-/Erwachsenenbildung teilzunehmen, einstweilen ohne Berücksichtigung dessen, ob diese Absicht letztlich umgesetzt werden kann oder nicht.

[1] Die Stichprobe ist eine geschichtete proportionale Zufallsstichprobe nach Geschlecht sowie drei Altersgruppen (25 bis 34 Jahre, 35 bis 49 Jahre sowie 50 bis 64 Jahre). Die Interviews wurden persönlich am Wohnort mittels standardisierten Papierfragebögen durchgeführt.

TYP					
	n	%	Gültige %	Glt. % gewichtet	Kumul. %
Motivierte TeilnehmerInnen	1662	35.6%	36.7%	35,2%	36.7%
Nichtmotivierte Teilnehm.	253	5.4%	5.6%	5,5%	42.2%
Motivierte Nichtteilnehm.	380	8.1%	8.4%	8,8%	50.6%
Nichtmotivierte Nichtteiln.	2238	47.9%	49.4%	50,5%	100%
Gesamt	4533	97%	100%		
Fehlend	142	3%			
Gesamt	4675	100%			

Tabelle 1: Häufigkeitstabelle 4 Typen

Anschließend wurde die Verteilung der vier konstruierten Typen in den verschiedenen abgefragten Variablen berechnet und in einem Diagramm grafisch dargestellt. Die Ordinate (y-Achse) stellte dabei den Umfang der Motivation, die Abszisse (x-Achse) die Zusammensetzung hinsichtlich der Verteilung an TeilnehmerInnen und NichtteilnehmerInnen dar. Die Hauptachsen stellten den österreichweiten Durchschnitt von 45% Anteil an motivierten Personen (y-Achse) bzw. 42,2%, Gesamtanteil an TeilnehmerInnen nonformalen Lernens (X-Achse) in der Stichprobe dar:

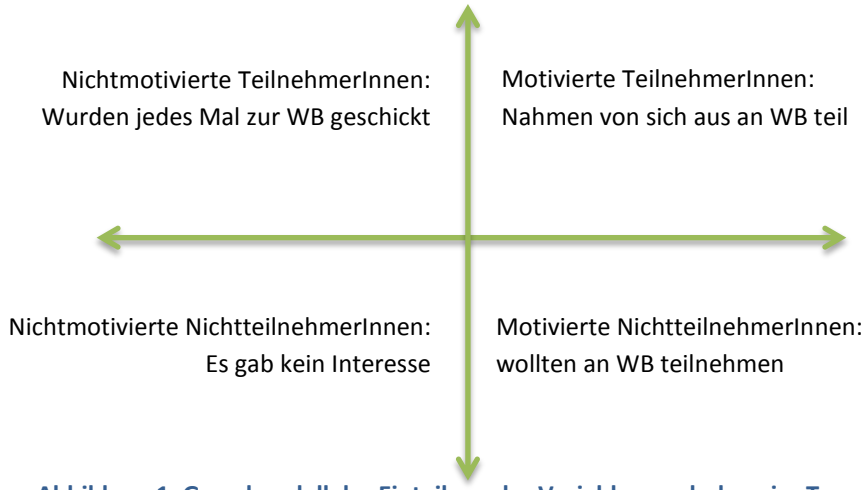


Abbildung 1: Grundmodell der Einteilung der Variablen nach den vier Typen

Variablen, die in die Grafik aufgenommen wurden, mussten drei Kriterien erfüllen:

- Es bedurfte eines **signifikanten Zusammenhangs** mit den beiden Merkmalsausprägungen NichtteilnehmerIn/TeilnehmerIn sowie Motiviert/Nichtmotiviert.
- Der **Zusammenhang musste eine bestimmte Stärke** aufweisen. Dieser wird über den Kontingenzkoeffizient Cramérs V bewertet.
- Schließlich wurden Ausprägungen, die **weniger als 50 Personen** umfassten, ebenfalls **ausgeschieden bzw. neu geordnet**

Bei folgenden Variablen war dabei der Zusammenhang verhältnismäßig stark:

Cramérs V nach Variablen (Variablennamen in Klammer)	Teilnahme	Motivation
Kein Einkommen sowie fünf Einkommensklassen (Quantile_rec)	0,343	0,272
Informelles Lernen über Bücher, Fachzeitschriften… (SELFPRINT)	0,29	0,312
Informelles Lernen mittels Computer(CD, DVD, Internet) (SELFCOM)	0,307	0,307
ACESLOK: nach Weiterbildung gesucht (ACESLOK)	0,344	0,447
Häufigkeit der PC-Nutzung (COMUTER)	0,387	0,352
Häufigkeit der Internet-Nutzung (INTERNET)	0,375	0,354
Kenntnisse in IKT (ICTLEVELS)	0,365	0,331
Zahl der Fremdsprachen (Fremdspr_insges)	0,274	0,297
Besuch von Vorführungen, Theater, Oper, Konzert,… (LIFEPER)	0,297	0,29
Besuch von Kulturstätten, Museen, Ausstellungen,… (CULTSIT)	0,3	0,28
Anzahl der Bücher zuhause (BOOKHOME)	0,297	0,272
höchster formaler Abschluss (BILDUNG5)	0,356	0,349

Tabelle 2: Starke Zusammenhänge zwischen Eigenschaften und Typ

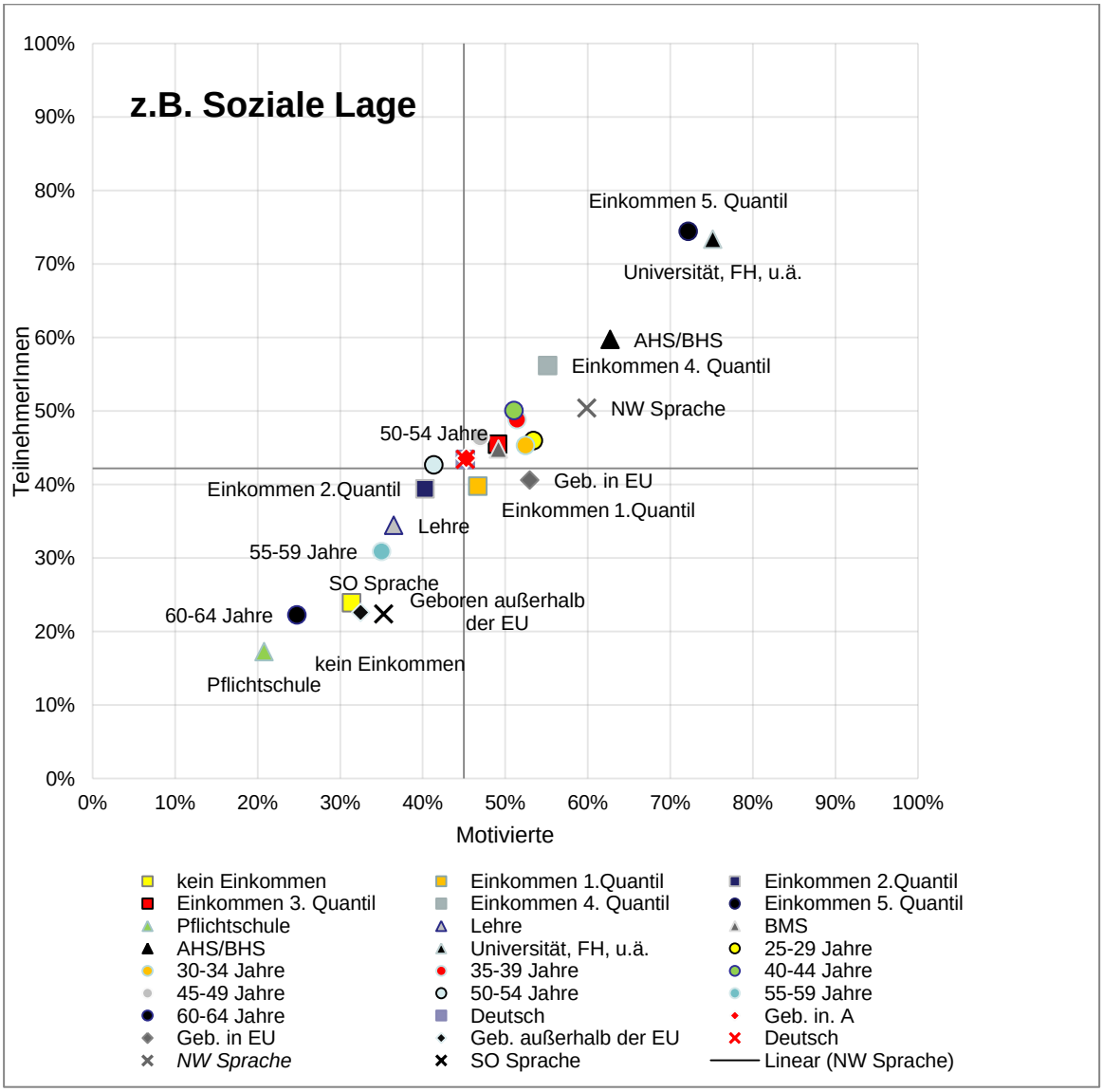


Abbildung 2: Verteilung nach sozialer Lage

Weiterbildungsteilnahme

In der Detailanalyse konnten einige interessante Aspekte herausgearbeitet werden:

Die Personen im untersten **Einkommen**squantil sind überdurchschnittlich motiviert, nehmen jedoch nur unterdurchschnittlich an Weiterbildung teil. Diese Gruppe besteht zum überwiegenden Teil (88,1%) aus Frauen. Hürden sind hier die Kurskosten und die Erreichbarkeit bzw. das Fehlen eines Angebots in der Nähe. Besonders auffallend ist vor allem die hohe Zahl an Personen, die aufgrund familiärer Verpflichtungen nicht teilnehmen konnten bzw. könnten.

Die These der „**Doppelten Selektivität**“ (Faulstich) bestätigt sich auch in unserem Datensatz: Der familiäre Hintergrund wirkt sich auf die Schulbildung aus und diese wiederum auf das spätere Weiterbildungsverhalten und den Ethos gegenüber Bildung als solcher.

Nicht überraschend ist der Zusammenhang von **informellem Lernen** und Weiterbildungsverhalten und -motivation. Diejenigen, die in den vergangen 12 Monaten weder über Bücher, Fachzeitschriften oder mit Hilfe des Computers gelernt haben, nehmen auch kaum an Weiterbildung teil und interessieren sich auch wenig dafür.

Einen relativ überraschend hohen Zusammenhang findet sich zwischen **Computer und Internet-Nutzung** sowie IKT-Kenntnissen und dem Interesse und Teilnahme an Weiterbildung. Personen, die (fast) täglich den Computer und das Internet nutzen, sind auch überdurchschnittlich an Bildung interessiert und nehmen stärker an Weiterbildung teil. Dementsprechend verhält sich Motivation/Nichtmotivation und Teilnahme auch hinsichtlich der Computerkenntnisse (ICT Levels). Dieser hohe Zusammenhang zeigt sich ebenfalls, wenn Alter bzw. Bildungstand als Kontrollvariable eingerechnet werden.

Sehr deutlich zeigt sich der Bezug zwischen **Fremdsprachenkenntnissen** und Weiterbildungsmotivation und -teilnahme. Personen, die keine Fremdsprache beherrschen, sind auch überwiegend (um die 80%) nicht an Weiterbildung interessiert und nehmen auch nicht teil. Gegenteilig sind die Anteilswerte bei Personen mit Kenntnissen in vier und mehr Fremdsprachen (72% und 65%).

Lesen von Büchern ist keine Kompensationshandlung für Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung, sondern wirkt zusammen mit Weiterbildung: Wer sich für Bücher interessiert, ist auch motivierter an Weiterbildung teilzunehmen bzw. nimmt auch weitaus stärker daran teil. Vergleichbar mit dem Leseverhalten ist auch die sonstige **kulturelle Praxis** eng mit dem Weiterbildungsverhalten gekoppelt (Besuch von Theater, Oper, Ballett, Tanz, Kino, Kulturstätten, die Hobbys: Fotografieren, Filmen, Malen, Zeichnen, Bildhauern, Computergrafik, soziale Teilhabe in Hobby- und kulturelle Gruppen)

Die **Einstellung zur Weiterbildung** ist insgesamt ausgesprochen positiv und scheint entkoppelt von der tatsächlichen Weiterbildungspraxis.

Barrieren und Hürden

Von den Befragten, die an einer (weiteren) Weiterbildung teilnehmen wollten und dann verhindert waren, wurde vor allem der **Zeitfaktor** als Hindernis genannt. Mit größerem Abstand folgen die **Kosten** sowie das **fehlende Angebot in der Nähe**.

Für Personen mit niedrigerem **Einkommen** waren vor allem die Faktoren Preis, die Erreichbarkeit des Kursortes, die Vereinbarkeit mit Alter und Gesundheit sowie familiäre Verpflichtungen (wobei dies vor allem auf die hohe Anzahl an Frauen im 1. Einkommensquantil zurückzuführen ist) hinderlich. Personen mit hohem Einkommen werden vor allem von Weiterbildung abgehalten, da sie davon ausgehen, dass es Ihnen im Job nichts gebracht hätte und die Kurszeiten nur schwer mit ihren Arbeitszeiten vereinbar wären.

Die Teilnahme von **Frauen** an Weiterbildung wird durch den Preis erschwert bzw. verhindert. Ganz deutlich ist bei Frauen jedoch die Verhinderung durch eine Unvereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen zu bemerken. Eine Hürde stellt gerade für Frauen auch die Vorstellung dar, dass ihnen Weiterbildung nichts bringe (sinnlos) sowie das fehlende Angebot in der Nähe. Insgesamt sind diese Barrieren auch dahingehend ernst zu nehmen, da Frauen überdurchschnittlich stark zu den motivierten NichtteilnehmerInnen zählen. Für **Männer** sind Weiterbildungsteilnahmen deshalb nicht zustande gekommen, weil sie nicht mit der Arbeitszeit vereinbar waren oder aus anderen zeitlichen Gründen. Im Gegensatz zu Frauen sind Männer stärker unter den nichtmotivierten TeilnehmerInnen zu finden.

Personen mit **niedrigen Schulabschlüssen** fürchten vor allem die Situation, wieder in die Schule gehen zu müssen. Mit schlechten schulischen Erfahrungen ist auch die Erwartung gering, dass Weiterbildung ihnen „im Beruf etwas bringen wird“. Auch der Preis sowie die familiären Verpflichtungen sind entsprechende Hürden. **AkademikerInnen** nennen dagegen die fehlende Vereinbarkeit mit den Arbeitszeiten, familiäre Verpflichtungen sowie die Entfernung zum Schulungsort.

Für Junge ist Weiterbildung meist zu teuer und die Unterstützung durch den Arbeitgeber fehlt, im mittleren **Alter** (Familiengründung) wirken familiäre Verpflichtungen als Hürde. In späteren Jahren wird Weiterbildung eher als sinnlos erlebt, die lange Distanz zur eigenen Schulzeit erhöht die Barriere „nicht noch einmal in die Schule gehen zu wollen“.

Im Falle der sozialen Teilhabe zeigt sich für die Gruppe der nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen, dass die Anzahl der sozialen Gruppen mit Alter, Bildungsstand, dünner Besiedlung (im Vergleich zur dichten Besiedlung), Tätigkeit im Haushalt (im Vergleich zu allen anderen Arten des Erwerbsstatus) und informellem Lernen steigt. Anders als im Bereich des informellen Lernens sind Männer eher in sozialen Gruppen vertreten als Frauen.

Unterschiede zwischen den Lernfeldern

75% der angegebenen nonformalen Lernereignisse wurden aus **beruflichen Gründen** gewählt. Diese waren vor allem in den Themenfeldern „Grundbildung, Basisbildung“; „Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten“; „Pädagogik, LehrerInnenbildung“; „Sozialwissenschaften“; „BWL, Büro, Recht“; „Naturwissenschaften, Mathematik“; „EDV, Informatik“; „Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“; „Agrar- und Veterinärwesen“; „Gesundheit, Medizin, Pharmazie“; „Sozialarbeit, Beratung“; „Dienstleistungsberufe“; „Verkehrsdienstleistungen“; „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“. Aus vor allem **privaten Gründen** gewählt werden: „Geisteswissenschaften und Künste“; „Sprachen“ sowie „Sport“. Überdurchschnittlich sind aus „privaten Gründen“ auch „Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten“ und „Dienstleistungsberufe“ sowie schwächer „Sozialarbeit und Beratung“. Die Teilnahme an „Pädagogik und LehrerInnenbildung“; „EDV, Informatik“; „Gesundheit, Medizin, Pharmazie“; „Verkehrsdienstleistungen“ sowie „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“ war überdurchschnittlich oft **verpflichtend**.

Mehr als die Hälfte der **Gründe sich weiterzubilden**, beinhalteten das Motiv „Um Wissen und Fertigkeiten zu erlangen, die mir im Alltag nutzen“ (53,2%), knapp darüber befindet sich noch die Kategorie „Um Wissen und Fertigkeiten im Gegenstand, der mich interessiert zu erweitern“ (55%). Lernfelder, die besucht werden, um „Wissen und Fertigkeiten in einem Gegenstand, der mich interessiert zu erweitern“, sind den Angaben entsprechend „Geisteswissenschaften und Künste“, „Agrar- und Veterinärwesen“, „Gesundheit, Medizin, Pharmazie“. Um Leute kennenzulernen und aus Spaß, werden die Kurse besucht, die auch eher aus privaten Gründen aufgesucht werden: Persönlichkeitsbildung, Geisteswissenschaften und Künste, Sprache sowie Sport und Gesundheitskurse.

Insgesamt verteilen sich die **Anbieter von nonformaler Bildung** nach der Umfrage folgendermaßen: Arbeitgeber bieten rund 40% der nonformalen Weiterbildung, klassische Träger der EB (nonformale Anbieter) etwas unter einem Drittel, Herstellerfirmen rund ein Fünftel. Der Rest teilt sich auf Gewerkschaften, Arbeitgeberorganisationen, Non-Profit-Organisationen, Einzeltrainings, formale Anbieter und andere „Einrichtungen, deren Hauptzweck nicht Bildung ist“. Überraschend in diesem Zusammenhang ist der sehr hohe Anteil der „Arbeitgeber“ als Anbieter. Es ist daher wahrscheinlich, dass Personen, die im Auftrag ihres Arbeitgebers einen Kurs bei einer nonformalen Erwachsenenbildungseinrichtung (z.B. WIFI, BFI) besucht haben, diesen unter „nonformale Anbieter“ oder „Arbeitgeber“ eingeordnet haben.

Klassische Anbieter von Erwachsenenbildung sind vor allem in den Lernfeldern „Sprachen“ sowie „Grundbildung und Basisbildung“ stark vertreten. „Pädagogik und LehrerInnenbildung“ sowie „Mathematik und Naturwissenschaften“ werden vor allem bei Anbietern des formalen Bildungswesens besucht. Herstellerfirmen sind besonders stark in den Gebieten „EDV, Informatik“ sowie „Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe“. Die Arbeitgeber bilden ihre MitarbeiterInnen vor allem in „BWL, Büro, Recht“, „EDV, Informatik“ sowie „Gesundheit u. Sicherheit am Arbeitsplatz“ nonformal weiter.

Frauen besuchen häufiger Kurse aus den Bereichen „Pädagogik, LehrerInnenbildung“, „Geisteswissenschaften, Künste“, „Sozialwissenschaften“, „Gesundheit“, „Sozialarbeit und Beratung“, sowie „Sport“. **Männer** sind stärker vertreten bei den eher betrieblichen Lernfeldern „BWL, Büro, Recht“, „EDV, Informatik“, „Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“, „Agrar- und Veterinärwesen“, „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“ sowie „Verkehrsdienstleistungen“.

Personen, die weniger **Bücher** zuhause haben und **lesen,** finden sich vor allem in den Lernfeldern „Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“, „Agrar- und Veterinärwesen“, Dienstleistungsberufe“,

„Verkehrsdienstleistungen“, „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“. Sie haben auch tendenziell niedrigere Bildungsabschlüsse.

Interessante Ergebnisse bringt auch die Betrachtung der Lernanlässe mit einigen Parametern der sozialen Lage. Personen ohne **Einkommen** haben zwangsläufig weitaus häufiger private Lernanlässe als berufliche. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass bei hohen Einkommen die Lernanlässe weitaus öfter beruflicher sind als bei geringerem Einkommen. Im höchsten Einkommensquantil finden sich fast nur noch berufliche Lernanlässe, möglicherweise auch eine Konsequenz der allgemeinen persönlichen Schwerpunktsetzung zwischen beruflich und privat in diesen Einkommensgruppen.

Insgesamt gaben über die Hälfte der Befragten an, dass sie das Gelernte bereits „sehr oft“ **anwenden** konnten“. Insgesamt 83% haben das Gelernte sehr oft oder häufig angewandt. Betrachten wir die Lernfelder danach, ob das Gelernte bereits angewendet werden konnte, stechen vor allem die beruflichen, angewandten Fächer heraus.

Am meisten für **Kurskosten**, nämlich im Median € 450,-, wurden für Kurse in den Bereichen „BWL, Büro, Recht“ (∅ € 941,15; min. € 35, max. € 10.000) sowie „Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“ (∅ € 665,60, min. € 19, max. € 3000) ausgegeben. Die geringsten Kurskosten finden sich in den Lernfeldern „Dienstleistungsberufe (Med. € 40; ∅ € 287,79; min. € 0; max. € 3500) sowie „Pädagogik, LehrerInnenbildung“ (Med. € 62,5; s.o.).

Die teuersten **Lernmaterialien** fanden sich im Durchschnitt im Bereich der „Gesundheit, Medizin, Pharmazie“ mit € 135 (∅ € 283,36; min. €0, max. €2. 000), gefolgt von € 100 bei „Geisteswissenschaften, Künste“ (∅ € 382,78; min. € 0 max. €4.200). Am günstigsten waren die Lernmaterialien für TeilnehmerInnen von Kursen aus „Sport“ (€ 30; ∅ € 70,61, min. 0, max. 270) und Sprachen (€ 35; ∅ € 50,76; min. € 0; max. € 400).

Die **zeitlich umfangreichsten Kurse** fanden im Bereich der „Grund- und Basisbildung“ mit 62 Stunden (∅ 117,85 h; min. 3h; max. 450h) Unterrichtszeit statt. Dahinter folgten „Sprachen“ mit 45h (∅ 84,17; min. 2h; max.768h) Stunden Unterricht sowie „Sport“ mit 30h (∅ 70,61 h; min.2 h; max.400h). Am kürzesten waren im Median „Agrar- und Veterinärwesen“ mit 9 h (∅33,09h; min. 1h; max. 400h) und „Pädagogik, LehrerInnenbildung“ mit 12h (∅ 37,71; min. 1h; max. 989h).

Die **längsten Anfahrtswege** benötigen Sprachkurse mit einem Median von 5h (∅ 18,42h; min. 0h; max. 300h, gefolgt von Med 4 h bei „Sport“ (∅15,62h; min.0h; max. 300h) und „Naturwissenschaften und Mathematik“ (∅ 25,36h; min.0h; max.250h).

Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Erkennen informellen Lernens

An Hand des Unterschieds zwischen den Angaben, ob die Befragten Museen und Ausstellungen besucht haben und den Angaben, ob sie informell über den Besuch von Museen und Ausstellungen gelernt haben, wurde kontrolliert, ob das Erkennen von informellem Lernen mit dem Bildungsstand und anderer sozialstatistischer Daten in Zusammenhang steht. Dabei zeigte es sich, dass es vom Bildungsabschluss abhängig ist, ob jemand den Besuch im Museum als Lernen wahrnimmt oder nicht.

Wer eine höhere schulische Bildung abgeschlossen hat, hat nicht nur viel mehr Bücher zuhause und liest insgesamt mehr, sondern lernt auch eher informell über Bücher und Fachzeitschriften.

Berufliche Bildung

Die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung ändert sich sehr deutlich mit dem Einkommen der Erwerbstätigen. Personen aus dem obersten Einkommensfünftel besuchen zu 60,3% Weiterbildung aus beruflichen Gründen, während es bei Personen im niedrigsten Einkommensfünftel nur rund 25% sind.

Sehr stark unterscheidet sich die berufliche Weiterbildung auch nach dem Bildungsabschluss: Bei AkademikerInnen beträgt die Beteiligung rund 66%, bei höchstem Pflichtschulabschluss 14%.

Die Weiterbildungsbeteiligung nach Berufen ändert sich nach dem Grad an Komplexität der Arbeitsanforderungen, notwendigen Bildungsabschlüssen aber auch Nähe zum Feld der Bildung. An der Spitze befinden sich dementsprechend wissenschaftliche Lehrkräfte (82,5%), Mediziner, Apotheker und Biowissenschafter (76%) sowie nichtwissenschaftliche Lehrkräfte (74%). Am geringsten bei Maschinenbedienern (6,5%), Hilfsarbeitern Bau, Gewerbe, Transport (7%), Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräften (10,6%).

Branchen mit hoher nonformaler beruflicher Weiterbildung sind Unterrichtswesen (79%), Kredit- und Versicherungswesen (64%), Extraterritoriale Organisationen (55,6%), Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (55,4%) sowie Energie- und Wasserversorgung (55%).

Branchen mit niedriger nonformaler beruflicher Weiterbildung sind Beherbergung und Gaststätten (14%), Bergbau (24%), Konstruktion (25%) sowie Sachgütererzeugung (27%).

Einführung

„Lebenslanges Lernen“ gilt im Bildungsbereich als eine Hauptstrategie, um gegenüber den Anforderungen einer Wissensgesellschaft gewappnet zu sein. In der Frage der Ermöglichung Lebenslangen Lernens spricht die österreichische „Strategie für Lebenslanges Lernen“ eine klare Sprache: *„In Österreich ist die Teilnahme an Lebenslangem Lernen geringer als der Bildungswunsch. Aus diesem Grund sollten Barrieren, die einer Beteiligung am Lebenslangen Lernen entgegenstehen abgebaut werden.“* (BMUKK: Grundsätze einer LLL-Strategie).

Dazu bedarf es eines Wissens darüber, aus welchen Gründen, Motiven und Erwartungshaltungen Menschen am Lebenslangen Lernen teilnehmen bzw. nicht teilnehmen. Es gilt neben den manifesten Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsteilnahme auch die Motive, Einflüsse und Barrieren herauszuarbeiten. Entsprechend der Strategie für lebenslanges Lernen gilt es, den/die Erwachsene in den Mittelpunkt zu stellen und Interessen und Motive für Weiterbildung herauszuarbeiten.

In diesem Zusammenhang hat sich in den letzten Jahren im Anschluss an die bildungssoziologischen Arbeiten von Pierre Bourdieu das Konzept sozialer Milieus und Habitus als erklärungsstark herauskristallisiert: Soziale Milieus sind Großgruppen von Menschen, die ihr Alltagsleben nach ähnlichen moralischen und geschmacklichen Prinzipien führen. Diese grundlegenden Haltungen werden als „Habitus“ (vgl. Bourdieu) bezeichnet. Im Zusammenhang mit Lebenslangen Lernen zeigt sich: *„Die Menschen lernen nicht um des Lernens willen, sondern immer in Bezug auf konkrete Lebensumstände, Erfahrungen und Ziele, die Anlässe für Bildungs- und Lernprozesse sind.“* (Bremer 2007: 118). Dementsprechend lassen sich „Bildungstypen“ charakterisieren.

In der österreichischen Erwachsenenbildungsforschung besteht heute ein hoher Forschungsbedarf hinsichtlich

- **den Motivlagen unterschiedlicher sozialer Gruppen in Österreich zu Weiterbildung/ Erwachsenenbildung**
- **der spezifischen Situation von NichtteilnehmerInnen bzw. Bildungsabstinenten**
- **einer Typologie von Bedarfen zur zielgerechten Planung von Bildungsangeboten**

In Österreich gibt es eine lange Tradition der AdressatInnenforschung. Bahnbrechend waren die Studien von Ludo M. Hartmann oder später von Lotte Radermacher und der „Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle“ an der Universität Wien.

In großen europaweiten Erhebungen, wie dem 2007 erstmals durchgeführten Adult Education Survey, werden eine Reihe entsprechender Daten erhoben, die erste Annahmen über Bildungseinstellungen und -praxen der ÖsterreicherInnen zwischen 25 und 64 Jahren zulassen.

Das vorliegende Projekt möchte erste quantitative Ergebnisse zu Einstellungen, Interessen, Bedürfnissen und Ansprüchen sowie zu Teilnahme- und Nichtteilnahmegründen verschiedener sozialer Gruppen am Lebenslangen Lernen (LLL) herausarbeiten. Daraus soll eine **Bildungstypologie für die Erwachsenenbildung in Österreich** entstehen. Dazu wurden die Datensätze des Adult Education Survey 2007 herangezogen und unter verschiedenen Perspektiven neu interpretiert.

Um möglichst praxisrelevante Ergebnisse zu finden, wurden bereits im Vorfeld die Trägereinrichtungen des oieb in die Planung einbezogen: Ring österreichischer Bildungswerke, Forum katholischer Erwachsenenbildung und Niederösterreichische Landesakademie.

Ziel ist es, mit den Ergebnissen den Bildungsanbietern Informationen zur besseren **Zielgruppenansprache** zu geben. Die Ergebnisse sollen Anhaltspunkte liefern, um das **Angebot, die Qualität und das Marketing der Erwachsenenbildung** zu verbessern. Darüber hinaus können damit der öffentlichen Hand Werkzeuge zur zielgenaueren Weiterentwicklung der Strategien Lebenslangen Lernens in die Hand gegeben werden.

Ein besonderer Augenmerk der Untersuchung soll auf dem Thema „Bildungsabstinente/ Nichtteilnahme“ liegen: Was sind **Gründe bzw. Barrieren für Nichtteilnahme**? Welche Personengruppen wären motiviert an Weiterbildung teilzunehmen, werden jedoch aus welchen Gründen davon abgehalten? Wie können Personen zur Weiterbildung motiviert werden, die bislang nicht daran teilnehmen möchten?

Die Ergebnisse sind für zahlreiche weitere Forschungsprojekte anschlussfähig:

- Als sinnvoll erscheint uns eine qualitative Nacherhebung, die sich gezielt mit der Gruppe der (nichtmotivierten) NichtteilnehmerInnen befasst, um deren Vorstellungen, Wünsche und Dispositionen gegenüber der Erwachsenen-/Weiterbildung herauszuarbeiten. Beispielsweise in der Frage, ob die in der LLL-Strategie festgelegten Maßnahmen (z.B. der NQR), diese Personengruppe zu Weiterbildung motivieren könnten.
- Anschlussfähig wäre auch ein Ist-/Soll-Vergleich zwischen dem Bedarf potentieller TeilnehmerInnen und dem Angebot der Bildungsverbände.
- Es könnten einzelne strukturelle Merkmale herausgearbeitet werden, die Bildungsbeteiligung und die Teilnahme am Lebenslangen Lernen erschweren bzw. verunmöglichen.

Unser Dank gilt der Statistik Austria sowie der Europäischen Kommission - EUROSTAT für das zur Verfügung stellen der Daten, sowie Mag. Salfinger-Pilz von der Statistik Austria für ihre inhaltliche und methodische Beratung.

Factbox

Datenquelle: Adult Education Survey 2007, zur Verfügung gestellt von European Commission EUROSTAT sowie Statistik Austria
Erhebungszeitraum: 2007
Bearbeitungszeitraum: 2011/12
Autoren: Mag. Ingolf Erler, Mag. Michael Fischer, beide österreichisches Institut für Erwachsenenbildung
Beratung: Mag.a Salfinger-Pilz, Statistik Austria
Auftraggeber: Eigenprojekt

Methodik und Vorgehensweise

Sekundardatenanalyse des Adult Education Survey 2007

Der Adult Education Survey (AES) ist Teil der EU-Statistik zu Lebenslangem Lernen. Er umfasst Daten aus 29 Ländern der EU, EFTA und Kandidatenländern zwischen 2005 und 2008. Berücksichtigt wird dabei die Teilnahme an formalen, nonformalen und informellen Lernprozessen. Für Österreich sind Daten von 4.675 Personen zwischen 25 und 64 Jahren verfügbar (die erhobenen Variablen werden im Anhang aufgelistet). Die Datensätze wurden zur Verfügung gestellt von der European Commission Eurostat in Luxemburg sowie der Statistik Austria in Wien.

Die Stichprobe ist eine geschichtete proportionale Zufallsstichprobe nach Geschlecht sowie drei Altersgruppen (25 bis 34 Jahre, 35 bis 49 Jahre sowie 50 bis 64 Jahre). Die Interviews wurden persönlich am Wohnort mittels standardisierten Papierfragebögen durchgeführt[2].

Bei einer Grundgesamtheit von 4.583.535 Personen und einer Stichprobe von 4.675 Personen muss man mit folgenden maximalen **statistischen Schwankungsbreiten** rechnen:

Anteil	95%	90%	80%	70%	60%	50%
Anteil	5%	10%	20%	30%	40%	50%
Schwankungsbreite	0,6	0,9	1,1	1,3	1,4	1,4

Tabelle 3: Statistische Schwankungsbreiten

Vergleicht man die Stichprobe mit den demographischen Zahlen Österreichs 2007, zeigt sich eine relativ gute Abdeckung. Die Jahresdurchschnittsbevölkerung 2007 der 25 bis 64 Jährigen in Österreich betrug 4.583.535 Personen, davon 2.287.539 Männer (49,91 %) und 2.295.996 Frauen (50,09%). (Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik des Bevölkerungsstandes. Erstellt am 19.05.2011.) Im Datensatz finden sich 2.201 Männer (47,8%) sowie 2.399 Frauen (52,2%).

	Österreich	**Nicht-Österreich**	davon… Deutschland	ehem. Jugoslawien	Türkei	Anderer Staat; unbekannt
Gesamt	4.041.199	439.832	48.341	195.863	65.429	130.199
Männer	1.998.797	237.358	23.352	106.441	38.939	68.626
Frauen	2.042.402	202.474	24.989	89.422	26.490	61.573

Tabelle 4: Bevölkerung 2001 zwischen 25 und 64 Jahren nach ausgewählter Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Gewichtung

Um mit den Daten der Stichprobe besser die Grundgesamtheit abbilden zu können, werden in der quantitativen Sozialforschung spezifische Gewichte verwendet. Die Standard Gewichtungsvariable des Adult Education Survey COEFIND berücksichtigt die Dimensionen Bundesländer in Kombination mit dem Geschlecht, Altersgruppen in fünf-Jahresabständen, höchste abgeschlossene Schulbildung sowie Erwerbsstatus (bezogen

[2] Fragebögen, deskriptive Ergebnisse sowie weitere Hintergrundinformationen finden sich auf der Seite der Statistik Austria: www.statistik.at.

auf den Mikrozensus 2007). Zusätzlich finden sich spezifische Gewichte für die einzelnen nonformalen Bildungsaktivitäten (COEFAC1, COEFAC2, COEFAC3).

Wir haben uns in der Analyse dazu entschlossen mit den ungewichteten Daten zu rechnen, mit Ausnahme der Berechnungen, in denen wir Schätzungen auf österreichische Gesamtzahlen machen. Wir begründen dies durch die einerseits sehr umfangreiche Stichprobe sowie die Gefahren einer möglichen Verzerrung durch die Gewichtung. In verschiedenen stichprobenartigen Probeuntersuchungen wurden keine gravierend unterschiedlichen Werte festgestellt. Im Text sind die Vergleichswerte in dunkelrot gekennzeichnet.

Anonymisierung

Eine durch die Statistik Austria durchgeführte Anonymisierung schränkte den Analysespielraum in verschiedenen Bereichen stark ein. So konnten keine detaillierten Untersuchungen zu Wohnort/ Region, Migrationshintergrund, Bildungsabschlüsse durchgeführt werden.

Bei einigen erhobenen Items, insbesondere den vorgegebenen Antwortkategorien, sehen wir Verbesserungsmöglichkeiten. So vermuten wir, dass die Befragten teilweise Schwierigkeiten mit den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten bei der Erhebung der Anbieter nonformalen Lernens hatten. Wir vermuten, dass oftmals „Arbeitgeber“ als Anbieter bezeichnet werden, auch wenn der Kurs von einer nonformalen Einrichtung (WIFI, BFI) durchgeführt wurde. Auch die Kategorien der Berufe der Eltern sind nur bedingt ordinalskalierbar und lassen daher viele mögliche Fehlzuordnungen zu.

Einige Fragestellungen lassen verschiedene Interpretationsmöglichkeiten zu und sind daher hinsichtlich ihrer Vailidität hinterfragenswert. Dazu zählen unter anderem die Fragen: „Die Fertigkeiten, die man in der Arbeit braucht, können nicht im Klassenzimmer erworben werden“: Meint „Klassenzimmer“ hier die didaktische Form oder formales und nonformales Lernen im Gesamten? Die Gefahr einer Fehlinterpretation ergibt sich sicherlich auch dann, wenn „nonformale Weiterbildungen“ als „Ausbildungen“ bezeichnet werden.

Einteilung des Weiterbildungsverhaltens in vier Typen

In einem theoriegeleiteten ersten Analyseschritt unterteilten wir den Datensatz mittels zwei Unterscheidungskriterien:

- Nach Personen, die in den vorangegangenen zwölf Monaten an nichtformalem Lernen teilgenommen haben: Die TeilnehmerInnen (TN), sowie in Personen, die nicht teilgenommen haben: die NichtteilnehmerInnen (NT).
- Bezüglich der Motivation an Weiterbildung teilzunehmen. Hier zählten wir unter den TeilnehmerInnen diejenigen Personen, die bei jeder Weiterbildung angegeben haben, dorthin „geschickt worden zu sein“ als „nichtmotiviert“, die anderen als „motiviert“. Unter den NichtteilnehmerInnen wurden die Personen die, „in den letzten 12 Monaten die Absicht“ hatten, „eine Ausbildung oder Weiterbildung zu machen“ zu den „Motivierten“ gezählt. Alle anderen wurden als „nichtmotiviert“ bezeichnet. Unter „Motivation“ verstehen wir dabei die grundsätzliche Intention an Weiter-/Erwachsenenbildung teilzunehmen, einstweilen ohne Berücksichtigung dessen, ob diese Absicht letztlich umgesetzt werden kann oder nicht.

nichtformale Bildung	Motiviert	Nichtmotiviert
Teilnahme	Teilnahme an nicht formaler Bildung und aus eigenem Antrieb	Teilnahme, aber jedes Mal geschickt worden
Nichtteilnahme	Nichtteilnahme an nichtformaler Bildung, hätten die Absicht gehabt	Nichtteilnahme an nichtformaler Bildung und es gab keine Absicht

Abbildung 3: Entwicklung der vier Typen

Jede der vier von uns definierten Gruppen bietet ein spannendes Feld an Forschungsfragen:

Nichtmotivierte TeilnehmerInnen: Welche Einstellungen, Vorstellungen und Erwartungen bestehen grundsätzlich zur Weiterbildung? Wie unterscheiden sich darin die Einstellung und die Erwartung? In welche Kurse wurden die Personen „geschickt“? Änderte die Kursteilnahme etwas an der Einstellung zur Weiterbildung?

Motivierte TeilnehmerInnen: Gab es Bereiche, die es Personen dieser Gruppe schwer machte teilzunehmen? Worin unterscheiden sie sich von den motivierten NichtteilnehmerInnen, d.h. welche Hindernisse stellen für welche Personen Barrieren und für welche stellen Schwierigkeiten dar?

Nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen: Welche Einstellungen, Vorstellungen und Erwartungen bestehen grundsätzlich zur Weiterbildung? Wie unterscheiden sich darin die allgemeine Einstellung und die individuelle Erwartung? Gibt es Strategien über informelles Lernen, die Nichtteilnahme zu kompensieren?

Motivierte NichtteilnehmerInnen: Was waren die Barrieren, die diese Gruppe davon abgehalten hat, an nichtformalen Lernen teilzunehmen? Gibt es Strategien über informelles Lernen die Nichtteilnahme zu kompensieren?

Nicht jede dieser Fragen lässt sich mit dem bestehenden Datensatz beantworten. Es konnten jedoch grundlegende Tendenzen und zentrale Ergebnisse ausgearbeitet werden.

Typ		Anmerkung	Typ
Tn_mot	TeilnehmerInnen motiviert	1662 Personen	1
Tn_Nmot	TeilnehmerInnen nicht motiviert	TeilnehmerInnen, die jedes Mal zur Weiterbildung „geschickt wurden“: 253 Personen	2
NT_mot	NichtteilnehmerInnen motiviert	WNTPAR=1: Personen, die nicht teilgenommen haben, aber an einer Teilnahme interessiert waren. (Nicht enthalten sind diejenigen, die teilgenommen haben und darüberhinaus teilnehmen wollten): 380 Personen	3
NT_Nmot	NichtteilnehmerInnen nichtmotiviert	WNTPAR= 2: 2238 Personen	4

Tabelle 5: Übersicht über die vier Typen

In Summe handelt es sich um 4534 Personen, 141 fallen weg, weil sie bei WNTPAR keine Antwort gegeben haben.

TYP		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Gültige Prozent gewichtet	Kumulierte Prozente
	Mot. Teilnehm.	1662	35.6%	36.7%	35,2%	36.7%
	Nichtmot. Teiln.	253	5.4%	5.6%	5,5%	42.2%
	Mot. Nichtteiln.	380	8.1%	8.4%	8,8%	50.6%
	Nichtmot. Nichtt.	2238	47.9%	49.4%	50,5%	100%
	Gesamt	4533	97%	100%		
	Fehlend	142	3%			
Gesamt		4675	100%			

Tabelle 6: Häufigkeitstabelle 4 Typen

Räumliche Positionierung der vier entwickelten Typen

In einem ersten Schritt berechneten wir die Verteilung der vier konstruierten Typen in den verschiedenen abgefragten Variablen und zeichneten diese in ein Diagramm.

Auf der Ordinate (y-Achse) wurde die Zusammensetzung der jeweiligen Variable hinsichtlich der Motivation eingetragen. Ganz links befanden sich dabei soziale Merkmale, deren Merkmalsträger zu keinem Prozent aus weiterbildungsmotivierten Personen bestand. Ganz rechts waren die Merkmale, bei denen alle Merkmalsträger zur Weiterbildung motiviert waren. Die y-Achse zieht sich dabei durch die x-Achse am Punkt **45%**, das entspricht dem **Anteil an motivierten Personen** in der ganzen Stichprobe.

Auf der Abszisse (x-Achse) wurde die Zusammensetzung der jeweiligen Variable hinsichtlich der Verteilung an TeilnehmerInnen und NichtteilnehmerInnen eingetragen. Ganz unten befanden sich dabei soziale Merkmale, deren Merkmalsträger zu Null Prozent in den letzten 12 Monaten an nonformalen Lernen teilgenommen haben. Die x-Achse durchschneidet dabei die y-Achse bei **42,2%,** dem **Gesamtanteil an TeilnehmerInnen nonformalen Lernens** in der Stichprobe.

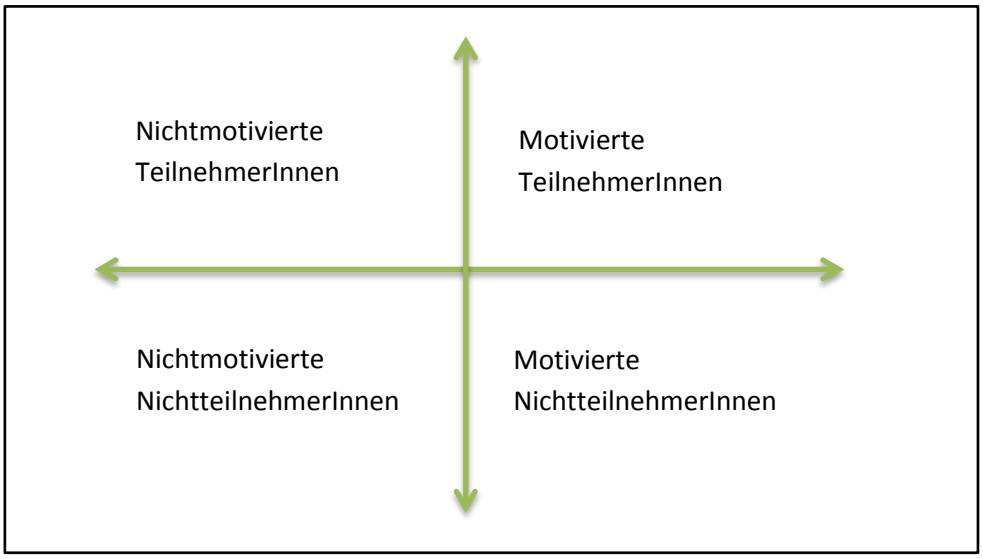


Abbildung 4: Grundmodell der Einteilung der Variablen nach den vier Typen

Die **statistische Schwankungsbreite** der Berechnungen liegt hier bei maximal +/- 1,4% (in Fällen, in denen die Werte bei 50% liegen, ansonsten darunter). Das bedeutet die realen Werte können bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 95% um maximal 1,4% um den angegebenen Wert schwanken.

Variablen, die in die Grafik aufgenommen wurden, mussten **drei Kriterien** erfüllen:

- Es bedurfte eines **signifikanten Zusammenhangs** zwischen den beiden Merkmalsausprägungen NichtteilnehmerIn/TeilnehmerIn sowie Motiviert/ Nichtmotiviert.
- Der **Zusammenhang musste eine bestimmte Stärke** aufweisen. Dieser wird über den Kontingenzkoeffizient Cramérs V bewertet.
- Schließlich wurden Ausprägungen, die **weniger als 50 Personen** umfassten, **ausgeschieden** (z.B. „Ich stimme der Aussage überhaupt nicht zu, dass Weiterbildung das Risiko verringert arbeitslos zu sein") **bzw. neu geordnet** (z.B. 4, 5, 6 und mehr als 6 Fremdsprachen in eine Gruppe: mehr als vier Fremdsprachen).

Im Bereich der abgefragten allgemeinen Einstellung zur Weiterbildung und den vier Typen spielen sich die gegebenen Antworten vor allem zwischen „stimme sehr zu" und „stimme eher zu" ab. Hier zeigt sich die einerseits sehr hohe allgemeine Zustimmung zur Weiterbildung mit der im Vergleich relativ geringen realen Weiterbildungspraxis.

Variablen, die weniger als 50 Personen umfassten, jedoch zur Darstellung als sinnvoll erschienen, wurden in die Graphik aufgenommen, sind jedoch in der Legende *kursiv* gestellt.

Cramérs V ist eine symmetrische Maßzahl für die Stärke des Zusammenhangs zwischen zwei oder mehr nominalskalierten Variablen, wenn (mindestens) eine der beiden Variablen mehr als zwei Ausprägungen hat. Bei einer 2x2-Tabelle entspricht Cramérs V dem Phi-Koeffizienten. Cramérs V liegt bei jeder Kreuztabelle – unabhängig von der Anzahl der Zeilen und Spalten – zwischen 0 und 1. Liegt Cramérs V bei Null besteht kein Zusammenhang, ist er 1, besteht ein perfekter Zusammenhang zwischen den Werten. Da Cramérs V immer positiv ist, kann keine Aussage über die Richtung des Zusammenhangs getroffen werden. Ein Cramérs V größer 0,3 gilt in den Sozialwissenschaften als bedeutsamer Zusammenhang. Es wurden alle Zusammenhänge unter einem Cramérs V von 0,15 nicht aufgenommen und die restlichen Werte in zwei Gruppen geteilt:

- Cramérs V >0,15, <0,3: moderater Zusammenhang
- Cramérs V >0,3: starker Zusammenhang

Bei folgenden Variablen hat sich der Zusammenhang als nicht signifikant herausgestellt:
SEX (Geschlecht) zwischen Motiviert und Nichtmotiviert. Schaltet man die Gewichtungsvariabel hinzu, sind obigen Variablen zwar nach dem Chi-Quadrat Test nach Pearson signifikant, der Zusammenhang ist jedoch sehr gering.

- **YSTARTWK**: Jahre in dem der/die ArbeitnehmerIn für diese/n ArbeitgeberIn zu arbeiten begann
- **TYPE_CON**: Arbeitsvertrag befristet/unbefristet
- **FT_PT**: Vollzeit/Teilzeitstelle
- **NEWSPAPFQ**: Häufigkeit des Lesens von Zeitungen/Zeitschriften

Bei folgenden Variablen war der Zusammenhang Cramérs V <0,15 (In Klammer steht der Zusammenhang <0,15, wenn er nur bei einem der beiden Zusammenhänge kleiner war)

- **DEGURB**: Siedlungsdichte, Grad an Urbanisation
- **HH_Groesse**: Personen im Haushalt
- **HH_Kinder**: Personen im Haushalt unter 14 Jahren
- **Citizen**: Staatsbürgerschaft nach AUT, EU und Nicht-EU. (Variable wurde als gewichteter Wert in der Grafik aufgenommen, da nahe an 0,15)
- **CountryB**: Geburtsland nach AUT, EU und Nicht-EU. (Variable wurde als gewichteter Wert in der Grafik aufgenommen, da nahe an 0,15)
- **Muttersprache in 3 Gruppen**: nach deutsch, westliche und süd-östliche Sprachen
- **Berufsgruppe Mutter in 4 Kategorien**
- **Aufenthaltsdauer gruppiert**: Seit Geburt, unter 10 Jahren, über 10 Jahren
- **Index für Migrationshintergrund**: Erstellt aus Geburtsland, Muttersprache, Aufenthaltsdauer und Staatsbürgerschaft
- **Exist2J**: Hat die Person mehr als eine Arbeitsstelle.
- **Eduab**: Bildungsabbruch ja/nein. Es gibt einen relativ hohen Zusammenhang zu Bildungsabbruch nach Schulstufe, dieser korreliert jedoch eng mit dem höchsten erreichten Bildungsabschluss
- **Fedstat** (Motivation): Wurde in den letzten 12 Monaten eine formale Ausbildung besucht?
- **SelfTV**: informelles Lernen über Fernsehen/ Radio/Video
- **Sport, Sport_1**: Häufigkeit des Besuchs von Sportstätten
- **Singdan**: Aktive Teilnahme an einer künstlerischen öffentlichen Aufführung
- **Writing**: Schreiben von Prosa, Gedichten, Kurzgeschichten als Freizeitgestaltung
- **Politic**: Aktiv bei Parteien oder Gewerkschaften
- **Asociac**: Aktiv in Berufsverbänden
- **Religius**: Aktiv in Kirchen oder religiösen Organisationen
- **Charity**: Aktiv in sozialen, karitativen oder Hilfsorganisationen
- **Otherorg**: Aktiv in anderen Gruppen
- **Volunt**: Tätig im Rahmen von Nachbarschaftshilfe oder Ehrenamt außerhalb von Organisationen
- **Attskills**: Einstellung: Weiterbildung ist nötig für den beruflichen Erfolg
- **Attemplr**: Einstellung: ArbeitgeberInnen sollen für die Weiterbildung ihrer ArbeitnehmerInnen verantwortlich sein
- **Atinclas**: Einstellung: Die Fähigkeiten, die man am Arbeitsplatz braucht, kann man nicht im Klassenzimmer lernen
- **Attlife**: Einstellung: Weiterbildung hilft bei der Bewältigung des Alltags
- **Attselfsc** (Motivation): Einstellung: Weiterbildung gibt einem Selbstvertrauen.
- **Attonepay**: Einstellung: die Leute sollten bereit sein, für ihre Fort- und Weiterbildung zu zahlen

Bei folgenden Variablen war der Zusammenhang verhältnismäßig stark (Cramérs V > 0,3 bzw. knapp darunter 0,3):

Cramérs V nach Variablen (Variablennamen in Klammer)	Teilnahme	Motivation
Kein Einkommen sowie fünf Einkommensklassen (Quantile_rec)	0,343	0,272
Informelles Lernen über Bücher, Fachzeitschriften,… (SELFPRINT)	0,29	0,312
Informelles Lernen mittels Computer(CD, DVD, Internet) (SELFCOM)	0,307	0,307
ACESLOK: nach Weiterbildung gesucht (ACESLOK)	0,344	0,447
Häufigkeit der PC-Nutzung (COMUTER)	**0,387**	**0,352**
Häufigkeit der Internet-Nutzung (INTERNET)	**0,375**	**0,354**
Kenntnisse in IKT (ICTLEVELS)	**0,365**	**0,331**
Zahl der Fremdsprachen (Fremdspr_insges)	0,274	0,297
Besuch von Vorführungen, Theater, Oper, Konzert,… (LIFEPER)	0,297	0,29
Besuch von Kulturstätten, Museen, Ausstellungen,… (CULTSIT)	0,3	0,28
Anzahl der Bücher zuhause (BOOKHOME)	0,297	0,272
höchster formaler Abschluss (BILDUNG5)	**0,356**	**0,349**

Tabelle 7: Starke Zusammenhänge zwischen Eigenschaften und Typ

Hinweis zu den statistischen Schwankungsbreiten in den Grafiken: Die einzelnen Werte schwanken in der Realität mit 95% Wahrscheinlichkeit folgendermaßen um die in der Stichprobe erhobenen Werte:

Anteilswert	0% 100%	10% 90%	20% 80%	30% 70%	40% 60%	50%
Maximale Schwankungsbreite	0,6%	0,9%	1,1%	1,3%	1,4%	1,4%

Tabelle 8: Statistische Schwankungsbreiten in den Abbildungen

Verteilung im Raum nach sozialer Lage

In einem ersten Schritt werden Variablen der sozialen Lage eingebunden. Als signifikante und aussagekräftige Variablen haben sich dabei das Einkommen, das Alter sowie der höchste Schulabschluss erwiesen.

Variable + Ausprägung	Aufteilung in vier Gruppen			
Einkommensgruppen in Einkommensfünftel	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
kein Einkommen	76,07% 1.030	23,93% 324	68,61% 929	31,39% 425
Einkommen 1.Quantil	60,20% 245	39,80% 162	53,32% 217	46,68% 190
Einkommen 2.Quantil	60,57% 278	39,43% 181	59,69% 274	40,31% 185
Einkommen 3. Quantil	54,52% 241	45,48% 201	50,90% 225	49,10% 217
Einkommen 4. Quantil	43,80% 166	56,20% 213	44,85% 170	55,15% 209
Einkommen 5. Quantil	25,56% 114	74,44% 332	27,80% 124	72,20% 322
Höchste abgeschlossene Schulbildung	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
Pflichtschule	82,7% 652	17,3% 139	79,2% 624	20,8% 164
Lehre	65,5% 1.115	34,5% 586	63,5% 1.080	36,5% 621
BMS	55,2% 415	44,8% 337	50,8% 382	49,2% 370
AHS/BHS	40,2% 272	59,8% 404	37,3% 252	62,7% 424
Universität, FH, u.ä.	26,6% 164	73,4% 452	24,8% 153	75,2% 463
Altersgruppen	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
25-29 Jahre	54,0% 196	46,0% 167	46,6% 169	53,4% 194
30-34 Jahre	54,7% 299	45,3% 248	47,5% 260	52,5% 287
35-39 Jahre	51,2% 333	48,8% 318	48,5% 316	51,5% 335
40-44 Jahre	49,9% 344	50,1% 345	48,9% 337	51,1% 352
45-49 Jahre	53,6% 375	46,4% 325	53,0% 371	47,0% 329
50-54 Jahre	57,3% 302	42,7% 225	58,6% 309	41,4% 218
55-59 Jahre	69,1% 353	30,9% 158	65,0% 332	35,0% 179
60-64 Jahre	77,7% 370	22,3% 106	75,2% 358	24,8% 118

Geburtsland Country B gewichtet[3]	NT	TN	NMOT	MOT
Österreich	56,4% *2.113*[4]	43,6% *1.707*	54,7% 2.058	45,3% 1.762
EU	59,4% *121*	40,6% *88*	47% 97	53% 112
Nicht-EU	77,4% *384*	22,6% *120*	67,5% 336	32,5% 168
Muttersprache gewichtet[5]	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
Deutsch	56,6% 2.203	43,44% 1.775	54,8% 2.144	45,2% 1834
Nordwestliche Sprachen	*49,6%* *18*	*50,4%* *15*	*40,1%* *15*	*59,9%* *18*
Südöstliche Sprachen	77,6% 391	22,4% 124	64,7% 327	35,3% 188

Tabelle 9: Verteilung im Raum nach sozialer Lage

Stärke der Zusammenhänge: Cramér-V	NT/TN	NMOT/MOT
Einkommensgruppe	0,343	0,272
Bildungsabschluss	0,356	0,349
Altersgruppen	0,179	0,181

Tabelle 10: Verteilung im Raum nach sozialer Lage - Teststatistik

Betrachtet man die Verteilung der vier Typen nach klassischen Maßen der sozialen Lage, finden wir eine klare Tendenz: Je höher die abgeschlossenen Schulabschlüsse und das Einkommen, desto eher nehmen Personen an Weiterbildung teil und desto interessierter sind sie.

In der Grafik deutlich sichtbar ist die hohe Motivation ab Maturaniveau sowie der beiden höchsten Einkommensquantilen. Interessant ist, dass Personen des untersten Einkommensquartils zwar motiviert wären, dennoch nur unterdurchschnittlich an Weiterbildung teilnehmen. Sehr deutlich wird auch das geringere Interesse sowie die geringe Teilnahme der älteren Personen, derjenigen mit keinem Einkommen sowie den Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss.

Ein Zusammenhang nach Siedlungsdichte, Haushaltsgröße, Staatsbürgerschaft, Geburtsland, Bildungsabbruch war zwar signifikant vorhanden, jedoch ausgesprochen niedrig, so dass wir diesen nicht in die Analyse aufgenommen haben.

Nach Geschlecht fanden wir in unserem Datensatz zwischen Motivation und Nichtmotivation keinen signifikanten Zusammenhang. Dieser Zusammenhang wird erst signifikant, wenn die Geschlechter nach Erwerbstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit unterschieden werden (siehe Grafik Soziale Lage II).

[3] Country B hat einen Zusammenhang von Cramér V knapp 0,143 (TN_NT) bzw. 0,094 (MOT) in seiner gewichteten Form, während er ungewichtet auf rund 0,132/ 0,089 kommt. Aus diesem Grund wird der Wert hier gewichtet wiedergegeben.
[4] Ungewichtete Anzahl der Fälle im Sample, Prozent beziehen sich auf die gewichteten Fälle.
[5] Muttersprache hat einen Zusammenhang von Cramér V knapp 0,144 (TN_NT) bzw. 0,072(MOT) in seiner gewichteten Form, während er ungewichtet auf rund 0,132/ 0,063 kommt. Aus diesem Grund wird der Wert hier gewichtet wiedergegeben.

Aufteilung nach Geschlecht und Erwerbsstatus		NT	TN	NMOT	MOT
Gesamt	Erwerbstätig	49,9%	50,1%	49,0%	51,0%
		1.577	1.586	1.551	1.612
	Arbeitslos	56,0%	44,0%	47,4%	52,6%
		98	77	83	92
	Nicht erwerbstätig[6]	79,6%	20,4%	72,8%	27,2%
		894	229	817	306
Frauen	Frauen erwerbstätig	48,3%	51,7%	45,9%	54,1%
		685	732	641	766
	Frauen arbeitslos	58,5%	41,5%	45,7%	54,3%
		55	39	43	51
	Frauen nicht erwerbstätig	78,3%	21,7%	70,0%	30,0%
		642	178	547	246
Männer	Männer erwerbstätig	51,1%	48,9%	51,5%	48,5%
		892	854	900	846
	Männer arbeitslos	53,1%	46,9%	49,4%	50,6%
		43	38	40	41
	Männer nicht erwerbstätig	83,2%	16,8%	80,2%	19,8%
		252	943	253	60

Tabelle 11: Aufteilung nach Geschlecht und Erwerbsstatus

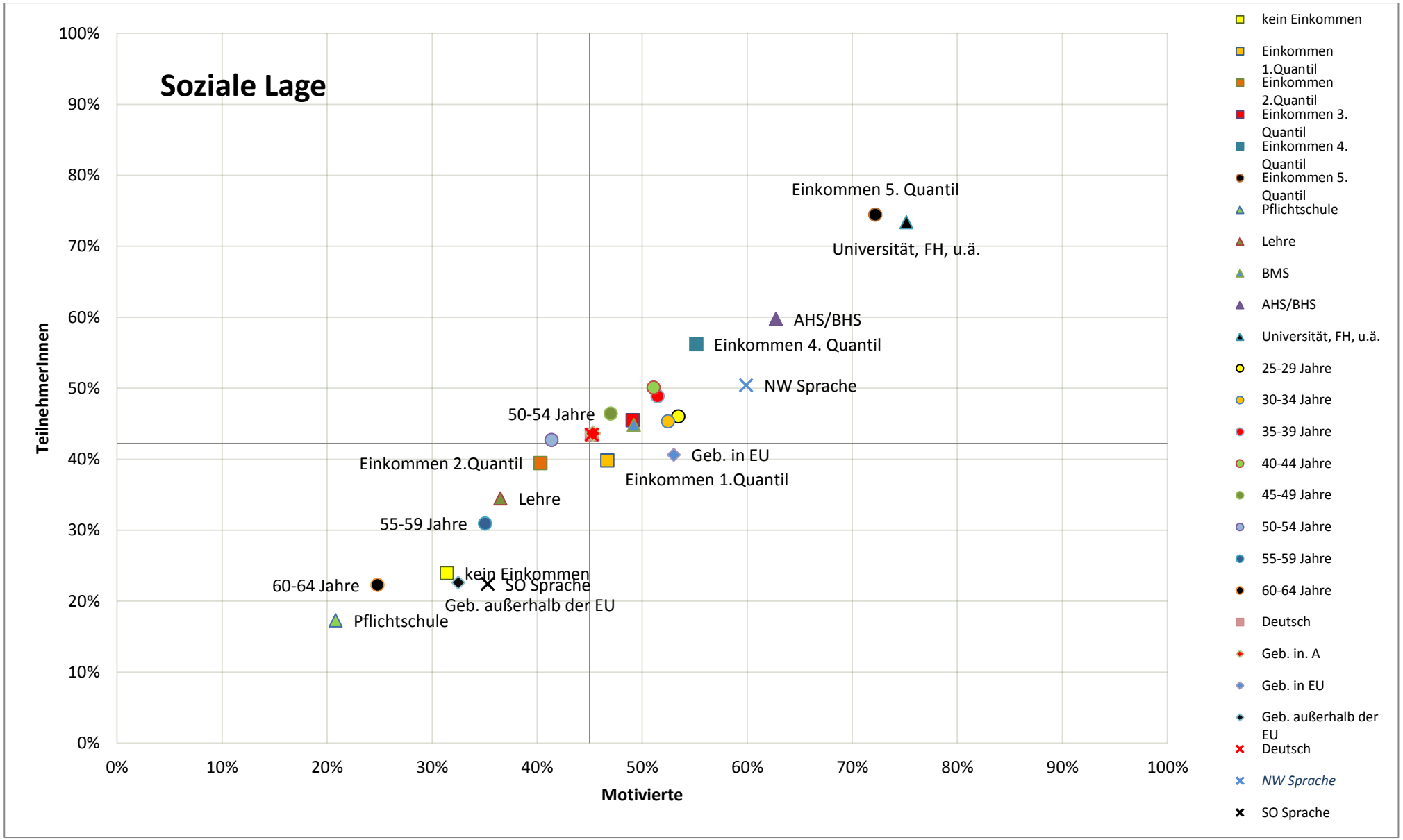
Stärke der Zusammenhänge: Cramér-V	NT/TN	NMOT/MOT
Alle	0,260	0,208
Frauen	0,288	0,231
Männer	0,225	0,202

Tabelle 12: Aufteilung nach Geschlecht und Erwerbsstatus - Teststatistik

Folgende Seite:

Abbildung 5: Soziale Lage

[6] Pensionist/in, haushaltsführend, in Ausbildung, dauerhaft arbeitsunfähig, Präsenz-/ Zivildienst, Elternkarenz u.ä.


Soziale Lage
TeilnehmerInnen
Motivierte
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Einkommen 5. Quantil
Universität, FH, u.ä.
AHS/BHS
Einkommen 4. Quantil
NW Sprache
50-54 Jahre
Geb. in EU
Einkommen 2.Quantil
Einkommen 1.Quantil
Lehre
55-59 Jahre
kein Einkommen
60-64 Jahre
SO Sprache
Geb. außerhalb der EU
Pflichtschule
kein Einkommen
Einkommen 1.Quantil
Einkommen 2.Quantil
Einkommen 3. Quantil
Einkommen 4. Quantil
Einkommen 5. Quantil
Pflichtschule
Lehre
BMS
AHS/BHS
Universität, FH, u.ä.
25-29 Jahre
30-34 Jahre
35-39 Jahre
40-44 Jahre
45-49 Jahre
50-54 Jahre
55-59 Jahre
60-64 Jahre
Deutsch
Geb. in. A
Geb. in EU
Geb. außerhalb der EU
Deutsch
NW Sprache
SO Sprache

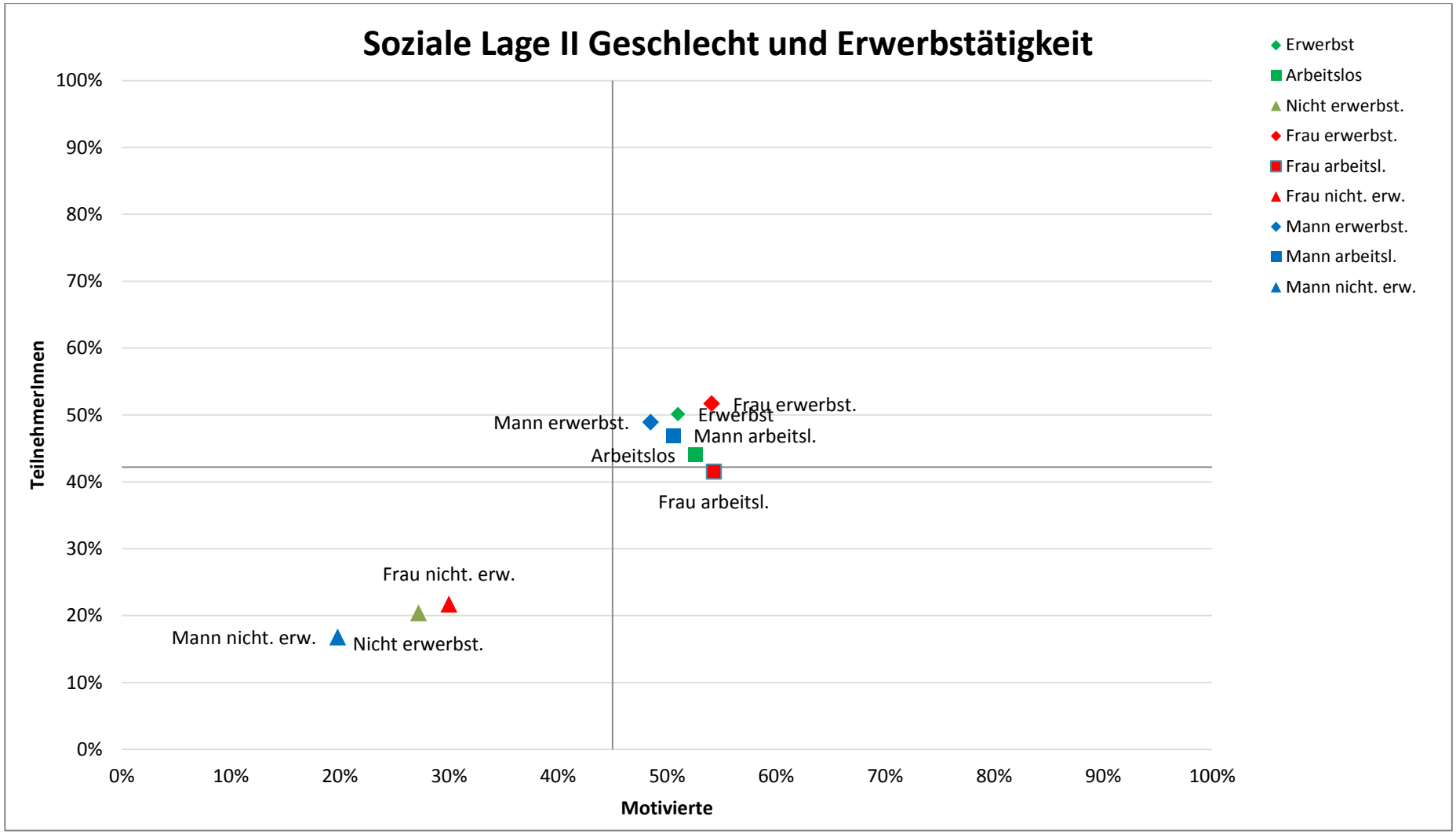


Abbildung 6: Soziale Lage II Geschlecht und Erwerbstätigkeit

Während bei den unter 39jährigen mehr Personen angeben, motiviert zu sein als tatsächlich an Weiterbildung teilzunehmen, decken sich die Werte bei den 40jährigen. Spätestens mit dem 50. Lebensjahr nimmt Interesse sowie Teilnahme an Weiterbildung schließlich stark ab. Sehr eindeutig zeigen sich die Verteilungen nach Einkommen und höchstem Bildungsabschluss, mit einem leichten Bogen beim ersten und zweiten Einkommensfünftel.

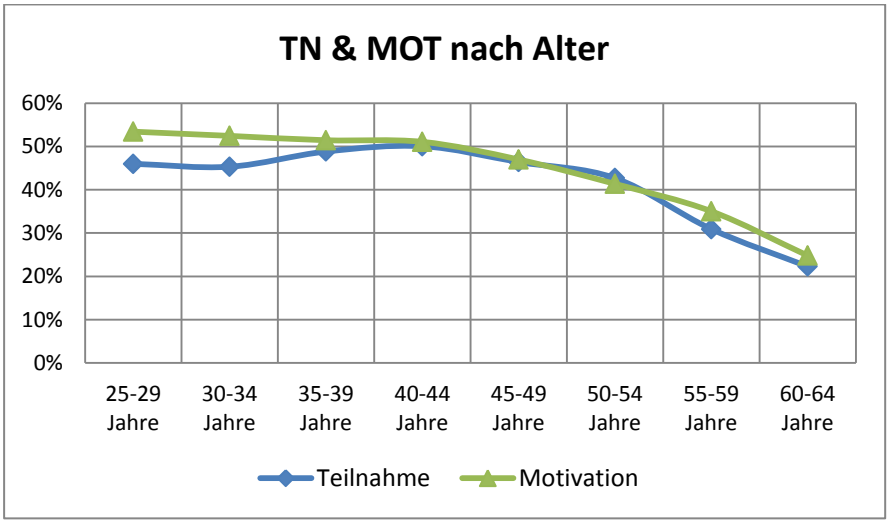


Abbildung 7: Teilnahme und Motivation nach Alter

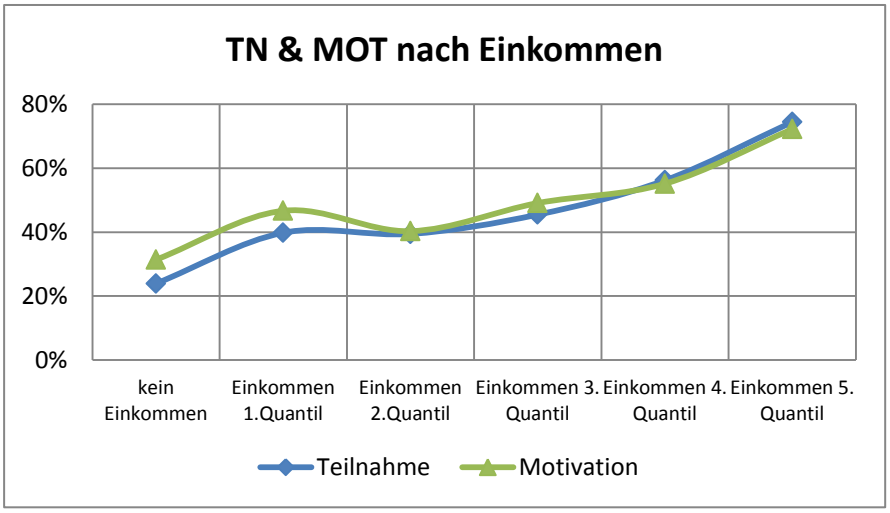


Abbildung 8: Teilnahme und Motivation nach Einkommen

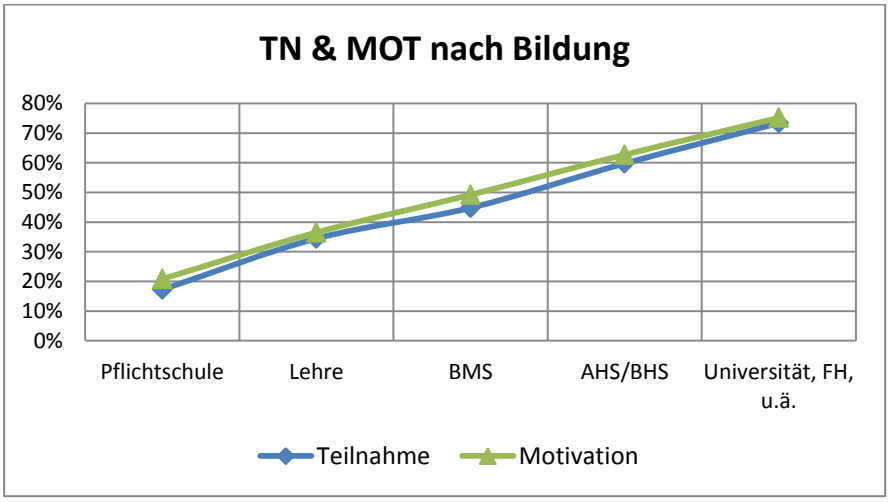


Abbildung 9: Teilnahme und Motivation nach Bildung

Besonders interessant ist die Gruppe der Personen mit einem Einkommen im untersten Quantil. Diese sind überdurchschnittlich motiviert, nehmen jedoch nur unterdurchschnittlich an Weiterbildung teil. (max. Schwankungsbreite bei rund 5,5%)

Barriere/Hürde		Kein Eink.	Qu.1	Qu.2	Qu.3	Qu.4	Qu.5	Gesamt
Hätte mir persönlich und im Job nichts gebracht	NT	38,0%	**36,7%**	46,4%	41,5%	36,7%	50,0%	39,9%
Die Vorstellung sozusagen wieder in die Schule zu gehen, war unangenehm	NT	19,3%	**18,7%**	19,6%	17,5%	19,5%	15,2%	18,8%
	TN	2,3%	**4,4%**	3,4%	2,4%	2,2%	1,8%	2,6%
	Alle	15,3%	**13,5%**	14%	11,6%	10,3%	5,6%	12,8%
Kurszeiten nicht/schwer mit Arbeitszeiten vereinbar	NT	7,2%	**30,3%**	37,8%	43,7%	47,6%	43,1%	30,2%
	TN	13,3%	**25%**	19,4%	33,5%	31,1%	32%	26,3%
	Alle	9,1%	**28,3%**	31,4%	39,3%	38,7%	34,9%	28,2%
Zu teuer/Preis machte Teilnahme schwierig	NT	24,8%	**31,4%**	27,9%	17,4%	21,5%	7,1%	23,9%
	TN	21%	**23,1%**	17,2%	14,4%	8,7%	5,1%	14,1%
	Alle	24,4%	**28,1%**	24,2%	16%	14,6%	5,6%	20,4%
Kein passendes Angebot in der Nähe/Der Kursort war schwer zu erreichen	NT	17,3%	**24,2%**	18,5%	19,2%	12,1%	23,4%	18,5%
	TN	16,1%	**18,7%**	14,4%	9,1%	9,9%	9,1%	12,5%
	Alle	16,8%	**22,3%**	16,9%	14,8%	10,9%	13,1%	16,1%
Keine Zeit aufgrund familiärer Pflichten	NT	29,5%	**51,1%**	31,3%	23,3%	23,6%	30,1%	31,1%
	Alle[7]	31%	**49,7%**	31,7%	24,8%	26,7%	33,2%	32,4%
Fehlende Unterstützung am Arbeitsplatz	NT	3,9%	**12,1%**	22,6%	17,2%	21,5%	5,5%	13,1%
	TN	3,6%	**9,8%**	19,6%	30%	13,7%	18,1%	16,8%
	Alle	3,9%	**11,6%**	22,1%	19,3%	19,6%	10,9%	13,7%
Mit Alter/Gesundheit nicht vereinbar	NT	23,9%	**9,5%**	8,5%	4,2%	1,2%	4,5%	15%
Es war schwer etwas geeignetes zu finden (nicht signifikant)	TN	10,8%	**6,3%**	9,2%	13,2%	10,7%	7,8%	9,7%

Tabelle 13: Barrieren und Hürden nach Einkommen

[7] NichtteilnehmerInnen, inklusive TeilnehmerInnen, die bei einer weiteren Weiterbildung nicht teilnehmen konnten.

In Gelb sind Zusammenhänge mit Cramér V >0,15, in Orange >0,30. Klare Hürden sind hier die Kurskosten und die Erreichbarkeit bzw. das Fehlen eines Angebots in der Nähe. Besonders auffallend ist vor allem die hohe Zahl an Personen, die aufgrund **familiärer Verpflichtungen** nicht teilnehmen konnten bzw. könnten. Dabei zeigt die Analyse, dass diese Hürde in erster Linie Frauen betrifft:

Familiäre Verpflichtungen (alle Einkommensgruppen)	Männer		Frauen		Gesamt	
	Anzahl	Gültige Prozent[8]	Anzahl	Gültige Prozent	Anzahl	Gültige Prozent
Motivierte NichtteilnehmerInnen:	38	26,2%	124	**56,1%**	162	44,3%
Nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen:	200	20%	422	37,3%	622	29,2%
NichtteilnehmerInnen:	238	20,7%	546	40,4%	784	31,4%

Tabelle 14: Familiäre Verpflichtungen als Hindernisgrund nach Geschlecht

Mehr als die Hälfte der Frauen, die an Weiterbildung teilnehmen wollten, aber verhindert waren, nannten „keine Zeit aufgrund familiärer Verpflichtungen“ als einen der Hindernisgründe. Für mehr als ein Viertel der Männer war dies ebenfalls ein Hindernisgrund. Von Interesse in diesem Zusammenhang ist die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern, die vor allem hinsichtlich der Einkommensverteilung deutlich wird.

Einkommen nach Geschlecht und Spaltensummen	Männer	Frauen	Vollzeit Männer	Vollzeit Frauen
Kein Einkommen	30,2%	69,8%	<5 Personen	
1. Quantile	11,8%	88,1%	35,1%	64,9%
2. Quantile	47,5%	52,5%	54,5%	45,5%
3. Quantile	67,3%	32,7%	71%	29%
4. Quantile	67,3%	32,7%	68,5%	31,5%
5. Quantile	76,4%	23,6%	76,9%	23,1%
Gesamt	45%	55%	66,2%	33,8%

Tabelle 15: Einkommen nach Geschlecht und Spaltensummen

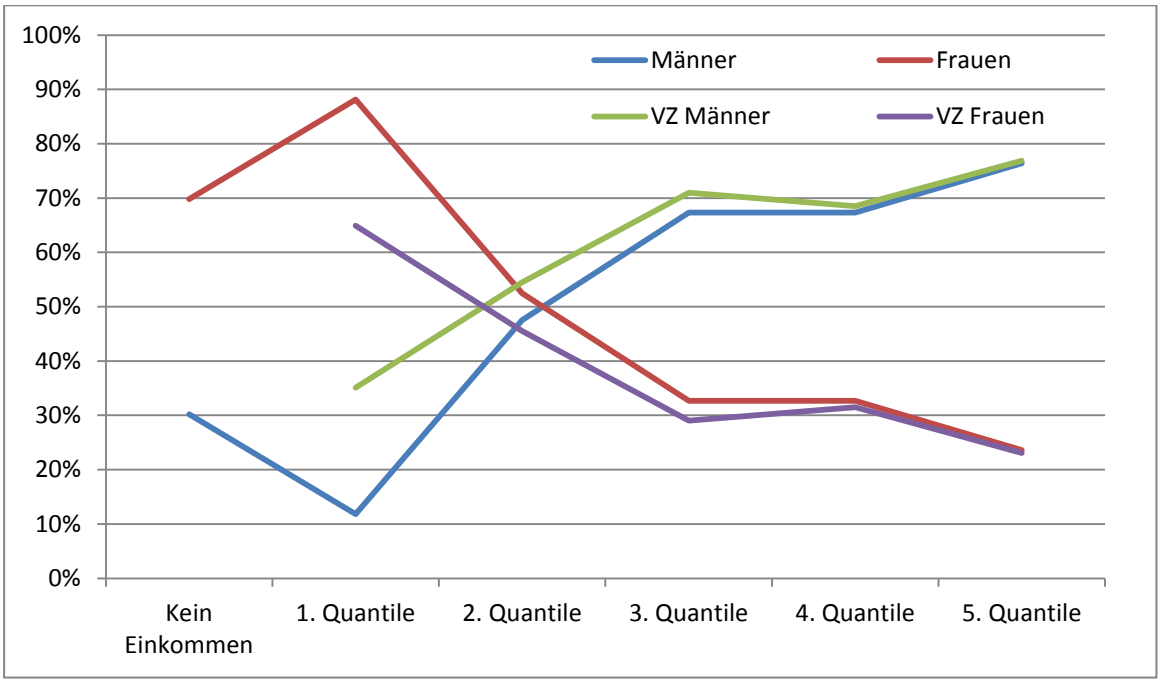


Abbildung 10: Einkommen nach Geschlecht und Arbeitszeit

[8] Gültige Prozent sind diejenigen Personen, die in die jeweilige Fragestellung fallen und die Frage beantwortet haben. Prozent bezieht sich auf die Gesamtstichprobe der Männer bzw. Frauen und beinhaltet damit auch die fehlenden Werte, sowie Personen, die nicht in die Fragestellung fallen (z.B. TeilnehmerInnen).

Verteilung im Raum nach sozialer Herkunft

Welchen Einfluss hat die familiäre Herkunft auf das Weiterbildungshandeln? Dazu wurde die Variable höchster Schulabschluss von Vater und Mutter, sowie Beruf des Vaters und ein eigens erstellter Schichtindex (siehe Seite 153) verwendet. Die Variable zum Beruf der Mutter brachte zwar einen signifikanten, jedoch schwachen Zusammenhang (Cramér V von 0,126 bzw. 0,94), weshalb dieser nicht aufgenommen wurde.

Höchste abgeschlossene Schulbildung des Vaters (ISCEDFATH1D_4)	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
Vater: Pflichtschule	67,61% 1144	32,39% 548	64,48% 1091	35,52% 601
Vater: Lehre/BMS	53,16% 1044	46,84% 920	50,61% 994	49,39% 970
Vater: AHS/BHS	40,91% 117	59,09% 169	39,86% 114	60,14% 172
Vater: Akademiker	34,96% 93	65,04% 173	32,33% 86	67,67% 180
Höchste abgeschlossene Schulbildung der Mutter (ISCEDMOTH1D_4)	NT	TN	NMOT	MOT
Mutter: Pflichtschule	65,13% 1735	34,87% 929	61,94% 1650	38,06% 1014
Mutter: Lehre/BMS	46,54% 626	53,46% 719	44,31% 596	55,69% 749
Mutter: AHS/BHS	45,05% 91	54,95% 111	40,10% 81	59,90% 121
Mutter: Akademikerin	*28,35%* *36*	71,65% 91	*29,13%* *37*	70,87% 90
Beruf des Vaters, als Befragte/r 14 Jahre alt war (in vier Gruppen)	NT	TN	NMOT	MOT
Soldat, einfache Hilfstätigkeiten, Montierer	64,1% 416	35,9% 233	61,8% 401	38,2% 248
Dienstleistungsberufe, Land- und Forstwirt. Fachkräfte, Handwerker u.ä.	62,5% 1237	37,5% 743	59,5% 1178	40,5% 802
Fachkräfte mittlerer Qualifikation, Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	44,0% 309	56,0% 394	41,8% 294	58,2% 409
Führungskräfte, Unternehmer, Akademische Berufe, Politiker	45,3% 315	54,7% 380	43,2% 300	56,8% 395
Schichtindex der Eltern	NT	TN	NMOT	MOT
Eltern: niedrige Schicht	70,9% 600	29,1% 246	67,8% 574	32,2% 272
Eltern: mittlere Schicht	56,1% 1211	43,9% 2158	53,9% 1164	46,1% 994
Eltern: gehobene Schicht	41,2% 264	58,8% 641	38,7% 248	61,3% 393
Eltern: hohe Schicht	*37,4%* *37*	62,6% 99	*38,4%* *38*	61,6% 61

Tabelle 16: Verteilung nach sozialer Herkunft

Stärke der Zusammenhänge (Cramér-V)	TN_NTN	NMOT_MOT
ISCEDFATH1D_4	0,202	0,193
ISCEDMOTH1D_4	0,207	0,195
Beruf des Vaters (in vier Gruppen)	0,176	0,169
Schicht Eltern	0,199	0,190

Tabelle 17: Verteilung nach sozialer Herkunft - Teststatistik

Auch hinsichtlich der sozialen Herkunft finden wir einen Einfluss in Teilnahme und Nichtteilnahme sowie Motivation zur Erwachsenenbildung. Hier scheint zu wirken, was in der Theorie als „Doppelte Selektivität“ bekannt ist: Der familiäre Hintergrund wirkt sich auf die Schulbildung aus und diese wiederum auf das spätere Weiterbildungsverhalten und den Ethos gegenüber Bildung als solcher.

Besonders bemerkenswert sind die hohen Zahlen bei Müttern mit akademischen Abschluss. Etwas widersprüchlich sind die Daten hinsichtlich des Beruf des Vaters, was wohl auch mit der fehleranfälligen Zuordnung von Berufen auf einer Prestigeskala zusammenhängt. Insgesamt zeigen die Zahlen von Personen mit Eltern aus der niedrigsten Gruppe eine starke Distanzierung zur Weiterbildung.

Wirklich deutlich wird der Zusammenhang bei der „Schicht der Eltern“-Variable, in die Berufe von Vater und Mutter sowie Bildungsabschlüsse von Vater und Mutter einfließen. Die Berechnung der Variable zur sozialen Herkunft findet sich ab Seite 153.

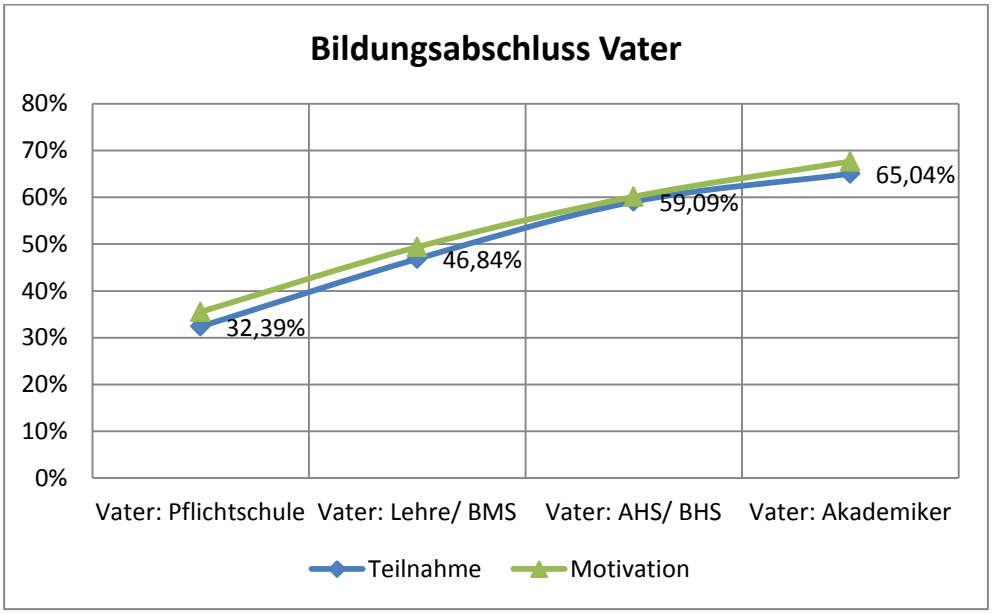


Abbildung 11: Typen nach Bildungsabschluss Vater

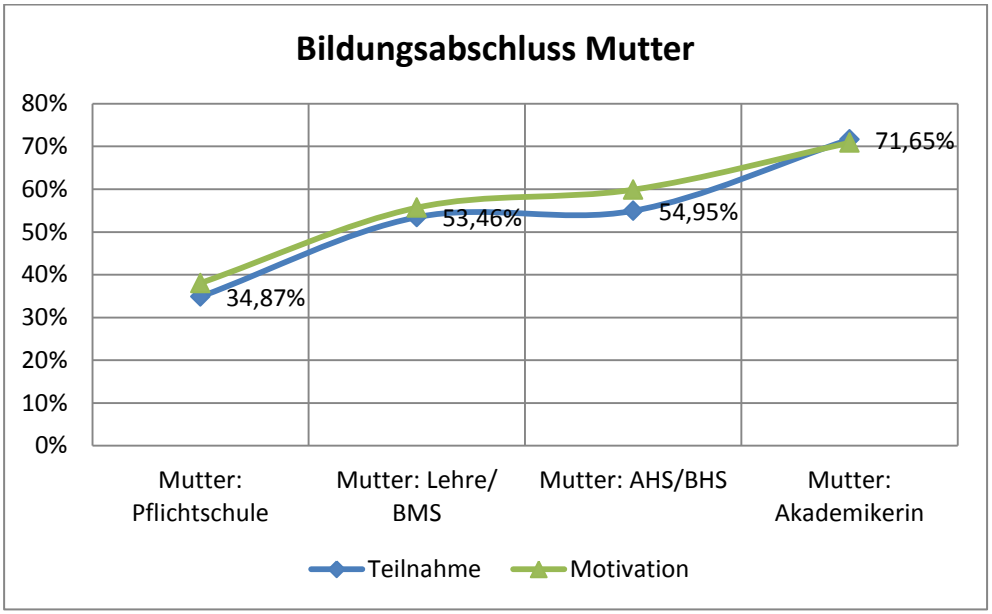


Abbildung 12: Typen nach Bildungsabschluss Mutter

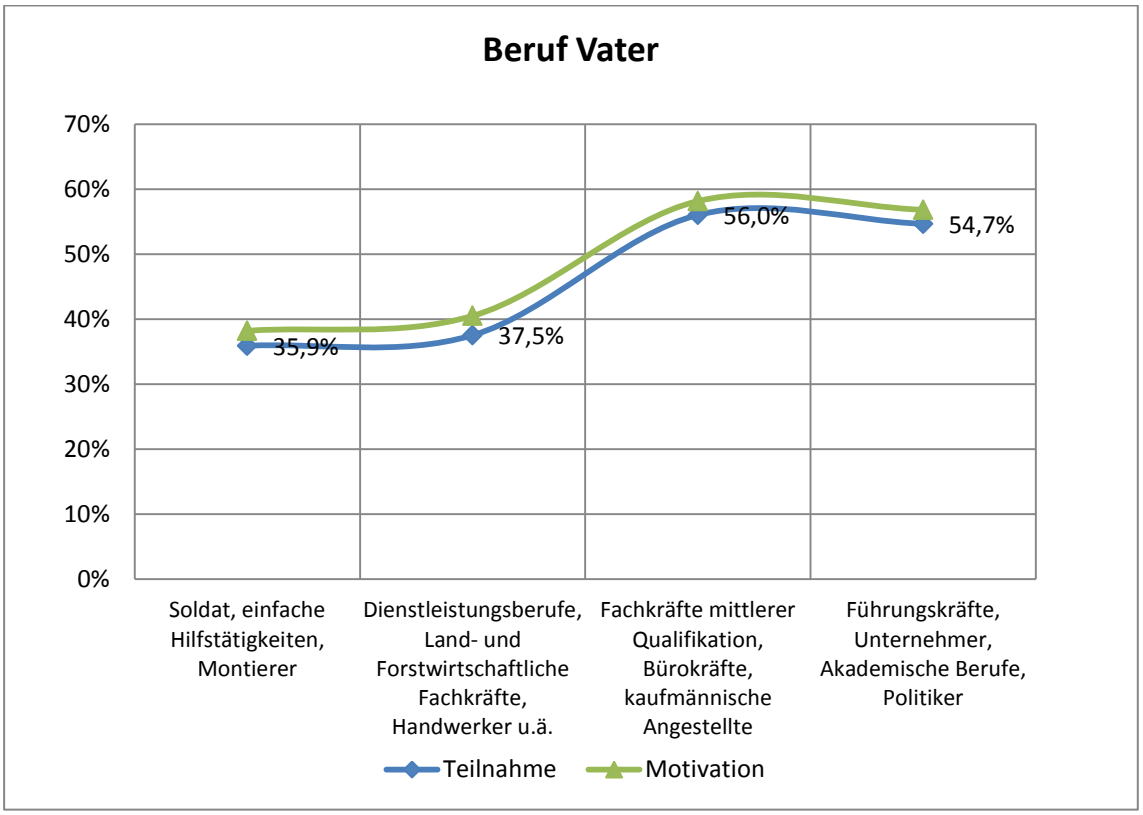


Abbildung 13: Typen nach Beruf Vater

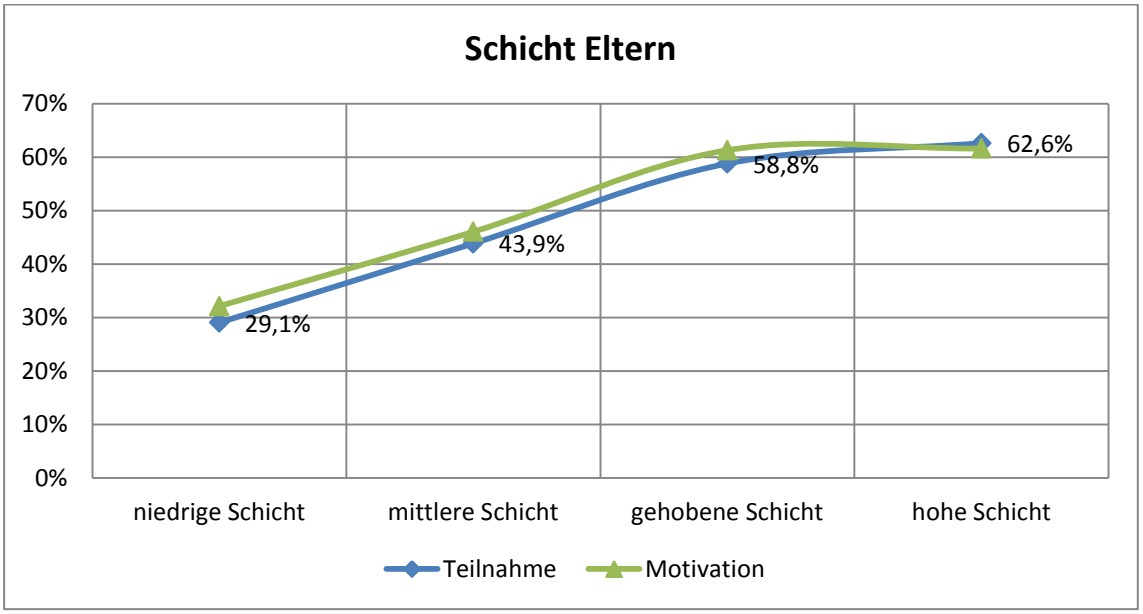
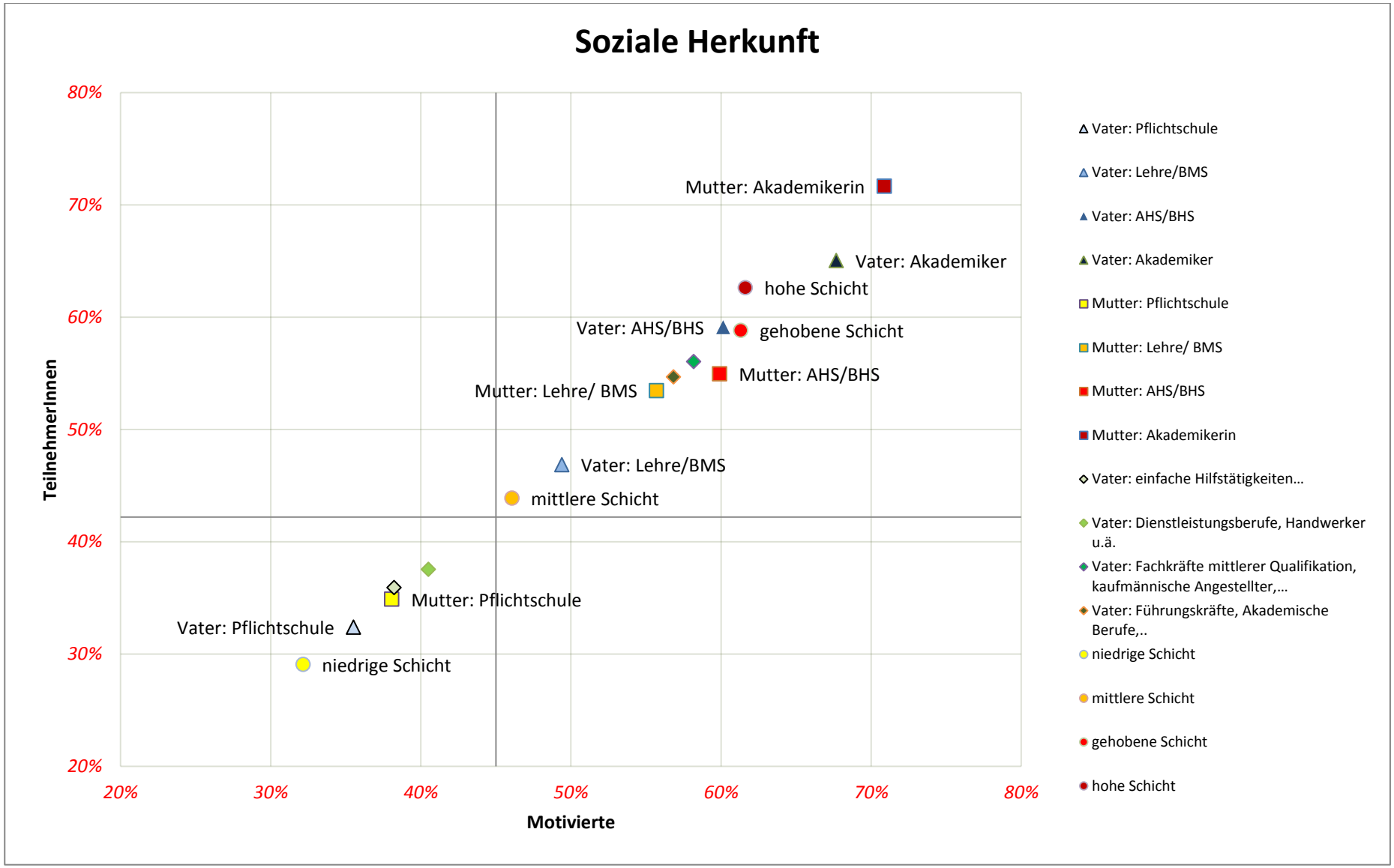


Abbildung 14: : Typen nach Schicht Eltern

Nachfolgende Seite

Abbildung 15: Soziale Herkunft


Soziale Herkunft
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
TeilnehmerInnen
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
Motivierte
Mutter: Akademikerin
Vater: Akademiker
hohe Schicht
Vater: AHS/BHS
gehobene Schicht
Mutter: AHS/BHS
Mutter: Lehre/ BMS
Vater: Lehre/BMS
mittlere Schicht
Mutter: Pflichtschule
Vater: Pflichtschule
niedrige Schicht
Vater: Pflichtschule
Vater: Lehre/BMS
Vater: AHS/BHS
Vater: Akademiker
Mutter: Pflichtschule
Mutter: Lehre/ BMS
Mutter: AHS/BHS
Mutter: Akademikerin
Vater: einfache Hilfstätigkeiten…
Vater: Dienstleistungsberufe, Handwerker u.ä.
Vater: Fachkräfte mittlerer Qualifikation, kaufmännische Angestellter,…
Vater: Führungskräfte, Akademische Berufe,..
niedrige Schicht
mittlere Schicht
gehobene Schicht
hohe Schicht

Nonformales Lernen in Bezug zu informellen Lernaktivitäten

Wie hängen die Teilnahme und Motivation mit informellen Lernaktivitäten zusammen? In diesem Schritt werden die konstruierten Typen mit deren Angaben zum informellen Lernen verglichen.

Personen nach ihren informellen Lernaktivitäten zu befragen, birgt die Gefahr von Messfehlern. Personen mit höheren Bildungsabschlüssen erkennen auch eher informelle Lernaktivitäten als solche an (Siehe Seite 60). Gleichzeitig haben die Befragten ein unterschiedliches Verständnis dafür, wann eine informelle Lernaktivität als Weiterbildung gesehen werden kann und wann nicht: z.B. Ab wann ist Fernsehen oder Zeitunglesen informelles Lernen? Welche Hilfestellung eines Arbeitskollegen ist informelles Lernen, welche noch nicht? Wo lässt sich hier eine Grenze einziehen?

Nicht überraschend ist der Zusammenhang von informellem Lernen und Weiterbildungsverhalten und -motivation. Am stärksten ist die Nähe bei denjenigen, die Bibliotheken und Lernzentren besucht. Hier finden sich auch die stärksten Ähnlichkeiten zwischen nonformalen Angeboten und informellen Lernen. Diejenigen, die in den vergangen 12 Monaten weder über Bücher, Fachzeitschriften oder mit Hilfe des Computers gelernt haben, nahmen auch kaum an Weiterbildung teil und interessierten sich wenig dafür. Die Kategorie „Lernen über Fernsehen, Radio und Videofilme“ brachte einen sehr schwachen Zusammenhang und wurde daher nicht aufgenommen.

Informell gelernt über…					
Familienangehörige, FreundInnen, KollegInnen (SELFFAM)		**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
	ja	45,3% 910	54,7% 1101	42,5% 854	57,5% 1157
	nein	68,1% 1673	31,9% 784	65,3% 1605	34,7% 852
Bücher, Fachzeitschriften usw. (SELFPRINT)		**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
	ja	46,6% 1322	53,4% 1512	43,0% 1218	57,0% 1616
	nein	76,3% 1281	23,7% 397	75,1% 1260	24,9% 418
Mit Hilfe des Computers (CD, DVD; Internet,…) (SELFCOM)		**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
	ja	40,3% 778	59,7% 1152	37,4% 722	62,6% 1208
	nein	70,9% 1821	29,1% 746	68,3% 1752	31,7% 815
Museen, historische Stätten, Naturschauplätze, Industriestätten (SELFMUSE)		**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
	ja	42,0% 628	58,0% 867	39,9% 596	60,1% 899
	nein	65,6% 1977	34,4% 1036	62,5% 1883	37,5% 1130
In Bibliotheken, Büchereien oder Lernzentren (SELFLIBR)		**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
	ja	32,6% 211	67,4% 436	29,5% 191	70,5% 456
	nein	62,0% 2391	38,0% 1464	59,3% 2285	40,7% 1570
Haben Sie in den letzten 12 Monaten nach Informationen über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gesucht? (ACESLOK)		**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
	ja	32,5% 458	67,5% 952	21,9% 309	78,1% 1101
	nein	69,1% 2145	30,9% 957	69,9% 2168	30,1% 934
Wenn ja: Haben Sie dazu Informationen gefunden?		**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
	ja	28,8% 365	71,2% 880	19,9% 246	80,1% 990
	nein	59,5% 75	40,5% 51	34,9% 44	65,1% 82

Tabelle 18: Informelles Lernen nach vier Typen

Stärke des Zusammenhangs (Phi)	TN_NT	NMOT_MOT
SELFFAM	-0,23	-0,229
SELFPRINT	-0,29	-0,312
SELFCOM	-0,307	-0,307
SELFMUSE	-0,225	-0,214
SELFLIBR	-0,209	-0,210
ACESLOK	-0,344	-0,447
ACESFIND	-0,191	-0,106

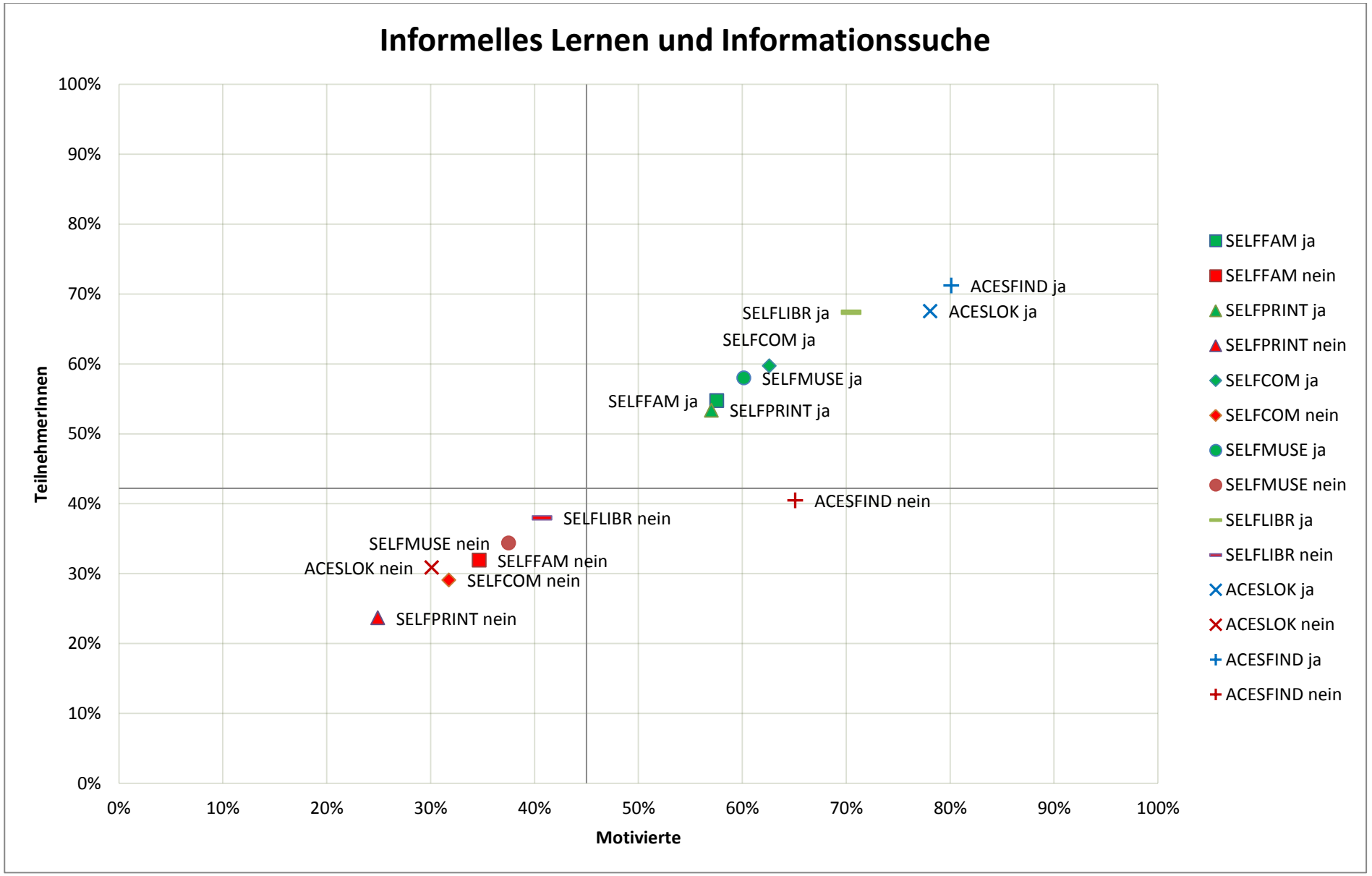
Tabelle 19: Informelles Lernen - Teststatistik

Sehr stark motiviert waren erwartungsgemäß Personen mit einem „Ja“ auf die Variable „ACESLOK“: „Haben Sie in den letzten 12 Monaten nach Informationen über Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gesucht“. Von denjenigen, die Informationen gesucht haben, haben letztlich 67,5% an Weiterbildung teilgenommen. Von denen, die nicht gesucht haben, haben rund 31% teilgenommen.

Besonderes Interesse erweckt eine Personengruppe, die auf den ersten Blick paradox wirkt: Bei den 309 Befragten, die zwar nicht zur Weiterbildung motiviert waren, aber dennoch danach gesucht haben, nahmen letztlich 28.8% (89 Personen) an Weiterbildung teil. Es handelt sich dabei um Personen, die vor allem aus beruflichen Gründen (> 95%) an dieser Weiterbildung teilnahmen. Dabei wählten sie vor allem Kurse aus den Lernfeldern „pädagogische Fortbildung“, „Recht“, „EDV“, „Medizinische Diagnostik“ und ähnliche sehr berufsnahe Themen. Damit handelte es sich dabei voraussichtlich um jene, die nach Weiterbildung gesucht haben, zu deren Teilnahme sie verpflichtet wurden.

Nachfolgende Seite:

Abbildung 16: Informelles Lernen und Informationssuche


Informelles Lernen und Informationssuche
TeilnehmerInnen
Motivierte
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
ACESFIND ja
SELFLIBR ja
ACESLOK ja
SELFCOM ja
SELFMUSE ja
SELFFAM ja
SELFPRINT ja
ACESFIND nein
SELFLIBR nein
SELFMUSE nein
SELFFAM nein
ACESLOK nein
SELFCOM nein
SELFPRINT nein
SELFFAM ja
SELFFAM nein
SELFPRINT ja
SELFPRINT nein
SELFCOM ja
SELFCOM nein
SELFMUSE ja
SELFMUSE nein
SELFLIBR ja
SELFLIBR nein
ACESLOK ja
ACESLOK nein
ACESFIND ja
ACESFIND nein

Weiterbildungsverhalten und IKT-Nutzung

Ein relativ überraschend hoher Zusammenhang findet sich zwischen Computer und Internet-Nutzung sowie IKT-Kenntnissen und dem Interesse und Teilnahme an Weiterbildung.

Personen, die (fast) täglich den Computer und das Internet nutzen, sind auch überdurchschnittlich an Bildung interessiert und nehmen auch stärker an Weiterbildung teil. Dementsprechend verhält sich Motivation/Nichtmotivation und Teilnahme auch hinsichtlich der Computerkenntnisse (ICT Levels).

Level der Computerkenntnisse (ICT LEVELS)	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
Kann nicht mit Computer umgehen	85,3% 978	14,7% 168	80,5% 922	19,5% 224
Basis-Computer-Nutzer[9]	56,7% 922	43,3% 703	53,6% 871	46,4% 754
Fortgeschrittener Computer Nutzer[10]	41,8% 580	58,2% 809	40,5% 563	59,5% 826
Experten-Computer Nutzer[11]	31,0% 96	69,0% 214	31,3% 97	68,7% 213
Benutzen Sie normalerweise einen Computer? (COMUTER)	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
PC Nutzung (fast) täglich	40,8% 976	59,2% 1416	39,6% 947	60,4% 1445
PC Nutzung wöchentlich	64,2% 402	35,8% 224	59,7% 374	40,3% 252
PC Nutzung monatlich	71,7% 134	28,3% 53	69,0% 129	31,0% 58
PC Nutzung seltener	70,8% 109	29,2% 45	66,2% 102	33,8% 52
PC nie genutzt	85,3% 978	14,7% 168	80,5% 922	19,5% 224
Wie oft nutzen Sie normalerweise das Internet? (INTERNET)	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
Internet (fast) täglich	39,6% 791	60,5% 1209	37,8% 756	62,2% 1244
Internet wöchentlich	55,3% 401	44,7% 324	52,3% 379	47,7% 346
Internet monatlich	67,2% 137	32,8% 67	64,7% 132	35,3% 72
Internet seltener	71,2% 111	28,8% 45	64,7% 101	35,3% 55
Internet niemals genutzt	82,0% 1159	18,0% 255	78,2% 1106	21,8% 308

Tabelle 20: Weiterbildungsverhalten und IKT-Nutzung

[9] Basis-Computer-Nutzer: Kopieren oder verschieben von Dateien oder Verzeichnissen, Schreiben von Texten mit einem Textverarbeitungsprogramm wie zum Beispiel Word, Benutzen von einfachen Formeln in Tabellenkalkulationsprogrammen wie zum Beispiel Excel.
[10] Fortgeschrittener-Computer-Nutzer: Formatieren von Texten, Benutzen von komplizierteren Formeln und Erstellen von Grafiken in Tabellenkalkulationsprogrammen wie zum Beispiel Excel, Installieren von Anwendungssoftware und Nutzung von Datenbanken.
[11] Experten-Computer-Nutzer: Schreiben von Makros oder Computerprogrammen, Lösen von Software- oder Hardware-Problemen, wenn der Computer nicht normal läuft.

Stärke der Zusammenhänge (Cramér V)	TN_NTN	MOT_NMOT
ICT LEVELS	0,365	0,331
COMUTER	0,387	0,352
INTERNET	0,375	0,354
ICT SKILLS	0,180	0,157
ICT LEVELS	0,365	0,331

Tabelle 21: Weiterbildungsverhalten und IKT-Nutzung - Teststatistik

Eine Möglichkeit, dass es zu diesen hohen Zusammenhängen kommt, könnte darin liegen, dass Bildungsstand und Alter intervenierende Variablen darstellen. Der hohe Zusammenhang zeigt sich jedoch auch, wenn Alter bzw. Bildungstand als Kontrollvariable eingerechnet werden. Zwar zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang zwischen Computerkenntnissen und Alter bzw. Bildungsstand (siehe Abbildung 17), der Zusammenhang zwischen Teilnahme/Nichtteilnahme bzw. Motivation ist jedoch in allen Alters- und Bildungsgruppen nach den Computerkenntnissen relativ hoch (siehe Tabelle 22).

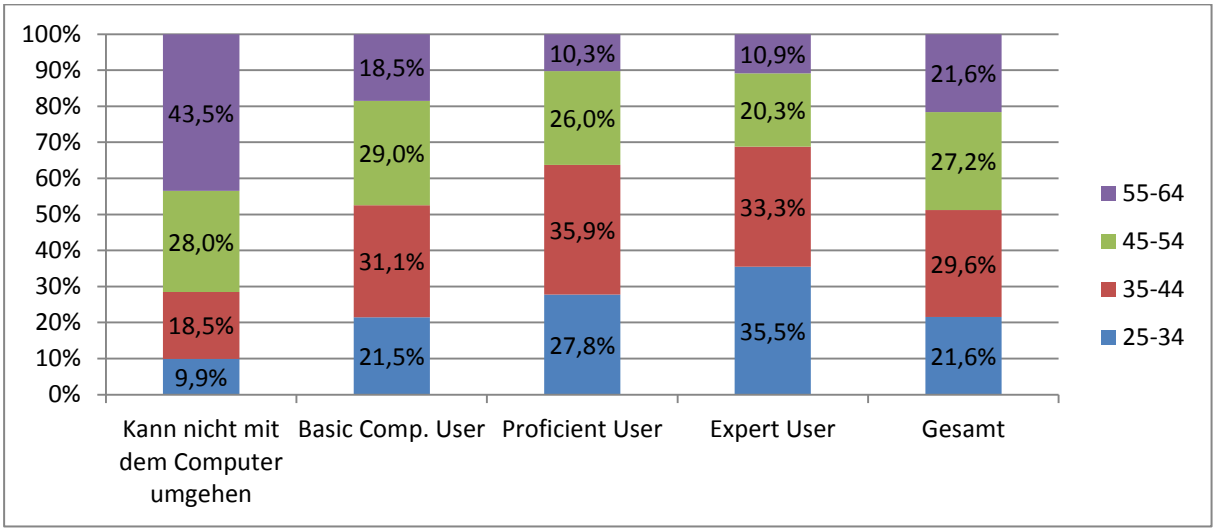


Abbildung 17: IKT-Kenntnisse nach Alter

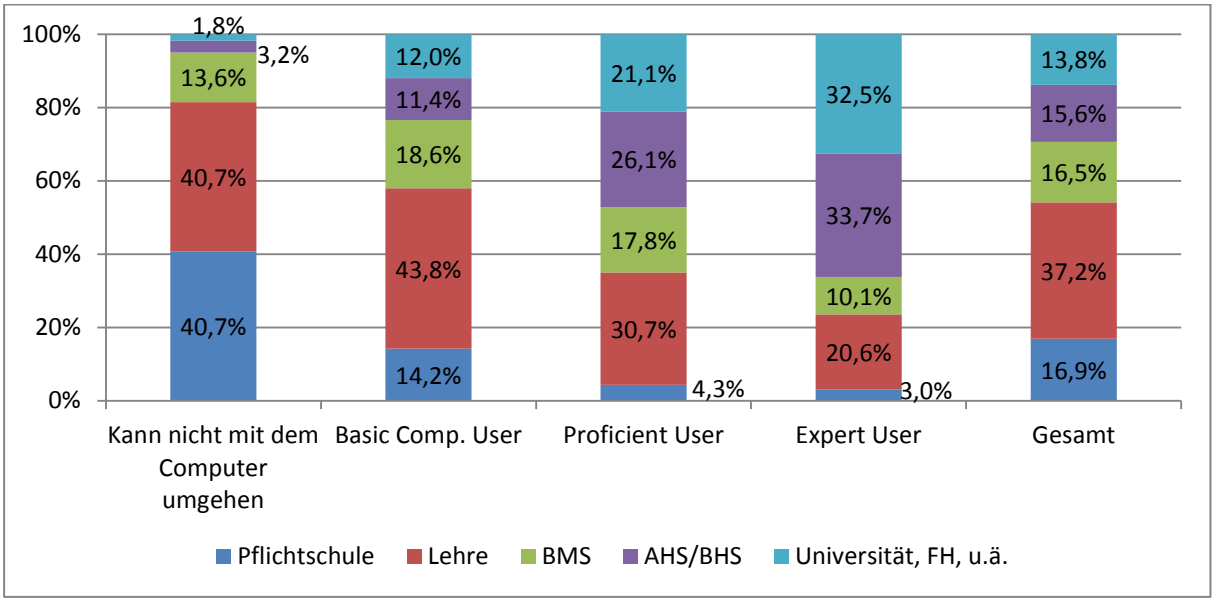


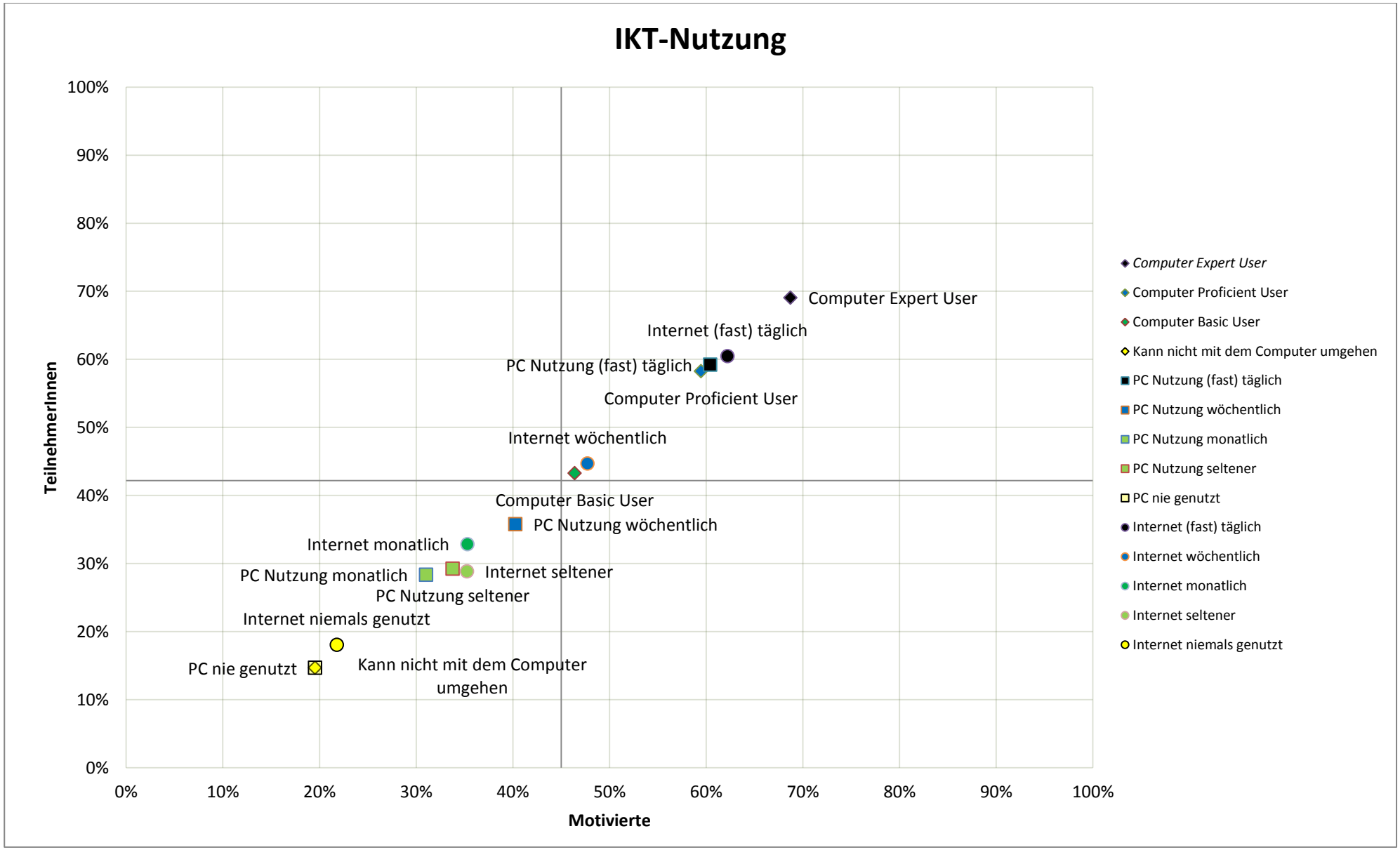
Abbildung 18: IKT-Kenntnisse nach Schulabschluss

Cramér V bei Alter in vier Gruppen	Alter/ Motivation	Alter/ Teilnahme
25-34	0,261	0,270
35-44	0,244	0,315
45-54	0,336	0,383
55-64	0,352	0,373
Gesamt	0,331	0,364
Cramér V bei Bildung	**Bildung/ Motivation**	**Bildung/ Teilnahme**
Pflichtschule	0,229	0,253
Lehre	0,261	0,290
BMS	0,193	0,268
AHS/ BHS	0,142	0,208
Univ. FH, u.ä.,	0,135	0,187
Gesamt	0,331	0,365

Tabelle 22: Stärke des Zusammenhangs nach Typen und Alter bzw. Bildung

Nachfolgende Seite

Abbildung 19: Weiterbildungsverhalten und IKT-Nutzung nach den vier Typen


IKT-Nutzung
TeilnehmerInnen
Motivierte
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Computer Expert User
Internet (fast) täglich
PC Nutzung (fast) täglich
Computer Proficient User
Internet wöchentlich
Computer Basic User
PC Nutzung wöchentlich
Internet monatlich
PC Nutzung monatlich
Internet seltener
PC Nutzung seltener
Internet niemals genutzt
PC nie genutzt
Kann nicht mit dem Computer umgehen
Computer Expert User
Computer Proficient User
Computer Basic User
Kann nicht mit dem Computer umgehen
PC Nutzung (fast) täglich
PC Nutzung wöchentlich
PC Nutzung monatlich
PC Nutzung seltener
PC nie genutzt
Internet (fast) täglich
Internet wöchentlich
Internet monatlich
Internet seltener
Internet niemals genutzt

Weiterbildungsverhalten und Fremdsprachen sowie Literalität

Sehr deutlich zeigt sich der Bezug zwischen Fremdsprachenkenntnissen und Weiterbildungsmotivation und -teilnahme. Personen, die keine Fremdsprache beherrschen, sind auch überwiegend (um die 80%) nicht an Weiterbildung interessiert und nehmen auch nicht daran teil. Personen mit Kenntnissen in vier und mehr Fremdsprachen sind dagegen weitaus mehr motiviert und nehmen auch mehr daran teil (72% und 65%).

Die grundsätzliche Beziehung zwischen Literalität und Weiterbildungsinteresse ist naheliegend. Interessant ist der doch sehr deutliche Befund als auch der eindeutige Zusammenhang zwischen der Zahl der gelesenen Bücher und Weiterbildungsteilnahme. Das bedeutet: Lesen von Büchern ist keine Kompensationshandlung für Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung, sondern wirkt zusammen mit Weiterbildung: Wer sich für Bücher interessiert, ist auch motivierter an Weiterbildung teilzunehmen bzw. nimmt auch weitaus stärker daran teil. (Siehe dazu auch die spezielle Auswertung ab Seite 62). Die Kontrolle der Drittvariable Bildung5 zeigt, dass der Buchkonsum zwar eindeutig mit dem Bildungsstatus zunimmt, die Abstände zwischen gelesenen Büchern und Beteiligung und Motivation an Erwachsenenbildung jedoch stets vorhanden bleiben.

Fremdsprachenkenntnisse (fremspr_insges)	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
keine Fremdsprache	81,1% 736	18,9% 172	79,2% 719	20,8% 189
1 Fremdsprache	57,8% 1309	42,2% 957	56,0% 1269	44,0% 997
2 Fremdsprachen	43,7% 411	56,3% 529	39,0% 367	61,0% 573
3 Fremdsprachen	40,3% 116	59,7% 172	34,4% 99	65,6% 189
4 und mehr Fremdsprachen	35,1% 35	64,9% 68	28,2% 30	71,8% 73
Zahl der Bücher zuhause (BOOKHOME)	NT	TN	NMOT	MOT
0-25 Bücher zu Hause	77,7% 885	22,3% 254	73,6% 838	26,4% 301
26-100 Bücher zu Hause	**61,7% 995**	**38,3% 618**	**58,3% 941**	**41,7% 672**
>100 Bücher zu Hause	**41,0% 723**	**59,0% 1039**	**39,7% 699**	**60,3% 1063**
In den letzten 12 Monaten Bücher gelesen? (READBOK)	NT	TN	NMOT	MOT
lese Bücher	51,7% 1768	48,3% 1654	48,0% 1644	52,0% 1778
lese keine Bücher	76,6% 845	23,4% 258	76,4% 843	23,6% 260
Wenn Bücher gelesen, wieviele? (READBOKNB)	NT	TN	NMOT	MOT
1 - 3 Bücher gelesen	64,5% 769	35,5% 424	60,4% 721	39,6% 472
4 - 7 Bücher gel.	50,5% 431	49,5% 423	47,0% 401	53,0% 453
8 - 12 Bücher gel.	48,7% 268	51,3% 282	44,0% 242	56,0% 308
> 12 Bücher gel.	35,9% 291	64,1% 520	33,7% 273	66,3% 538

Tabelle 23: Weiterbildungsverhalten und Fremdsprachenkenntnisse sowie Literalität

Stärke der Zusammenhänge (Cramér V)	TN_NTN	MOT_NMOT
Fremdspr_insges	0,275	0,297
BOOKHOME	0,297	0,272
READBOK (Phi)	-0,217	-0,245
READBOKNB	0,218	0,206

Tabelle 24: Weiterbildungsverhalten und Fremdsprachenkenntnisse sowie Literalität - Teststatistik

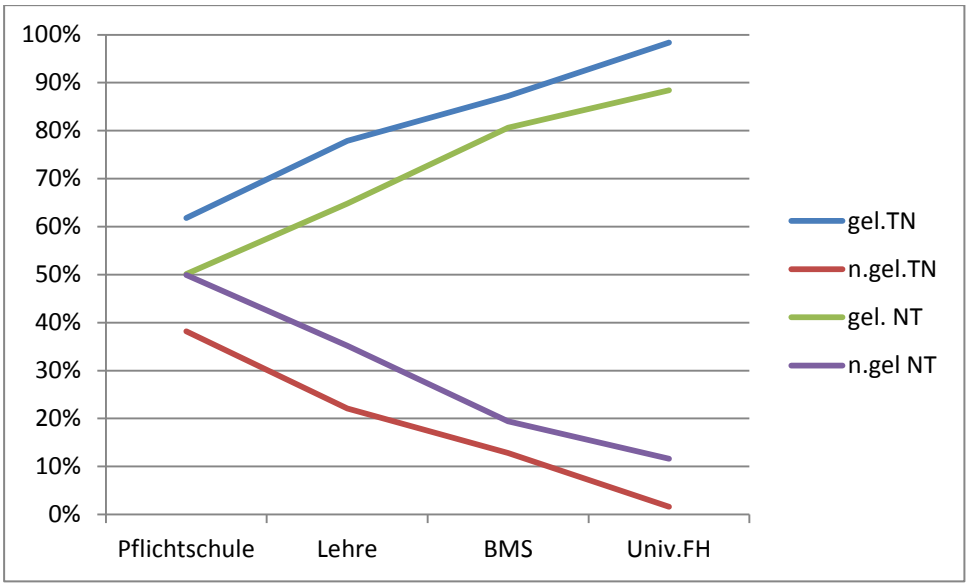


Abbildung 20: Kontrolle der Drittvariable Bildung5 zu READBOK und Teilnahme (AHS/ BHS nicht signifikant)

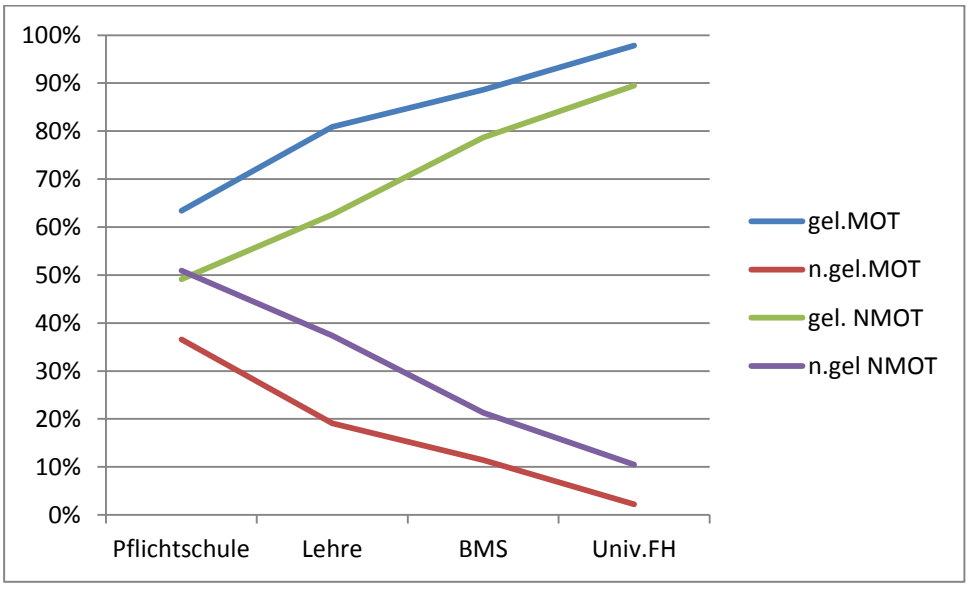
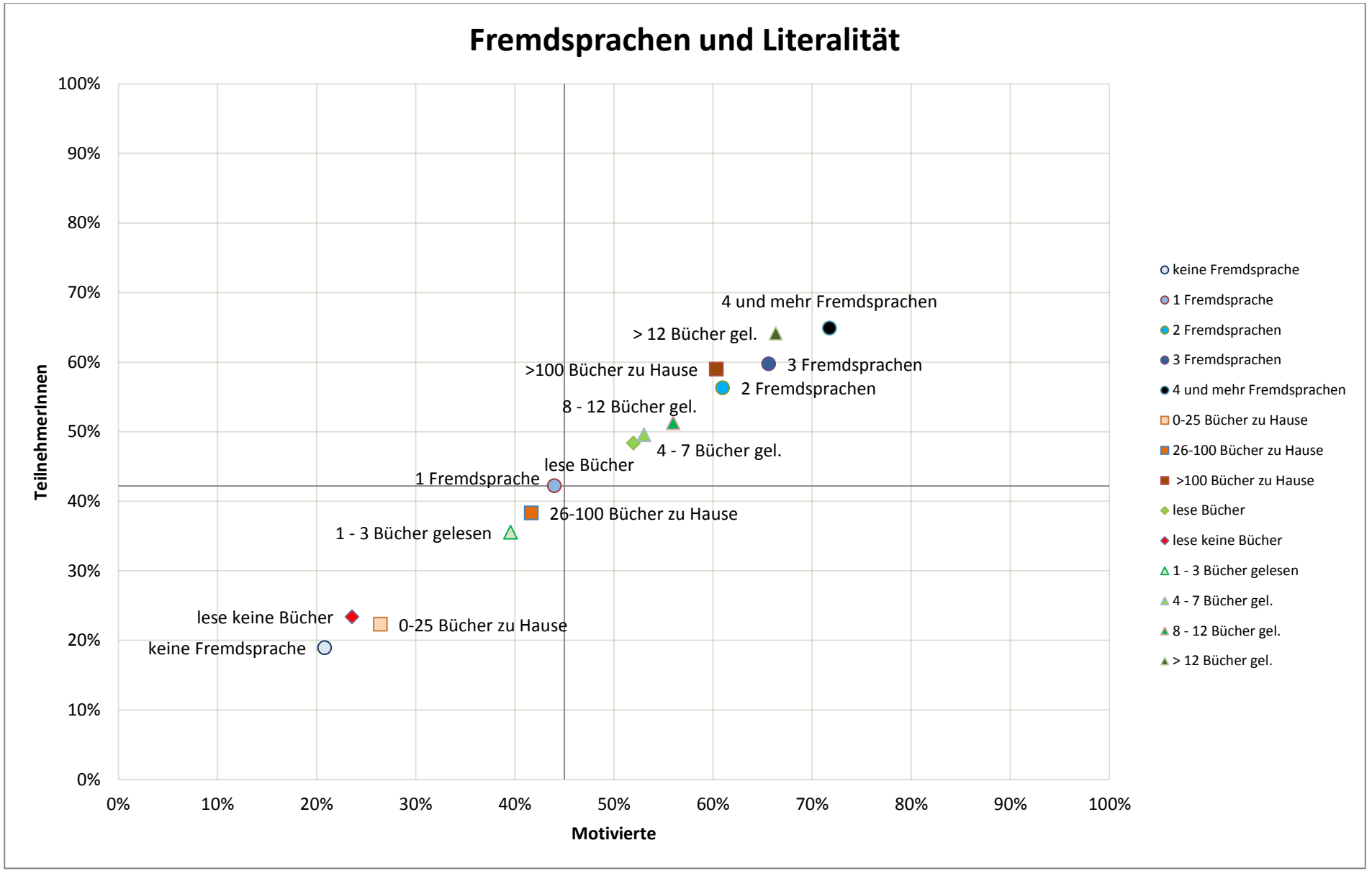


Abbildung 21: Kontrolle der Drittvariable Bildung5 zu READBOK und Motivation (AHS/ BHS nicht signifikant)

Folgende Seite:

Abbildung 22: Fremdsprachen und Literalität


Fremdsprachen und Literalität
TeilnehmerInnen
Motivierte
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
4 und mehr Fremdsprachen
> 12 Bücher gel.
>100 Bücher zu Hause
3 Fremdsprachen
2 Fremdsprachen
8 - 12 Bücher gel.
4 - 7 Bücher gel.
lese Bücher
1 Fremdsprache
26-100 Bücher zu Hause
1 - 3 Bücher gelesen
lese keine Bücher
0-25 Bücher zu Hause
keine Fremdsprache
keine Fremdsprache
1 Fremdsprache
2 Fremdsprachen
3 Fremdsprachen
4 und mehr Fremdsprachen
0-25 Bücher zu Hause
26-100 Bücher zu Hause
>100 Bücher zu Hause
lese Bücher
lese keine Bücher
1 - 3 Bücher gelesen
4 - 7 Bücher gel.
8 - 12 Bücher gel.
> 12 Bücher gel.

Weiterbildung und sonstige kulturelle Praxis

Wie bereits beim Leseverhalten gesehen, ist auch die sonstige kulturelle Praxis eng mit dem Weiterbildungsverhalten gekoppelt.

Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten besucht…				
Theater, Konzert, Oper, Ballett oder Tanzaufführungen	NT	TN	NMOT	MOT
LIFEPER niemals	72,5% 1401	27,5% 531	69,5% 1343	30,5% 589
LIFEPER 1-3mal	54,0% 788	46,0% 672	51,6% 753	48,4% 707
LIFEPER 4-6mal	43,2% 256	56,8% 337	39,5% 234	60,5% 359
LIFEPER 7-12mal	32,9% 102	67,1% 208	29,7% 92	70,3% 218
LIFERPER öfter als 12mal	27,0% 61	73,0% 165	27,0% 61	73,0% 165
Kino	NT	TN	NMOT	MOT
Kino niemals	68,4% 1442	31,6% 666	65,9% 1389	34,1% 719
Kino 1-3mal	53,9% 711	46,1% 608	51,4% 678	48,6% 641
Kino 4-6mal	44,2% 277	55,8% 350	41,5% 260	58,5% 367
Kino 7-12mal	40,0% 118	60,0% 177	35,9% 106	64,1% 189
Kino öfter als 12mal	36,9% 65	63,1% 111	30,7% 54	69,3% 122
Kulturstätte wie Museen, Ausstellungen, historische und kulturelle Denkmäler	NT	TN	NMOT	MOT
CULTSIT niemals	74,4% 1212	25,6% 416	70,5% 1148	29,5% 480
CULTSIT 1-3mal	56,4% 941	43,6% 728	54,2% 904	45,8% 765
CULTSIT 4-6mal	42,5% 283	57,5% 383	40,1% 267	59,9% 399
CULTSIT7-12mal	32,4% 108	67,6% 225	29,4% 98	70,6% 235
CULTSITöfter als 12mal	29,2% 66	70,8% 160	29,6% 67	70,4% 159
Haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende kreative Tätigkeit ausgeübt?				
Fotografieren, Filmen	NT	TN	NMOT	MOT
PHOTO ja	50,2% 1422	49,8% 1411	48,1% 1364	51,9% 1469
PHOTO nein	70,4% 1188	29,6% 500	66,4% 1121	33,6% 567
Malen, Zeichnen, Bildhauern, Computergrafik, Webseiten erstellt?	NT	TN	NMOT	MOT
PAINT ja	44,5% 469	55,5% 585	39,2% 413	60,8% 641
PAINT nein	61,8% 2137	38,2% 1320	59,8% 2067	40,2% 1390

Aktiv in einer Freizeit-, Hobby- oder kulturellen Gruppe		NT	TN	NMOT	MOT
	RECREA ja	46,9%	53,1%	46,1%	53,9%
		857	970	843	984
	RECREA nein	65,1%	34,9%	61,0%	39,0%
		1742	935	1633	1044

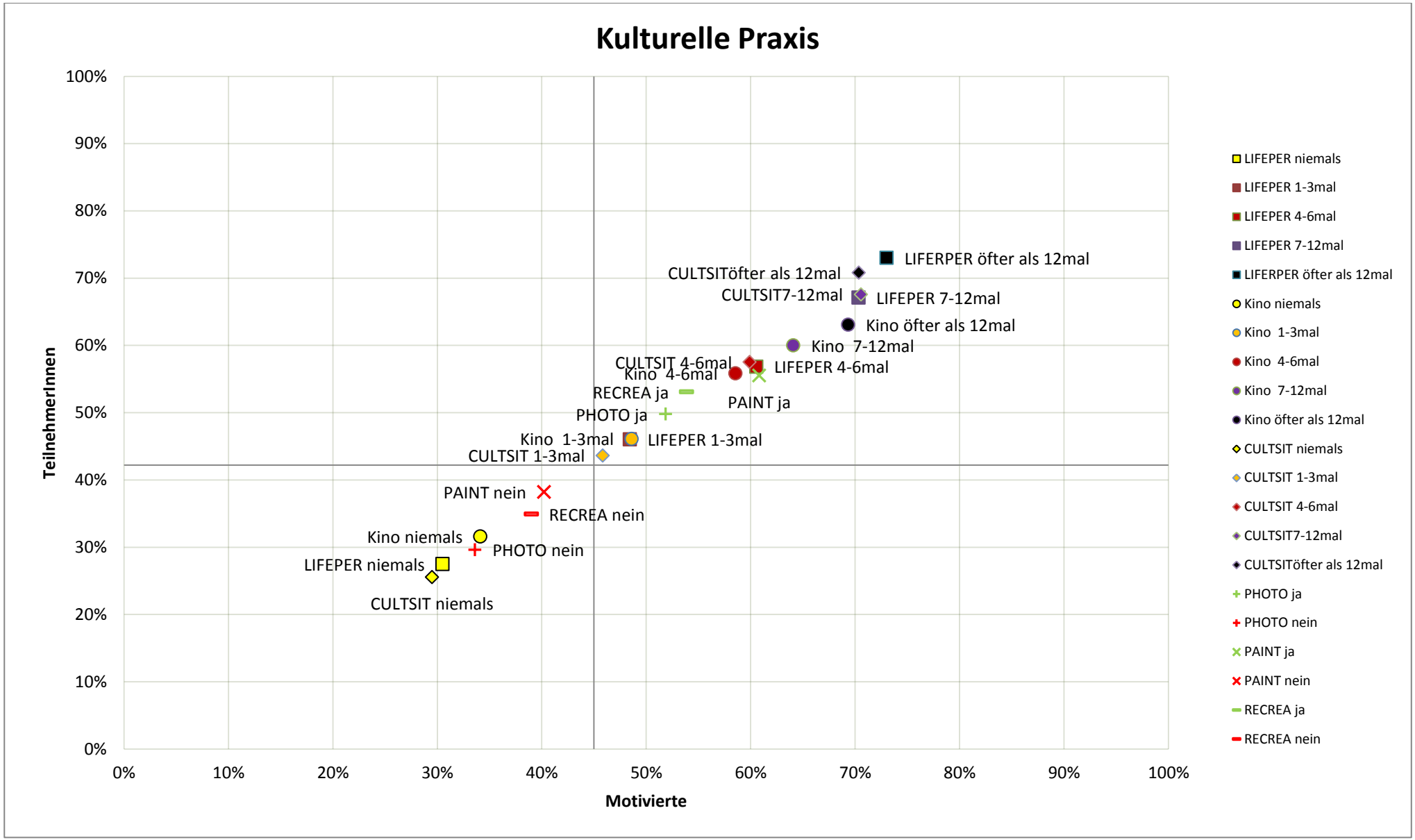
Tabelle 25: Weiterbildungspraxis nach kultureller Praxis

Stärke der Zusammenhänge (Cramér V)	TN_NTN	MOT_NMOT
LIFEPER (Cramér V)	0,297	0,290
CINEMA (Cramér V)	0,222	0,230
CULTSIT (Cramér V)	0,302	0,284
PHOTO (PHI)	-0,198	-0,178
PAINT (Phi)	-0,148	-0,175
RECREA (Phi)	-0,181	-0,147

Tabelle 26: Weiterbildung- und kulturelle Praxis - Teststatistik

Nächste Seite:

Abbildung 23 Kulturelle Praxis (folgende Seite)


Kulturelle Praxis
TeilnehmerInnen
Motivierte
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
LIFERPER öfter als 12mal
CULTSITöfter als 12mal
CULTSIT7-12mal
LIFEPER 7-12mal
Kino öfter als 12mal
Kino 7-12mal
CULTSIT 4-6mal
LIFEPER 4-6mal
Kino 4-6mal
RECREA ja
PAINT ja
PHOTO ja
Kino 1-3mal
LIFEPER 1-3mal
CULTSIT 1-3mal
PAINT nein
RECREA nein
Kino niemals
PHOTO nein
LIFEPER niemals
CULTSIT niemals
LIFEPER niemals
LIFEPER 1-3mal
LIFEPER 4-6mal
LIFEPER 7-12mal
LIFERPER öfter als 12mal
Kino niemals
Kino 1-3mal
Kino 4-6mal
Kino 7-12mal
Kino öfter als 12mal
CULTSIT niemals
CULTSIT 1-3mal
CULTSIT 4-6mal
CULTSIT7-12mal
CULTSITöfter als 12mal
PHOTO ja
PHOTO nein
PAINT ja
PAINT nein
RECREA ja
RECREA nein

Einstellungen zur Weiterbildung nach den vier Typen

Die befragten Personen haben insgesamt eine sehr positive Einstellung zur Weiterbildung. Daher fanden sich im Datensatz nur relativ wenige Personen, die negativ auf die Einstellungsfragen zur Weiterbildung antworteten. Die Datenlage bei diesen, in der Grafik kursiv gestellten, Antworten war sehr klein.

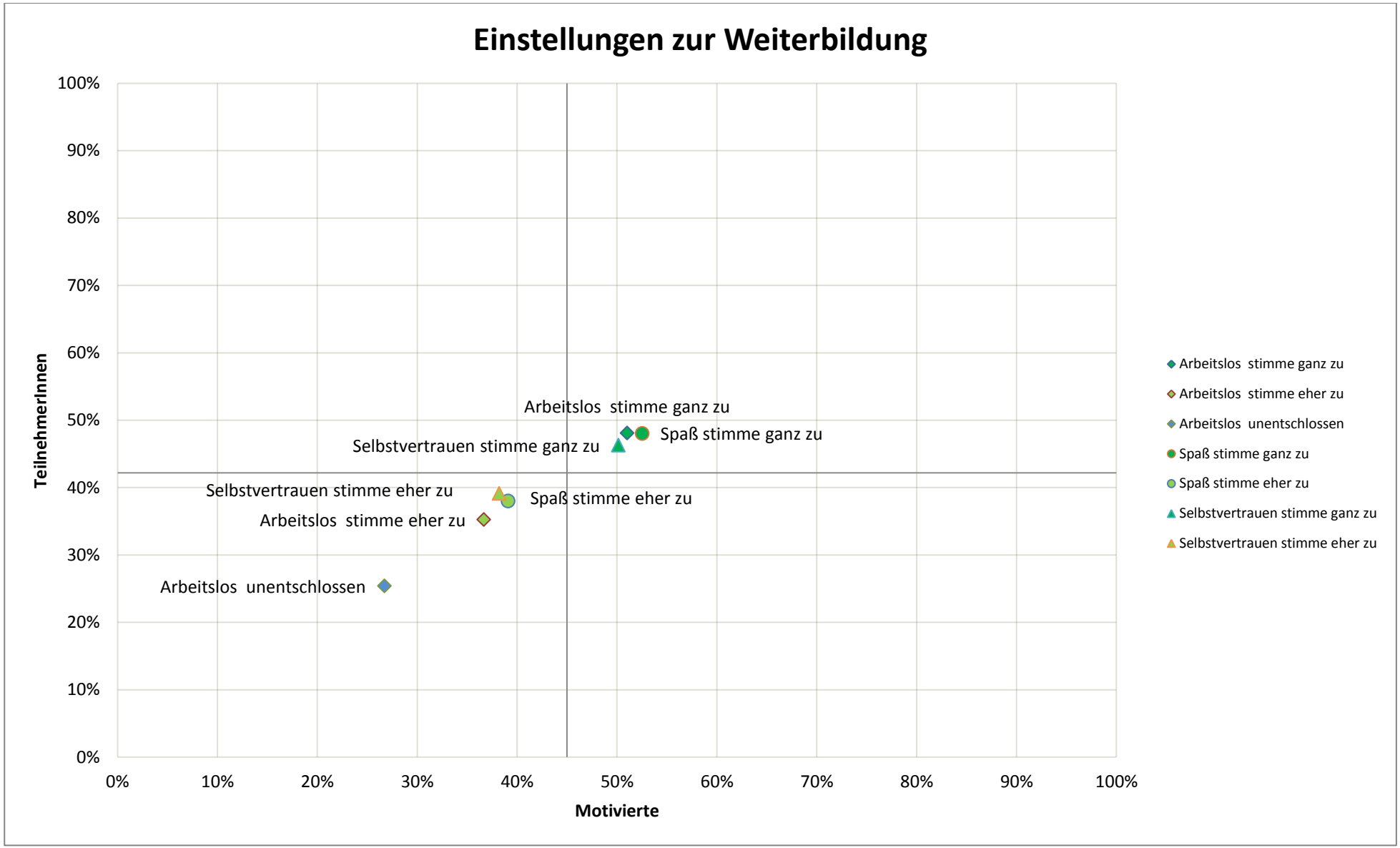
Personen, die auch als Erwachsene noch lernen, verringern ihr Risiko arbeitslos zu werden (ATTUNEMPL)	**NT**	**TN**	**NMOT**	**MOT**
AL stimme ganz zu	51,9% 1512	48,1% 1401	49,0% 1427	51,0% 1486
AL stimme eher zu	64,8% 588	35,2% 320	63,3% 575	36,7% 333
AL unentschlossen	74,6% 229	25,4% 78	73,3% 225	26,7% 82
AL stimme eher nicht zu	72,5% 140	27,5% 53	67,9% 131	32,1% 62
AL stimme nicht zu	65,3% 96	34,7% 51	59,2% 87	40,8% 60
Lernen neuer Dinge macht Spaß (ATTFUN)	NT	TN	NMOT	MOT
FUN stimme ganz zu	52,0% 1395	48,0% 1289	47,5% 1274	52,5% 1410
FUN stimme eher zu	62,0% 677	38,0% 415	60,9% 665	39,1% 427
FUN unentschlossen	70,5% 421	29,5% 176	71,2% 425	28,8% 172
FUN stimme eher nicht zu	77,5% 69	22,5% 20	82,0% 73	18,0% 16
FUN stimme nicht zu	*78,1%* *25*	*21,9%* *7*	*78,1%* *25*	*21,9%* *7*
Lernen gibt einem mehr Selbstvertrauen (ATTSELFC)	NT	TN	NMOT	MOT
Selbstvertrauen stimme ganz zu	53,7% 1650	46,3% 1422	49,9% 1532	50,1% 1540
Selbstvertrauen stimme eher zu	60,9% 537	39,1% 345	61,8% 545	38,2% 337
Selbstvertrauen unentschlossen	77,3% 313	22,7% 92	73,1% 296	26,9% 109
Selbstvertrauen stimme eher nicht zu	*66,7%* *58*	*33,3%* *29*	*69,0%* *60*	*31,0%* *27*
Selbstvertrauen stimme nicht zu	*44,4%* *16*	*55,6%* *20*	*44,4%* *16*	*55,6%* *20*

Tabelle 27: Einstellung zur Weiterbildung

Stärke der Zusammenhänge (Cramér V)	TN_NTN	MOT_NMOT
ATTUNEMPL	0,160	0,166
ATTFUN	0,152	0,196
ATTSELFC	0,144	0,157

Tabelle 28: Einstellung zur Weiterbildung - Teststatistik

Abbildung 24: Einstellungen zur Weiterbildung (folgende Seite)


Einstellungen zur Weiterbildung
TeilnehmerInnen
Motivierte
100%
90%
80%
70%
60%
50%
40%
30%
20%
10%
0%
0%
10%
20%
30%
40%
50%
60%
70%
80%
90%
100%
Arbeitslos stimme ganz zu
Spaß stimme ganz zu
Selbstvertrauen stimme ganz zu
Selbstvertrauen stimme eher zu
Spaß stimme eher zu
Arbeitslos stimme eher zu
Arbeitslos unentschlossen
Arbeitslos stimme ganz zu
Arbeitslos stimme eher zu
Arbeitslos unentschlossen
Spaß stimme ganz zu
Spaß stimme eher zu
Selbstvertrauen stimme ganz zu
Selbstvertrauen stimme eher zu

Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Erkennen informellen Lernens

Anhand des Unterschieds zwischen den Angaben, ob die Befragten Museen und Ausstellungen besucht haben, und den Angaben, ob sie informell über den Besuch von Museen und Ausstellungen gelernt haben, wird im Folgenden kontrolliert, ob das Erkennen von informellen Lernen mit dem Bildungsstand und andere sozialstatistische Daten in Zusammenhang steht. Aus den Daten des AES geht in einem ersten Schritt klar hervor, dass Personen mit höheren Bildungsabschlüssen, öfter „Kulturstätten, wie Museen, Ausstellungen, historische und kulturelle Denkmäler besuchen“:

			CULTSIT					Σ
			1-3mal	4-6mal	7-12mal	> 12mal	niemals	
BILDUNG5	Pflichtschule	Anzahl	224	46	15	11	500	796
		%	28.1%	5.8%	1.9%	1.4%	62.8%	100.0%
	Lehre	Anzahl	687	201	80	37	726	1731
		%	39.7%	11.6%	4.6%	2.1%	41.9%	100.0%
	BMS	Anzahl	342	131	55	26	212	766
		%	44.6%	17.1%	7.2%	3.4%	27.7%	100.0%
	AHS/BHS	Anzahl	281	134	90	73	150	728
		%	38.6%	18.4%	12.4%	10.0%	20.6%	100.0%
	Universität, FH, u.ä.	Anzahl	194	171	109	93	74	641
		%	30.3%	26.7%	17.0%	14.5%	11.5%	100.0%
Gesamt		Anzahl	1728	683	349	240	1662	4662
		%	37.1%	14.7%	7.5%	5.1%	35.6%	100.0%

Tabelle 29: Besuch von Kulturstätten nach höchster Schulbildung

Chi-Quadrat Test nach Pearson: Asymptotische Signifikanz (2-Seitig): 0,000
Symmetrische Maße: Cramér V: 0,216

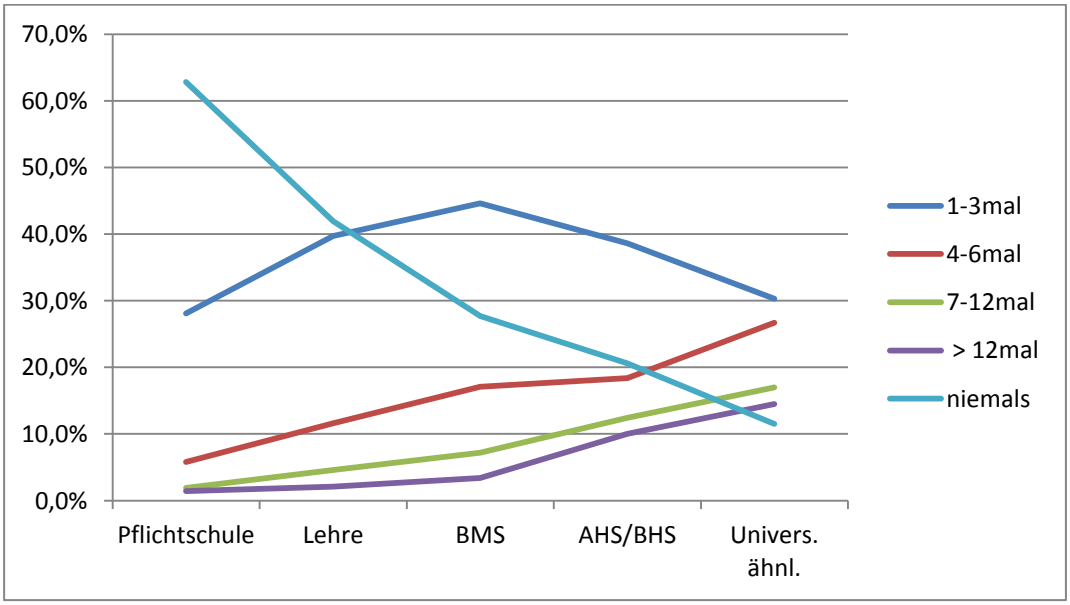


Abbildung 25: Besuch von Kulturstätten nach Bildungsabschluss, letzte 12 Monate

Es stellte sich jedoch die Frage, ob diejenigen, die eine Kulturstätte besuchten, diesen Besuch auch eher als informelles Lernen wahrnahmen oder nicht. Auch wenn sich ein solcher Zusammenhang nicht als sehr stark erweist (Cramér V von 0,112), kann er durch die Daten als signifikant betrachtet werden. Wie Graphik und Tabellen zeigen, ist es vom Bildungsabschluss abhängig, ob jemand den Besuch im Museum als Lernen wahrnimmt oder nicht.

BILDUNG5 * SELFMUSE Kreuztabelle			SELFMUSE		Σ
			Ja	Nein	
BILDUNG5	Pflichtschule	Anzahl	126	169	295
		% innerhalb von BILDUNG5	42.7%	57.3%	100.0%
	Lehre	Anzahl	437	565	1002
		% innerhalb von BILDUNG5	43.6%	56.4%	100.0%
	BMS	Anzahl	251	301	552
		% innerhalb von BILDUNG5	45.5%	54.5%	100.0%
	AHS/BHS	Anzahl	292	282	574
		% innerhalb von BILDUNG5	50.9%	49.1%	100.0%
	Universität, FH, u.ä.	Anzahl	326	235	561
		% innerhalb von BILDUNG5	58.1%	41.9%	100.0%
Gesamt		Anzahl	1432	1552	2984
		% innerhalb von BILDUNG5	48.0%	52.0%	100.0%

Chi-Quadrat Test nach Pearson: Asymptotische Signifikanz (2-Seitig): 0,000
Symmetrische Maße: Cramér V: 0,112

Tabelle 30: Informelles Lernen über Kulturstätten nach Bildungsabschluss

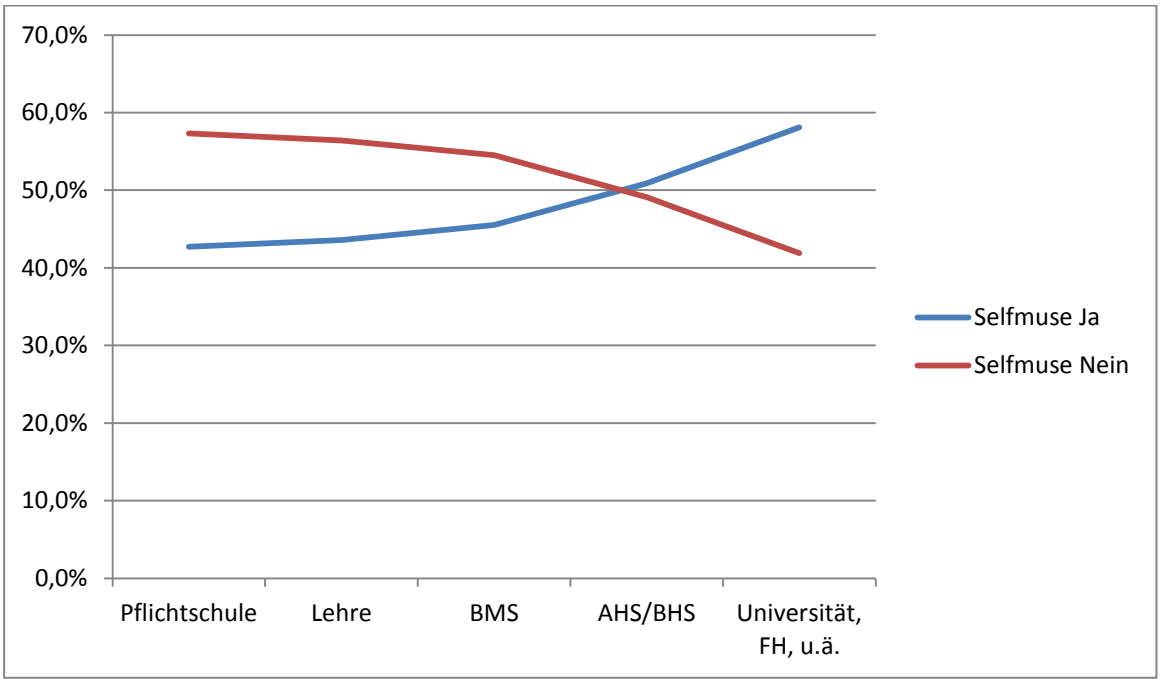


Abbildung 26: Besucher von Kulturstätten und Beantwortung der Frage nach informellen Lernen in Kulturstätten, nach Bildung

Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Leseverhalten

Ein interessantes Nebenergebnis zeigt die Zusammenschau zwischen Bildungsabschlüssen und Leseverhalten der Befragten. Wer eine höhere schulische Bildung abgeschlossen hat, hat nicht nur viel mehr Bücher zuhause und liest insgesamt mehr, sondern lernt auch eher informell über Bücher und Fachzeitschriften.

			READBOK		Σ	SELFPRINT		Σ	BOOKHOME			Σ
			ja	nein		ja	nein		< 25 Bücher	26 - 100 B.	> 100 Büch.	
BILDUNG5	Pflicht-schule	Anz.	420	379	799	237	179	416	424	254	113	791
		%	52.6%	47.4%	100%	57.0%	43.0%	100%	53.6%	32.1%	14.3%	100%
	Lehre	Anz	1204	526	1730	788	412	1200	510	725	490	1725
		%	69.6%	30.4%	100%	65.7%	34.3%	100%	29.6%	42.0%	28.4%	100%
	BMS	Anz	638	129	767	476	160	636	128	321	318	767
		%	83.2%	16.8%	100%	74.8%	25.2%	100%	16.7%	41.9%	41.5%	100%
	AHS/BHS	Anz	670	59	729	527	141	668	63	252	413	728
		%	91.9%	8.1%	100%	78.9%	21.1%	100%	8.7%	34.6%	56.7%	100%
	Universität, FH, u.ä.	Anz	615	26	641	534	80	614	31	121	490	642
		%	95.9%	4.1%	100%	87.0%	13.0%	100%	4.8%	18.8%	76.3%	100%
Gesamt		Anz	3547	1119	4666	2562	972	3534	1156	1673	1824	4653
		%	76.0%	24.0%	100%	72.5%	27.5%	100%	24.8%	36.0%	39.2%	100%
Chi-Quadrat Test Pear.			0,000			0,000			0,000			
Cramér V:			0,341			0,212			0,331			

Tabelle 31: Zusammenhang zwischen Schulabschluss und Leseverhalten 1

Dementsprechend steigt mit dem Bildungsabschluss auch die Zahl an gelesenen Büchern: Gleichzeitig hat das jedoch nur wenig Effekt auf den täglichen Zeitungs- und Zeitschriftenkonsum insgesamt.

BILDUNG5 * … Kreuztabelle			READBOKNB				Σ	NEWSPAPFQ					Σ
			1-3	4-7	8-12	> 12		(fast) tgl.	Zmd.. wöch.	Zmd.. mtl..	Selt ener	Nie-mals	
BILDUNG5	Pflicht-schule	Anz.	234	90	50	43	417	478	236	24	22	38	798
		%	56.1%	21.6%	12.0%	10.3%	100%	59.9%	29.6%	3.0%	2.8%	4.8%	100%
	Lehre	Anz.	540	285	168	209	1202	1321	318	30	19	42	1730
		%	44.9%	23.7%	14.0%	17.4%	100%	76.4%	18.4%	1.7%	1.1%	2.4%	100%
	BMS	Anz.	202	177	112	145	636	563	172	13	11	8	767
		%	31.8%	27.8%	17.6%	22.8%	100%	73.4%	22.4%	1.7%	1.4%	1%	100%
	AHS/BHS	Anz.	153	193	123	196	665	522	163	19	8	17	729
		%	23.0%	29.0%	18.5%	29.5%	100%	71.6%	22.4%	2.6%	1.1%	2.3%	100%
	Univers., FH, u.ä.	Anz.	95	138	118	260	611	476	133	12	7	14	642
		%	15.5%	22.6%	19.3%	42.6%	100%	74.1%	20.7%	1.9%	1.1%	2.2%	100%
Gesamt		Anz.	1224	883	571	853	3531	3360	1022	98	67	119	4666
		%	34.7%	25.0%	16.2%	24.2%	100%	72.0%	21.9%	2.1%	1.4%	2.6%	100%
Chi-Quadrat Test			0,000					0,000					
Cramér V:			0,184					0,071					

Tabelle 32: Zusammenhang zwischen Schulabschluss und Leseverhalten 2

Schwer erreichbare Personen

Personengruppen mit einer Beteiligung von <30%

	Mot NT	Nichtmot NT	Nichtteiln.
Dauerhaft arbeitsunfähig	0	95,8% (23)	95,8%
Kann nicht mit Computer umgehen (ähnlich hohe Werte bei seltener Nutzung von PC/Internet)	7,1% (81)	78,3% (897)	85,3%
PensionistInnen	6,9% (38)	77,8% (430)	84,6%
Versteht keine Fremdsprache	5,6% (51)	75,4% (685)	81,1%
Haushaltsführend	10,7% (39)	67,9% (247)	78,6%
Hat weniger als 25 Bücher zuhause	7,7% (88)	70% (797)	77,7%
Hat keine Bücher gelesen (12 Monate)	5,2% (57)	71,4% (788)	76,6%
Nicht in der EU-geboren	13,1% (66)	63,1% (318)	76,2%
Nicht österreichische Staatsbürgerschaft	13,2% (32)	63% (153)	76,1%
Kein Einkommen	9,7% (131)	66,4% (899)	76,1%
Nicht berufsstätig	9,6% (130)	66,4% (896)	76,1%
Besucht niemals Ausstellungen, Museen…	8,7% (142)	65,7% (1070)	74,4%
55 bis 64 jährige	6,6% (65)	66,7% (658)	73,3%
Geht niemals ins Theater, zu Vorführungen,…	8,5% (165)	64% (1236)	72,5%
MithelfendeR FamilienangehörigeR	28,6% (2)	42,9% (3)	71,4%
Fotografieren, etc. ist kein Hobby	8,1% (137)	62,3% (1051)	70,4%

Personengruppen mit einer Motivation von <30%

	NMot TN	Nichtmot NT	Nichtmot.
Dauerhaft arbeitsunfähig	0	95,8% (23)	95,8%
Kann nicht mit Computer umgehen (ähnlich hohe Werte bei seltener Nutzung von PC/Internet)	2,2% (25)	78,3% (897)	80,5%
Versteht keine Fremdsprache	3,7% (34)	75,4% (685)	79,2%
PensionistInnen	0,5% (3)	77,8% (430)	78,3%
Hat keine Bücher gelesen (12 Monate)	5% (55)	71,4% (788)	76,4%
Hat weniger als 25 Bücher zuhause	3,6% (41)	70% (797)	73,6%
Besucht niemals Ausstellungen, Museen…	4,8% (78)	65,7% (1070)	70,5%

Unterschiede zwischen Teilnahme und Motivation >9%

	Teilnahme	Motivation	Differenz
MithelfendeR FamilienangehörigeR	28,6%	57,1%	28,6%
Kenntnis von 5 Fremdsprachen	58,8%	76,5%	17,6%
Staatsbürgerschaft EU (nicht Österreich)	50%	62,9%	12,9%
Geboren in EU (nicht Österreich)	42,1%	53,6%	11,5%
Arbeitslos	41,9%	52%	10,1%
Haushaltsführend	21,4%	31%	9,6%
Staatsbürgerschaft NichtEU	23,9%	33,3%	9,5%
Geboren nicht EU	23,8%	33,3%	9,5%
Kenntnis von mehr als 5 Fremdsprachen	63,6%	72,7%	9,1%
in Ausbildung	90,9%	81,8%	-9,1%
TN Formale Bildung	100%	89,5%	-10,5%

In einer Diskussionsveranstaltung zu diesem Forschungsprojekt am 20. März 2012 brachte Gerhard Bisovsky, vom Verband österreichischer Volkshochschulen die Idee ein, sich die Hintergründe von TeilnehmerInnen anzusehen, die aufgrund ihrer sozialen Lage tendenziell eher zu den nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen gehören würden. Wir haben dies an Hand folgender sozialer Merkmale gerechnet:

Soziales Merkmal	Personen	Nichtteiln.	Nichtmot.
Beruflicher Status: Pensioniert, dauerhaft arbeitsunfähig bzw. haushaltsführend	941	777 82,6%	707 75,1%
Kann nicht mit Computer umgehen	1146	978 85,3%	922 80,5%
Versteht keine Fremdsprache	908	736 81,1%	719 79,2%
Hat keine Bücher gelesen	1103	845 76,6%	843 76,4%
Personen, die in alle oben genannten Kategorien fallen	121	116 95,9%	114 94,2%
Personen, die in eine der oben genannten Kategorien fallen	2348	1789 74,9%	1691 70,8%

Dabei zeigen erste Auswertungen, dass sich die TeilnehmerInnen dieser Gruppen untereinander zwar unterscheiden, in ihren Eigenschaften gegenüber den NichtteilnehmerInnen ihrer Gruppen jedoch sehr ähnliche Verhaltensweisen zeigen. Im Folgenden dokumentieren wir die Ergebnisse für die Kategorie beruflicher Status um diese Unterschiede aufzuzeigen.

TeilnehmerInnen der Gruppe „Beruflicher Status: Pensioniert, dauerhaft arbeitsunfähig bzw. haushaltsführend“

Diese Personengruppe umfasst im Datensatz 941 Personen, wovon 164 an einer nonformalen Weiterbildung teilgenommen haben. Die TeilnehmerInnen waren dabei

- eher aus dem städtischen Bereich (31,5% zu 37% im dünn besiedelten Bereich),
- Frauen (79,4% TeilnehmerInnen bei 70,9% Anteil. Männer: 20,6% TN bei 29,1%) sowie
- Personen mit höherer Computer/Internetnutzung (bei täglicher PC-Nutzung: 42,7% bei einem Anteil von 21,4% unter den TeilnehmerInnen). Sie haben
- höhere Bildungsabschlüsse und
- beherrschen mehr Fremdsprachen. Sie besuchten öfters
- Aufführungen, Konzerte (Unter den TeilnehmerInnen besuchten 27,4% im letzten Jahr keine Aufführungen bei einem Anteil von 47,8%)
- Kulturstätten und Museen (Unter den TeilnehmerInnen besuchten 20,7% im letzten Jahr keine Aufführungen bei einem Anteil von 39,2%),
- Kino (Unter den TeilnehmerInnen besuchten 47,6% im letzten Jahr kein Kino bei einem Anteil von 68,8%%). In ihrer Freizeit waren sie öfter in
- Gesangs-/Tanzgruppen (15,6% der TeilnehmerInnen sangen im Vergleich zu 4,9% der NichtteilnehmerInnen),
- fotografierten oder filmen (70,7% der TeilnehmerInnen im Vergleich zu 46,3%% der NichtteilnehmerInnen),
- malten (28,2% der TeilnehmerInnen im Vergleich zu 14,8 % der NichtteilnehmerInnen), oder

- schrieben (14,8% der TeilnehmerInnen im Vergleich zu 8% der NichtteilnehmerInnen). Sie haben
- mehr Bücher zuhause (59,8% der TeilnehmerInnen haben gegenüber 30,3% der NichtteilnehmerInnen mehr als 100 Bücher zu Hause)und
- Lesen entsprechend mehr (im letzten Jahr haben 90,2% der TeilnehmerInnen gegenüber 69,8% der NichtteilnehmerInnen dieser Gruppe ein Buch gelesen. Dabei haben 33% der lesenden TeilnehmerInnen zu 20,6% der lesenden NichtteilnehmerInnen mehr als 12 Bücher gelesen). Höher ist hier auch die
- Teilnahme an kirchlichen und religiösen Vereinen (Aktive TeilnehmerInnen: 32,9% zu aktive NichtteilnehmerInnen: 23,6%),
- Hobby- und Freizeitgruppen (Aktive TeilnehmerInnen: 55,5% zu aktive NichtteilnehmerInnen: 29,9%),
- Hilfsorganisationen (Aktive TeilnehmerInnen: 28% zu aktive NichtteilnehmerInnen: 13,8%),
- anderen sozialen Einrichtungen (Aktive TeilnehmerInnen: 6,7% zu aktive NichtteilnehmerInnen: 3%) sowie
- Nachbarschaftshilfe (Aktive TeilnehmerInnen: 63,2% zu aktive NichtteilnehmerInnen: 50,7%).

Alles in allem ist diese Gruppe im Vergleich zu den NichtteilnehmerInnen weitaus stärker kulturell und sozial aktiv.

Insgesamt finden sich im Datensatz 227 nonformale Lernereignisse von Personen dieses beruflichen Status, das entspricht rund 6,8% aller nonformalen Lernereignisse. Dabei wurden 85,3% dieser Aktivitäten aus privaten Gründen besucht (vgl. insgesamt 24,8%), was sich wohl aus der beruflichen Lage ergibt. Dementsprechend verhältnismäßig groß waren auch die Angaben für die Gründe „Interessantes Themengebiet“: 65,6% (vgl. 54,1%), „Spaß und Freude am Menschen“: 44,9% (38,9%) sowie „andere Gründe“: 9,7% (3,7%).

Lernfelder waren überdurchschnittlich aus den Bereichen „Grund- und Basisbildung“: 1,9% (entspricht jedoch nur 4 Fälle; vgl. 0,6%), „Geisteswissenschaften und Künste“: 15,3% (vgl. 4,7%), „Sprachen“: 26,4% (8,1%), „Agrar- und Veterinärwesen“: 7,9% (vgl. 2,9%), Sport: 4,6% (vgl. 3,1%).

Barrieren und Hürden nach Typen

Im Folgenden wurden die abgefragten Barrieren und Hürden nach den vier Typen analysiert. Auch hier wurden nur signifikante und relativ bedeutende Zusammenhänge aufgenommen. Am stärksten war der Zusammenhang zwischen „**Hätte mir persönlich und im Job nichts gebracht**“[12] und den vier konstruierten Typen. Es fanden sich hier nur Fälle im Bereich der nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen, d.h. dass auch diejenigen, die zu einem Kurs geschickt wurden, angaben, dass sie davon profitieren konnten.

WB hätte persönlich und im Job nichts gebracht * Typenbildung			Typenbildung				Gesamt
			motiv TN	nichtmot. TN	mot. NT	nichtmot NT	
WB hätte persönlich und im Job nichts gebracht	angegeben	Anzahl				1056	1056
		%				100%	100%
	nicht angegeben	Anzahl	1662	253	380	1182	3477
		%	47.8%	7.3%	10.9%	34.0%	100%
Gesamt		Anzahl	1662	253	380	2238	4533
		%	36.7%	5.6%	8.4%	49.4%	100%

Chi Quadrat-Test nach Pearson: 0,000; Symmetrisches Maß Cramér-V: 0,558

Tabelle 33: Weiterbildung hätte mir persönlich oder im Job nichts gebracht nach Typen

Ein sehr deutlicher Zusammenhang zeigt sich zwischen „**die Vorstellung, sozusagen wieder zur Schule zu gehen, war mir unangenehm“ („schulisch“)** und den vier Typen. Fast 90% dieser Personen fand sich in der Gruppe der nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen (nichtmot. NT) bei einem Gesamtanteil dieser Gruppe von 53%. Demgegenüber betrug der Anteil der motivierten TeilnehmerInnen, die insgesamt ein Drittel der Stichprobe ausmachen, nur 4,7%. Bemerkenswert ist, dass die nichtmotivierten TeilnehmerInnen weniger oft diesem Bildungshindernis zustimmten, als ihr Anteil in der Gesamtverteilung ausmachte, d.h. dass auch Personen, die immer zur Weiterbildung geschickt wurden, unterdurchschnittlich dieser Aussage zustimmten.

schulisch * Typenbildung			Typenbildung				Gesamt
			motiv TN	nichtmot. TN	mot. NT	nichtmot NT	
schulisch	angegeben	Anzahl	24	17	12	462	515
		% innerh. v. schulisch	4.7%	3.3%	2.3%	89.7%	100%
	nicht angegeben	Anzahl	1334	181	361	1685	3561
		% innerh. v. schulisch	37.5%	5.1%	10.1%	47.3%	100%
Gesamt		Anzahl	1358	198	373	2147	4076
		% innerh. v. schulisch	33.3%	4.9%	9.2%	52.7%	100%

Chi Quadrat-Test nach Pearson: 0,000, Symmetrisches Maß Cramér-V: 0,285

Tabelle 34: Zusammenhang zwischen schulisch und Typenbildung

Der Barrieregrund „**Hatte aufgrund familiärer Verpflichtungen keine Zeit**“ verteilte sich zwar signifikant, aber weitaus weniger stark zwischen den Typen (Cramér V bei 0,118). Er war überdurchschnittlich stark bei den motivierten NichtteilnehmerInnen (16,6% angegeben, bei 12,4% Anteil). Wie wir bereits gesehen haben, trifft diese Barriere vor allem Frauen. Noch schwächer ist der signifikante Zusammenhang von „**Mangelnde Unterstützung durch den Arbeitgeber**“ nach den vier Typen (Cramér V 0,083). Der Preis, die Erreichbarkeit („kein Angebot in der Nähe“) sowie der Zeitpunkt waren signifikant verschiedene Barrieren, wobei der Zusammenhang mit einem Cramér-V von 0,146 bzw. 0,111 bzw. 0,128 nur gering ausfiel.

[12] Beinhaltet eine Ja-Antwort entweder das Bildungshindernis „Es hätte mir nichts für den Job gebracht“ oder „Es hätte mir persönlich (außerhalb des Berufs) nichts gebracht“.

Bildungsbarrieren trotz Weiterbildungswunsch

Die 910 Personen (19,5%), die „in den letzten 12 Monaten“ die Absicht hatten „eine Ausbildung oder Weiterbildung zu machen“ (WNTPAR) bzw. „noch an einer weiteren Ausbildung oder Weiterbildung teilnehmen“ wollten (WNTPARMOR), aber nicht teilgenommen haben, wurden zur Variable WEITERBILDUNGSWUNSCH zusammengefasst.

472 Personen (51,9%) gehörten zu den motivierten TeilnehmerInnen, 58 (4,6%) zu den nichtmotivierten TeilnehmerInnen sowie 380 (41,8%) waren jene, bereits bekannte, Gruppe der motivierten NichtteilnehmerInnen.

Barriere	**angegeben** Gültige %	**Nicht angeg.** Gültige %	**Nicht zutreffend**	**Fehlend**
Zeitpunkt als Barriere	47,1%	52,9%		21%
Hatte aufgrund **familiärer Verpflichtungen** keine Zeit	41%	59%		2%
Die Ausbildung war nicht mit meinen **Arbeitszeiten** vereinbar	38%	42,6%	19,3%[13]	2,1%
Die Weiterbildung war **zu teuer**	28%	72%		2,2%
kein Angebot in der Nähe	23,8%	76,2%		2,9%
Anderer Grund	20,2%	79,8%		7,7%
Mangelnde Unterstützung durch den Arbeitgeber	12,9%	68%	19,2%[14]	3,6%
Hatte nicht die erforderlichen Voraussetzungen	7,1%	92,9%		2,5%
Mein Alter bzw. meine Gesundheit	4,9%	93,2%		1,9%
Der Gedanke, sozusagen wieder in die Schule zu gehen, war mit unangenehm	2,7%	97,3%		2,2%

Tabelle 35: Barrieren nach Weiterbildungswunsch

Von denjenigen Befragten, die an einer (weiteren) Weiterbildung teilnehmen wollten und dann verhindert waren, wurde vor allem der Zeitfaktor als Hindernis genannt. Mit größerem Abstand folgen die Kosten sowie das fehlende Angebot in der Nähe.

[13] „nicht erwerbstätig“
[14] „Fand nicht in der Arbeitszeit statt“

Barrieren nach sozialer Lage

Nach Einkommen

Für Personen mit niedrigerem Einkommen waren vor allem die Faktoren Preis, die Erreichbarkeit des Kursortes, die Vereinbarkeit mit Alter und Gesundheit sowie familiäre Verpflichtungen (wobei dies vor allem auf die hohe Anzahl an Frauen im 1. Quantil zurückzuführen ist) hinderlich.

Personen mit hohem Einkommen werden vor allem dann von Weiterbildung abgehalten, wenn sie davon ausgehen, dass es ihnen im Job nichts gebracht hätte und die Kurszeiten nur schwer mit ihren Arbeitszeiten vereinbar wären.

Barriere/Hürde		Kein Eink.	Qu.1	Qu.2	Qu.3	Qu.4	Qu.5	Gesamt
Hätte mir persönlich und im Job nichts gebracht	NT	38,0% 391	36,7% 90	46,4% 129	41,5% 100	36,7% 61	50,0% 57	**39,9%** **828**
Die Vorstellung sozusagen wieder in die Schule zu gehen, war unangenehm	NT	19,3% 190	18,7% 44	19,6% 52	17,5% 41	19,5% 32	15,2% 17	**18,8%** **376**
	Alle	15,3% 197	13,5% 51	14% 58	11,6% 47	10,3% 36	5,6% 22	**12,8%** **411**
Kurszeiten nicht/schwer mit Arbeitszeiten vereinbar	NT	7,2% 29	30,3% 69	37,8% 101	43,7% 100	47,6% 78	43,1% 47	**30,2%** **424**
	Alle	9,1% 58	28,3% 104	31,4% 130	39,3% 156	38,7% 134	34,9% 137	**28,2%** **719**
Zu teuer/Preis machte Teilnahme schwierig	NT	24,8% 241	31,4% 72	27,9% 74	17,4% 40	21,5% 35	*7,1%* *8*	**23,9%** **470**
	Alle	24,4% 310	28,1% 104	24,2% 100	16% 64	14,6% 51	5,6% 22	**20,4%** **651**
Kein passendes Angebot in der Nähe/Der Kursort war schwer zu erreichen	NT	17,3% 167	24,2% 56	18,5% 48	19,2% 44	*12,1%* *19*	23,4% 26	**18,5%** **360**
	Alle	16,8% 211	22,3% 83	16,9% 69	14,8% 59	10,9% 37	13,1% 51	**16,1%** **510**
Keine Zeit aufgrund familiärer Pflichten	NT	29,5% 294	51,1% 121	31,3% 84	23,3% 55	23,6% 39	30,1% 34	**31,1%** **627**
	Alle[15]	31% 340	49,7% 145	31,7% 100	24,8% 72	26,7% 58	33,2% 65	**32,4%** **780**
Fehlende Unterstützung am Arbeitsplatz	NT	*3,9%* *16*	**12,1%** **27**	22,6% 59	17,2% 40	21,5% 35	*5,5%* *6*	**13,1%**
	Alle	*3,9%* *17*	**11,6%** **32**	22,1% 68	19,3% 55	19,6% 42	10,9% 21	**13,7%** **235**
Mit Alter/Gesundheit nicht vereinbar	NT	23,9% 242	**9,5%** **23**	8,5% 23	*4,2%* *10*	*1,2%* *2*	*4,5%* *5*	**15%** **305**

[15] NichtteilnehmerInnen, inklusive TeilnehmerInnen, die bei einer weiteren Weiterbildung nicht teilnehmen konnten.

Barriere/Hürde	Kein Eink.	Qu.1	Qu.2	Qu.3	Qu.4	Qu.5	Gesamt
Motivierte TeilnehmerInnen	21,7% 294	33,9% 138	32,5% 149	38,9% 172	46,4% 176	68,6% 306	***35,4%*** ***1235***
Nichtmotivierte TeilnehmerInnen	2,2% 30	5,9% 24	7% 32	6,6% 29	9,8% 37	5,8% 26	***5,1%*** ***178***
Motivierte NichtteilnehmerInnen	9,7% 131	12,8% 52	7,8% 36	10,2% 45	8,7% 33	3,6%% 16	***9%*** ***313***
Nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen	66,4% 899	47,4% 193	52,7% 242	44,3% 196	35,1% 133	22% 98	***50,5%*** ***1761***

Tabelle 36: Barrieren nach Einkommen

Die Werte der TeilnehmerInnen wurden aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht aufgenommen.

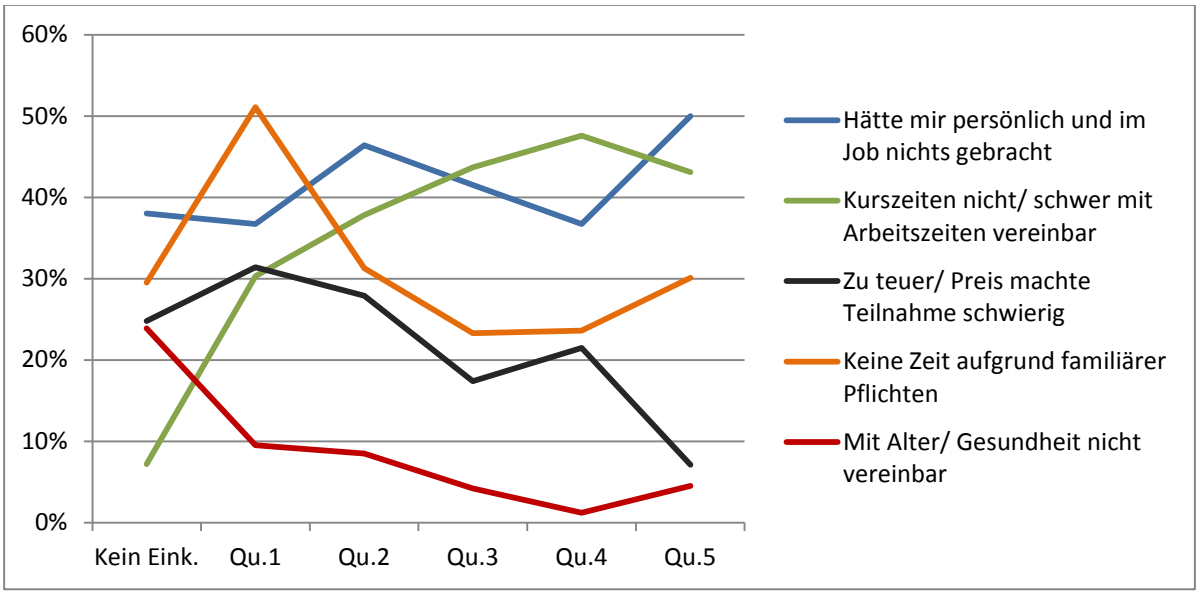


Abbildung 27: Barrieren nach Einkommen

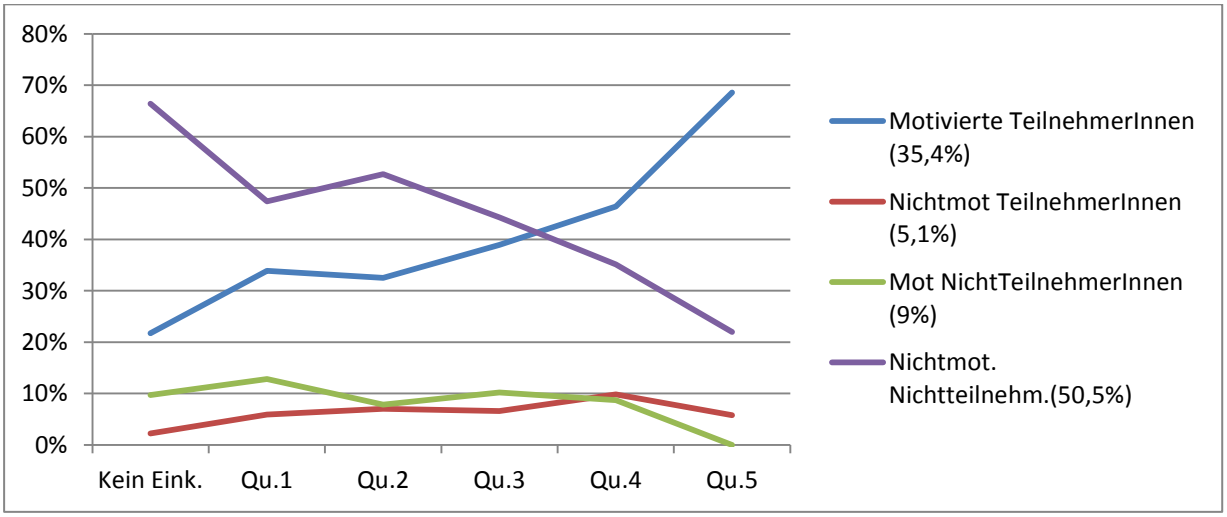


Abbildung 28: Typen nach Einkommen

Nach Geschlecht

	TeilnehmerInnen				NichtteilnehmerInnen		Alle								
	Preis: Parpric	Unterstütz-ung: Parnsup	Zu teuer	m. Arbeits-zeit nicht vereinbar	Famil. Verpfl.	sinnlos	Famil. Verpfl.	Unterst _job	Preis	Kein Angebot i. d. Nähe	Zeit-punkt	Mot. TN	Nmot TN	Mot NT	Nmot. NT
Männer	4,7% 26	4% 22	19,2% 216	40,4% 388	20,8% 238	43% 510	21,8% 295	14,1% 162	14,9% 283	14,9% 283	34,3% 596	37,6% 801	6,7% 142	6,9% 146	48,9% 1041
Frauen	9,5% 47	4,3% 21	23,4% 307	27,7% 256	40,4% 546	38,6% 533	41,8% 687	10,2% 117	21% 447	17,3% 366	27,7% 464	36,1% 841	4,6% 108	9,5% 222	49,8% 1160
Gesamt	**7,0% 73**	**4,1% 43**	**21,5% 523**	**34,2% 644**	**31,4% 784**	**40,6% 1043**	**32,7% 982**	**12,2% 279**	**18,1% 730**	**16,2% 649**	**31,1% 1060**	**36,8% 1642**	**5,6% 250**	**8,2% 368**	**49,3% 2201**
Chi Qu.	0,002	0,000	0,013	0,000	0,000	0,024	0,000	0,004	0,000	0,041	0,000				0,000
Phi	0,094	0,122	0,05	0,133	-0,210	0,045	-0,213	0,060	-0,080	-0,032	0, 071			Cramér V 0,065	

Tabelle 37: Barrieren nach Geschlecht

Die Teilnahme von Frauen an Weiterbildung wird durch den Preis erschwert (Parpric) bzw. verhindert. Ganz deutlich ist bei Frauen jedoch die Verhinderung durch eine Unvereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen. Eine Hürde stellt gerade für Frauen auch die Vorstellung dar, dass ihnen Weiterbildung nichts bringt (sinnlos) sowie das fehlende Angebot in der Nähe. Insgesamt sind diese Barrieren auch dahingehend ernst zu nehmen, da Frauen überdurchschnittlich stark zu den motivierten NichtteilnehmerInnen zählen.

Für Männer sind Weiterbildungsteilnahmen deshalb nicht zustande gekommen, weil sie nicht mit der Arbeitszeit vereinbar waren oder aus anderen zeitlichen Gründen. Im Gegensatz zu Frauen sind Männer stärker unter den nichtmotivierten TeilnehmerInnen zu finden.

Im Vergleich der Barrieren nach Geschlechtern wird deutlich, dass Frauen stärker teilzeit arbeiten und weniger verdienen als Männer, woraus sich auch die Differenzen in den Barrieren erklären lassen.

Nicht signifikant waren folgende Variablen mit Geschlecht: Unter den TeilnehmerInnen: Paritim, Pardist, Parshol, Parfind. Unter den NichtteilnehmerInnen: schulisch, keines in der Nähe, mit Alter/Gesundheit nicht vereinbar, Unterst_job. Unter allen Befragten: schulisch.

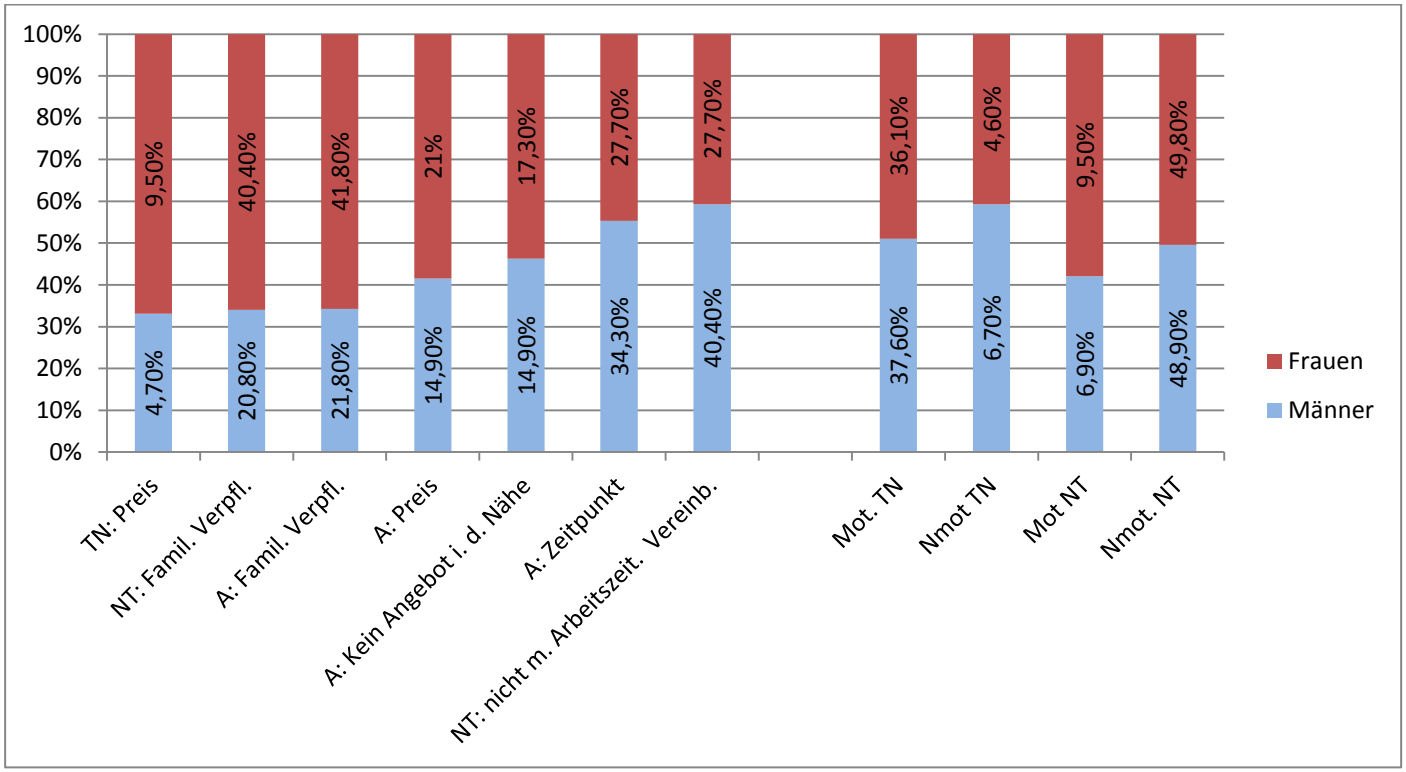


Abbildung 29: Barrieren und Typen nach Geschlecht

Nach Bildung

	TeilnehmerInnen			NichtteilnehmerInnen				Alle			
	PAR-NSUP	*PAR-DIST*	*PAR-SHOL*	schulisch	Zu teuer	Arbeitszeit nicht vereinbar	Mit Alter/ Gesundheit nicht vereinbar	sinnlos	schulisch	Fam. Verpfl	Preis	Kein Angebot in der Nähe
Pflichtschule	*6,3%*	*7,8%*	*7,7%*	28,3%	29,6%	28%	21,7%	44,2%	24,8%	34%	28,3%	17%
	5	*6*	*6*	176	182	115	139	288	182	224	205	122
Lehre	*3,7%*	*4,8%*	*3,9%*	19,7%	19,7%	34,5%	12,0%	43,4%	15%	28,6%	17,2%	17,3%
	12	*16*	*13*	211	207	293	131	484	231	347	262	261
BMS	*5,5%*	*9,8%*	*4,9%*	14,0%	19,6%	35,1%	8,5%	38,1%	9,7%	35,6%	16,8%	19,1%
	10	*18*	*9*	57	79	110	35	158	67	179	115	130
AHS/BHS	*4,0%*	*3,6%*	*0,9%*	*7,3%*	15,8%	36,2%	*5,7%*	33,1%	4,1%	36%	14,6%	13,2%
	9	*8*	*2*	*19*	40	76	*15*	90	26	136	91	82
Univ., FH, u.ä.	*3,4%*	*8,6%*	*0,4%*	*7,0%*	17,1%	45,2%	*8,1%*	**22%**	2,6%	35,2%	14%	13,5%
	8	*20*	*1*	*11*	27	56	*13*	**36**	14	108	76	73
Gesamt	***4,2%***	***6,5%***	***2,9***	**18,8%**	**21,6%**	**34,1%**	**13,0%**	**40,3%**	**12,6%**	**32,5%**	**18,3%**	**16,4%**
	44	***68***	***31***	**474**	**535**	**650**	**333**	**1056**	**520**	**994**	**749**	**668**
Chi-Quadrat	0,003	0,041	0,001	0,000	0,000	0,007	0,000	0,000	0,000	0,007	0,000	0,014
Cramér-V	0,105	0,098	0,131	0,179	0,116	0,086	0,161	0,121	0,222	0,068	0,124	0,056

Tabelle 38: Barrieren nach höchstem Schulabschluss

Personen mit niedrigen Schulabschlüssen fürchten vor allem die Situation, wieder in die Schule gehen zu müssen. In diese Kategorie fällt vermutlich auch die hohe Zahl an Nennungen bei „sinnlos“: Mit schlechten schulischen Erfahrungen ist auch die Erwartung gering, dass Weiterbildung „Im Beruf etwas bringen wird“. Auch der Preis sowie die familiären Verpflichtungen sind entsprechende Hürden. Vor allem aufgrund der Altersstruktur sind weitere Barrieren im Bereich Alter/Gesundheit nennenswert. Zu beachten sind in dieser Fragestellung unter den TeilnehmerInnen die sehr geringen Fallzahlen. Unter den mittleren Abschlüssen fallen vor allem die Schwierigkeiten mit familiären Verpflichtungen und dem fehlenden Angebot in der Nähe ins Gewicht. AkademikerInnen nennen dagegen die fehlende Vereinbarkeit mit den Arbeitszeiten und familiären Verpflichtungen. Akademische TeilnehmerInnen nennen auch die Entfernung zum Schulungsort.

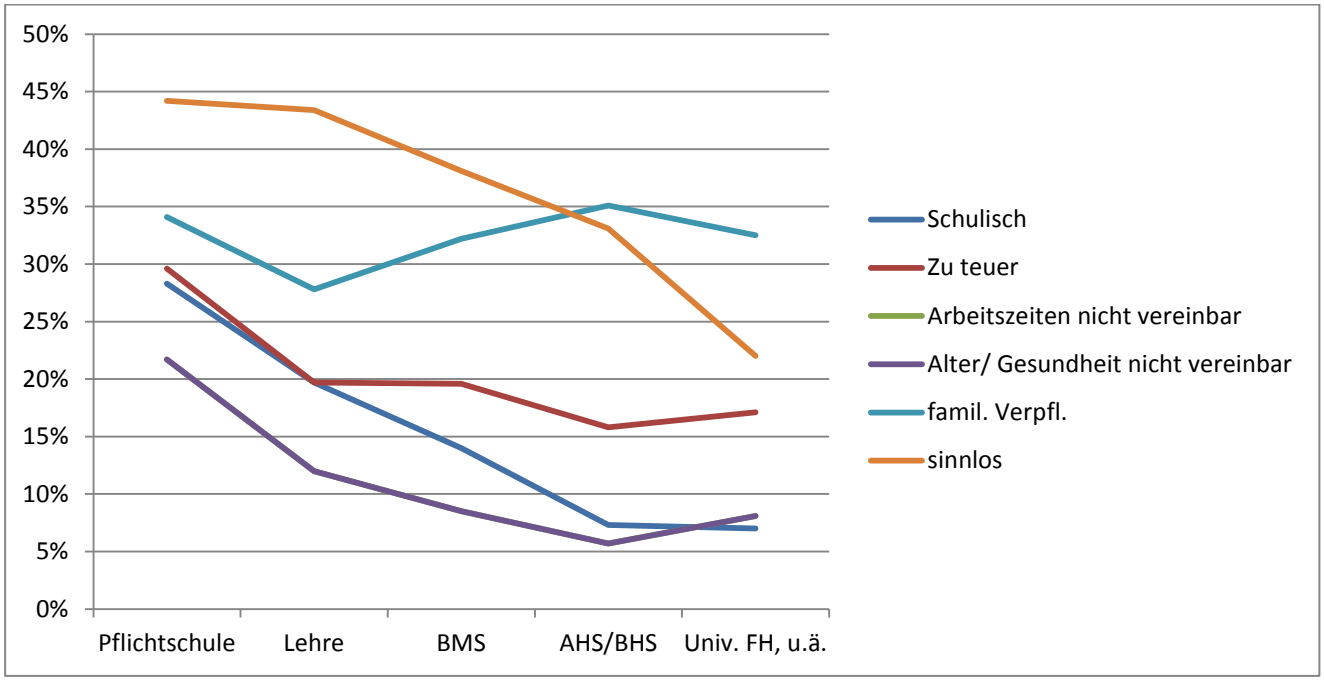


Abbildung 30: Barrieren NichtteilnehmerInnen nach höchstem Schulabschluss

Den Angaben durchaus konform verteilen sich die Bildungsabschlüsse auch nach den vier Typen: Niedrige Abschlüsse sind vor allem bei den nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen zu finden, während die motivierten TeilnehmerInnen tendenziell höhere Bildungsabschlüsse aufweisen.

Nicht signifikant waren folgende Variablen mit Bildung5: Unter den TeilnehmerInnen Parpric; PARITIM; PARFIND. Bei den NichtteilnehmerInnen: keines in der Nähe, unterst_job. Schließlich für alle: unterst_job, zeitpunkt.

	alle				
	Motivierte TeilnehmerInnen	nichtmotivierte TeilnehmerInnen	Motivierte NichtteilnehmerInnen	Nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen	Gesamt
Pflichtschule	13.5%	3.8%	7.4%	75.4%	
	106	30	58	594	788
Lehre	27.8%	6.6%	8.7%	56.8%	
	473	113	148	967	1701
BMS	39.0%	5.9%	10.2%	44.9%	
	293	44	77	338	752
AHS/BHS	54.4%	5.3%	8.3%	32.0%	
	368	36	56	216	676
Univ., FH, u.ä.	68.5%	4.9%	6.7%	20.0%	
	422	30	41	123	616
Gesamt	**36.7%**	**5.6%**	**8.4%**	**49.4%**	
	1662	**253**	**380**	**2238**	**4533**
Chi-Quadrat				0,000	
Cramér-V				0,223	

Tabelle 39: Barrieren NichtteilnehmerInnen nach höchstem Schulabschluss - Teststatistik

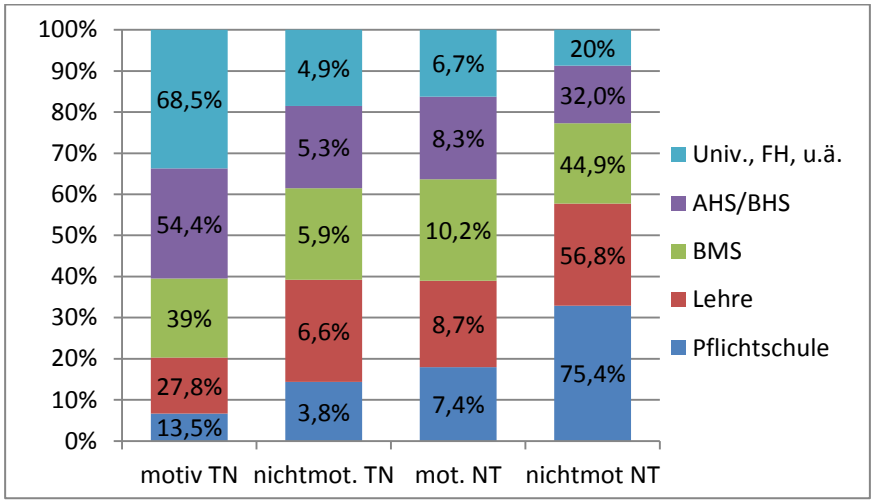


Abbildung 31: Typen nach höchstem Schulabschluss

Nach Altersgruppen

Jüngere Befragte beklagen vor allem zu geringe Unterstützung im Job, den Preis sowie die Unvereinbarkeit mit den Arbeitszeiten. Die 30- und frühen 40jährigen nennen als Hindernisgrund oftmals familiäre Verpflichtungen (häufig die Familiengründungsphase). Die Gruppe der ab 50jährigen sieht dagegen eher wenig Sinn in Weiterbildung, eine Unvereinbarkeit mit ihrem Alter (nahende Pensionierung) und ihrer Gesundheit sowie ein Unbehagen damit „quasi noch einmal in die Schule zu gehen“ (schulisch). Vor allem die jüngeren sind eher motivierte NichtteilnehmerInnen, während die ab 50 Jährigen eher bei den nichtmotivierten TeilnehmerInnen zu finden sind.

	TN	NichtteilnehmerInnen							
	PARNSUP	schulisch	Zu teuer	Kein Angebot i.d. Nähe	Mit Arbeitszeiten nicht vereinbar	Alter/ Gesundheit nicht vereinbar	Fam. Verpfl.	Unter_ job	Sinnlos
25-29	*3,6%*	15%	29,1%	23,21%	39%	*2,0%*	27,2%	15,3%	31,6%
	3	29	55	44	62	*4*	53	24	62
30-34	*3,9%*	14,9%	24,8%	20,7%	40,7%	*4,1%*	36,2%	16,5%	30,1%
	5	43	70	58	103	*12*	106	42	90
35-39	*5,1%*	13,2%	24,6%	21,9%	35,3%	6,7%	40,6%	13,1%	31,8%
	8	43	78	68	95	22	132	36	106
40-44	*6,7%*	20,4%	21,2%	22,7%	38%	8,3%	42,1%	11%	41,6%
	12	68	70	75	111	28	143	31	143
45-49	*5,5%*	17,4%	21,0%	18,9%	40,7%	7,9%	30,4%	12%	42,7%
	11	62	74	66	129	29	109	37	160
50-54	*4,1%*	24,2%	20,3%	19,1%	29,5%	16,2%	24,9%	12,8%	46,0%
	5	71	59	55	67	48	74	29	139
55-59	*0,0%*	23,8%	20,4%	17,2%	31,4%	25,1%	27,2%	*8,3%*	45,6%
	0	80	67	56	64	87	91	*17*	161
60-64	*0,0%*	20,9%	14,3%	1,3%	8,5%	26,2%	20,4%	*3%*	48,9%
	0	73	50	46	14	96	73	*5*	181
Gesamt	**4,2%**	**18,9%**	**21,4%**	**19,3%**	**34,2%**	**12,9%**	**31,2%**	**11,8%**	**40,5%**
	44	**469**	**523**	**468**	**645**	**326**	**781**	**221**	**1042**
Chi-Quadr.	0,000	0,001	0,003	0,035	0,000	0,000	0,000	0,002	0,000
Cramér-V	0,161	0,099	0,094	0,079	0,187	0,262	0,160	0,110	0,139

Tabelle 40: Barrieren nach acht Altersgruppen

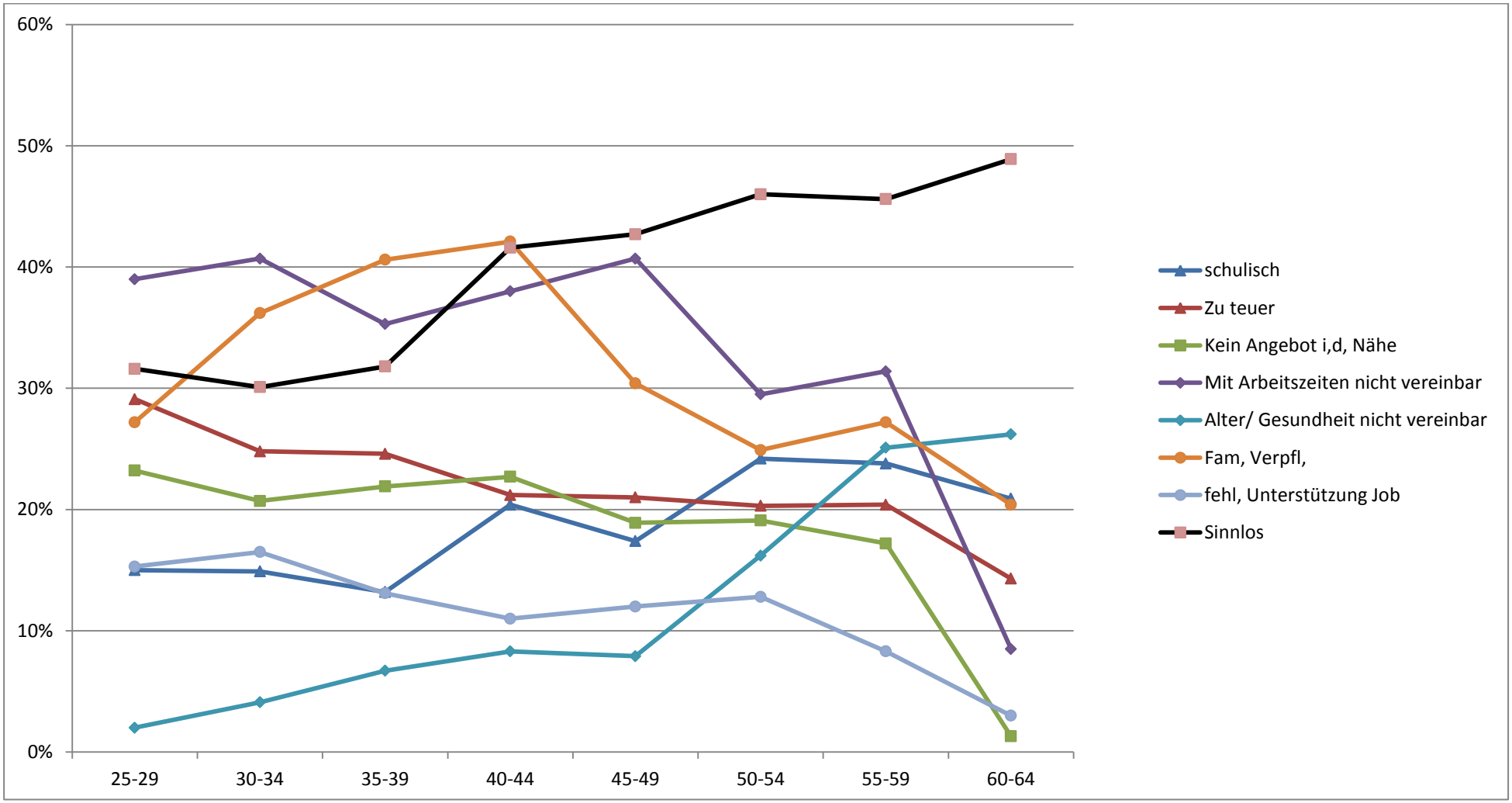


Abbildung 32: Nichtteilnehmer Barrieren nach acht Altersgruppen

Alle										
	Schulisch	Unterst_ fam	unterst_ job	Preis	Zeitpunkt	Motivierte TeilnehmerInnen	Nichtmotivierte TeilnehmerInnen	Motivierte NichtteilnehmerInnen	Nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen	GESAMT
25-29	10,4% 37	26,4% 65	15,2% 30	23,7% 83	32.5% 101	40.5% 147	5.5% 20	12.9% 47	41.0% 149	363
30-34	9,1% 46	36,1% 133	16,4% 52	21% 104	35,6% 163	40.6% 222	4.8% 26	11.9% 65	42.8% 234	547
35-39	8,2% 48	40,8% 172	14% 50	20,1% 116	34,6% 179	41.9% 273	6.9% 45	9.5% 62	41.6% 271	651
40-44	12,6% 72	44,2% 194	12,6% 47	19% 117	33,9% 193	43.4% 299	*6.7%* *16*	7.7% 53	42.2% 291	689
45-49	11% 69	32,1% 137	11,3% 42	15,4% 96	34,4% 201	39.9% 279	6.6% 46	7.1% 50	46.4% 325	700
50-54	16,1% 77	26,1% 93	12,6% 35	17,2% 82	27,7% 113	35.9% 189	6.8% 36	5.5% 29	51.8% 273	527
55-59	18,1% 85	28,8% 106	9,3% 21	16,3% 75	27,4% 90	26.0% 133	4.9% 25	9.0% 46	60.1% 307	511
60-64	17,3% 75	21,3% 80	*2,9%* *5*	13,1% 57	9,6% 23	20.8% 99	*1.5%* *7*	4.0% 19	73.7% 351	476
Gesamt	**12,6% 515**	**32,6% 980**	**12,3% 282**	**18,1% 730**	**31,1% 1063**	**36.8% 1641**	**5.6% 251**	**8.3% 371**	**49.3% 2201**	**4464**
Chi-Quadrat	0,000	0,000	0,001	0,001	0,000				0,000	
Cramér-V	0,106	0,160	0,102	0,077	0,141				0,129	

Tabelle 41: Barrieren nach acht Altersgruppen 2

Nicht signifikant waren die Werte bei den „TeilnehmerInnen“ bei parpric, paritim, pardist, parshol, parfind sowie bei „Allen“ bei: kein Angebot in der Nähe.

Alter in vier Gruppen

	TN		NichtteilnehmerInnen							
	PARPRIC	PARNSUP	schulisch	Zu teuer	Kein Angebot in die Nähe	Mit Arbeitszeit. nicht vereinbar	Alter/ Gesundheit nicht vereinbar	Familiäre Verpfli.	Unter_job	Sinnlos
25-34	9,9%	*3,8%*	14,9%	26,5%	21,7%	40%	3,3%	23,36%	16,1%	30,7%
	21	*8*	72	125	102	165	16	159	66	152
35-44	8,6%	*6%*	16,8%	22,9%	22,3%	36,7%	7,5%	41,4%	12%	36,8%
	29	*20*	111	148	143	206	50	275	67	249
45-54	*5,5%*	5%	23,5%	20,7%	19%	36%	11,6%	27,9%	12,3%	44,2%
	18	169	133	133	121	196	77	183	66	299
55-64	*3%*	*0%*	22,3%	17,3%	15,2%	21,1%	25,7%	23,7%	6%	47,3%
	5	*0*	153	117	102	78	183	164	22	342
Gesamt	**7%**	**4,2%**	**18,9%**	**21,4%**	**19,3%**	**34,2%**	**12,9%**	**31,2%**	**11,8%**	**40,5%**
	73	**44**	**469**	**523**	**468**	**645**	**326**	**781**	**221**	**1042**
Chi-Quadrat	0,026	0,000	0,005	0,002	0,005	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000
Cramér-V	0,094	0,151	0,072	0,079	0,073	0,139	0,253	0,147	0,102	0,127

	Alle										
	schulisch	Zu teuer	Zeit	Fam. Verpfl.	Unter_job	Sinnlos	Mot. TN	Ni.mot.TN	Mot. NT	Nichtmot. NT	Gesamt
25-34	9,7%	22,1%	34,3%	32,2%	15,9%82	15,4%	40,5%	5,1%	12,3%	42,1%	
	83	187	264	198		152	369	46	112	383	910
35-44	10,4%	19,5%	34,3%	42,5%	13,3%	18,2%	42,7%	6,8%	8,6%	41,9%	
	126	233	372	366	97	249	572	91	115	562	1340
45-54	13,2%	16,2%	31,7%	29,4%	11,9%	23,9%	38,1%	6,7%	6,4%	48,7%	
	146	178	314	230	77	299	468	82	79	598	1227
55-64	17,7%	14,7%	18,9%	25%	6,5%	34,3%	23,5%	3,2%	6,6%	66,7%	
	160	132	113	186	26	342	232	32	65	658	987
Gesamt	**12,6%**	**18,1%**	**31,1%**	**32,6%**	**12,3%**	**22,6%**	**36,8%**	**5,6%**	**8,3%**	**49,3%**	
	515	**730**	**1063**	**980**	**282**	**1042**	**1641**	**251**	**371**	**2201**	**4464**
Chi-Quad.	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000				0,000	
Cramér-V	0,091	0,071	0,111	0,143	0,092	0,164				0,120	

Tabelle 42: Barrieren nach vier Altersgruppen

Die Aufteilung nach Barrieren ergibt in der Analyse, analog zu der Aufteilung in acht Gruppen, ebenfalls folgendes Bild: Für Junge ist Weiterbildung meist zu teuer und die Unterstützung durch den Arbeitgeber fehlt noch, im mittleren Alter (Familiengründung) wirken familiäre Verpflichtungen als Hürde. In späteren Jahren wird Weiterbildung eher als sinnlos erlebt, die lange Distanz zur eigenen Schulzeit erhöht die Barriere „nicht noch einmal in die Schule gehen zu wollen“. Nicht signifikant: waren bei den TeilnehmerInnen die Variablen PARITIM, PARDIST, PARSHOL, PARFIND sowie bei allen „Kein Angebot in der Nähe“.

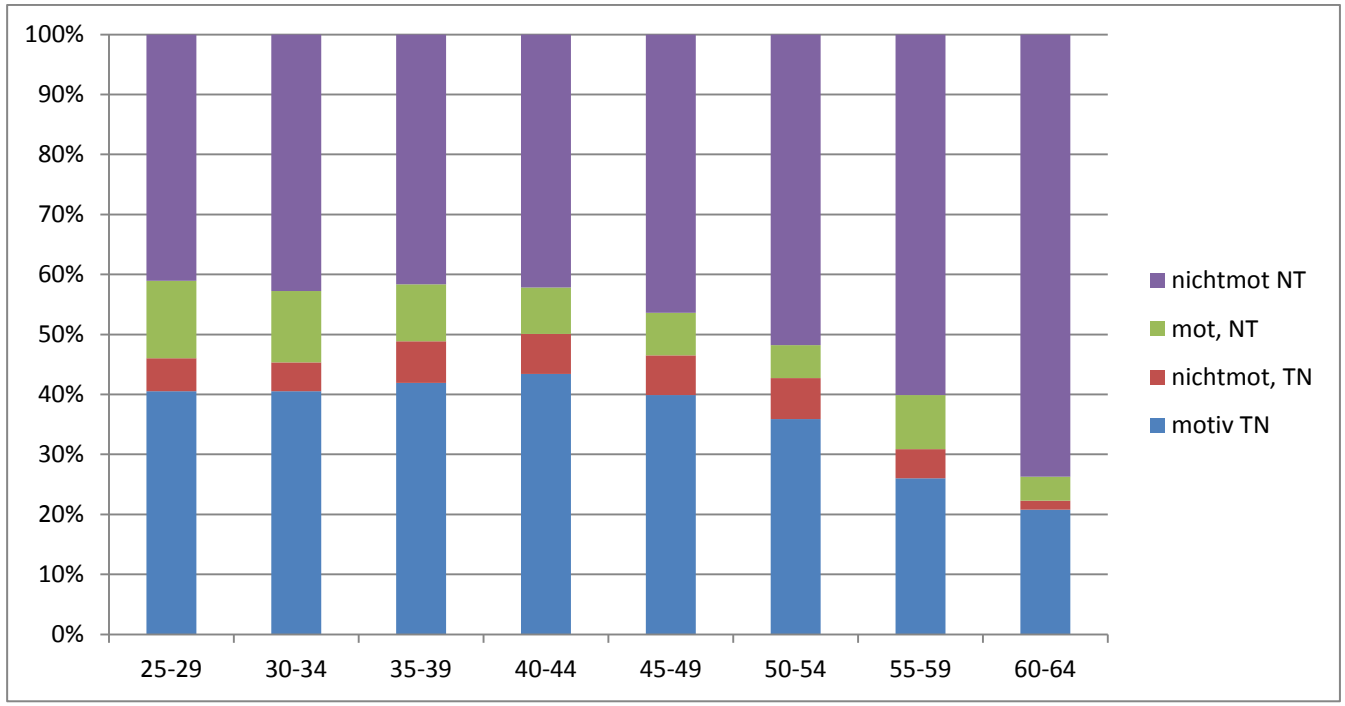


Abbildung 33: Altersgruppen nach Teilnahmetypen

Nach Schicht der Eltern

	NichtteilnehmerInnen			Alle					
	schulisch	Alter/Gesundheit nicht vereinbar	WB hätte pers. u. im Job nichts gebracht	schulisch	WB hätte pers. u. im Job nichts gebracht	motiv TN	nichtmot. TN	mot. NT	nichtmot NT
Niedrige Schicht	24,4% 138	15,5% 91	45,7% 274	18,9% 144	31,7% 274	25.3% 214	3.8% 32	6.9% 58	64.1% 542
Mittlere Schicht	17,9% 211	10,5% 125	39,6% 479	11,5% 228	21,5% 479	37.8% 815	6.1% 132	8.3% 179	47.8% 1032
gehobene Schicht	14,3% 37	8,4% 22	36,7% 97	8,7% 52	14,4% 97	53.4% 342	5.5% 35	8.0% 51	33.2% 213
Hohe Schicht	*13,9%* *5*	*19,4%* *7*	*32,4%* *12*	*5,2%* *5*	11,1% 12	54.5% 54	*8.1%* *8*	*7.1%* *7*	30.3% 30
Gesamt	**19,2%** **391**	**11,8%** **245**	**40,8%** **862**	**12,5%** **429**	**22,3%** **862**	**38.1%** **1425**	**5.5%** **207**	**7.9%** **295**	**48.5%** **1817**
Chi-Quadrat	0,001	0,002	0,023	0,000	0,000				0,000
Cramér-V	0,088	0,083	0,067	0,112	0,141				0,124

Tabelle 43: Barrieren nach Schicht der Eltern

Die Frage nach Schicht der Eltern behandelt vor allem die These der „doppelten Selektivität“ (Faulstich) des Bildungssystems. Nachdem die Schule bereits nach sozialer Herkunft selektiv wirkt, ist die Erwachsenenbildung demzufolge noch einmal, und damit doppelt, selektiv. So finden wir auch die größten Barrieren bei der Herkunft aus sogenannter „niedrigerer Schicht“. Nicht signifikant waren die Zusammenhänge bei den TeilnehmerInnen bei allen Variablen und bei allen bei: unterst_job, Preis als Barriere, kein Angebot in der Nähe, Zeitpunkt als Barriere.

Informelles Lernen als Kompensationsmechanismus?

Die Annahme, dass eine Nicht-Teilnahme an Bildungsveranstaltungen automatisch mit einer generellen fehlenden Weiterbildung einhergeht, greift insofern zu kurz, als dass es zahlreiche informelle Möglichkeiten gibt, sich Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen. Auf Seite 40 wurde bereits auf die Felder informellen Lernens eingegangen, die im AES erhoben wurden. Wertet man diese nun entlang der Lerntypen aus und vergleicht man die Mittelwerte der Typen, so zeigt sich folgendes Bild[16]:

	TYP	1 motiv. TN	2 nichtmot. TN	3 mot. NT
Familie, Freunde, Bekannte	1 motiv. TN			
	2 nichtmot. TN			
	3 mot. NT			
	4 nichtmot. NT	-0,264	-0,245	-0,207
Bücher, Fachzeitschriften usw.	1 motiv. TN			
	2 nichtmot. TN	-0,111		
	3 mot. NT			
	4 nichtmot. NT	-0,338	-0,227	-0,272
Den Computer (CD, DVD, Internet,…)	1 motiv. TN			
	2 nichtmot. TN	-0,089		
	3 mot. NT	-0,116		
	4 nichtmot. NT	-0,354	-0,265	-0,238
das Fernsehen	1 motiv. TN			-0,094
	2 nichtmot. TN			
	3 mot. NT			
	4 nichtmot. NT	-0,093	-0,102	-0,187
Museen, historische Stätten, Naturschauplätze, Industriestätten	1 motiv. TN			
	2 nichtmot. TN			
	3 mot. NT	-0,107		
	4 nichtmot. NT	-0,242	-0,186	-0,135
Bibliotheken, Büchereien, Lernzentren	1 motiv. TN			
	2 nichtmot. TN	-0,091		
	3 mot. NT	-0,089		
	4 nichtmot. NT	-0,173	-0,081	-0,084

Tabelle 44: Informelles Lernen im Vergleich zwischen den Typen

Man könnte sich nun die Frage stellen, ob Personen, die im Rahmen dieser Analyse als nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen klassifiziert wurden, ihre fehlende Teilnahme an Kursen u. dgl. durch informelle Lernaktivitäten kompensieren. Die Analyse zeigt aber ein genau gegensätzliches Bild. Im Durchschnitt gaben Personen der Gruppe nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen im Vergleich zu allen anderen Lerntypen signifikant häufiger an, nicht über die dargestellten Felder informellen Lernens gelernt zu haben. Interessant

[16] ANOVA mit Bonferroni Post-Hoc Test auf Varianzgleichheit - alle angegebenen Mittelwertdifferenzen auf einem 5% Niveau signifikant. Antwortkategorien: Ja/Nein. Werte bedeuten die Mittelwertdifferenz der angegebenen Lerneffekte des jeweiligen Typs der Zeile im Vergleich zum Typ in der Spalte.

erweisen sich neben den reinen Signifikanzen auch die Mittelwertdifferenzen, die – bis auf wenige Ausnahmen – eine Abstufung erkennen lassen. So ist der Unterschied zu den motivierten TeilnehmerInnen am größten und schwächt sich über die nichtmotivierten TeilnehmerInnen bis zu den motivierten NichtteilnehmerInnen ab. Der Unterschied zwischen nichtmotivierten TeilnehmerInnen und motivierten NichtteilnehmerInnen zeigt sich in keinem der Lernfelder signifikant (was auch durch die vergleichsweise geringeren Fallzahlen bedingt sein kann). Insgesamt größte Unterschiede sind im Bereich „Lernen durch den Computer“ zu sehen. Hier und im „Lernen durch Bibliotheken, Büchereien und Lernzentren“ hebt sich die Gruppe der motivierten TeilnehmerInnen von allen anderen signifikant ab.

Anzahl der Felder informellen Lernens

Eine weitere Betrachtungsmöglichkeit ist der Zusammenhang zwischen der **Anzahl** der Felder, in denen informell gelernt wurde und den Lerntypen. Hierzu wurde ein summarischer Index aus allen Feldern des informellen Lernens gebildet. Ein Indexwert 0 bedeutet, die Person hat in keinem der sechs Felder angegeben, informell gelernt zu haben; 6 bedeutet, die Person hat in allen Feldern informell gelernt:

Motivierte TeilnehmerInnen	Mittelwert	3,13
	Standardabweichung	1,71
Nichtmotivierte TeilnehmerInnen	Mittelwert	2,78
	Standardabweichung	1,67
Motivierte NichtteilnehmerInnen	Mittelwert	2,79
	Standardabweichung	1,66
Nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen	Mittelwert	1,66
	Standardabweichung	1,65

Tabelle 45: Anzahl der Felder informellen Lernens nach Typen

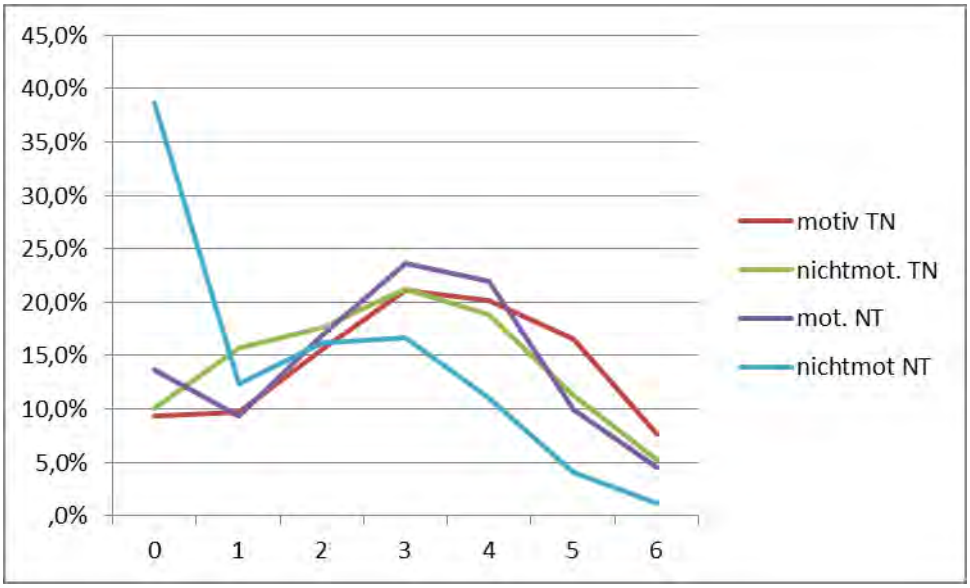


Abbildung 34: Anzahl der Felder informellen Lernens nach Typen

Die Grafik zeigt, dass knapp 40% der nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen in keinem der Felder informelle Lernaktivitäten angaben. Die Verläufe der übrigen drei Lerntypen sind relativ ähnlich, was auch die Ähnlichkeit der Mittelwerte (siehe Tabelle 45) erklärt.

Die interessante Frage ist nun, welche Faktoren bei nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen mit der Anzahl an informellen Lernaktivitäten zusammenhängen. Eine einfache lineare Regression zeigt die stärksten positiven Effekte bei erwerbstätigen Personen und die stärksten negativen Effekte bei Arbeitslosen. Der Umfang der sozialen Teilhabe (siehe weiter unten), die Höhe des formalen Bildungsabschlusses und die Besiedlungsdichte (je dichter desto höher) zeigen ebenfalls einen signifikanten Einfluss auf das informelle Lernen[17].

Basisanalyse	Index informelles Lernen
(Konstante)	
ALTER	n.s.
Geschlecht	,058
Einkommensquantil	n.s.
Bildungsabschluss	,180
mittel besiedelt	n.s.
dünn besiedelt	-,093
erwerbstätig	3,031
arbeitslos	-2,273
im Haushalt tätig	n.s.
sonstig inaktiv	n.s.
pensioniert	n.s.
Index soziale Teilhabe	,185

R^2 =0,094

Basisanalyse mit Kontrastierung	Index informelles Lernen
(Konstante)	
ALTER	n.s.
Geschlecht	n.s.
Einkommensquantil	n.s.
Bildungsabschluss	,060
mittel besiedelt	n.s.
dünn besiedelt	-,089
erwerbstätig	2,584
arbeitslos	-1,986
im Haushalt tätig	n.s.
sonstig inaktiv	n.s.
pensioniert	n.s.
Besuch von...	
Life Veranstaltungen	n.s.
Kino	,052
Kultureinrichtungen	,218
Sportveranstaltungen	,055
Singen/Tanzen	n.s.
Fotografieren	,118
Malen	,076
Schreiben	,057
Index soziale Teilhabe	,071

R^2 =0,186

Tabelle 46: Lineare Regression des Index informellen Lernens

Analysiert: nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen. Lineare Regression. Abhängige Variable: Index zum informellen Lernen. Beta-Koeffizienten. Methode: Einschluss. Grün: Koeffizienten bei p<0,05 signifikant. n.s.: nicht signifikant
Variablen des Erwerbsstatus: effektcodiert, Variablen der Besiedlungsdichte: dummy codiert.

[17] Wohlgemerkt unter Konstanthaltung aller anderen im Modell integrierten unabhängigen Variablen.

Anzahl der Felder sozialer Teilhabe

Eine weitere Form des informellen Lernens kann in der sozialen Teilhabe gesehen werden. D.h. die Annahme ist, dass Personen lernen (bzw. zumindest das Potenzial dafür schaffen), wenn sie sich aktiv in unterschiedlichen sozialen Gruppen wie Sportvereinen, Freiwilligenorganisationen, kirchlichen Gemeinschaften u.dgl. bewegen.

Abbildung 35 zeigt einen Indikator für soziale Teilhabe, der als einfacher summarischer Index die Angaben zur Partizipation in politischen Parteien, Berufsverbänden, Kirchen und ähnlichem zeigt. Im Falle der sozialen Teilhabe ist der Verlauf zwischen den Lerntypen ähnlich – es gibt relativ viele Personen, die einer der genannten sozialen Gruppen angehören, aber nur sehr wenige, die sich in vier oder mehr Gruppen bewegen. Die Anzahl der sozialen Gruppen ist sicher ein wichtiger Aspekt, da durch die Heterogenität der sozialen Kreise – so die Hypothese – auch die Lernprozesse vielfältiger werden. Möglicherweise wichtiger und in diesem Zusammenhang sehr auffällig ist, – wie bei den informellen Lernaktivitäten – dass ein großer Anteil der nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen keiner der abgefragten sozialen Gruppen angehört (rd. 32%).

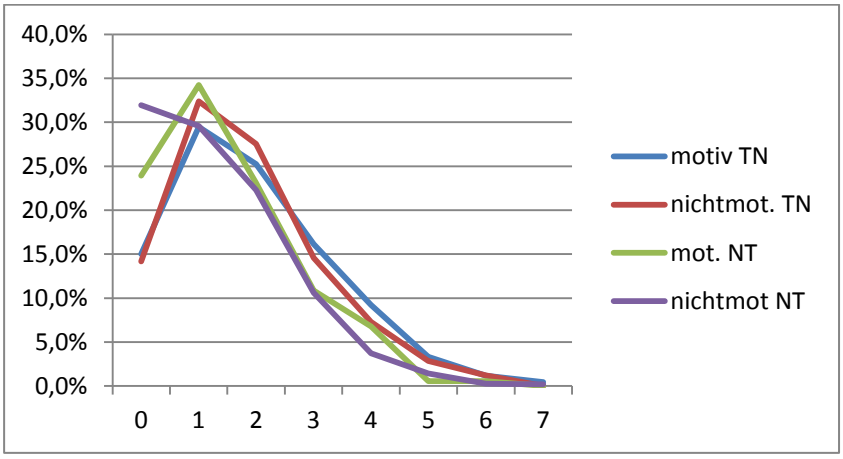


Abbildung 35: Soziale Teilhabe nach Typen

Im Falle der sozialen Teilhabe zeigt sich für die Gruppe der nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen, dass die Anzahl der sozialen Gruppen mit Alter, Bildungsstand, dünner Besiedlung (im Vergleich zur dichten Besiedlung), Tätigkeit im Haushalt (im Vergleich zu allen anderen Arten des Erwerbsstatus) und informellem Lernen steigt. Im Gegensatz zum informellen Lernen sind Männer eher in mehreren sozialen Gruppen vertreten als Frauen.

Basisanalyse	Index soziale Teilhabe
(Konstante)	
ALTER	,100
Geschlecht	-,095
Einkommensquantil	n.s.
Bildungsabschluss	,102
mittel besiedelt	n.s.
dünn besiedelt	,094
erwerbstätig	n.s.
arbeitslos	n.s.
pensioniert	n.s.
im Haushalt tätig	1,995
sonstig inaktiv	n.s.
Index informelles Lernen	,189

R^2 =0,073

Basisanalyse mit Kontrastierung	Index soziale Teilhabe
(Konstante)	
ALTER	,076
Geschlecht	-,080
Einkommensquantil	-,133
Bildungsabschluss	n.s.
mittel besiedelt	n.s.
dünn besiedelt	,068
Erwerbstätig	n.s.
Arbeitslos	n.s.
im Haushalt tätig	2,064
sonstig inaktiv	n.s.
Pensioniert	n.s.
Besuch von...	
Life Veranstaltungen	,088
Kino	n.s.
Kultureinrichtungen	,183
Sportveranstaltungen	,158
Singen/Tanzen	,153
Fotografieren	,096
Malen	,059
Schreiben	n.s.
Index soziale Teilhabe	,070

R^2 = 0,196

Analysiert: nichtmotivierte NichtteilnehmerInnen. Lineare Regression. Abhängige Variable: Index zur sozialen Teilhabe. Beta-Koeffizienten. Methode: Einschluss.. Grün: Koeffizienten bei p<0,05 signifikant. Gelb: Koeffizienten bei p<0,1 signifikant. n.s.: nicht signifikant. Variablen des Erwerbsstatus: effektcodiert, Variablen der Besiedlungsdichte: dummy codiert.

Tabelle 47: Lineare Regression des Index soziale Teilhabe

Kontrastierung mit kulturellem und künstlerischem Verhalten

In diesem Schritt soll geprüft werden, inwieweit sich das Bild der Regression verändert, unter Einbezug von Variablen zur kulturellen (Besuch von Life-Performances, Kino, Kultureinrichtungen, Sportveranstaltungen) und künstlerischen (Malen, Schreiben, Singen/Tanzen, Fotografieren/Filmen) Praxis. „Kontrastierung“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass beispielsweise die Einflüsse des Einkommens auf das informelle Lernen nun unter allen Personen derselben kulturellen und künstlerischen Praxis (kkP) gemessen werden (in Kombination mit den Variablen der Basisanalyse). Diese Faktoren werden also „konstant gehalten“ (siehe die jeweils rechten Tabellen oben).

Für das **informelle Lernen** zeigt sich, dass nahezu alle Variablen der kkP hierzu in einem positiven Zusammenhang stehen. Die Erwerbstätigkeit hat gemessen an der Größe der standardisierten Koeffizienten aber weiterhin die größte Erklärungskraft, gefolgt von der Arbeitslosigkeit. Einzig das Geschlecht hat nach Konstanthaltung der kkP keine signifikante Erklärungskraft mehr für Veränderungen in den Werten des informellen Lernens.

Ein ähnliches Bild zeigt sich für die **soziale Teilhabe**. Bis auf den Kinobesuch und das Verfassen von Texten zeigen alle Variablen der kkP signifikante Einflüsse auf die Anzahl der „sozialen Kreise“. Es ist aber auch hier

durch die Aufnahme der kkP Variablen zu einer Veränderung der Einflussfaktoren gekommen. Die Höhe des formalen Bildungsabschlusses wurde als signifikanter Einfluss neutralisiert, hinzu gekommen als signifikanter Einflussfaktor (jedoch lediglich mit p=0,099) ist das Einkommensquantil, in dem sich die Befragten befinden. Im Vergleich zu allen anderen besitzt der Erwerbsstatus der „im Haushalt Tätigen" die größte Erklärungskraft aller aufgenommenen Variablen.

Die Stufen des informellen und sozialen Lernens

Es wäre aus sozialwissenschaftlicher Sicht zu vereinfachend, die nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen als homogene Gruppe zu betrachten. Die Analysen im letzten Abschnitt haben gezeigt, dass es durchaus auch in dieser Gruppe nach Bildungsstand und räumlicher Lage Unterschiede im informellen und (vermuteten) sozialen Lernen gibt. Dieser Lerntyp zeigt aber – im Vergleich zu den anderen dreien – eine ausgeprägtere Tendenz zu weniger informellen und sozialen Lernaktivitäten. Nachstehende Tabelle und Grafik sollen dies verdeutlichen:

	1		2		3		4	
	%	Absolut	%	absolut	%	absolut	%	Absolut
motiv TN	14%	150	9%	38	7%	16	3%	3
nichtmot. TN	2%	25	1%	5	1%	3	0%	0
mot. NT	5%	51	5%	21	5%	11	2%	2
nichtmot NT	79%	844	84%	345	87%	205	94%	85
Fälle insgesamt		1070		409		235		90

1.... Nicht informell gelernt, soziale Teilhabe, künstlerische Betätigung, kulturelle Teilhabe
2... Nicht informell gelernt, keine soziale Teilhabe, künstlerische Betätigung, kulturelle Teilhabe
3... Nicht informell gelernt, keine soziale Teilhabe, keine künstlerische Betätigung, kulturelle Teilhabe
4... Nicht informell gelernt, keine soziale Teilhabe, keine künstlerische Betätigung, keine kulturelle Teilhabe

Tabelle 48: Stufen des informellen und sozialen Lernens

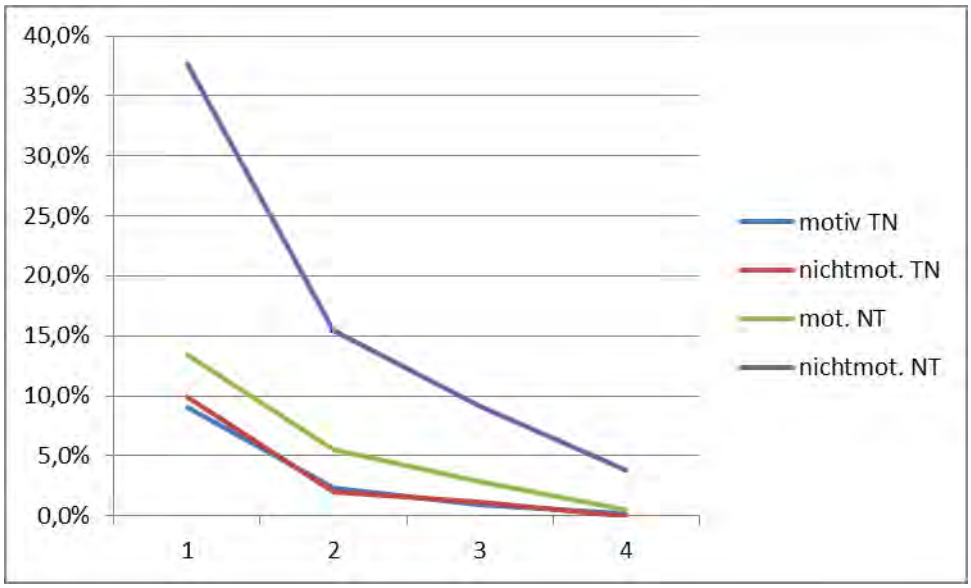


Abbildung 36: Stufen der Beteiligungslosigkeit nach Typen

Die Tabelle sowie die Grafik zeigen einen Verlauf der Anteile in den Lerntypen, wobei von 1 bis 4 jeweils eine „Lerndimension" herausgenommen wird. Wie aus den vorangegangenen Analyse zu ersehen ist, heben sich die

nichtmotivierten NichtteilnehmerInnen von den anderen drei Lerntypen in der Hinsicht ab, als dass dort der größere Anteil weniger die einzelnen Möglichkeiten informellen Lernens nutzt.

Interessant für eine weiterführende Analyse wäre, ob bei diesen Personen die Nicht-Teilnahme an Bildungsveranstaltungen und die Nicht-Beteiligung an anderen Formen von Bildung irgendwelche Schwierigkeiten hervorrufen, die die Lebensqualität schmälern. Sowie, ob es neben den erhobenen Formen (informelles Lernen, soziale Teilhabe, kulturelle und künstlerische Praxis) andere Möglichkeiten des informellen Lernens gibt, wodurch dennoch „Kompensation“ passiert.

Unterschiede zwischen den verschiedenen Lernfeldern

In der AES-Untersuchung wurde auch erhoben, aus welchen Lernfeldern die Kurse besucht wurden. Dazu wurde für die vorliegenden Analysen der Datensatz neu strukturiert, so dass nun nicht mehr eine Person als einzelner Fall, sondern ein nonformaler Lernakt als Fall angesehen wurde. Dabei zeigte sich zwischen den Gruppen eine Reihe von interessanten Unterschieden.

Die Themenfelder mussten in einem ersten Schritt für die Analyse aufbereitet werden. Für diese Umstrukturierung standen 77 Kategorien zur Auswahl, die wir hier thematisch zur besseren Übersicht, aber auch um besser damit rechnen zu können in 17, thematisch sinnvolle und eine bestimmte kritische Größe überschreitende Themenfelder gruppiert haben:

Grundbildung, Basisbildung:
Breite/allgemeine Grundbildungsgänge (Beispiele: Vorbereitung zur Studienberechtigungsprüfung, zur Berufsreifeprüfung, zur Staatsbürgerschaftsprüfung usw.), *Alphabetisierung und Vermittlung von Rechenfähigkeiten* (Beispiele: Alphabetisierung, Vermittlung von Rechenfertigkeiten, Grundbildungsgänge für Erwachsene usw.):

20 (!) Fälle (0,6% der gültigen Werte)

Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten: (Beispiele: Argumentation, Atem- und Sprechseminar, Rhetorik, Verhandlung, Feng Shui-Beratung, Zen, Yoga, Selbsterfahrung usw.):

219 Fälle (7,5% der gültigen Werte)

Pädagogik, LehrerInnenbildung: *Erziehungswissenschaft* (Beispiele: Didaktik, Methodik des Fernunterrichts, Pädagogische Evaluierung und Bildungsforschung, Unterrichtstechnik usw.); *Ausbildung von Lehrkräften für den vorschulischen Bereich*; *die Grundbildung, LehrerInnen mit Fachstudium, LehrerInnen in berufsbildenden Fächern*:

225 Fälle (7,1% der gültigen Werte)

Geisteswissenschaften, Künste: *Bildende Kunst* (Beispiele: Acryl-Malerei, Aquarell, Bildhauerei, Kalligraphie usw.); *Musik und darstellende Kunst* (Beispiele: Musikschule, Instrumentalmusik, Klavier, Gesang, Kirchenmusik usw.); *Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion* (Beispiele: Airbrush, Cartoons, Computergrafik, Grafik-Design, Digitalfotografie, Tontechnik, Medientechnik usw.), *Design* (Beispiele: Modedesign, Produktgestaltung, Schaufensterdekoration, Raumgestaltung, Grafik Design, Web Design usw.); *Kunstgewerbe* (Beispiele: Floristik (Blumenbinden), Holzschnitzerei, Kunsthandwerk, Goldschmieden, Origami, Stickerei (Handwerk) usw.); *Religion* (Beispiele: Bibelkunde, Einführung in den Buddhismus, Religionsgeschichte, Religionen in Indien usw.); *Geschichte und Archäologie* (Beispiele: Die Kelten, Der Erste Weltkrieg usw.); *Philosophie und Ethik* (Beispiele: Einführung in die Philosophie, Zahlenmystik usw.):

149 Fälle (4,7% der gültigen Werte)

Sprachen: *Muttersprache* (Beispiele: Gebärdensprache, Deutsche Grammatik, Kreatives Schreiben, Korrekturlesen usw.); *Fremdsprachen* (Beispiele: Italienisch, Französisch, Business English, Deutschkurs für Ausländer, Neugriechisch usw.):

257 Fälle (8,1% der gültigen Werte)

Sozialwissenschaften: *Psychologie* (Beispiele: Gesprächstherapie, Entwicklungspsychologie usw.); *Soziologie und Kulturwissenschaften* (Beispiele: Gender-Studien, Frauenforschung, Zukunftsforschung usw.); *Politikwissenschaft und Staatsbürgerkunde* (Beispiele: Menschenrechte, Friedens- und Konfliktforschung usw.); *Wirtschaftswissenschaft* (Beispiele: Wirtschaftsgeschichte, Außenwirtschaftslehre usw.); *Journalismus und Berichterstattung* (Beispiele: Online-Journalismus, Reisejournalismus, Schreibwerkstatt usw.); *Bibliothek, Informationswesen, Archiv* (Beispiel: Dokumentation usw.):

107 Fälle (3,4 % der gültigen Werte)

BWL, Büro, Recht: *Handel* (Beispiele: Einkauf und Beschaffung, Erfolgreich Handeln im Internet, Lagerlogistik, Export- Kompetenz-Werkstatt usw.); *Marketing und Werbung* (Beispiele: Direct-Mail-Aktionen, e-business, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit, Marktforschung, Sponsoring, Verkaufsrhetorik, Werbung usw.); *Kredit- und Versicherungswesen* (Beispiele: Anlagen und Wertpapiere, Finanzmanagement, Investment, Rentenversicherung usw.); *Steuer- und Rechnungswesen* (Beispiele: Bilanzierung, Buchhaltung, Betriebliches Rechnungswesen, Kostenrechnung und Controlling mit Excel, Steuerbuchhaltung usw.); *Management und Verwaltung* (Beispiele: Betriebsführung, Personalführung, Logistik, Moderation, Managementtechniken, Projektmanagement usw.); *Sekretariats- und Büroarbeit* (Beispiele: Büroorganisation, Handelskorrespondenz, Effiziente Protokollführung, E-Mail Korrespondenz im Büro, Telefonkommunikation, Modernes Dokumentenmanagement usw.); *Arbeitswelt* (Beispiele: Arbeits-entwicklung, Arbeitsplatzevaluierung, Kundenbedarf, Qualitätssicherung usw.); *Recht* (Beispiele: Arbeits-recht im Unternehmen, Handelsrecht, Sozialrecht, Steuerrecht, Betriebliche Alters- und Pensionsvorsorge usw.):

697 Fälle (21,9% der gültigen Werte)

Naturwissenschaften, Mathematik: *Biologie und Biochemie* (Beispiele: Botanik, Biometrie, Zoologie usw.); *Umweltforschung* (Beispiele: Ökologie, Umweltforschung usw.); *Physik* (Beispiele: Akustik, Einführung in die Physik, Planetologie usw.); *Chemie* (Beispiele: Chemie und Toxologie im Alltag, Organische Chemie usw.); *Geowissenschaften* (Beispiele: Edelsteinkunde, Mineralogie Bestimmung usw.); *Mathematik* (Beispiele: Algebra, Geometrie, Mathematik ist mehr als Rechnen usw.); *Statistik* (Beispiele: Angewandte Statistik, Versicherungsmathematik usw.):

39 Fälle (1,2% der gültigen Werte)

EDV, Informatik: Beispiele: Datenbankdesign, Elektronische Datenverarbeitung, Softwareentwicklung, Webmaster usw.); *Computerbedienung* (Beispiele: CAD Grundkurs, Datenbank-Administration, ECDL-Europäischer Computer Führerschein, Grundlagen der EDV, Publizieren im Internet, Adobe Photoshop, Internet-Führerschein usw.):

386 Fälle (12,2% der gültigen Werte)

Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe: *Maschinenbau und Metallverarbeitung* (Beispiele: Goldschmiedarbeiten, Schweißen, Gravieren, Mikromechanik usw.); *Elektrizität und Energie* (Beispiele: Schaltungen der Elektrotechnik, Planung einer Elektroinstallation, Energiesparen, Heizungstechnik, Klimatechnik, Reparatur von Elektrogeräten, Solarenergie usw.); *Elektronik und Automation* (Beispiele: Computerreparatur, Datentechnik, GPS Navigation, Grundlagen der Netzwerke, Nachrichtentechnik, Telekommunikationstechnik, Steuerungstechnik usw.); *Chemie und Verfahrenstechnik* (Beispiele: Anlagen- und Maschinenbedienung, Biotechnologie, Chemotechnik, Labortechnologie, Verfahrenstechnik usw.); *Kraftfahrzeuge, Schiffe und Flugzeuge* (Beispiele: Autoelektrik, Karosseriebau, Motorradtechnik usw.); *Ernährungsgewerbe* (Beispiele: Fleischverarbeitung, Herstellung von Nahrungsmitteln und Getränken, Käseherstellung, Weinherstellung usw.); *Textilien, Kleidung, Schuhwerk, Leder* (Beispiele: Fell- und Lederherstellung, Lederverarbeitung, Polsterarbeiten, Pelzverarbeitung, Sticken und Nähen (industriell), Weben usw.); *Werkstoffe (Holz, Papier, Kunststoff, Glas)* (Beispiele: Gummiverarbeitung, Holzbearbeitung und Drechseln, Holztechnologie, Kunststofftechnik, Papierherstellung und -verarbeitung usw.) *Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden* (Beispiele: Bergbauwesen, Erdölwesen, Steinbruchaufsicht usw.); *Architektur und Städteplanung* (Beispiele: Baubegutachtung, Vermessung, Karthographie,

Landschaftsplanung, Ländliche Entwicklung, Stadtplanung usw.); *Baugewerbe, Hoch- und Tiefbau* (Beispiele: Abbrucharbeiten, Bautechnik, Dacharbeiten, Natursteinmauern, Installation, Tapezierer, Wassertechnik, Zementarbeiten usw.):

247 Fälle (7,8% der gültigen Werte)

Agrar- und Veterinärwesen: *Pflanzenbau und Tierzucht* (Beispiele: Agrarbetriebslehre, Blumen- und Zierpflanzenbau, Bodenkunde und Düngelehre, Obstbaumschnitt, Anlegen von Obstgärten, Hundezucht, Pferdehaltung, Weinbau usw.); *Gartenbau* (Beispiele: Bonsaipflege, Gartenbautechnik, Gartengestaltung, Pflege von Sportrasen, Gartenkurs, Zierpflanzenbau usw.); *Forstwirtschaft* (Beispiele: Forst- und Holzwirtschaft, Waldpflege, Jagdkurs und Wildpflege usw.); *Fischerei* (Beispiele: Fischen, Fischhaltung und Fischzucht usw.); *Tiermedizin* (Beispiele: Tiergesundheitspflege, Tiermedizin, Zucht- und Reproduktionsmedizin usw.):

91 Fälle (2,9% der gültigen Werte)

Gesundheit, Medizin, Pharmazie: *Medizin* (Beispiele: Allgemeinmedizin, Augenheilkunde usw.); Krankenpflege und Pflege von Personen (Beispiele: Altenpflege, Krankenpflege usw.); *Zahnmedizin* (Beispiel: Zahnhygiene usw.); *Medizinische Diagnostik und Behandlungstechnik* (Beispiele: Labortechnik, Röntgentechnik usw.); *Therapie und Rehabilitation* (Beispiele: Ernährung und Diät, Masseur, Sprachheilkurs usw.); *Pharmazie* (Beispiele: Betriebsinterne Schulungen und Seminare usw.):

335 Fälle (10,5% der gültigen Werte)

Sozialarbeit, Beratung: *Kinder- und Jugendarbeit* (Beispiele: Jugendarbeit, Kinderbetreuung, Kinderpflege, Kindergartenhelfer/in usw.); *Sozialarbeit und Beratung* (Beispiele: Alkohol- und Drogenberatung, Berufsorientierung, Familien- und Eheberatung, Konsumentenschutz, Supervision usw.):

57 Fälle (1,8 % der gültigen Werte)

Dienstleistungsberufe: *Gastgewerbe und Catering* (Beispiele: Bar, Catering, Kochen (Gastgewerbe), Servieren, Sommelier usw.); *Reisebüros, Fremdenverkehrsgewerbe und Freizeitindustrie*; (Beispiele: Erholung und Freizeit, Fremdenführung, Reiseführung, Animation usw.); *Hauswirtschaftliche Dienste* (Beispiele: Anti-Age-Cooking, Kochen (Privathaushalt), Kochkurse, Näharbeiten (Privathaushalt), Handarbeiten, Raumpflege, Chemische Reinigung usw.); *Friseurgewerbe und Schönheitspflege* (Beispiele: Farbberatung, Hairstyling, Kosmetik, Wellness- und Vitalität usw.); *Umweltschutztechnologien* (Beispiele: Luftreinhaltung, Kontrolle der industriellen Entsorgung, Recycling usw.); *Natürliche Lebensräume und Wildtierschutz* (Beispiele: Naturschutz und Raumordnung usw.); *Kommunale Entsorgungsdienstleistungen* (Beispiele: Abfallentsorgung, Straßenreinigung usw.); *Schutz von Eigentum und Personen* (Beispiele: Bewachung, Brandschutz, Personen- und Objektschutz, Wachdienst usw.); *Militär und Verteidigung* (Beispiel: Soldatenausbildung usw.):

142 Fälle (4,5% der gültigen Werte)

Sport: Sport (Beispiele: Tennisunterricht, Schikurs, Tauchkurs, Bauchtanz, Bodywork, Ausbildung von Schiedsrichtern und sonstigen Sportfunktionären usw.):

98 Fälle (3,1% der gültigen Werte)

Verkehrsdienstleistungen (Beispiele: Baumaschinenführer, Fahrschule, Fliegen und Navigieren, Gabelstapler-Bedienung, Kranführen usw.):

52 Fälle (1,6% der gültigen Werte)

Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz: (Beispiele: Arbeitsmedizin und Gewerbehygiene, Arbeitsplatzsicherheit, Ausbildung zum Brandschutzbeauftragten, Stress am Arbeitsplatz usw.):

55 Fälle (1,7% der gültigen Werte)

Welche Lernfelder werden vor allem beruflich, welche vor allem aus privaten Gründen besucht?

Die meisten der angegebenen nonformalen Lernereignisse wurden aus **beruflichen Gründen** gewählt: *„Grundbildung, Basisbildung“*; *„Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten“; „Pädagogik, LehrerInnenbildung“; „Sozialwissenschaften“; „BWL, Büro, Recht“; „Naturwissenschaften, Mathematik“; „EDV, Informatik“; „Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“; „Agrar- und Veterinärwesen“; „Gesundheit, Medizin, Pharmazie“; „Sozialarbeit, Beratung“; „Dienstleistungsberufe“; „Verkehrsdienstleistungen“; „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“.*

Aus vor allem **privaten Gründen** gewählt werden: *„Geisteswissenschaften und Künste“; „Sprachen“* sowie *„Sport“*. Überdurchschnittlich sind aus „privaten Gründen“ auch *„Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten“* und *„Dienstleistungsberufe“* sowie schwächer *„Sozialarbeit und Beratung“*. Damit zeigt sich die große Bedeutung der Weiterbildung für den beruflichen Karriereweg und die nicht so starke Bedeutung im privaten Bereich. Von den erhobenen Weiterbildungen erfolgten immerhin drei Viertel vor allem aus beruflichen Gründen.

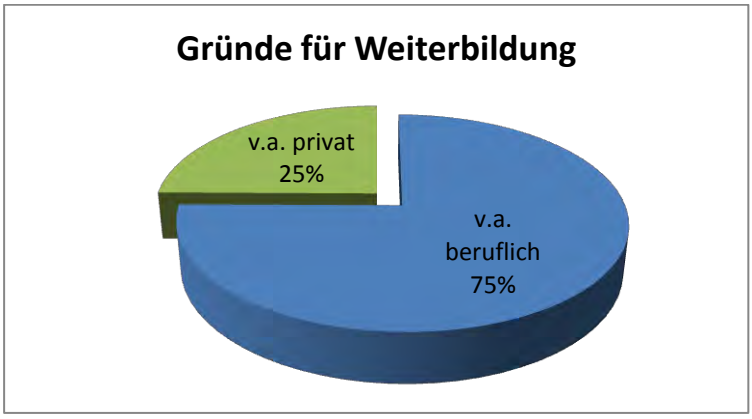


Abbildung 37: Gründe für Weiterbildung

Angesichts der Verteilung von privat und beruflich zeigen sich natürlich auch ähnliche Ergebnisse bei der Kategorie **„Um meinen Beruf besser ausüben zu können“.** Unterschiede finden sich in der Kategorie *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“*, die zwar aus beruflichen Gründen besuchten Kurse, werden nicht besucht, um dadurch den Beruf besser ausüben zu können oder die Karrierechancen zu verbessern.

Während zwar immerhin noch knapp zwei Drittel die Weiterbildung besuchen, um ihren „Beruf besser ausüben zu können“ bzw. die „Karrierechancen zu verbessern“, geben nur sehr wenige (7,8%) an, Weiterbildung zu besuchen um **„die Gefahr des Arbeitsplatzverlustes zu verringern**“. Dementsprechend finden sich hier viele Zellen mit nur sehr wenigen Fällen.

Besonders in den sehr umsetzungsorientierten Lernfeldern finden wir hohe Werte bei der Kategorie „**Um meinen Beruf besser ausüben zu können**“: *„BWL, Büro, Recht“; „Ingenieurwesen, Herstellung“, „Baugewerbe“; „Verkehrsdienstleistungen“*. Hier scheint die unmittelbare Anwendung des Gelernten im konkreten Berufsfall im Vordergrund zu stehen. Die Lernenden wählen eine Ausbildung, um unmittelbar konkrete Fragestellungen des Arbeitslebens besser lösen zu können. Dagegen wird der Wert von allgemeinen *„Grund- und Basisbildungskursen“*, der *Persönlichkeitsbildung*, von *Geisteswissenschaften und Künsten*, *Sprachen* und *Sport*

eher in einer längerfristigen Perspektive gesehen, die nicht unmittelbar mit der konkreten Berufsausbildung im Zusammenhang stehen muss. Interessant sind hier die relativ hohen Werte bei *„Agrar- und Veterinärwesen“*. Die Weiterbildung zu *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“* wird zwar als berufsbedingt angesehen, wurde jedoch hinsichtlich der Auswirkungen auf die konkrete Ausübung des Berufs gering eingestuft.

Gründe für den Besuch von Kursen folgender Lernfelder

Schwankungen in den Summen ergeben sich aus der schwankenden Zahl von „Weiß nicht“ sowie Antwortverweigerungen.

Haben Sie an dieser Ausbildung hauptsächlich aus beruflichen oder hauptsächlich aus privaten Gründen teilgenommen? Variable: NFEPURO

Können Sie die Gründe zur Teilnahme an dieser Ausbildung genauer angeben?

„Um meinen Beruf besser ausüben zu können bzw. meine Karriereaussichten zu verbessern“. Variable: NFEREJOB

„Um die Gefahr eines Arbeitsplatzverlustes zu verringern“. Variable: NFERLOS

Teststatistik:

Lernfelder zu	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
NFEPUR	.000	.491
NFERJOB	.000	.305
NFERKLOS	.000	.176

Tabelle 49: Gründe für die Kursteilnahme 1 - Teststatistik

Zwar signifikant aber weniger stark (Cramér V < 0,15) waren die Zusammenhänge zwischen den Lernfeldern und

- „Um mich selbstständig zu machen“ (NFENBUIS): 0,105
- Um ein Zeugnis zu bekommen (NFERCER): 0,116

Nicht aufgenommen, da schwer spezifizierbar wurde „Anderes“ (NFEROTH) mit einem Cramér V von 0,157.

Kreuztabelle zwischen Lernfelder und …			NFEPURO			NFERJOB			NFERLOS		
			v.a. beruflich	v.a. privat	Summe	Angeg.	n. angeg.	Summe	Angeg.	n. angeg.	Summe
Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert	Grundbildung, Basisbildung	Anzahl	*12*	*5*	*17*	*11*	*9*	*20*	*0*	*20*	*20*
		%	*70.6%*	*29.4%*	*100.0%*	*55.0%*	*45.0%*	*100.0%*	*.0%*	*100.0%*	*100.0%*
	Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	Anzahl	136	70	206	117	101	218	*7*	211	218
		%	66.0%	34.0%	100.0%	53.7%	46.3%	100.0%	*3.2%*	96.8%	100.0%
	Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	175	*17*	192	150	75	225	*10*	215	225
		%	91.1%	*8.9%*	100.0%	66.7%	33.3%	100.0%	*4.4%*	95.6%	100.0%
	Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	43	99	142	38	111	149	*0*	149	149
		%	30.3%	69.7%	100.0%	25.5%	74.5%	100.0%	*0%*	100.0%	100.0%
	Sprachen	Anzahl	101	141	242	115	142	257	*19*	238	257
		%	41.7%	58.3%	100.0%	44.7%	55.3%	100.0%	*7.4%*	92.6%	100.0%
	Sozialwissenschaften	Anzahl	73	*19*	92	64	43	107	*4*	103	107
		%	79.3%	*20.7%*	100.0%	59.8%	40.2%	100.0%	*3.7%*	96.3%	100.0%
	BWL, Büro, Recht	Anzahl	553	31	584	536	161	697	82	615	697
		%	94.7%	5.3%	100.0%	76.9%	23.1%	100.0%	11.8%	88.2%	100.0%
	Naturwissenschaften, Mathematik	Anzahl	30	*5*	35	27	*12*	39	*1*	38	39
		%	85.7%	*14.3%*	100.0%	69.2%	*30.8%*	100.0%	*2.6%*	97.4%	100.0%
	EDV, Informatik	Anzahl	231	45	276	260	126	386	32	354	386
		%	83.7%	16.3%	100.0%	67.4%	32.6%	100.0%	8.3%	91.7%	100.0%
	Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe	Anzahl	168	18	186	189	58	247	36	211	247
		%	90.3%	9.7%	100.0%	76.5%	23.5%	100.0%	14.6%	85.4%	100.0%
	Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	62	24	86	47	44	91	*0*	91	91
		%	72.1%	27.9%	100.0%	51.6%	48.4%	100.0%	*.0%*	100.0%	100.0%
	Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	221	51	272	215	120	335	29	306	335
		%	81.3%	18.8%	100.0%	64.2%	35.8%	100.0%	8.7%	91.3%	100.0%
	Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	38	*17*	55	31	26	57	*0*	57	57
		%	69.1%	*30.9%*	100.0%	54.4%	45.6%	100.0%	*.0%*	100.0%	100.0%
	Dienstleistungsberufe	Anzahl	73	42	115	81	61	142	*7*	135	142
		%	63.5%	36.5%	100.0%	57.0%	43.0%	100.0%	*4.9%*	95.1%	100.0%
	Sport	Anzahl	22	70	92	24	74	98	*3*	95	98
		%	23.9%	76.1%	100.0%	24.5%	75.5%	100.0%	*3.1%*	96.9%	100.0%
	Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	33	*6*	39	38	*14*	52	*13*	39	52
		%	84.6%	*15.4%*	100.0%	73.1%	*26.9%*	100.0%	*25.0%*	75.0%	100.0%
	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	31	*2*	33	25	30	55	*4*	51	55
		%	93.9%	*6.1%*	100.0%	45.5%	54.5%	100.0%	*7.3%*	92.7%	100.0%
Gesamt		Anzahl	2002	662	2664	1968	1207	3175	247	2928	3175
		%	75.2%	24.8%	100.0%	62.0%	38.0%	100.0%	7.8%	92.2%	100.0%

Tabelle 50: Gründe für die Kursteilnahme 1

Sehr ähnlich waren erwartungsgemäß auch die Ergebnisse bei „**Bessere Möglichkeiten einen Arbeitsplatz zu finden oder einen Berufswechsel vorzunehmen**“ (NFERPROM). Während die Wahl zu *„Geisteswissenschaften“* und *„Künste“*, einem Lernfeld, das auch weniger aus beruflichen Gründen besucht wird, ebenfalls weniger aus diesen Gründen erfolgte, waren auch die Werte bei *„Pädagogik und LehrerInnenbildung“* sowie *„Agrar- und Veterinärwesen“* unterdurchschnittlich. Das hängt vermutlich mit der hohen Bereitschaft zusammen, in diesen Arbeitsfeldern zu bleiben und keinen Wechsel anzustreben bzw. mit einem zum Teil nicht unbedeutenden Anteil an Hobbykursen im Bereich von *„Agrar- und Veterinärwissenschaft“*. So erfolgten die elf Kursteilnahmen im Bereich Gartenbau zu 54,5% aus privaten Gründen. Von 44 Weiterbildungen in *„Pflanzenbau und Tierzucht“* waren 25%, unter den elf Teilnahmen aus *„Forstwirtschaft“* rund ein Drittel (34,4%) sowie die eine Teilnahme aus Fischerei aus privaten Gründen. 87% der Teilnahmen aus *„Tiermedizin“* sowie die Restsumme von 75% bei *„Pflanzenbau und Tierzucht“* erfolgten aus beruflichen Gründen. Der Zusammenhang beim **Berufswechsel in die Selbstständigkeit** war, wie bereits erwähnt, zwar signifikant, aber nur sehr schwach ausgeprägt.

Manche Lernfelder zeichnen sich dadurch aus, dass die Teilnahme aus eigenem Antrieb erfolgte, in anderen Lernfeldern wurden die TeilnehmerInnen **zur Teilnahme verpflichtet** („Ich musste daran teilnehmen“ NFEROBL). So wurde die Teilnahme zur *„Pädagogik und LehrerInnenbildung“*, *„EDV, Informatik“*, *„Gesundheit, Medizin, Pharmazie“, „Verkehrsdienstleistungen“*, *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“* überdurchschnittlich oft als verpflichtend angesehen. Dahinter stehen zu einem großen Teil vermutlich gesetzliche Vorschriften (Nachweis regelmäßiger Weiterbildung) oder betriebliche Notwendigkeiten (EDV, Informatik, Staplerführerschein).

Sehr interessant sind die beiden Antwortmöglichkeiten „**um Wissen und Fertigkeiten zu erlangen, die mir im Alltag nützen**“ sowie „**um Wissen und Fertigkeiten im Gegenstand, der mich interessiert zu erweitern**“. Besonders stark ausgeprägt wird der Alltagsnutzen von Kursen aus den Themenfeldern *„Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten“*, *„Sprachen“*, *„Agrar- und Veterinärwesen“* und *„Sozialarbeit, Beratung“* gesehen. So beträgt der Anteil der „vor allem aus privaten Gründen“ besuchten Kurse bei *„Agrar- und Veterinärwesen“* knapp 28%, bei *„Sozialarbeit, Beratung“* knapp 31%. Dies wird vor allem durch die Angebote im Bereich Gartengestaltung, Baumschnitt, Berufsorientierung, Familien- und Eheberatung oder auch Konsumentenschutz in diesen Bereichen verstärkt. Lernfelder, die besucht werden, um „**Wissen und Fertigkeiten in einem Gegenstand der michinteressiert zu erweitern**“, sind den Angaben entsprechend *„Geisteswissenschaften und Künste“*, *„Agrar- und Veterinärwesen“*, *„Gesundheit, Medizin, Pharmazie“*: Hier finden wir eine Reihe an Kursen, die sich mit Freizeitbeschäftigungen oder privaten Interessen in Einklang bringen lassen. Umgekehrt waren es vor allem *„Grund- und Basisbildung“*, *„EDV und Informatik“*, *„Verkehrsdienstleistungen“* und *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“*, die eher nicht aus diesen Gründen besucht wurden.

Können Sie die Gründe zur Teilnahme an dieser Ausbildung genauer angeben?

NFERPROM: „Bessere Möglichkeiten einen Arbeitsplatz zu finden oder einen Berufswechsel vorzunehmen“

NFEROBL: „Ich musste daran teilnehmen“

NFERSKIL: „Um Wissen und Fertigkeiten zu erlangen, die mir im Alltag nützen“

NFERSUB: „Um Wissen und Fertigkeiten im Gegenstand, der mich interessiert zu erweitern“

Kreuztabelle zwischen Lernfelder und …		NFERPROM			NFEROBL			NFERSKIL			NFERSUB		
		JA	NEIN	Gesamt	JA	NEIN	Gesamt	JA	NEIN	Gesamt	JA	NEIN	Gesamt
Basisbildung, Grundbildung	Anzahl	6	14	20	3	17	20	4	16	20	7	13	20
	%	30%	70%	100%	15.0%	85.0%	100%	20.0%	80.0%	100%	35.0%	65.0%	100%
Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	Anzahl	24	194	218	33	185	218	136	82	218	109	109	218
	%	11%	89%	100%	15.1%	84.9%	100%	62.4%	37.6%	100%	50.0%	50.0%	100%
Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	9	216	225	54	171	225	130	95	225	137	88	225
	%	4%	96%	100%	24.0%	76.0%	100%	57.8%	42.2%	100%	60.9%	39.1%	100%
Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	8	141	149	3	146	149	65	84	149	115	34	149
	%	5.4%	94.6%	100%	2.0%	98.0%	100%	43.6%	56.4%	100%	77.2%	22.8%	100%
Sprachen	Anzahl	60	197	257	19	238	257	168	89	257	141	116	257
	%	23.3%	76.7%	100%	7.4%	92.6%	100%	65.4%	34.6%	100%	54.9%	45.1%	100%
Sozialwissenschaften	Anzahl	10	97	107	17	90	107	51	56	107	63	44	107
	%	9.3%	90.7%	100%	15.9%	84.1%	100%	47.7%	52.3%	100%	58.9%	41.1%	100%
BWL, Büro, Recht	Anzahl	74	623	697	137	560	697	350	347	697	336	361	697
	%	10.6%	89.4%	100%	19.7%	80.3%	100%	50.2%	49.8%	100%	48.2%	51.8%	100%
Naturwissenschaften, Mathematik	Anzahl	3	36	39	6	33	39	16	23	39	24	15	39
	%	7.7%	92.3%	100%	15.4%	84.6%	100%	41.0%	59.0%	100%	61.5%	38.5%	100%
EDV, Informatik	Anzahl	61	325	386	99	287	386	177	209	386	174	212	386
	%	15.8%	84.2%	100%	25.6%	74.4%	100%	45.9%	54.1%	100%	45.1%	54.9%	100%
Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe	Anzahl	26	221	247	47	200	247	125	122	247	136	111	247
	%	10.5%	89.5%	100%	19.0%	81.0%	100%	50.6%	49.4%	100%	55.1%	44.9%	100%
Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	2	89	91	17	74	91	63	28	91	71	20	91
	%	2.2%	97.8%	100%	18.7%	81.3%	100%	69.2%	30.8%	100%	78.0%	22.0%	100%
Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	43	292	335	68	267	335	198	137	335	215	120	335
	%	12.8%	87.2%	100%	20.3%	79.7%	100%	59.1%	40.9%	100.0%	64.2%	35.8%	100%
Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	9	48	57	8	49	57	39	18	57	34	23	57
	%	15.8%	84.2%	100%	14.0%	86.0%	100%	68.4%	31.6%	.0%	59.6%	40.4%	100%
Dienstleistungsberufe	Anzahl	19	123	142	28	114	142	78	64	142	85	57	142
	%	13.4%	86.6%	100%	19.7%	80.3%	100%	54.9%	45.1%	100%	59.9%	40.1%	100%
Sport	Anzahl	7	91	98	3	95	98	40	58	98	59	39	98
	%	7.1%	92.9%	100%	3.1%	96.9%	100%	40.8%	59.2%	100%	60.2%	39.8%	100%
Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	6	46	52	18	34	52	22	30	52	18	34	52
	%	11.5%	88.5%	100%	34.6%	65.4%	100%	42.3%	57.7%	100%	34.6%	65.4%	100%
Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	4	51	55	21	33	54	28	27	55	23	32	55
	%	7.3%	92.7%	100%	38.9%	61.1%	100%	50.9%	49.1%	100%	41.8%	58.2%	100%
Gesamt	Anzahl	371	2804	3175	581	2593	3174	1690	1485	3175	1747	1428	3175
	%	11.7%	88.3%	100%	18.3%	81.7%	100%	53.2%	46.8%	100%	55.0%	45.0%	100%

Tabelle 51: Gründe für die Kursteilnahme 2

Teststatistik

Lernfelder zu	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
NFERPROM	.000	0.159
NFEROBL	.000	0.187
NFERSKIL	.000	0.161
NFERSUB	.000	0.190

Tabelle 52: Gründe für die Kursteilnahme 2 - Teststatistik

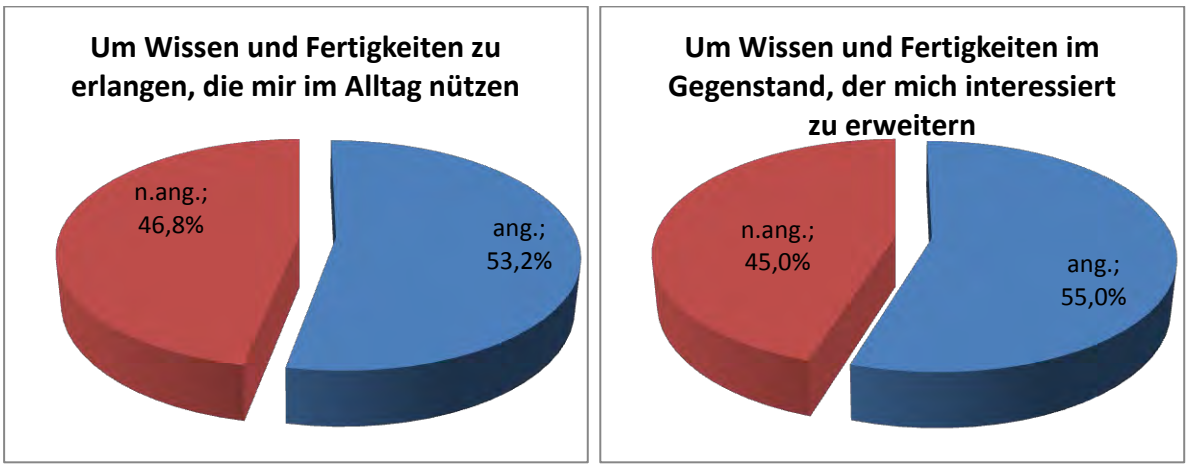


Abbildung 38: Teilnahmegründe um Wissen und Fertigkeiten zu erweitern

Mehr als die Hälfte der Gründe, um sich weiterzubilden, beinhalteten das Motiv „Um Wissen und Fertigkeiten zu erlangen, die mir im Alltag nutzen“, knapp darüber befindet sich noch die Kategorie „Um Wissen und Fertigkeiten im Gegenstand, der mich interessiert zu erweitern“.

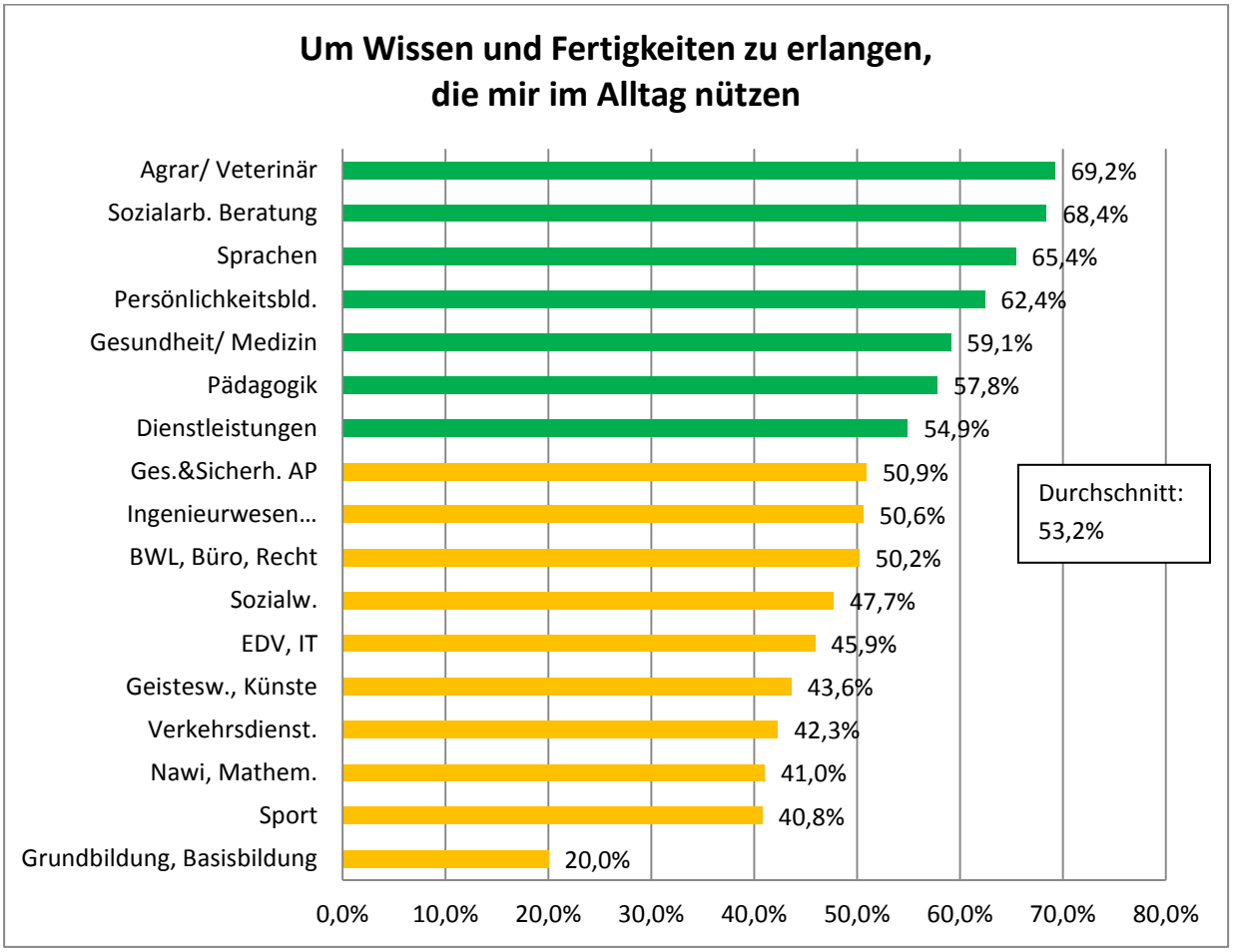


Abbildung 39: „Wissen und Fertigkeiten, die im Alltag nutzen" nach Lernfeldern

Am meisten **Nutzen für den Alltag** versprachen sich TeilnehmerInnen von *„Agrar- und Veterinärwissenschaftlichen Kursen"*, *„Sozialarbeits- und Beratungs-"* sowie, *„Sprach- und persönlichkeitsbildenden"* Kursen. Am wenigsten aus den Bereichen *„Naturwissenschaften, Mathematik"*, *„Sport" und „Grundbildung/ Basisbildung"*, gefolgt von *„Verkehrsdienstleistungen"*. Interessant wäre dabei zu erfahren, inwiefern TeilnehmerInnen aus dem Bereich der *„Agrarwissenschaften"* ihre berufliche Welt von ihrem Alltag abgrenzen.

Ähnlich die Ergebnisse zur Frage **„Um Wissen und Fertigkeiten im Gegenstand, der mich interessiert zu erweitern"**: An der Spitze hier wieder die *„Agrar- und Veterinärwissenschaften"*, die *„Geisteswissenschaften und Künste"* sowie *„Gesundheit und Medizin"* und *„Naturwissenschaften/ Mathematik"*.

Die interessantesten Verschiebungen finden sich hier in den Lernfeldern *„Geisteswissenschaften/ Künste"*, *„Naturwissenschaften/Mathematik"*, *„Sport"* die „interessieren" aber keinen unmittelbaren Alltagsnutzen erwarten lassen. Umgekehrt verhält es sich mit *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz"* sowie *„Sprachen"* und *„Persönlichkeitsbildung"*.

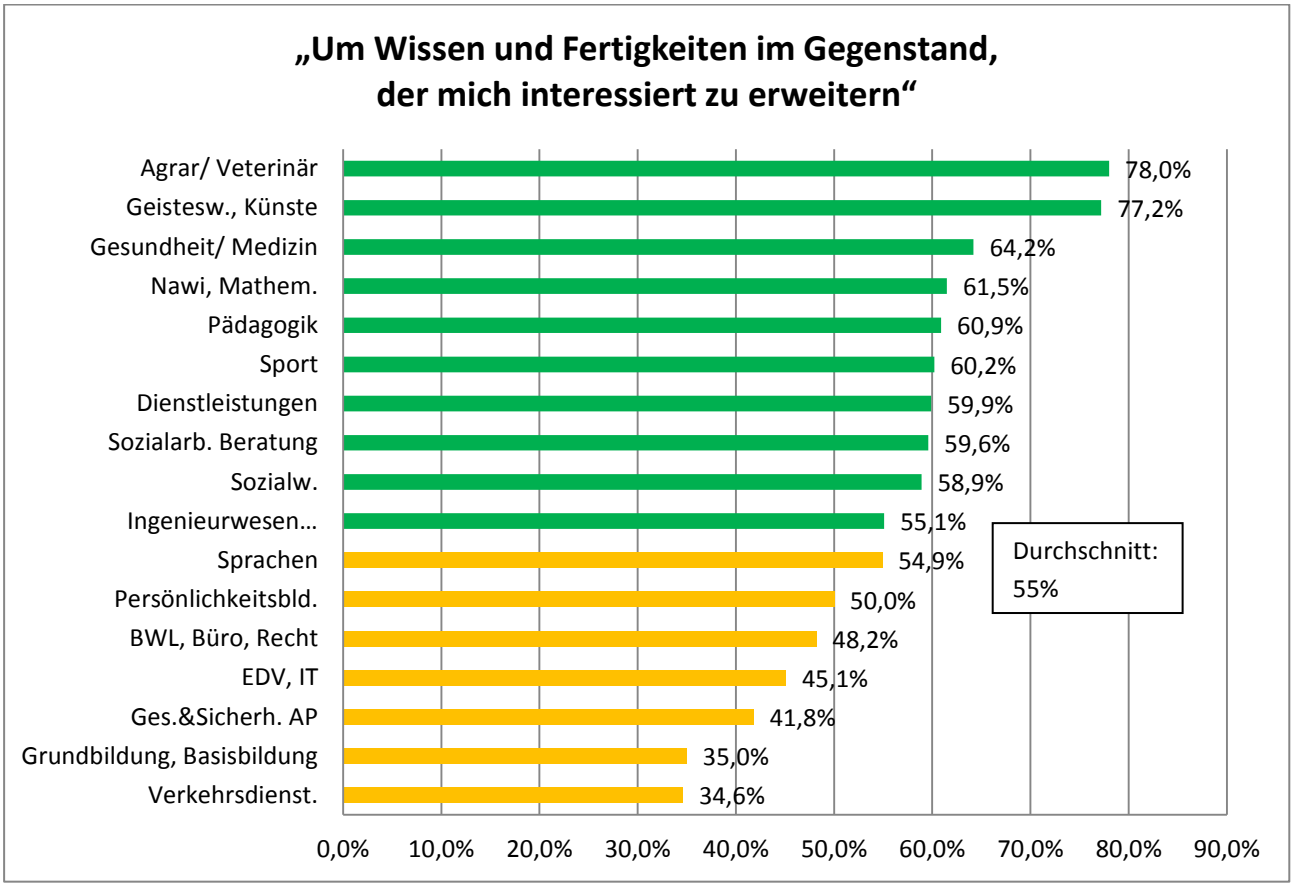


Abbildung 40: „Wissen und Fertigkeiten im Gegenstand, der mich interessiert erweitern“ nach Lernfeldern

„Um Leute kennenzulernen und aus Spaß“, werden die Kurse besucht, die eher aus privaten Gründen aufgesucht werden: *„Persönlichkeitsbildung“*, *„Geisteswissenschaften und Künste“*, *„Sprachen“* sowie *„Sport* und *Gesundheitskurse“*. Dementsprechend finden wir diese Verteilung auch in der Frage, wann die Kurse besucht werden (Arbeitszeit/Freizeit) deutlich stärker im Bereich der Freizeit. Dazu kommen in diesem Bereich noch die *„Grund- und Basisbildung“* sowie *„Gesundheit, Medizin, Pharmazie“*. Die aus eher beruflichen Gründen gewählten Lernfelder (*„Wirtschaft, Recht“, „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“, „Ingenieur-, Bauwesen“, „Naturwissenschaften“, „Mathematik, EDV“*, ...) werden auch zum überwiegenden Teil **in der Arbeitszeit besucht**.

Nicht Erwerbstätige besuchen überdurchschnittlich häufig: *„Grund- und Basisbildung“, „Sprachen“*, *„Agrar- und Veterinärwesen“, „Geisteswissenschaften und Künste“*.

NFERFUN: Können Sie die Gründe zur Teilnahme an dieser Ausbildung genauer angeben? „Um Leute kennenzulernen/ aus Spaß“

NFEWRK_HR: „Nahmen Sie an der Ausbildung in der bezahlten Arbeitszeit teil“

			NFERFUN			NFEWRK_HR					
			JA	NEIN	Gesamt	In Arbeitszeit	v.a. Arbeit	v.a. Freizeit	In Freizeit	Nicht erwerbst.	Gesamt
Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert	Grundbildung, Basisbildung	Anzahl	3	17	20	2	0	0	9	7	18
		%	15.0%	85.0%	100%	11.1%	.0%	.0%	50.0%	38.9%	100%
	Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	Anzahl	61	157	218	73	17	9	76	33	208
		%	28.0%	72.0%	100%	35.1%	8.2%	4.3%	36.5%	15.9%	100%
	Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	46	179	225	58	22	31	80	10	201
		%	20.4%	79.6%	100%	28.9%	10.9%	15.4%	39.8%	5.0%	100%
	Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	74	75	149	15	4	10	77	39	145
		%	49.7%	50.3%	100%	10.3%	2.8%	6.9%	53.1%	26.9%	100%
	Sprachen	Anzahl	76	181	257	22	8	13	115	84	242
		%	29.6%	70.4%	100%	9.1%	3.3%	5.4%	47.5%	34.7%	100%
	Sozialwissenschaften	Anzahl	19	88	107	35	8	6	34	10	93
		%	17.8%	82.2%	100%	37.6%	8.6%	6.5%	36.6%	10.8%	100%
	BWL, Büro, Recht	Anzahl	71	626	697	356	69	37	96	27	585
		%	10.2%	89.8%	100%	60.9%	11.8%	6.3%	16.4%	4.6%	100%
	Naturwissenschaften, Mathematik	Anzahl	2	37	39	23	5	0	5	2	35
		%	5.1%	94.9%	100%	65.7%	14.3%	.0%	14.3%	5.7%	100%
	EDV, Informatik	Anzahl	28	358	386	141	24	9	54	47	275
		%	7.3%	92.7%	100%	51.3%	8.7%	3.3%	19.6%	17.1%	100%
	Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe	Anzahl	24	223	247	124	14	11	26	10	185
		%	9.7%	90.3%	100%	67.0%	7.6%	5.9%	14.1%	5.4%	100%
	Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	16	75	91	22	6	5	25	17	75
		%	17.6%	82.4%	100%	29.3%	8.0%	6.7%	33.3%	22.7%	100%
	Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	32	303	335	76	26	26	119	22	269
		%	9.6%	90.4%	100%	28.3%	9.7%	9.7%	44.2%	8.2%	100%
	Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	8	49	57	14	1	4	26	10	55
		%	14.0%	86.0%	100%	25.5%	1.8%	7.3%	47.3%	18.2%	100%
	Dienstleistungs-berufe	Anzahl	31	111	142	44	4	6	41	18	113
		%	21.8%	78.2%	100%	38.9%	3.5%	5.3%	36.3%	15.9%	100%
	Sport	Anzahl	64	34	98	4	2	7	62	17	92
		%	65.3%	34.7%	100%	4.3%	2.2%	7.6%	67.4%	18.5%	100%
	Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	5	47	52	15	4	1	15	4	39
		%	9.6%	90.4%	100%	38.5%	10.3%	2.6%	38.5%	10.3%	100%
	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	3	52	55	23	4	1	5	0	33
		%	5.5%	94.5%	100%	69.7%	12.1%	3.0%	15.2%	.0%	100%
Gesamt		Anzahl	563	2612	3175	1047	218	176	865	357	2663
		%	17.7%	82.3%	100.0%	39.3%	8.2%	6.6%	32.5%	13.4%	100%

Tabelle 53: Gründe für die Kursteilnahme 3

Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert * NFEPROV		NFEPROV										Gesamt
		Formale Bildungs.	Nonformale Bildung	Hersteller-firmen,...	Arbeit-geber	Arbeitgeber-organisat.	Gewerk-schaften	Non profit Organisat.	Einzel-personen	Gemeinütz. Einrichtung.	Andere	
Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert	Grundbildung, Basisbildung	Anzahl	1	9	0	2	0	0	1	0	1	6	20
		%	5.0%	45.0%	.0%	10.0%	.0%	.0%	5.0%	.0%	5.0%	30.0%	100%
	Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	Anzahl	8	52	16	48	7	2	11	31	1	41	217
		%	3.7%	24.0%	7.4%	22.1%	3.2%	.9%	5.1%	14.3%	.5%	18.9%	100%
	Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	71	47	4	53	4	0	10	5	4	25	223
		%	31.8%	21.1%	1.8%	23.8%	1.8%	.0%	4.5%	2.2%	1.8%	11.2%	100%
	Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	15	32	7	8	4	0	25	28	8	21	148
		%	10.1%	21.6%	4.7%	5.4%	2.7%	.0%	16.9%	18.9%	5.4%	14.2%	100%
	Sprachen	Anzahl	15	162	1	17	11	0	7	15	1	24	253
		%	5.9%	64.0%	.4%	6.7%	4.3%	.0%	2.8%	5.9%	.4%	9.5%	100%
	Sozialwissenschaften	Anzahl	8	17	3	35	2	2	17	4	1	18	107
		%	7.5%	15.9%	2.8%	32.7%	1.9%	1.9%	15.9%	3.7%	.9%	16.8%	100%
	BWL, Büro, Recht	Anzahl	13	147	88	285	50	7	13	13	3	73	692
		%	1.9%	21.2%	12.7%	41.2%	7.2%	1.0%	1.9%	1.9%	.4%	10.5%	100%
	Naturwissenschaften, Mathematik	Anzahl	13	4	7	6	1	0	2	2	0	4	39
		%	33.3%	10.3%	17.9%	15.4%	2.6%	.0%	5.1%	5.1%	.0%	10.3%	100%
	EDV, Informatik	Anzahl	9	104	84	145	10	1	2	5	2	23	385
		%	2.3%	27.0%	21.8%	37.7%	2.6%	.3%	.5%	1.3%	.5%	6.0%	100%
	Ingenieurwesen, Herstellung, Baugew.	Anzahl	10	31	89	71	11	0	3	4	1	23	243
		%	4.1%	12.8%	36.6%	29.2%	4.5%	.0%	1.2%	1.6%	.4%	9.5%	100%
	Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	5	9	7	3	21	0	7	4	2	32	90
		%	5.6%	10.0%	7.8%	3.3%	23.3%	.0%	7.8%	4.4%	2.2%	35.6%	100%
	Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	24	36	48	94	17	1	16	19	11	67	333
		%	7.2%	10.8%	14.4%	28.2%	5.1%	.3%	4.8%	5.7%	3.3%	20.1%	100%
	Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	3	15	1	15	0	0	13	2	3	5	57
		%	5.3%	26.3%	1.8%	26.3%	.0%	.0%	22.8%	3.5%	5.3%	8.8%	100%
	Dienstleistungsberufe	Anzahl	3	16	26	46	14	0	7	2	0	26	140
		%	2.1%	11.4%	18.6%	32.9%	10.0%	.0%	5.0%	1.4%	.0%	18.6%	100%
	Sport	Anzahl	10	20	2	3	2	0	13	14	4	26	94
		%	10.6%	21.3%	2.1%	3.2%	2.1%	.0%	13.8%	14.9%	4.3%	27.7%	100%
	Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	0	12	3	16	2	0	2	1	0	16	52
		%	.0%	23.1%	5.8%	30.8%	3.8%	.0%	3.8%	1.9%	.0%	30.8%	100%
	Gesundheit u. Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	3	4	7	25	0	0	1	0	3	11	54
		%	5.6%	7.4%	13.0%	46.3%	.0%	.0%	1.9%	.0%	5.6%	20.4%	100%
Gesamt		Anzahl	211	717	393	872	156	13	150	149	45	441	3147
		%	6.7%	22.8%	12.5%	27.7%	5.0%	.4%	4.8%	4.7%	1.4%	14%	100%

Seite davor:

Tabelle 54: Kursanbieter nach Lernfelder

Teststatistik

Lernfelder zu	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
NFERFUN	.000	.353
NFEWRK_HR1	.000	.259
NFEPROV	.000	.237

Tabelle 55: Gründe für die Kursteilnahme 3, Kursanbieter nach Lernfelder - Teststatistik

Insgesamt verteilen sich die Anbieter von nonformaler Bildung nach der Umfrage folgendermaßen: Arbeitgeber bieten rund 40% der nonformalen Weiterbildung, klassische Träger der EB (nonformale Anbieter) etwas unter einem Drittel, Herstellerfirmen rund ein Fünftel. Der Rest teilt sich auf Gewerkschaften, Arbeitgeberorganisationen, Non-Profit-Organisationen, Einzeltrainings, formale Anbieter und andere Einrichtungen, deren Hauptzweck nicht Bildung ist, auf. Etwas überrascht in diesem Zusammenhang der sehr hohe Anteil der „Arbeitgeber". Es ist daher nicht eindeutig nachvollziehbar, ob Personen, die im Auftrag ihres Arbeitgebers einen Kurs bei einer nonformalen Erwachsenenbildungseinrichtung (z.B. WIFI, BFI) besucht haben, diesen unter „nonformale Anbieter" oder „Arbeitgeber" eingeordnet haben.

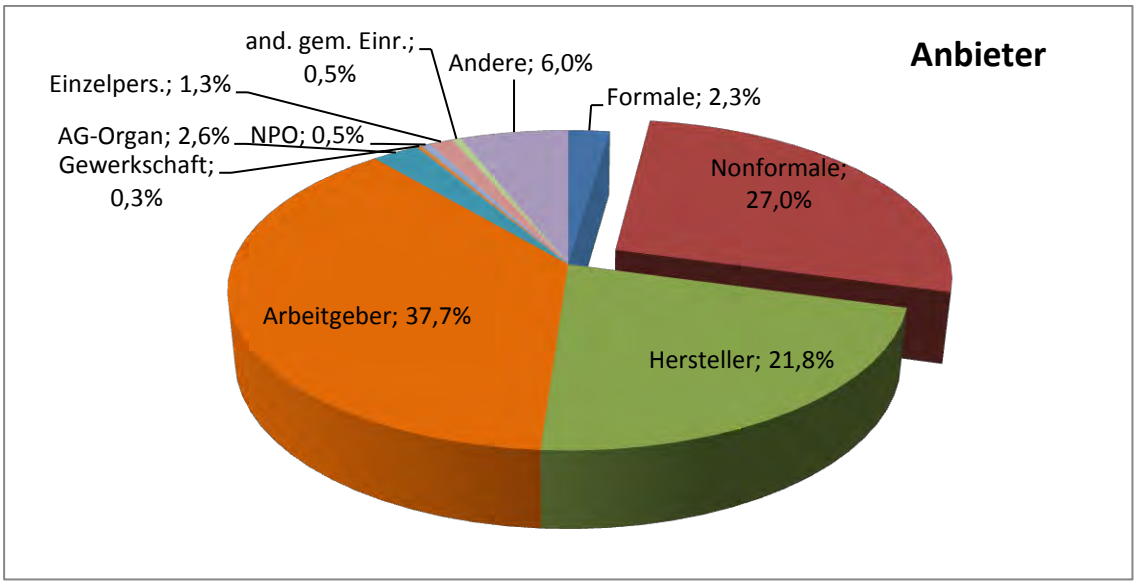


Abbildung 41: Teilnahmen nach Anbieter

Klassische Anbieter von Erwachsenenbildung sind vor allem in den Lernfeldern *„Sprachen"* sowie *„Grundbildung und Basisbildung"* stark vertreten. *„Pädagogik und LehrerInnenbildung"* sowie *„Mathematik und Naturwissenschaften"* werden vor allem bei Anbietern des formalen Bildungswesens besucht. Herstellerfirmen sind besonders stark in den Gebieten *„EDV, Informatik"* sowie *„Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe"*. Die Arbeitgeber bilden ihre MitarbeiterInnen vor allem in *„BWL, Büro, Recht"*, *„EDV, Informatik"* sowie *„Gesundheit u. Sicherheit am Arbeitsplatz"* nonformal weiter.

Wie verteilen sich die KursteilnehmerInnen verschiedener Lernfelder nach ihrer sozialen Lage?

Frauen besuchen häufiger Kurse aus den Bereichen *„Pädagogik, LehrerInnenbildung“, „Geisteswissenschaften, Künste“, „Sozialwissenschaften“, „Gesundheit“, „Sozialarbeit und Beratung“,* sowie *„Sport“*. **Männer** sind stärker vertreten bei den eher betrieblichen Lernfeldern *„BWL, Büro, Recht“, „EDV, Informatik“, „Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“, „Agrar- und Veterinärwesen“, „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“* sowie *„Verkehrsdienstleistungen“*.

Mit Ausnahme von Agrar- und Veterinärwesen (vermutlich Landwirte) sind **Selbstständige** in keinem anderen Lernfeld überrepräsentiert. **ArbeitnehmerInnen** sind deutlich stärker vertreten in den Bereichen *„Pädagogik, LehrerInnenbildung“, „Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“, Naturwissenschaften, Mathematik“, „BWL, Büro, Recht“.* **Nichtberufstätige** finden sich vor allem in den Bereichen *„Sprachen“, „Grund- und Basisbildung“* sowie *„Geisteswissenschaften und Künste“*. [18]

Vollzeitbeschäftigte finden sich sehr häufig in den Bereichen *„Agrar- und Veterinärwissenschaft“, „Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“, „Verkehrsdienstleistungen“* sowie *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“*. Hier ist jedoch das **Geschlecht als intervenierende Drittvariable** zu berücksichtigen. Frauen haben deutlich häufiger Teilzeitstellen als Männern. Im vorliegenden Datensatz sind es:

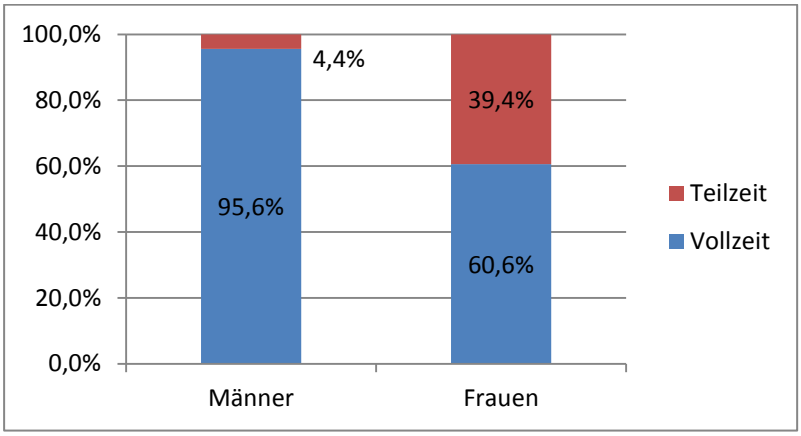


Abbildung 42: Voll- und Teilzeitbeschäftigung bei Frauen und Männern

[18] Eine Überprüfung dieser Lernfeldern nach sozialer Lage konnte aufgrund tw. sehr geringer Fallzahlen und daher kaum signifikanter Ergebnisse mit dem vorhandenen Datensatz nicht durchgeführt werden.

Lernanlass nach Geschlecht		Männer	Frauen	Gesamt
v.a. beruflich	%	84%	67,6%	75,5%
	Anzahl	1110	966	2076
v.a. privat	%	16%	32,4%	24,5%
	Anzahl	212	462	674
Gesamt	%	100%	100%	100%
	Anzahl	1322	1428	2750
Lernlass nach Geschlecht bei Erwerbstätigen (MAINSTAT=1)				
v.a. beruflich	%	86,7%	76,7%	81,9%
	Anzahl	1045	868	1913
v.a. privat	%	13,3%	23,3%	18,1%
	Anzahl	160	263	423
Gesamt	%	100%	100%	100%
	Anzahl	1205	1131	2336
Lernanlass nach Geschlecht bei Vollzeit-Erwerbstätigkeit				
v.a. beruflich	%	87,3%	80,6%	84,7%
	Anzahl	989	571	1560
v.a. privat	%	12,7%	19,4%	15,3%
	Anzahl	144	137	281
Gesamt	%	100%	100%	100%
	Anzahl	1133	708	1841
Lernanlass nach Geschlecht bei Teilzeit-Erwerbstätigkeit (nicht signifikant)				
v.a. beruflich	*%*	*77,1%*	*70%*	*71,1%*
	Anzahl	*54*	*290*	*344*
v.a. privat	*%*	*22,9%*	*30%*	*28,9%*
	Anzahl	*16*	*124*	*140*
Gesamt	*%*	*100%*	*100%*	*100%*
	Anzahl	*70*	*414*	*484*

Tabelle 56: Lernanlässe nach Geschlecht und Erwerbstätigkeit

Teststatistik:

Lernanlass	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
Gesamt	0,000	0,190
Mainstat1	0,000	0,129
Vollzeit	0,000	0,090
Teilzeit	0,226	0,055

Tabelle 57: Lernanlässe nach Geschlecht und Erwerbstätigkeit - Teststatistik

Folgende Seite:

Tabelle 58: Lernfelder nach Geschlecht, beruflicher Lage und informellen Lernen über Printmedien

			Geschlecht		Stapro					FT_PT		SELLIBR	
			Männer	Frauen	Selbstständig		Arbeit-nehm.	Mithelf. Familiena.	nicht berufst.	Vollzeit	Teilzeit	Ja	Nein
					Mit AN.	Ohne AN							
Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert	Grundbildung, Basisbildung	Anzahl	9	11	1	0	12	0	7	11	2	6	13
		%	45.0%	55.0%	5,0%	,0%	60,0%	,0%	35,0%	84,6%	15,4%	31.6%	68.4%
	Persönliche Fähigk. & Fertigkeiten	Anzahl	94	122	6	12	165	0	36	139	43	52	166
		%	43.5%	56.5%	2,7%	5,5%	75,3%	,0%	16,4%	76,4%	23,6%	23.9%	76.1%
	Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	45	178	0	3	203	0	17	166	39	109	116
		%	20.2%	79.8%	,0%	1,3%	91,0%	,0%	7,6%	81,0%	19,0%	48.4%	51.6%
	Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	31	113	4	11	85	1	48	61	40	57	90
		%	21.5%	78.5%	2,7%	7,4%	57,0%	,7%	32,2%	60,4%	39,6%	38.8%	61.2%
	Sprachen	Anzahl	92	155	7	8	143	0	98	125	33	60	195
		%	37.2%	62.8%	2,7%	3,1%	55,9%	,0%	38,3%	79,1%	20,9%	23.5%	76.5%
	Sozialwissenschaften	Anzahl	37	68	6	8	78	0	15	61	31	39	67
		%	35.2%	64.8%	5,6%	7,5%	72,9%	,0%	14,0%	66,3%	33,7%	36.8%	63.2%
	BWL, Büro, Recht	Anzahl	410	286	41	31	588	0	37	569	89	135	559
		%	58.9%	41.1%	5,9%	4,4%	84,4%	,0%	5,3%	86,5%	13,5%	19.5%	80.5%
	Naturwissenschaften, Mathematik	Anzahl	18	20	1	2	34	0	2	34	3	13	26
		%	47.4%	52.6%	2,6%	5,1%	87,2%	,0%	5,1%	91,9%	8,1%	33.3%	66.7%
	EDV, Informatik	Anzahl	217	165	15	13	310	0	48	269	69	81	305
		%	56.8%	43.2%	3,9%	3,4%	80,3%	,0%	12,4%	79,6%	20,4%	21.0%	79.0%
	Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe	Anzahl	217	30	25	4	197	1	20	211	16	33	211
		%	87.9%	12.1%	10,1%	1,6%	79,8%	,4%	8,1%	93,0%	7,0%	13.5%	86.5%
	Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	56	33	13	37	19	1	21	67	3	5	86
		%	62.9%	37.1%	14,3%	40,7%	20,9%	1,1%	23,1%	95,7%	4,3%	5.5%	94.5%
	Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	89	246	23	20	252	1	38	187	108	102	230
		%	26.6%	73.4%	6,9%	6,0%	75,4%	,3%	11,4%	63,4%	36,6%	30.7%	69.3%
	Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	16	40	1	7	38	0	11	26	20	23	34
		%	28.6%	71.4%	1,8%	12,3%	66,7%	,0%	19,3%	56,5%	43,5%	40.4%	59.6%
	Dienstleistungsberufe	Anzahl	71	69	9	12	95	1	25	85	31	28	113
		%	50.7%	49.3%	6,3%	8,5%	66,9%	,7%	17,6%	73,3%	26,7%	19.9%	80.1%
	Sport	Anzahl	38	60	5	1	73	0	19	56	23	35	62
		%	38.8%	61.2%	5,1%	1,0%	74,5%	,0%	19,4%	70,9%	29,1%	36.1%	63.9%
	Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	45	7	2	5	43	0	2	47	1	8	44
		%	86.5%	13.5%	3,8%	9,6%	82,7%	,0%	3,8%	97,9%	2,1%	15.4%	84.6%
	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	43	12	2	1	50	0	2	48	5	10	45
		%	78.2%	21.8%	3,6%	1,8%	90,9%	,0%	3,6%	90,6%	9,4%	18.2%	81.8%
Gesamt		Anzahl	1528	1615	161	175	2385	5	446	2162	2162	556	2362
		%	48.6%	51.4%	5,1%	5,5%	75,2%	,2%	14,1%	79.5%	79,5%	20,5%	74.8%

Teststatistik

Lernfelder zu	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
Geschlecht	0,000	0,384
Stapro	0,000	0,219
FT_PT	0,000	0,255
Selflibr	0,000	0,229

Tabelle 59: Lernfelder nach Geschlecht, beruflicher Lage und informellen Lernen über Printmedien - Teststatistik

Betrachtet man die drei Variablen zur kulturellen Praxis: *Bookhome*, *Readbook* sowie *Singdan* sowie den höchsten Schulabschluss (*Bildung5*) gemeinsam mit den Lernfeldern zeigen sich interessante Homologien.

> BILDUNG5: Was ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?
>
> BOOKHOME: Wieviele Bücher haben Sie zu Hause?
>
> READBOOK: Haben Sie in den letzten 12 Monaten in Ihrer Freizeit ein Buch gelesen?
>
> SINGDAN: Haben Sie selbst in den letzten 12 Monaten an einer öffentlichen Aufführung als Sänger/in oder Musiker/in oder bei einem Tanz- oder Theaterstück mitgewirkt?

Auffällig, aber nachvollziehbar, ist der hohe Zusammenhang zwischen *Zahl an Büchern* und *Read Book*. Interessant sind jedoch die Verbindungen: Lernfelder, deren TeilnehmerInnen einen hohen Anteil an *SINGDANG* haben, haben oftmals eine hohe Beteiligung bei *Bookhome* und *Read Book* sowie überdurchschnittlich hohe Bildungsabschlüsse. Die entsprechenden Lernfelder sind *„Pädagogik/LehrerInnenbildung“*, *„Geisteswissenschaften und Künste“*, *„Sozialarbeit, Beratung“*.

Daneben finden sich die Lernfelder *„Sozialwissenschaften“*, *Naturwissenschaften, Mathematik“*, *„Gesundheit, Pharmazie“*, *„Sport“*, die zwar keine so hohen Anteile an *SINGDANG*, jedoch hohe an *BOOK HOME*, *READBOOK* sowie hohe Bildungsabschlüsse haben.

Personen, die weniger Bücher zu Hause haben und lesen, finden sich vor allem in den Lernfeldern *„Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“*, *„Agrar- und Veterinärwesen“*, *Dienstleistungsberufe“*, *„Verkehrsdienstleistungen“*, *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“* mit tendenziell niedrigeren Bildungsabschlüssen.

Folgende Seite:
Tabelle 60: Lernfelder nach Schulabschlüssen und kultureller Praxis

			Bildung5					Bookhome			Read Book		SINGDAN	
			Pflicht schule	Lehre	BMS	AHS/BHS	Univ., FH,..	> 25 Bücher	26 - 100 Bücher	> 100 Bücher	Ja	Nein	Ja	Nein
Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert	Grundbildung, Basisbildung	Anzahl	2	8	2	3	3	3	8	9	18	2	2	18
		%	10.0%	40.0%	10.0%	15.0%	15.0%	15.0%	40.0%	45.0%	90.0%	10.0%	10.0%	90.0%
	Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	Anzahl	14	50	38	60	59	11	68	140	204	14	28	189
		%	6.4%	22.8%	17.4%	27.4%	26.9%	5.0%	31.1%	63.9%	93.6%	6.4%	12.9%	87.1%
	Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	6	18	24	42	139	9	41	175	218	6	58	167
		%	2.7%	8.0%	10.7%	18.7%	61.8%	4.0%	18.2%	77.8%	97.3%	2.7%	25.8%	74.2%
	Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	6	31	25	32	50	5	39	105	142	6	55	90
		%	4.1%	20.8%	16.8%	21.5%	33.6%	3.4%	26.2%	70.5%	95.9%	4.1%	37.9%	62.1%
	Sprachen	Anzahl	29	70	39	60	57	46	78	131	227	29	23	231
		%	11.3%	27.2%	15.2%	23.3%	22.2%	18.0%	30.6%	51.4%	88.7%	11.3%	9.1%	90.9%
	Sozialwissenschaften	Anzahl	3	14	10	21	60	3	13	91	103	3	24	82
		%	2.8%	13.1%	9.3%	19.6%	56.1%	2.8%	12.1%	85.0%	97.2%	2.8%	22.6%	77.4%
	BWL, Büro, Recht	Anzahl	30	198	99	196	174	69	203	425	634	63	73	610
		%	4.3%	28.4%	14.2%	28.1%	25.0%	9.9%	29.1%	61.0%	91.0%	9.0%	10.7%	89.3%
	Naturwissenschaft, Mathematik	Anzahl	0	6	2	0	31	1	7	31	37	2	8	30
		%	0%	15.4%	5.1%	0%	79.5%	2.6%	17.9%	79.5%	94.9%	5.1%	21.1%	78.9%
	EDV, Informatik	Anzahl	18	117	72	110	69	47	138	201	339	47	41	340
		%	4.7%	30.3%	18.7%	28.5%	17.9%	12.2%	35.8%	52.1%	87.8%	12.2%	10.8%	89.2%
	Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe	Anzahl	15	140	31	36	25	62	101	84	175	72	24	218
		%	6.1%	56.7%	12.6%	14.6%	10.1%	25.1%	40.9%	34.0%	70.9%	29.1%	9.9%	90.1%
	Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	9	26	41	5	10	25	30	35	68	23	17	72
		%	9.9%	28.6%	45.1%	5.5%	11.0%	27.8%	33.3%	38.9%	74.7%	25.3%	19.1%	80.9%
	Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	3	53	100	42	137	16	88	231	316	19	41	291
		%	.9%	15.8%	29.9%	12.5%	40.9%	4.8%	26.3%	69.0%	94.3%	5.7%	12.3%	87.7%
	Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	4	6	10	18	19	3	12	42	56	1	18	39
		%	7.0%	10.5%	17.5%	31.6%	33.3%	5.3%	21.1%	73.7%	98.2%	1.8%	31.6%	68.4%
	Dienstleistungsberufe	Anzahl	17	62	30	25	8	23	64	55	112	30	24	115
		%	12.0%	43.7%	21.1%	17.6%	5.6%	16.2%	45.1%	38.7%	78.9%	21.1%	17.3%	82.7%
	Sport	Anzahl	1	25	15	18	39	5	27	66	93	5	21	76
		%	1.0%	25.5%	15.3%	18.4%	39.8%	5.1%	27.6%	67.3%	94.9%	5.1%	21.6%	78.4%
	Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	2	36	7	5	2	13	19	20	35	17	5	47
		%	3.8%	69.2%	13.5%	9.6%	3.8%	25.0%	36.5%	38.5%	67.3%	32.7%	9.6%	90.4%
	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	4	35	6	2	8	10	14	31	41	14	3	51
		%	7.3%	63.6%	10.9%	3.6%	14.5%	18.2%	25.5%	56.4%	74.5%	25.5%	5.6%	94.4%
Gesamt		Anzahl	353	895	551	675	890	351	950	1872	2818	353	465	2666
		%	11.1%	28.2%	17.3%	21.3%	28.0%	11.1%	29.9%	59.0%	88.9%	11.1%	14.9%	85.1%

Lernfelder zu	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
Bookhome	.000	0,216
Readbok	.000	0,257
Bildung	.000	0,488
Sindan	000	0.211

Tabelle 61: Lernfelder nach Schulabschlüssen und kultureller Praxis - Teststatistik

Aufgrund der Ergebnisse des ersten Teils der Untersuchung erscheint der Zusammenhang zwischen **IT-Kenntnissen und Lernfeldern** interessant.

Diejenigen, die „nicht mit Computer umgehen" können, besuchen überdurchschnittlich häufiger *„Grund- und Basisbildungskurse"*, Kurse aus *„Agrar- und Veterinärwesen"* bzw. *„Dienstleistungsberufe"*. Sehr selten werden Kurse aus *„EDV und Informatik"* besucht. Das könnte eine interessante theoretische Implikation bedeuten, dahingehend, dass „Misserfolgsvermeidung", zumindest in diesem Bereich, stärker als „Verfügungserweiterung" ist. Denn genau anders verhält es sich bei hohen IT-Kenntnissen. „Expert User" besuchen weit überdurchschnittlich *EDV und Informatikkurse*. „Proficient User" sind stark in den Lernfeldern *„Grundbildung, Basisbildung"* (inkludiert auch Nachholen von Bildungsabschlüssen), *„Sozialwissenschaften"* sowie *„Naturwissenschaften, Mathematik"*. „Basic User" finden sich verstärkt unter den *„Geisteswissenschaften, Künsten"*, *„Agrar- und Veterinärwesen"*, *„Gesundheit, Pharmazie, Medizin", „Verkehrsdienstleistungen"* und *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz"*.

			Kann nicht mit dem Computer umgehen	Basic Comp. User	Proficient User	Expert User
Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert	Grundbildung, Basisbildung	Anzahl	3	5	11	1
		%	15.0%	25.0%	55.0%	5.0%
	Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	Anzahl	11	86	100	20
		%	5.1%	39.6%	46.1%	9.2%
	Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	9	135	69	8
		%	4.1%	61.1%	31.2%	3.6%
	Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	15	72	50	12
		%	10.1%	48.3%	33.6%	8.1%
	Sprachen	Anzahl	35	86	105	27
		%	13.8%	34.0%	41.5%	10.7%
	Sozialwissenschaften	Anzahl	2	33	62	10
		%	1.9%	30.8%	57.9%	9.3%
	BWL, Büro, Recht	Anzahl	22	162	414	91
		%	3.2%	23.5%	60.1%	13.2%
	Naturwissenschaften, Mathematik	Anzahl	1	10	22	6
		%	2.6%	25.6%	56.4%	15.4%
	EDV, Informatik	Anzahl	4	113	160	105
		%	1.0%	29.6%	41.9%	27.5%
	Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe	Anzahl	27	75	102	40
		%	11.1%	30.7%	41.8%	16.4%
	Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	21	44	25	0
		%	23.3%	48.9%	27.8%	.0%
	Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	19	162	136	16
		%	5.7%	48.6%	40.8%	4.8%
	Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	3	26	26	2
		%	5.3%	45.6%	45.6%	3.5%
	Dienstleistungsberufe	Anzahl	23	65	46	8
		%	16.2%	45.8%	32.4%	5.6%
	Sport	Anzahl	5	44	38	10
		%	5.2%	45.4%	39.2%	10.3%
	Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	7	25	18	2
		%	13.5%	48.1%	34.6%	3.8%
	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	1	28	25	1
		%	1.8%	50.9%	45.5%	1.8%
Gesamt		Anzahl	208	1171	1409	359
		%	6.6%	37.2%	44.8%	11.4%

Signifikanz nach Chi-Quadrat: 0,000; Cramér-V ICT Levels 0,222

Tabelle 62: IT-Kenntnisse und Lernfelder

Beziehung zwischen Lernanlässen und sozialer Lage

Interessante Ergebnisse bringt auch die Betrachtung der Lernanlässe mit einigen Parametern der sozialen Lage.

Personen ohne Einkommen haben zwangsläufig weitaus häufiger private Lernanlässe als berufliche. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass bei hohen Einkommen auch die Lernanlässe weitaus öfter berufliche sind als bei geringerem Einkommen. Im höchsten Einkommensquantil finden sich fast nur noch berufliche Lernanlässe, möglicherweise auch eine Konsequenz der allgemeinen persönlichen Schwerpunktsetzung zwischen beruflich und privat in diesen Einkommensgruppen.

Analog das Bild beim Anlass „Karriere und Job“, der in den beiden obersten Einkommensquantilen sehr stark ist, während demgegenüber die „Freude und soziale Kontakte“ vor allem Gründe für einkommensschwächere Personen zu sein scheinen.

Niedrige Einkommensgruppen besuchen ihre Weiterbildung ebenfalls weitaus überdurchschnittlich oft in der Freizeit, während bei den obersten drei Quantilen die Arbeitszeit dominiert.

Einkommensklasse (Quantile_rec_) nach	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
Lernanlass (NFEPURP)	0,000	0,413
Um Arbeit besser machen zu können (NFERJOB)	0,000	0,349
Gefahr d. Arbeitslosigkeit verringern (NFERKLOS)	0,000	0,088
Jobperspektiven erhöhen (NFERPROM)	0,000	0,140
Selbstständig werden (NFENBUIS)	0,450	0,044
Verpflichtet zur Teilnahme (NFEROBL)	0,000	0,111
Wissen und Fertigkeiten für den Alltag (NFERSKILL)	0,099	0,061
Interessantes Themengebiet (NFERSUB)	0,549	x
Zertifikat (NFERCER)	0,607	x
Freude und Menschen (NFERFUN)	0,000	0,208
Arbeits- oder Freizeit (NFEWRK_HR)		0,395
Zertifikat ausgestellt (NFECER)	0,000	0,171

Tabelle 63: Lernanlässe nach Einkommen - Teststatistik

Bezüglich Lernanlässen und Bildungsstand finden sich kaum Zusammenhänge, die signifikant und in einer gewissen Stärke sind.

Bildungsabschluss (Bildung_5) nach	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
Lernanlass (NFEPURP)	0,000	0,123
Um Arbeit besser machen zu können (NFERJOB)	0,000	0,123
Gefahr d. Arbeitslosigkeit verringern (NFERKLOS)	0,000	0,098
Jobperspektiven erhöhen (NFERPROM)	0,001	0,075
Selbstständig werden (NFENBUIS)	0,370	x
Verpflichtet zur Teilnahme (NFEROBL)	0,000	0,112
Wissen und Fertigkeiten für den Alltag (NFERSKILL)	0,000	0,108
Interessantes Themengebiet (NFERSUB)	0,000	0,108
Zertifikat (NFERCER)	0,769	x
Freude und Menschen (NFERFUN)	0,818	x
Arbeits- oder Freizeit (NFEWRK_HR)	0,000	0,142
Zertifikat ausgestellt (NFECER)	0,000	0,110

Tabelle 64: Lernanlässe nach Schulabschlüssen - Teststatistik

quantile_rec		Lernanlass		Karriere und Job		Freude und Menschen		Arbeits- oder Freizeit (NFEWEK_HR1)				
		v.a. beruflich	v.a. privat	Ja	Nein	Ja	Nein	Arbeitszeit	v.a. Arbeitszeit	v.a. Freizeit	Freizeit	Nicht erwerb.
Kein Einkommen	Anzahl	174	263	122	355	156	321	42	3	11	72	316
	%	39,8%	60,2%	25,6%	74,4%	32,7%	67,3%	9,5%	,7%	2,5%	16,2%	71,2%
1. Quant.	Anzahl	158	74	159	124	62	221	59	16	13	120	26
	%	68,1%	31,9%	56,2%	43,8%	21,9%	78,1%	25,2%	6,8%	5,6%	51,3%	11,1%
2. Quant.	Anzahl	171	58	181	115	51	245	71	27	10	112	12
	%	74,7%	25,3%	61,1%	38,9%	17,2%	82,8%	30,6%	11,6%	4,3%	48,3%	5,2%
3. Quant.	Anzahl	216	60	221	138	40	319	138	22	18	92	4
	%	78,3%	21,7%	61,6%	38,4%	11,1%	88,9%	50,4%	8,0%	6,6%	33,6%	1,5%
4. Quant.	Anzahl	264	51	281	136	69	348	148	32	26	110	0
	%	83,8%	16,2%	67,4%	32,6%	16,5%	83,5%	46,8%	10,1%	8,2%	34,8%	,0%
5. Quant.	Anzahl	502	55	499	166	72	593	318	59	46	133	1
	%	90,1%	9,9%	75,0%	25,0%	10,8%	89,2%	57,1%	10,6%	8,3%	23,9%	,2%
Gesamt	Anzahl	1485	561	1463	1034	450	2047	776	159	124	639	359
	%	72,6%	27,4%	58,6%	41,4%	18,0%	82,0%	37,7%	7,7%	6,0%	31,1%	17,5%
								45,4%		37,1%		

Tabelle 65: Lernanlässe nach Einkommen

Weniger überraschend ist der hohe Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit und beruflichen Lernanlässen versus der eher privaten Anlässe von Personen, die entweder im Haushalt tätig oder pensioniert sind. Bemerkenswert ist, dass „Freude und Menschen“ ebenfalls überdurchschnittlich von Personen angegeben wurde, die Erwerbstätig oder Arbeitslos sind. Viele weitere Zusammenhänge zwischen Lernanlässen gekreuzt mit Mainstat waren nur gering ausgeprägt.

Mainstat		Lernanlass		Freude und Menschen	
		v.a. beruflich	v.a. privat	Ja	Nein
Erwerbstätig (inkl. Lehrlinge)	Anzahl	1917	427	431	2453
	%	81,8%	18,2%	14,9%	85,1%
Arbeitslos	Anzahl	87	26	15	113
	%	77,0%	23,0%	11,7%	88,3%
in Ausbildung, Praktikum	Anzahl	12	12	12	14
	%	50,0%	50,0%	46,2%	53,8%
PensionistIn	Anzahl	15	96	49	70
	%	13,5%	86,5%	41,2%	58,8%
Dauerhaft arbeitsunfähig	Anzahl	0	1	1	0
	%	0%	100,0%	100,0%	,0%
Haushaltsführend	Anzahl	16	83	52	55
	%	16,2%	83,8%	48,6%	51,4%
Anderes		35	42	24	59
		45,5%	54,5%	28,9%	71,1%
Gesamt	Anzahl	2082	687	584	2764
	%	75,2%	24,8%	17,4%	82,6%

Tabelle 66: Lernanlässe nach Erwerbsstatus

Teststatistik:

(Mainstat) nach	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
Lernanlass (NFEPURP)	0.000	0.431
Um Arbeit besser machen zu können (NFERJOB)	0.000	0.319
Gefahr d. Arbeitslosigkeit verringern (NFERKLOS)	0.003	0.078
Jobperspektiven erhöhen (NFERPROM)	0.000	0.238
Selbstständig werden (NFENBUIS)	0.042	0.063
Verpflichtet zur Teilnahme (NFEROBL)	0.000	0.116
Wissen und Fertigkeiten für den Alltag (NFERSKILL)	0.102	0.056
Interessantes Themengebiet (NFERSUB)	0.000	0,097
Zertifikat (NFERCER)	0,077	0,058
Freude und Menschen (NFERFUN)	0,000	0,219
Arbeits- oder Freizeit (NFEWRK_HR)	0.000	0,390
Zertifikat ausgestellt (NFECER)	0.000	0,196

Tabelle 67: Lernanlässe nach Erwerbsstatus - Teststatistik

Analog die Ergebnisse zwischen STAPRO und Lernanlässen, wobei der Unterschied zwischen Selbstständigen mit und ohne ArbeitnehmerInnen in der Frage nach Arbeitszeit versus Freizeit interessant erscheint.

STAPRO		Lernanlass		Karriere und Job		Arbeitszeit oder Freizeit (NFEWEK_HR1)				
		v.a. beruflich	v.a. privat	Ja	Nein	Arbeitszeit	v.a. Arbeitszeit	v.a. Freizeit	Freizeit	Nicht erwerb.
Selbstständig mit AN	Anz.	137	23	121	47	56	14	20	60	1
	%	85,6%	14,4%	72,0%	28,0%	37,1%	9,3%	13,2%	39,7%	,7%
Selbstständig ohne AN	Anz.	155	25	131	63	43	13	17	92	3
	%	86,1%	13,9%	67,5%	32,5%	25,6%	7,7%	10,1%	54,8%	1,8%
ArbeitnehmerIn	Anz.	1618	378	1677	837	950	195	134	682	47
	%	81,1%	18,9%	66,7%	33,3%	47,3%	9,7%	6,7%	34%	2,3%
Mithelf. Familienangehörige	Anz.	3	2	0	5	3	0	0	0	0
	%	60,0%	40,0%	,0%	100%	100%	,0%	,0%	,0%	0%
nicht berufstätig	Anz.	173	261	122	352	39	3	11	72	318
	%	39,9%	60,1%	25,7%	74,3%	8,8%	,7%	2,5%	16,3%	71,8%
Gesamt	Anz.	2086	689	2051	1304	1091	225	182	906	369
	%	75,2%	24,8%	61,1%	38,9%	39,3%	8,1%	6,6%	32,7%	13,3%

Tabelle 68: Lernanlässe und Lernzeiten nach beruflichem Status

Teststatistik:

(STAPRO) nach	Signifikanz Chi-Quadrat nach Pearson	Stärke: Cramér-V
Lernanlass (NFEPURP)	0.000	0,354
Um Arbeit besser machen zu können (NFERJOB)	0.000	0,3
Gefahr d. Arbeitslosigkeit verringern (NFERKLOS)	0.000	0,095
Jobperspektiven erhöhen (NFERPROM)	0.000	0,143
Selbstständig werden (NFENBUIS)	0,000	0,096
Verpflichtet zur Teilnahme (NFEROBL)	0.000	0,117
Wissen und Fertigkeiten für den Alltag (NFERSKILL)	0,006	0,066
Interessantes Themengebiet (NFERSUB)	0,032	0,056
Zertifikat (NFERCER)	0,587	X
Freude und Menschen (NFERFUN)	0,000	0,164
Arbeitszeit oder Freizeit (NFEWRK_HR)	0.000	0,384
Zertifikat ausgestellt (NFECER)	0.000	0,146

Tabelle 69: Lernanlässe und Lernzeiten nach beruflichem Status - Teststatistik

Nutzen der Weiterbildung

Konnten die gelernten Inhalte auch im Beruf oder Alltag angewendet werden? Wie unterscheidet sich diese Nützlichkeit nach Anbietern bzw. Lernfeld?

Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert * Anwendung des Gelernten			Anwendung des Gelernten				Gesamt
			sehr oft	häufig	wenig	Überhaupt nicht	
Nonformale Lernfelder 1 Gruppiert	Grundbildung, Basisbildung	Anzahl	5	8	4	3	20
		%	25.0%	40.0%	20.0%	15.0%	100.0%
	Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	Anzahl	88	88	28	14	218
		%	40.4%	40.4%	12.8%	6.4%	100.0%
	Pädagogik, LehrerInnenbildung	Anzahl	114	76	28	6	224
		%	50.9%	33.9%	12.5%	2.7%	100.0%
	Geisteswissenschaften, Künste	Anzahl	54	57	32	4	147
		%	36.7%	38.8%	21.8%	2.7%	100.0%
	Sprachen	Anzahl	103	67	79	8	257
		%	40.1%	26.1%	30.7%	3.1%	100.0%
	Sozialwissenschaften	Anzahl	54	35	14	2	105
		%	51.4%	33.3%	13.3%	1.9%	100.0%
	BWL, Büro, Recht	Anzahl	404	214	59	16	693
		%	58.3%	30.9%	8.5%	2.3%	100.0%
	Naturwissenschaften, Mathematik	Anzahl	16	13	7	3	39
		%	41.0%	33.3%	17.9%	7.7%	100.0%
	EDV, Informatik	Anzahl	248	83	39	14	384
		%	64.6%	21.6%	10.2%	3.6%	100.0%
	Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe	Anzahl	143	68	24	7	242
		%	59.1%	28.1%	9.9%	2.9%	100.0%
	Agrar- und Veterinärwesen	Anzahl	48	34	7	2	91
		%	52.7%	37.4%	7.7%	2.2%	100.0%
	Gesundheit, Medizin, Pharmazie	Anzahl	175	108	41	4	328
		%	53.4%	32.9%	12.5%	1.2%	100.0%
	Sozialarbeit, Beratung	Anzahl	34	15	5	3	57
		%	59.6%	26.3%	8.8%	5.3%	100.0%
	Dienstleistungsberufe	Anzahl	78	44	13	5	140
		%	55.7%	31.4%	9.3%	3.6%	100.0%
	Sport	Anzahl	39	30	23	4	96
		%	40.6%	31.3%	24.0%	4.2%	100.0%
	Verkehrsdienstleistungen	Anzahl	31	10	6	5	52
		%	59.6%	19.2%	11.5%	9.6%	100.0%
	Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl	25	18	9	3	55
		%	45.5%	32.7%	16.4%	5.5%	100.0%
Gesamt		Anzahl	1659	968	418	103	3148
		%	52.7%	30.7%	13.3%	3.3%	100.0%
			83,4%		16,6%		
Chi-Quadrat-Test nach Pearson: df= 48; Asymptotische Signifikanz (2-seitig) 0,000,							
Symmetrische Maße: Cramér-V 0,148							

Tabelle 70: Lernfelder und Anwendung des Gelernten

Insgesamt gaben über die Hälfte der Befragten an, dass sie das Gelernte bereits „sehr oft“ anwenden konnten. Insgesamt 83% haben das Gelernte sehr oft oder häufig angewandt. Betrachten wir die Lernfelder danach, ob das Gelernte bereits angewendet werden konnte, stechen vor allem die beruflichen, angewandten Fächer heraus. Vor allem Gelerntes im Bereich *„BWL, Büro, Recht“*, *„EDV, Informatik“*, *Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe“*, *„Agrar- und Veterinärwesen“*, *„Gesundheit, Medizin, Pharmazie“, „Sozialarbeit, Beratung“, „Dienstleistungsberufe“, „Sozialwissenschaften“* und *„Verkehrsdienstleistungen“* konnten demzufolge bereits überdurchschnittlich oft angewandt werden. Geringere Werte finden sich bei *„Grund- und Basisbildung“, „Persönlichkeitsbildung“*, *„Geisteswissenschaften, Künste“, „Sprachen“, Naturwissenschaften, Mathematik“, „Sport“, Verkehrsdienstleistungen“* sowie, in diesem Fall womöglich positiv, *„Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz“*.

Nach Anbietern betrachtet, sind die anwendungsorientiertesten Ausbildungen in der „formalen Bildung“ von *„Herstellerfirmen, Muttergesellschaften und Lieferanten“*, *„Gewerkschaften“* sowie *„dem eigenen Arbeitgeber“* zu finden. Unterdurchschnittlich ist hier die *„nonformale Bildung und Training“*, *„Nonprofit-Organisationen“*, *„Privatstunden bei Einzelpersonen“* und *„gemeinnützige Einrichtungen außerhalb der EB“*. Zu beachten ist dabei jedoch die geringe Fallzahl, insbesondere bei *„Gewerkschaften“* und *„gemeinnützigen Einrichtungen“*. Es stellt sich die Frage, ob nicht Kurse bei diesen Anbietern weniger wegen eines direkten Praxisbezugs und öfter aus persönlichkeitserweiternden, sozialen und anderen Gründen gewählt werden. Nimmt man beispielsweise Kurse aus dem Bereich der politischen Bildung, relativiert sich die Frage nach der Anwendung.

Anbieter:			**Anwendung des Gelernten**				**Gesamt**
			sehr oft	häufig	wenig	überhaupt nicht	
Anbieter	Formale Bildung	Anzahl	130	59	22	*6*	217
		%	59.9%	27.2%	10.1%	*2.8%*	100%
	Nonformale Bildung und Training	Anzahl	340	245	132	28	745
		%	45.6%	32.9%	17.7%	3.8%	100%
	Herstellerfirmen, Muttergesellschaften, Lieferanten	Anzahl	253	105	36	*7*	401
		%	63.1%	26.2%	9.0%	*1.7%*	100%
	Eigener Arbeitgeber	Anzahl	560	248	87	*16*	911
		%	61.5%	27.2%	9.5%	*1.8%*	100%
	Arbeitgeberorganisationen, Wirtschaftskammern	Anzahl	81	54	24	*3*	162
		%	50.0%	33.3%	14.8%	*1.9%*	100%
	Gewerkschaften	Anzahl	*9*	*3*	*1*	*0*	13
		%	*69.2%*	*23.1%*	*7.7%*	*.0%*	100%
	Non profit Organisationen	Anzahl	59	63	27	*8*	157
		%	37.6%	40.1%	17.2%	*5.1%*	100%
	Einzelpersonen (Privatstunden)	Anzahl	65	51	36	*5*	157
		%	41.4%	32.5%	22.9%	*3.2%*	100%
	gemeinnützige Einrichtungen außerhalb EB	Anzahl	*18*	*15*	*11*	*4*	48
		%	*37.5%*	*31.3%*	*22.9%*	*8.3%*	100%
	Andere	Anzahl	220	152	62	30	464
		%	47.4%	32.8%	13.4%	6.5%	100%
Gesamt		Anzahl	1735	995	438	107	3275
Chi-Quadrat-Test nach Pearson: df= 27; Asymp. Signifikanz (2-seitig) 0,000 **Symmetrische Maße:** Cramér-V 0,118		%	53.0%	30.4%	13.4%	3.3%	100%
			83,4%		16,7%		

Tabelle 71: Anbieter und Anwendung des Gelernten

In einer abschließenden Analyse haben wir die metrischen Variablen nach den Lernfeldern analysiert. Dazu befragte der AES nach den **Kurskosten, den Kosten für Lernmaterial** sowie nach der **Zeit** die aufgewendet werden musste im Kurs, für Hausarbeit sowie für die Anreise. Im Folgenden finden Sie eine Auflistung nach grundlegenden Maßzahlen der Lage. Dabei werden die Daten in den Feldern, bei denen die Fallzahl 20 unterschritt, nicht angegeben. Fallzahlen unter 50 sind kursiv dargestellt. Wie die Tabelle zeigt, finden sich zahlreiche Ausreißer in diesen Variablen, das heißt, es galt hierbei vor allem den Median[19] statt den arithmetischen Mittelwert zur Analyse heranzuziehen.

Am meisten für **Kurskosten**, nämlich im Median € 450,-, wurden für Kurse in den Bereichen „*BWL, Büro, Recht*“ (∅ € 941,15; min. € 35, max. € 10.000) sowie „*Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe*“ (∅ € 665,60, min. € 19, max. € 3000) ausgegeben. Der teuerste Kurs fand im Bereich „*BWL, Büro, Recht*“ statt mit Kurskosten von € 10.000 (∅ € 941,15; min. € 35) gefolgt von den „*Sozialwissenschaften*“ mit einem Kurs um € 8.500 (Med. € 350; ∅ € 934,04, min. € 0) und „*Pädagogik, LehrerInnenbildung*“ mit € 6.000 (Med. € 62,5; ∅ € 427,35 min. € 0).

Die geringsten Kurskosten finden sich in den Lernfeldern „*Dienstleistungsberufe“* (Med. € 40; ∅ € 287,79; min. € 0; max. € 3500) sowie „*Pädagogik, LehrerInnenbildung*“ (Med. € 62,5; s.o.). In den Lernfeldern „*Grundbildung*“, „*Naturwissenschaften, Mathematik*“, „*Sozialarbeit, Beratung*“, „*Verkehrsdienstleistungen*“, „*Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz*“ betrug die Fallzahl weniger als 20 Fälle.

Die teuersten **Lernmaterialien** fanden sich im Durchschnitt im Bereich der „*Gesundheit, Medizin, Pharmazie*“ mit € 135 (∅ € 283,36; min. € 0, max. € 2. 000), gefolgt von € 100 bei „*Geisteswissenschaften, Künste*“ (∅ € 382,78; min. € 0 max. € 4.200). Spitzenreiter unter den Einzelkursen waren hier ein Kurs der „*Geisteswissenschaft, Künste*“ mit Lernmaterialien um € 4.200. Es folgen € 3.000 in „*EDV, Informatik*“ und € 2.000 bei „*Naturwissenschaften, Mathematik*“.

Am günstigsten waren die Lernmaterialien für TeilnehmerInnen von Kursen aus „*Sport*“ (€ 30; ∅ € 70,61, min. 0, max. 270) und *Sprachen* (€ 35; ∅ € 50,76; min. € 0; max. € 400). Wegen zu geringer Fallzahlen nicht berücksichtigt werden hier die Bereiche „*Grundbildung, Basisbildung*“, „*Naturwissenschaften, Mathematik*“, „*Ingenieurwesen, Herstellung, Baugewerbe*“, „*Agrar- und Veterinärwesen*“, „*Sozialarbeit, Beratung*“, „*Dienstleistungsberufe*“, „*Verkehrsdienstleistungen*“, „*Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz*“.

Die **zeitlich umfangreichsten Kurse** fanden im Bereich der „*Grund- und Basisbildung*“ mit 62 Stunden (∅ 117,85 h; min. 3h; max. 450h) Unterrichtszeit statt. Dahinter folgten „*Sprachen*“ mit 45h (∅ 84,17; min. 2h; max. 768h) Stunden Unterricht sowie „*Sport*“ mit 30h (∅ 70,61 h; min. 2 h; max. 400h). Am kürzesten waren im Median „*Agrar- und Veterinärwesen*“ mit 9 h (∅ 33,09h; min. 1h; max. 400h) und „*Pädagogik, LehrerInnenbildung*“ mit 12h (∅ 37,71; min. 1h; max. 989h). Der umfangreichste Kurs war in „*Pädagogik und LehrerInnenbildung*“ mit 989 h, das entspricht ungefähr einem halben Jahr mit wöchentlich 40 h.

Die kürzesten Lernmaßnahmen dauerten 1 Stunde und waren aus den Bereichen „*Pädagogik, LehrerInnenbildung*“, „*BWL, Büro, Recht*“, „*EDV, Informatik*“, „*Ingenieurwesen,…“*, „Agrar- und Veterinärwesen“ sowie „*Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz*“.

Es wurden zwar in allen Lernfeldern Kurse angegeben, die Lernzeiten außerhalb des Unterrichts erforderlich machten, der Median der zeitlichen Belastung liegt jedoch nur in wenigen Lernfeldern über 0. Mit 15 h am

[19] Der Median halbiert die Verteilung, d.h. unter und über dem Medianwert liegen genau 50% der Fälle. Er ist gegenüber dem Mittelwert weitaus robuster gegenüber „Ausreißern“.

höchsten ist er im Bereich der „*Sprachen*“ (∅ 32,72h; min. 0h; max. 300h) mit großem Abstand gefolgt von „*Geisteswissenschaften, Künste*“ mit 3h (∅ 69,2; min. 0h; max. 700h).

Die längsten Anfahrtswege benötigen Sprachkurse mit einem Median von 5h (∅ 18,42h; min. 0h; max. 300h, gefolgt von Med 4 h bei „*Sport*“ (∅ 15,62h; min. 0h; max. 300h) und „*Naturwissenschaften und Mathematik*“ (∅ 25,36h; min. 0h; max. 250h). Den längsten Anfahrtsweg hatte ein Kurs aus „*Gesundheit, Medizin, Pharmazie*“ mit einer gesamten Anreisedauer von 500 h.

Nonformale Lernfelder 1		NFEINWESTS (€)	NFEINWESTG (€)	NFELEN (h)	NFEHOMWRK (h)	NFETRAW (h)
Grundbildung, Basisbildung	**Median**			***62***		
	MW			*117,85*		
	N			*20*		
	s			*143,363*		
	range			*447*		
	max			*450*		
	min			*3*		
Persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	**Median**	***200***	***50***	***24***	***0***	***2***
	MW	419,92	*191,03*	55,30	17,03	10,35
	N	63	*35*	215	191	201
	s	685,355	*331,539*	97,281	59,869	28,851
	range	4000	*1500*	766	600	250
	max	4000	*1500*	768	600	250
	min	0	*0*	2	0	0
Pädagogik, LehrerInnen-bildung	**Median**	***62,5***	**50**	**12**	**0**	**2**
	MW	*427,35*	107,61	37,71	10,95	10,21
	N	*40*	51	218	188	192
	s	*1055,238*	174,448	93,125	40,336	40,179
	range	*6000*	998	988	400	300
	max	*6000*	1000	989	400	300
	min	*0*	2	1	0	0
Geisteswissen-schaften, Künste	**Median**	***167,5***	***100***	***24***	***3***	***3,5***
	MW	308,57	382,78	45,70	69,20	17,17
	N	84	60	146	125	136
	s	358,568	735,717	76,853	145,643	41,707
	range	1800	4200	558	700	250
	max	1800	4200	560	700	250
	min	0	0	2	0	0
Sprachen	**Median**	***160***	***35***	***45***	***15***	***5***
	MW	257,84	50,76	84,17	32,72	18,42
	N	128	102	247	221	226
	s	285,047	55,093	116,005	48,326	39,600
	range	1800	400	766	300	300
	max	1800	400	768	300	300
	min	0	0	2	0	0
Sozialwissen-schaften	**Median**	***250***	***39,5***	***17***	***0***	***2***
	MW	*943,04*	*257,68*	36,91	30,23	11,42
	N	*28*	*22*	105	86	88
	s	*1790,990*	*545,823*	50,925	133,088	35,094
	range	*8500*	*2500*	248	1100	250
	max	*8500*	*2500*	250	1100	250
	min	*0*	*0*	2	0	0

		NFEINWESTS (€)	NFEINWESTG (€)	NFELEN (h)	NFEHOMWRK (h)	NFETRAW (h)
BWL, Büro, Recht	**Median**	**450**	***50***	**24**	**0**	**3**
	MW	941,15	*223,16*	48,00	10,86	10,67
	N	67	*38*	681	562	575
	s	1540,705	*354,503*	78,088	32,054	30,215
	range	9965	*1500*	719	500	250
	max	10000	*1500*	720	500	250
	min	35	*0*	1	0	0
Naturwissen-schaften, Mathematik	**Median**			***24,5***	***2***	***4***
	MW			*35,36*	*24,75*	*25,36*
	N			*36*	*32*	*33*
	s			*41,893*	*62,254*	*68,785*
	range			*198*	*250*	*250*
	max			*200*	*250*	*250*
	min			*2*	*0*	*0*
EDV, Informatik	**Median**	**245**	***70***	**27**	**0**	**3**
	MW	542,82	*249,83*	55,44	27,64	13,01
	N	56	*35*	374	256	263
	s	698,531	*549,024*	94,800	80,669	37,557
	range	3000	*3000*	899	800	350
	max	3000	*3000*	900	800	350
	min	0	*0*	1	0	0
Ingenieur-wesen, Herstellung, Baugewerbe	**Median**	***450***		**24**	**0**	**3**
	MW	*665,60*		47,48	14,84	10,71
	N	*25*		236	176	179
	s	*749,670*		71,303	54,545	30,797
	range	*2990*		479	500	250
	max	*3000*		480	500	250
	min	*10*		1	0	0
Agrar- und Veterinär-wesen	**Median**	***100***		**9**	**0**	**2**
	MW	*305,28*		33,09	10,16	8,84
	N	*25*		89	79	83
	s	*481,827*		66,906	29,282	29,890
	range	*1980*		399	180	250
	max	*2000*		400	180	250
	min	*20*		1	0	0
Gesundheit, Medizin, Pharmazie	**Median**	**275**	**135**	**16**	**0**	**2**
	MW	725,70	283,36	42,12	33,45	11,72
	N	83	50	321	264	265
	s	1079,570	396,175	79,467	140,748	45,327
	range	5000	2000	649	1200	500
	max	5000	2000	650	1200	500
	min	0	0	1	0	0

		NFEINWESTS (€)	NFEINWESTG (€)	NFELEN (h)	NFEHOMWRK (h)	NFETRAW (h)
Sozialarbeit, Beratung	**Median**			**21**	**0**	**3,5**
	MW			73,96	30,51	11,90
	N			57	53	52
	s			141,287	73,859	23,802
	range			717	300	120
	max			720	300	120
	min			3	0	0
Dienst-leistungs-berufe	**Median**	***40***		**15,5**	**0**	**2**
	MW	*287,79*		34,54	5,57	5,45
	N	*33*		136	108	111
	s	*766,673*		60,778	20,057	14,620
	range	*3500*		438	160	120
	max	*3500*		440	160	120
	min	*0*		2	0	0
Sport	**Median**	**180**	***30***	**32**	**1**	**4**
	MW	407,22	*70,61*	50,41	32,89	15,62
	N	64	*31*	96	80	85
	s	659,280	*78,452*	63,371	140,511	43,425
	range	3600	*270*	398	1200	300
	max	3600	*270*	400	1200	300
	min	0	*0*	2	0	0
Verkehrs-dienst-leistungen	**Median**			**22**	***0***	***3***
	MW			43,19	*14,97*	*4,50*
	N			52	*37*	*38*
	s			78,984	*51,720*	*5,496*
	range			517	*250*	*24*
	max			520	*250*	*24*
	min			3	*0*	*0*
Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz	**Median**			**16**	***0***	***2***
	MW			28,79	*11,13*	*3,67*
	N			52	*31*	*33*
	s			47,651	*53,736*	*5,677*
	range			239	*300*	*30*
	max			240	*300*	*30*
	min			1	*0*	*0*
Insgesamt	**Median**	**200**	**50**	**24**	**0**	**3**
	MW	**506,45**	**185,52**	**49,88**	**22,42**	**12,08**
	N	**734**	**494**	**3081**	**2507**	**2578**
	s	**911,343**	**400,302**	**86,293**	**80,909**	**35,849**
	range	**10000**	**4200**	**988**	**1200**	**500**
	max	**10000**	**4200**	**989**	**1200**	**500**
	min	**0**	**0**	**1**	**0**	**0**

Tabelle 72: Kosten und Zeitaufwand nach Lernfeldern

In einem weiteren Schritt wurden die metrischen Daten mit den Anbietern von nonformaler Weiterbildung verglichen.

Die durchschnittlich höchsten **Kurskosten** wurden dabei an „*andere*“ *Anbieter* gezahlt: Median 350€ (∅ € 770,67, min. € 0, max. € 10.000). Es folgen mit einem Median von € 200 „Nonformale Bildung und Training“ (∅ € 473,78, min. € 0; max. € 6.000), „*Herstellerfirmen,…*“ (∅ € 478,79, min.€ 0, max. €5000), „*Einzelpersonen*“ (∅ € 367,78, min. € 0, max. € 2000). Die geringsten Kurskosten mussten für Angebote des „*eigenen Arbeitgebers*“ bezahlt werden (Med. €50, ∅ € 366,12; min. 0, max. 4000).

Der doch recht hohe arithmetische Mittel bei „*Eigener Arbeitgeber*“ sowie die durchschnittliche arithmetische Anfahrtszeit von 8,05 Stunden zur Weiterbildung des eigenen Arbeitgebers spricht dafür, dass hier auch Kurse angegeben wurden, die eigentlich in nonformalen Bildungseinrichtungen besucht wurden und vom Arbeitgeber gebucht wurden. Der teuerste Kurs mit € 10.000 findet sich unter „*andere Anbieter*“.

Die **kostenintensivsten Lernmaterialien** wurden für Kurse von „*Herstellerfirmen, Muttergesellschaft, Lieferanten*“ (Med.€ 100, ∅ € 225, min. € 10; max. € 1.400) bezahlt. Möglicherweise fließen in diese Angaben zum Teil auch die Anschaffungskosten der Software, Technologien etc. für deren Anwendung die Kurse besucht wurden. Am unteren Ende der Skala sind hier die Kurse von „*Nonprofit Organisationen*“ mit einem Median von € 26. Am teuersten waren die Lernmaterialien für einen Kurs aus formaler Bildung mit € 4.200.-

Am **zeitlich** umfangreichsten waren Kurse „*nonformaler Anbieter*“ mit 32h im Median (∅ 72,40, min. 1h; max. 900h), gefolgt von „*Einzelpersonen*“ und „Andere“ mit 24h im Median. Die kürzesten Kurse fanden mit einem Median von 16h in den Bereichen „*Herstellerfirmen,…*“, „*eigener Arbeitgeber*“, „*Arbeitgeberorganisationen,…*“ sowie „*gemeinnützige Einrichtungen außerhalb der EB*“ statt. Zeit für die private Vor- und Nachbereitung erforderten vor allem Kurse „*nonformaler Anbieter*“ (Med. 3h, ∅ 29,52h, min. € 0; max. 1.200h)

Die längsten **Anfahrtszeiten** haben im Median mit 20h Nonprofit Organisationen. Alle anderen Anbieter variieren zwischen 2h und 4h. Die längste Anfahrtszeit hat ein Kurs eines formalen Anbieters mit 500h.

Anbieter		NFEINWESTS (€)	NFEINWESTG (€)	NFELEN (h)	NFEHOMWRK (h)	NFETRAW (h)
Formale Bildung	**Median**	**160**	***65***	**24**	**0**	**4**
	MW	605,47	*405,33*	53,38	46,36	21,01
	N	59	*48*	208	185	191
	s	1097,613	*778,048*	96,386	149,724	60,013
	range	6993	*4200*	719	1200	500
	max	7000	*4200*	720	1200	500
	min	7	*0*	1	0	0
Nonformale Bildung und Training	**Median**	**200**	**50**	**32**	**3**	**3**
	MW	473,78	133,59	72,40	29,52	14,58
	N	306	204	734	662	684
	s	734,656	242,457	110,937	78,937	36,366
	range	6000	1500	899	1200	350
	max	6000	1500	900	1200	350
	min	0	0	1	0	0
Hersteller-firmen, Mutterge-sellschaften, Lieferanten	**Median**	***200***	***100***	**16**	**0**	**3**
	MW	*478,79*	*225,00*	31,41	14,30	8,96
	N	*28*	*21*	390	305	313
	s	*945,002*	*344,565*	44,166	52,314	23,259
	range	*5000*	*1390*	399	500	250
	max	*5000*	*1400*	400	500	250
	min	*0*	*10*	1	0	0
Eigener Arbeitgeber	**Median**	***50***	***50***	**16**	**0**	**2**
	MW	*366,12*	*148,22*	38,73	7,13	8,05
	N	*17*	*27*	887	578	572
	s	*978,904*	*294,448*	70,850	26,095	28,449
	range	*4000*	*1496*	988	300	250
	max	*4000*	*1500*	989	300	250
	min	*0*	*4*	1	0	0
Arbeitgeber-organisa-tionen, Wirtschafts-kammern	**Median**	**125**	***30***	**16**	**0**	**2**
	MW	455,45	*194,15*	47,01	14,34	8,96
	N	56	*26*	159	146	147
	s	710,221	*584,974*	80,964	57,877	26,323
	range	3424	*3000*	478	550	250
	max	3424	*3000*	480	550	250
	min	0	*0*	2	0	0
Gewerk-schaften					Zu geringe Fallzahlen (unter 20)	

		NFEINWESTS (€)	NFEINWESTG (€)	NFELEN (h)	NFEHOMWRK (h)	NFETRAW (h)
Non profit Organisation-en	**Median**	**140**	***26***	**20**	**0**	**20**
	MW	368,53	*76,21*	32,50	15,88	8,15
	N	64	*34*	155	144	149
	s	821,230	*123,621*	42,853	47,616	23,483
	range	5000	*500*	249	250	250
	max	5000	*500*	250	250	250
	min	0	*0*	1	0	0
Einzel-personen (Privat-stunden)	**Median**	**200**	**50**	**24**	**1**	**2**
	MW	367,78	227,75	39,29	45,41	8,28
	N	79	53	153	129	140
	s	427,669	497,237	57,507	118,991	20,159
	range	2000	2500	575	700	180
	max	2000	2500	576	700	180
	min	0	0	1	0	0
Gemein-nützige Einrichtungen außerhalb EB	Median	149	32,5	16	0	2
	MW	334,31	58,13	36,63	4,88	4,04
	N	16	8	48	43	45
	s	483,995	81,851	60,151	15,084	6,234
	range	1790	250	298	80	30
	max	1800	250	300	80	30
	min	10	0	2	0	0
Andere	**Median**	**350**	**75**	**24**	**0**	**4**
	MW	770,67	206,07	62,56	28,73	16,37
	N	132	87	452	394	416
	s	1411,535	317,156	104,540	106,350	46,261
	range	10000	1900	899	1100	420
	max	10000	1900	900	1100	420
	min	0	0	1	0	0
Insgesamt	**Median**	**200**	**50**	**24**	**0**	**2,5**
	MW	509,32	184,13	49,95	22,47	12,03
	N	757	508	3199	2599	2670
	s	917,770	395,326	86,348	80,791	35,674
	range	10000	4200	988	1200	500
	max	10000	4200	989	1200	500
	min	0	0	1	0	0

Tabelle 73: Kosten und Zeitaufwand nach Anbietern

Berufliche Weiterbildung

In einem abschließenden Arbeitsschritt wurden berufliche Weiterbildungsquoten von Erwerbstätigen berechnet. Dazu wurde der Anteil von Erwerbstätigen, die berufliche Weiterbildung besucht haben, im Vergleich zu allen Erwerbstätigen in Bezug gesetzt.

Die berufliche Weiterbildungsbeteiligung schwankt sehr deutlich nach dem Einkommen der Erwerbs-tätigen. Umso höher das Einkommen umso höher die WB-Beteiligung. Das lässt sich auch für das 4. Einkommensquantil vermuten, wo die Abweichung zum Durchschnitt knapp unter der maximalen statistischen Schwankungsbreite liegt.

Berufliche WB nach Einkommen	Erwerbst.	Teiln.	TN-Quote	Diff.	max. statist. Schwankung
kein Einkommen	8	1	12,50%	-23,82%	23,3%
1. Quantil	419	103	24,58%	-11,74%	4,1%
2. Quantil	468	119	25,43%	-10,89%	3,9%
3. Quantil	453	141	31,13%	-5,19%	4,3%
4. Quantil	*385*	*156*	*40,52%*	*4,20%*	*4,9%*
5. Quantil	456	275	60,31%	23,99%	4,5%
Gesamt	2189	795	36,32%		2%

Tabelle 74: Berufliche Weiterbildung nach Einkommen

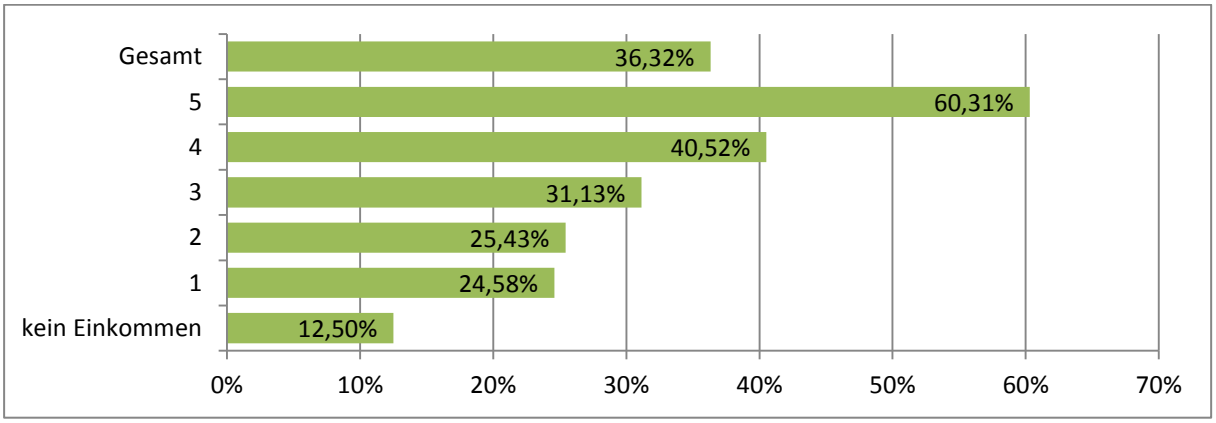


Abbildung 43: Berufliche Weiterbildung nach Einkommen

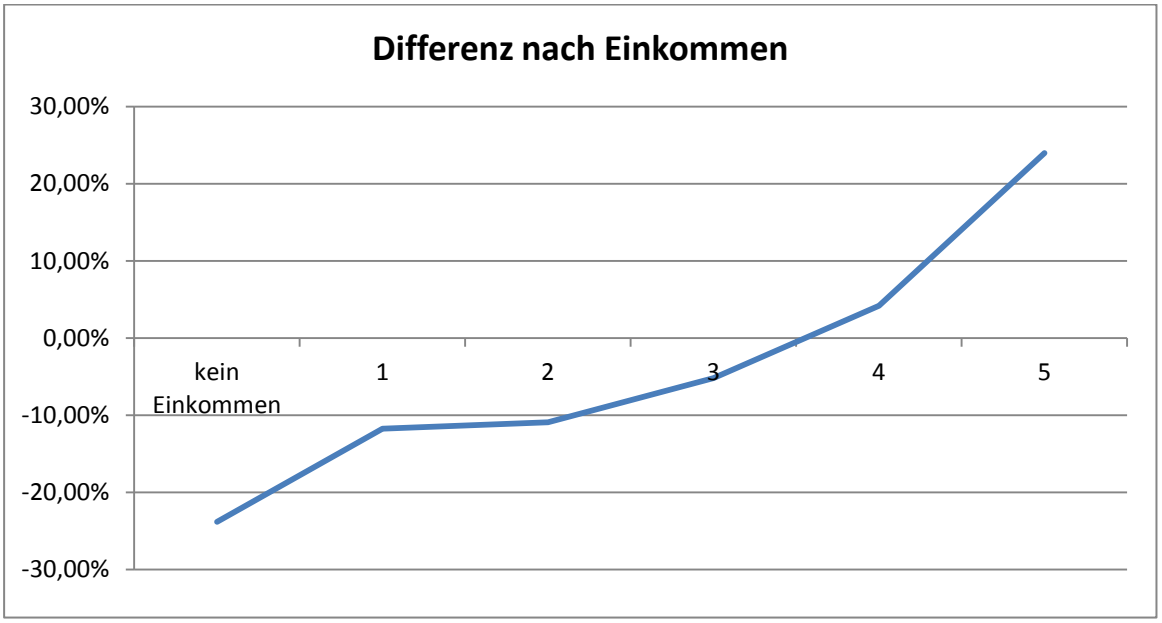


Abbildung 44: Differenz nach Einkommen

Homolog zeigt sich das Bild nach Bildungsabschluss. Je höher dieser desto höher auch die berufliche Weiterbildungsbeteiligung.

Berufliche WB nach Bildung	Erwerbst.	Teiln.	TN-Quote	Diff.	Max. Stat. Schwankung
Pflichtschule	393	55	13,99%	-22,61%	3,4%
Lehre	1245	331	26,59%	-10,01%	2,5%
BMS	*549*	*205*	*37,34%*	*0,74%*	*4%*
AHS/BHS	535	250	46,73%	10,13%	4,2%
Universität, FH, u.ä.	529	349	65,97%	29,37%	4%
Gesamt	3251	1190	36,60%		1,7%

Tabelle 75: Berufliche Weiterbildung nach Bildungsabschluss

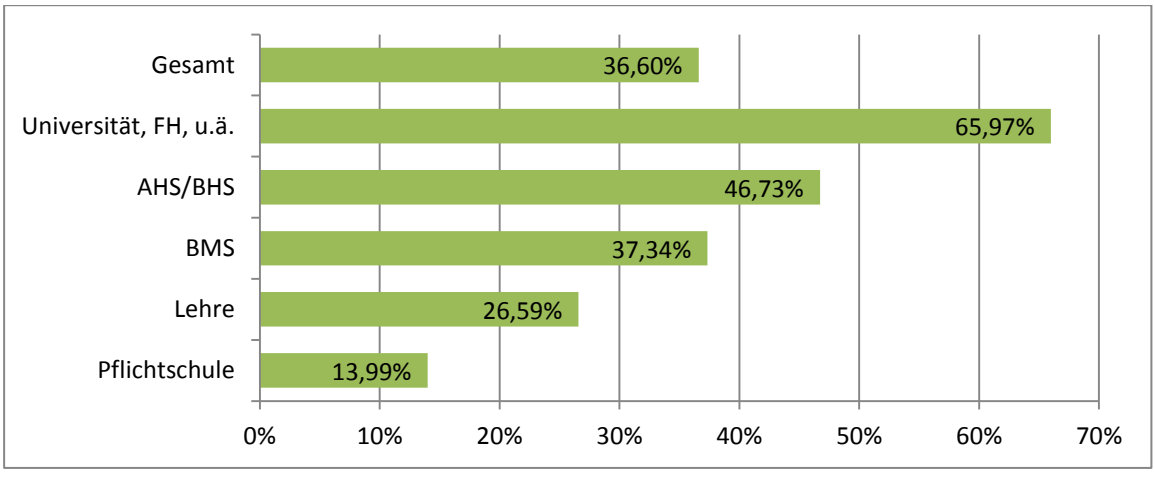


Abbildung 45: Berufliche Weiterbildung nach Bildungsabschluss

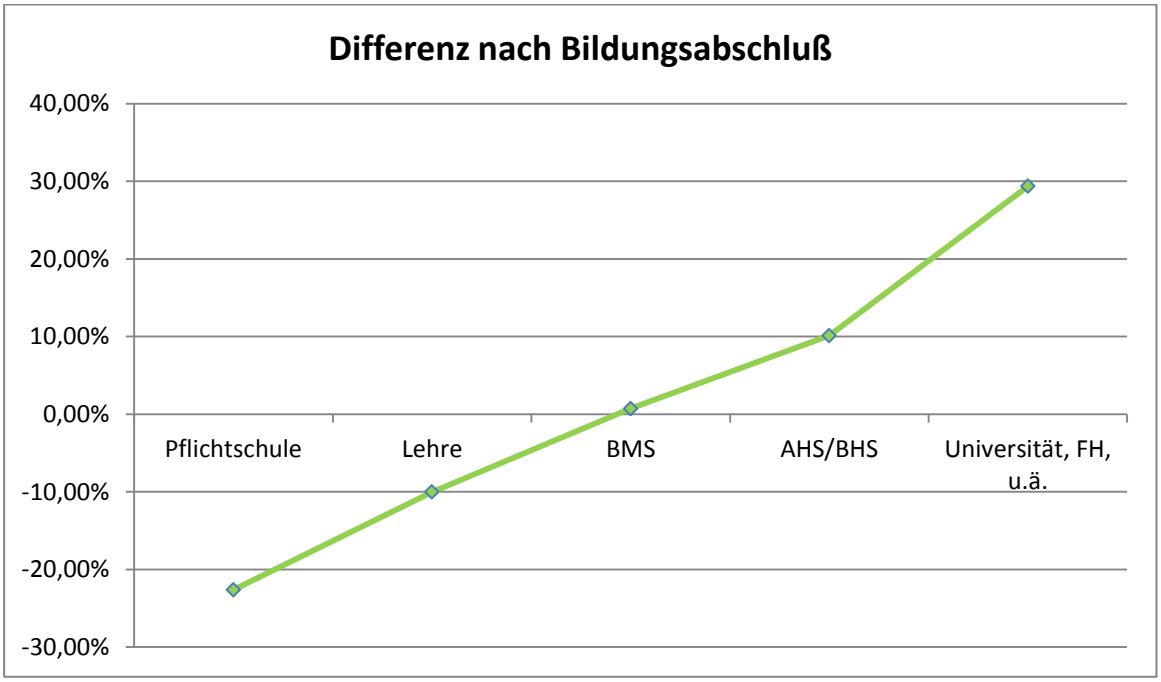


Abbildung 46: Differenz nach Bildungsabschluss

Betrachtet man die berufliche Weiterbildungsbeteiligung nach Branchen, zeigen sich deutlich die auch schon in anderen Untersuchungen festgestellten Unterschiede:

Unterdurchschnittliche Weiterbildung findet man bei Gastgewerbe, Hotellerie, Bergbau, Konstruktion, Sachgütererzeugung, Handel usw. Die weiterbildungsaktivsten Branchen sind Unterrichtswesen, Kredit- und Versicherungswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie Energie- und Wasserversorgung.

Ein ähnliches Bild zeigt sich nach Berufsgruppen (s.u.): Eher einfache, niedrigqualifizierte Berufsgruppen nehmen auch weniger an Weiterbildung teil. Beispielsweise Hilfsarbeiter, Verkaufshilfs-kräfte oder Fahrzeugführer. Bereits hochqualifizierte Berufe wie WissenschafterInnen, MedizinerInnen, Lehrkräfte, BiowissenschafterInnen oder GeschäftsführerInnen nehmen weitaus überdurchschnittlich teil.

Berufliche Weiterbildung nach Branchen	Erwerbst.	TN.	TN-Quote	Diff.	Max. Stat. Schwankg.
Private Haushalte	*17*		*0 %*	*-36,64%*	*0%*
Beherbergung und Gaststätten	174	24	13,79%	-22,84%	5,2%
Bergbau	*21*	*5*	*23,81%*	*-12,83%*	*18,3%*
Konstruktion	188	47	25,00%	-11,64%	6,2%
Sachgütererzeugung	607	164	27,02%	-9,62%	3,5%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	144	40	27,78%	-8,86%	7,3%
Handel, Kfz-Werkstätten, Gebrauchsgüter	388	114	29,38%	-7,26%	4,5%
Sonstige öffentlichen oder privaten Dienstleistungen	356	107	30,06%	-6,58%	4,8%
Land- und Forstwirtschaft	*164*	*51*	*31,10%*	*-5,54%*	*7,1%*
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	*198*	*73*	*36,87%*	*0,23%*	*6,7%*
Realitäten, Vermietung, Unternehmensbezogene Dienstleistungen	*251*	*101*	*40,24%*	*3,60%*	*6,1%*
n.a.	*38*	*17*	*44,74%*	*8,10%*	*15,8%*
Energie- und Wasserversorgung	60	33	55,00%	18,36%	12,6%
Extraterritoriale Organisationen und Körperschaften	*9*	*5*	*55,56%*	*18,92%*	*32,5%*
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	321	181	56,39%	19,75%	5,4%
Kredit- und Versicherungswesen	125	80	64,00%	27,36%	7,9%
Unterrichtswesen	187	148	79,14%	42,51%	7,1%
Gesamt	3248	1190	36,64%		

Tabelle 76: Berufliche Weiterbildung nach Branchen

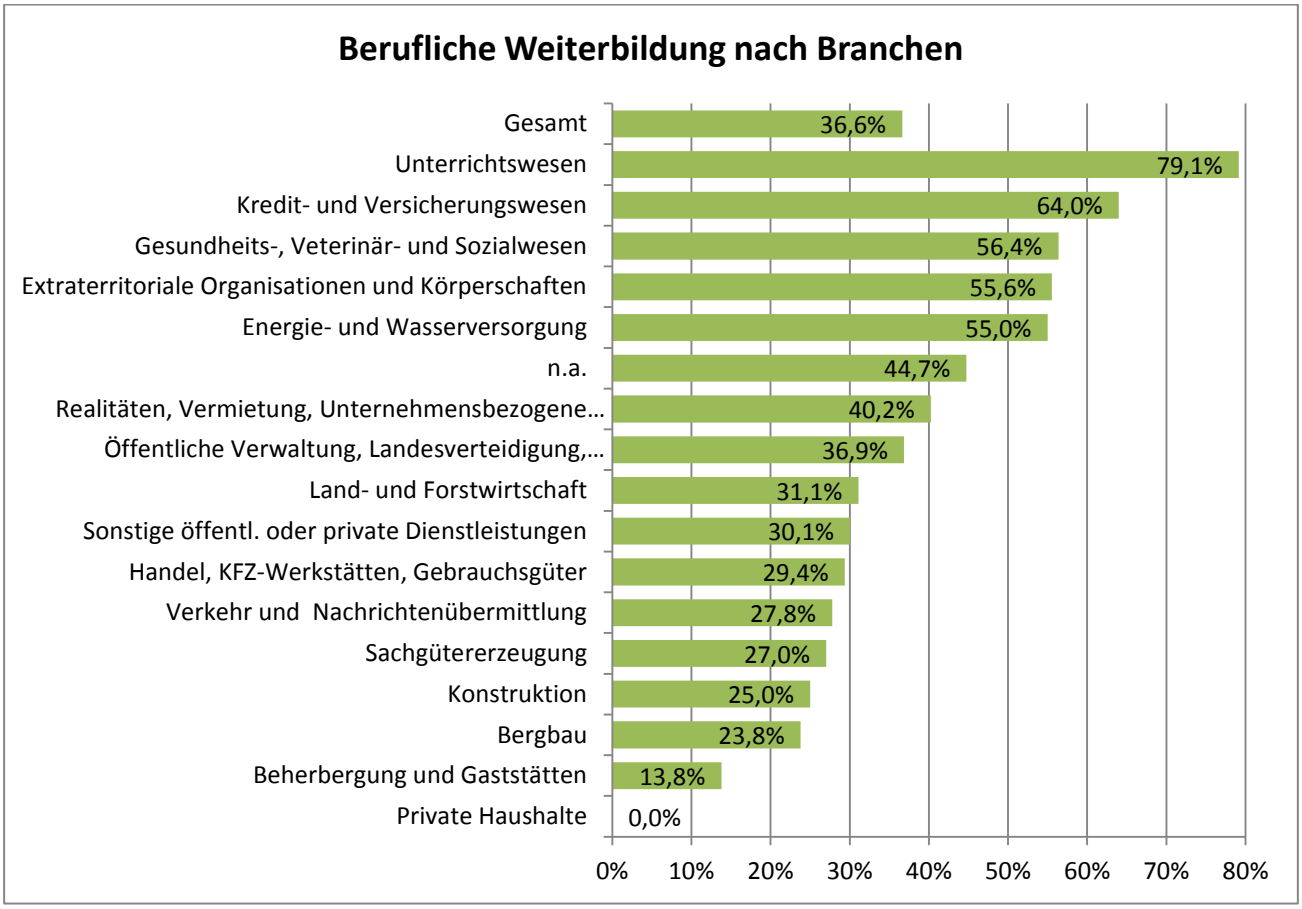


Abbildung 47: Berufliche Weiterbildung nach Branchen

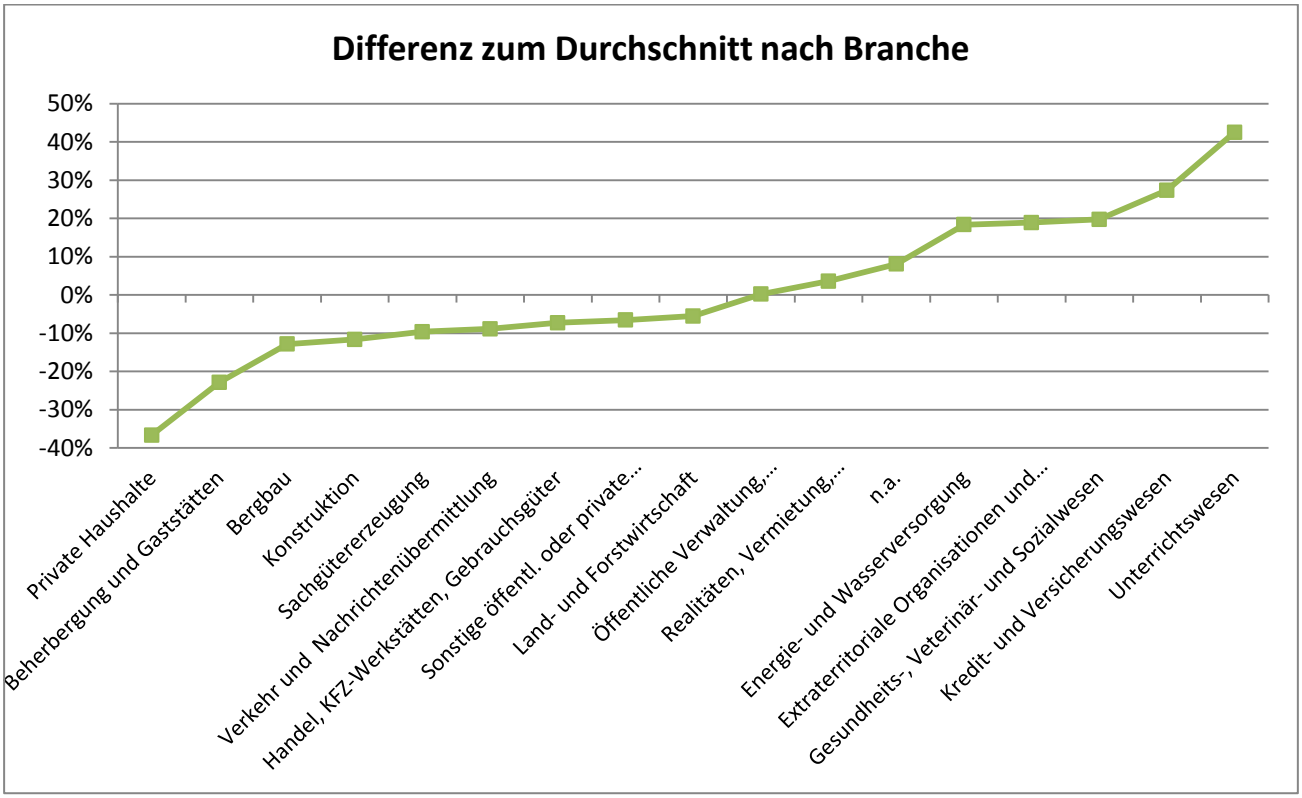


Abbildung 48: Differenz nach Branchen

Berufliche Weiterbildung nach Berufsgruppen	Erwerbs-tätige	Teil-nehm.	TN-Quote	Diff.	Max. stat. Schwankg.
Maschinenbediener und Montierer	46	3	6,52%	-30,15%	7,4%
Hilfsarbeiter Bau, Gewerbe, Transport	112	8	7,14%	-29,53%	4,7%
Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte	235	25	10,64%	-26,03%	4%
Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen	75	9	12,00%	-24,67%	7,4%
Bediener stationärer Anlagen u.ä.	42	7	16,67%	-20,00%	11,4%
sonstige Handwerks- und verwandte Berufe	154	27	17,53%	-19,14%	6,1%
Hilfskräfte Landwirtschaft	17	3	17,65%	-19,02%	18,3%
Metallarbeiter, Mechaniker, u.ä.	130	28	21,54%	-15,13%	7,1%
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	44	10	22,73%	-13,94%	12,4%
Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft/Fischerei	105	24	22,86%	-13,81%	8%
Personenbezogene Dienstleistungsberufe, Sicherheitsbedienstete	*387*	*127*	*32,82%*	*-3,85%*	*4,7%*
Modelle, Verkäufer, Vorführer	*145*	*50*	*34,48%*	*-2,19%*	*7,8%*
Büroangestellte ohne Kundenkontakt	*156*	*58*	*37,18%*	*0,51%*	*7,6%*
Leiter kleiner Unternehmen	*263*	*104*	*39,54%*	*2,87%*	*5,9%*
Büroangestellte mit Kundenkontakt	*282*	*116*	*41,13%*	*4,46%*	*5,7%*
Präzisionsarbeiter, Drucker, Kunsthandwerker u.ä.	*7*	*3*	*42,86%*	*6,19%*	*36,7%*
Technische Fachkräfte	244	108	44,26%	7,59%	6,2%
Sonstige Fachkräfte mittlerer Qualifikationsebenen	225	102	45,33%	8,66%	6,5%
Physiker, Mathematiker, Ingenieurwesen	35	19	54,29%	17,62%	16,5%
Soldaten	*9*	*5*	*55,56%*	*18,89%*	*32,4%*
Sonstige Akademische Berufe	145	82	56,55%	19,88%	8,1%
Geschäftsführer in großen Unternehmen	82	53	64,63%	27,96%	10,3%
Politiker, leitende Verwaltungsbedienstete	40	27	67,50%	30,83%	14,5%
Biowissenschaftliche und Gesundheitsfachkräfte	56	40	71,43%	34,76%	11,9%
Nichtwissenschaftliche Lehrkräfte	65	48	73,85%	37,18%	10,7%
Mediziner, Apotheker, Biowissenschafter	63	48	76,19%	39,52%	10,5%
Wissenschaftliche Lehrkräfte	57	47	82,46%	45,79%	9,8%
Gesamt	3221	1181	36,67%		7,7%

Tabelle 77: Berufliche Weiterbildung nach Berufsgruppen

Abbildung 49: Berufliche Weiterbildung nach Berufsgruppen

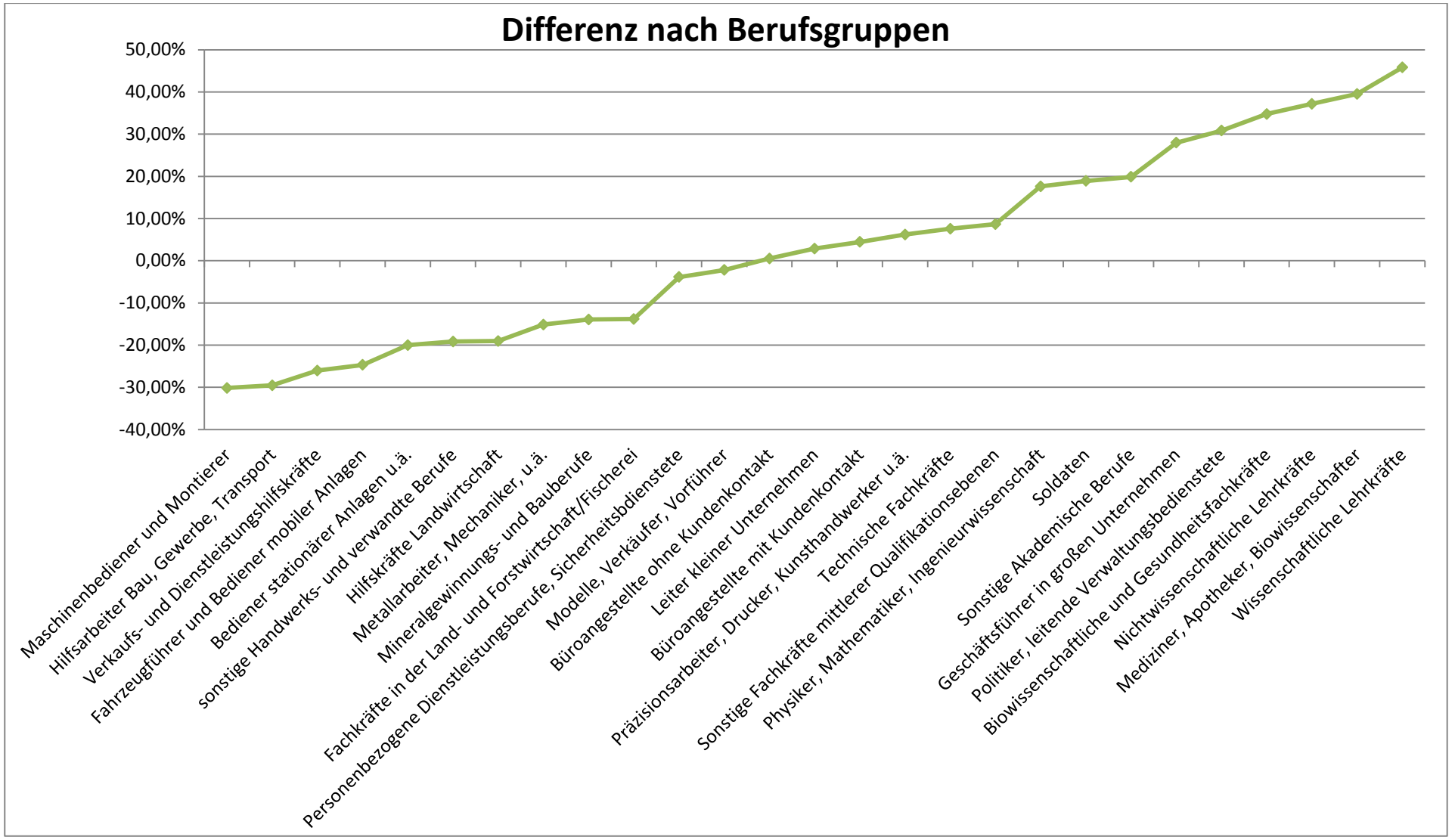


Abbildung 50: Differenz nach Berufsgruppen

Betrachtet man die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung nach Betriebsgröße, zeigt sich vor allem die relativ geringe Beteiligung kleinerer Unternehmen. Bei Betrieben unter fünf MitarbeiterInnen zeigt sich dies eindeutig, bei größeren Unternehmen lässt sich das als Trend wahrnehmen, aber aufgrund der geringen Stichprobe nicht eindeutig festlegen.

Berufliche Weiterbildung nach Betriebsgröße	Erwerbst.	Teiln.	TN-Quote	Diff.	Max. Stat. Schwankg.
1-5 Beschäftigte	461	147	31,89%	-5,37%	2,1%
6-10 Beschäftigte	*325*	*116*	*35,69%*	*-1,57%*	*5,2%*
11-9 Beschäftigte	*418*	*145*	*34,69%*	*-2,57%*	*4,6%*
20-49 Beschäftigte	*549*	*220*	*40,07%*	*2,81%*	*4,1%*
Mehr als 50 Beschäftigte	*1143*	*451*	*39,46%*	*2,20%*	*2,8%*
Gesamt	2896	1079	37,26%		1,8%

Tabelle 78: Berufliche Weiterbildung nach Betriebsgröße

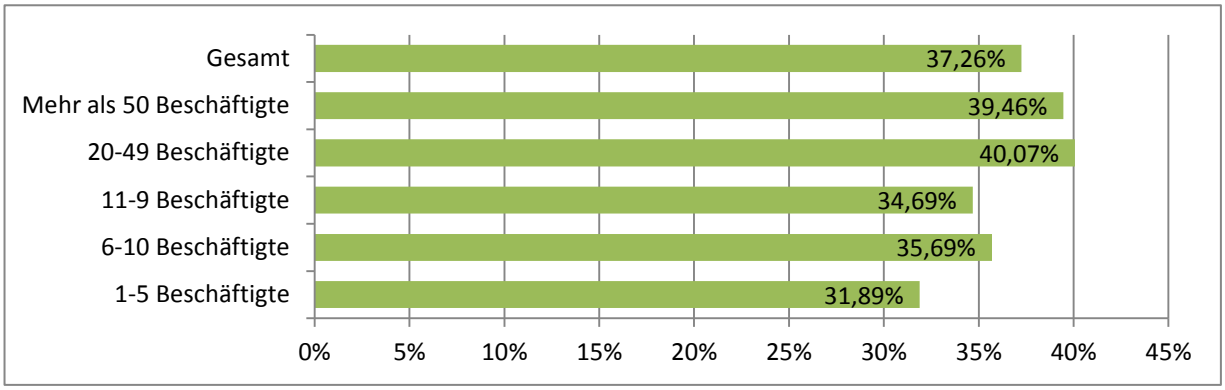


Abbildung 51: Berufliche Weiterbildung nach Betriebsgröße

Betrachtet man die Beteiligung an beruflicher Weiterbildung nach Berufsstatus, zeigt sich die höhere Teilnahme von Selbstständigen mit ArbeitnehmerInnen, vor allem hinsichtlich der geringen Beteiligung von Selbstständigen ohne ArbeitnehmerInnen. Zu beachten ist jedoch, dass die Differenz zum Durchschnitt jedes Mal unter der maximalen statistischen Schwankungsbreite liegt.

Berufliche Weiterbildung nach Berufsstatus	ET	TN	TN-Quote	Diff.	Max. Stat. Schwankung
Selbstständig mit ArbeitnehmerInnen	*209*	*89*	*42,58%*	*+6,02%*	*6,6%*
Selbstständig ohne ArbeitnehmerInnen	*276*	*93*	*33,70%*	*-2,86%*	*5,4%*
ArbeitnehmerIn	*2752*	*1003*	*36,45%*	*-0,11%*	*1,7%*
MithelfendeR FamilienangehörigeR	*7*	*1*	*14,29%*	*-22,27%*	*25,7%*
Gesamt	3244	1186	36,56%		1,7%

Tabelle 79: Berufliche Weiterbildung nach Berufsstatus

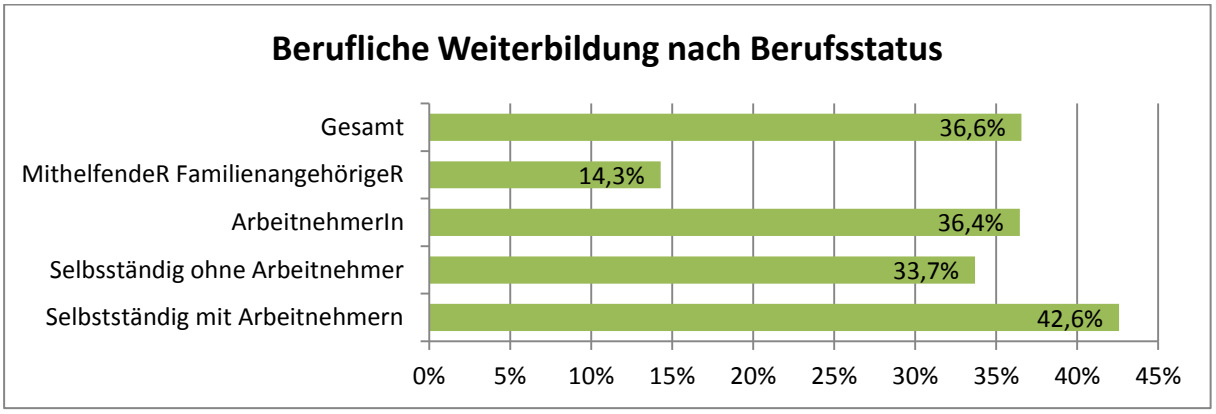


Abbildung 52: Berufliche Weiterbildung nach Berufsstatus

Interessant ist das Ergebnis hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit. Die 148 befristet Beschäftigten im Datensatz nahmen überdurchschnittlich an Weiterbildung teil als unbefristet Beschäftigte. Auch hier ist jedoch die höhere statistische Schwankungsbreite zu beachten.

Berufliche Weiterbildung nach Beschäftigung	Erwerbst.	Teiln.	TN-Quote	Diff.	Max. Stat. Schwankung
unbefristet beschäftigt	*2595*	*941*	*36,26%*	*-0,23%*	*1,8%*
befristet beschäftigt	*148*	*60*	*40,54%*	*4,05%*	*7,9%*
Gesamt	2743	1001	36,49%		1,8%

Tabelle 80: Berufliche Weiterbildung nach Beschäftigung

Demgegenüber nehmen Vollzeitbeschäftigte vermutlich öfter als Teilzeitbeschäftigte an Weiterbildung teil. Vermutlich deshalb, da die Werte innerhalb der maximalen statistischen Schwankungsbreite liegen.

Berufliche Weiterbildung nach Arbeitszeit	Erwerbst.	Teiln.	TN-Quote	Diff.	Max. Stat. Schwankung
Vollzeit	*2587*	*962*	*37,19%*	*0,60%*	*1,9%*
Teilzeit	*646*	*221*	*34,21%*	*-2,38%*	*3,7%*
Gesamt	3233	1183	36,59%		1,7%

Tabelle 81: Berufliche Weiterbildung nach Arbeitszeit

ANHANG

Die Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zur Erhebung über Erwachsenenbildung (Adult Education Survey, AES) sowie das Codebook findet sich unter www.statistik.at

Verfügbare Daten im österreichischen Datensatz

Zielgruppe der Befragung sind Personen zwischen 25 und 64 Jahren.

A Sozialer Hintergrund

Siedlungsdichte dünn besiedelt/mittel/dicht besiedelt (DEGURB)

Personen im Haushalt und Alter (NUMP03, NUMP45, NUMP613, NUMP1418)

Geschlecht (SEX)

Geburtsjahr (YEARBIR)

Staatsbürgerschaft (CITIZEN)/**Dauer des Aufenthalts in Österreich** (YEARRES)/ **Geburtsland** (heutige Staatsgrenze, COUNTRY B)

Höchste abgeschlossene Schulbildung (BILDUNG5, ISCED2D)
- Pflichtschule (abgeschlossen, nicht abgeschlossen)
- Lehre mit Berufsschule
- Fach- oder Handelsschule ohne Matura (kürzer als 2 Jahre, 2 Jahre, 3 Jahre und länger, Diplomkrankenpflege)
- Höhere Schule mit Matura (AHS, BHS z.B. HAK, HTL)
- Studium an Universität, Fachhochschule (Universität, Fachhochschule, Doktorat nach akad. Erstabschluss)
- Andere Ausbildung nach der Matura (Abiturentenlehrgang, Kolleg; Akademie (Pädak, SozAk, Med.Tech. Akademie, Universitätslehrgänge ohne vorangegangenes Studium)

Genaue Form der Ausbildung nach „Ausbildungsfelder“ (HATFIELD)

Weitere abgeschlossene Ausbildung
- Meister- oder Werkmeisterprüfung
- MBA; MAS; andere Postgraduale Lehrgänge
- Anderes
- Keine weitere Ausbildung

Jahr des Abschlusses der höchsten Ausbildung (ISCDYEAR)

Begonnene und abgebrochene höhere Ausbildung? (EDUAB)
- Hauptschulabschluss
- Lehrabschluss
- Fach- oder Handelsschule ohne Matura (kürzer als 2 Jahre, 2 Jahre, 3 Jahre und länger, Diplomkrankenpflege)
- Meister- oder Werkmeisterprüfung
- Höhere Schule mit Matura (AHS, BHS z.B. HAK, HTL)
- Studium an Universität, Fachhochschule (Bachelor, Magister, MBA, MAS, Diplomstudium, Doktorat als Erstabschluss, Doktorat nach akademischen Erstabschluss)
- Andere Ausbildung nach der Matura (Abiturentenlehrgang, Kolleg; Akademie (Pädak, SozAk, Med.Tech. Akademie, Universitätslehrgänge ohne vorangegangenes Studium)

Berufsstatus (MAINSTAT)

- Erwerbstätig (auch Lehrling)
- Arbeitslos
- Pensionist(in)
- Haushaltsführend
- Schüler(in)/Student(in), Weiterbildung, unbezahltes Praktikum
- Dauerhaft arbeitsunfähig
- Präsenz-/Zivildiener
- Elternkarenz
- Anderes

Berufsstellung (STAPRO)

- Angestellte(r)
- Arbeiter(in)
- Beamter(-/in)
- Vertragsbedienstete(r)
- Mithelfende(r) Familienangehörige(r)
- Selbständig ohne Arbeitnehmer
- Selbständig mit Arbeitnehmern
- Freie(r) Dienstnehmer(in)

Wirtschaftszweig (NACE2D, Liste)/ **Beruf** (ISCO 2D, Liste)/ **MitarbeiterInnen in der Arbeitsstätte** (NBPERS, 1-10, 11-19, 20-49, 50+, 500+,…)**/ Seit wann beim jetzigen Arbeitgeber** (YSTARTWK)**/ Selbstständig** (YSTARTWK)

Befristete Tätigkeit? (TYPE_CON)**/ Teilzeit oder Vollzeit?** (FT-PT)

Weitere Erwerbstätigkeit Nur Haupterwerbstätigkeit/Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit (EXIST2J)

Berufsstatus vor einem Jahr (STAPRO1Y)Siehe Liste oben **/ Berufsstellung vor einem Jahr** (ISCO1Y2D) Siehe Liste oben **/ Befristete Tätigkeit vor einem Jahr?** (TYPE_CON1Y)

monatliches Nettoeinkommen in Ihrer Haupterwerbstätigkeit (ohne 13./14. Bezug, ohne Einmalzahlungen, QUANTILE)

Höchste abgeschlossene Schulausbildung des Vaters (ISCEDFATH1D)

- Pflichtschule, Lehre mit Berufsschule, Fach- oder Handelsschule ohne Matura, (einschl. Diplomkrankenpflege), Höhere Schule mit Matura (AHS, BHS), Studium an Universität, Fachhochschule, Andere Abschlüsse nach der Matura -Abiturientenlehrgang, Kolleg, Akademie

Welchen Beruf übte Ihr Vater aus, als Sie zwischen 12 und 16 Jahre alt waren? (ISCOFATH1D, Liste)

Höchste abgeschlossene Schulausbildung der Mutter (ISCEDMOTH1D)

- Pflichtschule, Lehre mit Berufsschule, Fach- oder Handelsschule ohne Matura, (einschl. Diplomkrankenpflege), Höhere Schule mit Matura (AHS, BHS), Studium an Universität, Fachhochschule, Andere Abschlüsse nach der Matura -Abiturientenlehrgang, Kolleg, Akademie

Welchen Beruf übte Ihre Mutter aus, als Sie zwischen 12 und 16 Jahre alt waren? (ISCOMOTH1D, Liste)

B Formale Bildung

Besuch einer Ausbildung im regulären Schul- oder Hochschulwesen in den letzten 12 Monaten/ Anzahl solcher Ausbildungen in den letzten 12 Monaten (FEDSTAT, FENUM)

Für die 1. bis 3. Aktivität jeweils:

Welche Ausbildung?

- Hauptschule, AHS- (Gymnasium-)Unterstufe
- Lehre (Berufsschule)
- Ein- oder zweijährige berufsbildende mittlere Schule
- Drei- oder mehrj. berufsbildende mittlere Schule (Fach-, Handelsschule)
- Krankenpflegeschule
- (Werk-)Meisterschule
- 5. - 8. Klasse einer allgemeinbildenden höheren Schule (Gymnasium-Oberstufe)
- 1. - 3. Klasse einer berufsbildenden höheren Schule
- 4. oder 5. Klasse einer berufsbildenden höheren Schule oder berufsbildende höhere Schule für Berufstätige oder Aufbaulehrgang
- Kolleg
- Universitäts-, Hochschullehrgang ohne reguläres Studium
- Hochschulverwandte Lehranstalt (Akademien wie PädAK, SozAK)
- Universität, Bakkalaureats Studium, Magisterium, Diplomstudium, Doktorat als Erstabschluss
- Anderes, MBA, MAS
- Doktorat nach Erstabschluss

Art der Ausbildung (Liste)

Teilnahme hauptsächlich aus beruflichen oder hauptsächlich aus privaten Gründen?

Computer oder Internet im Rahmen dieser Ausbildung benutzt? / Fernunterricht?

Wie viele Wochen in den letzten 12 Monaten / Wie viele Unterrichtsstunden pro Woche?

Teilnahme in der bezahlten Arbeitszeit

- Ja, Hauptsächlich, Hauptsächlich nicht, nein, war zu dieser Zeit nicht erwerbstätig

Bezahlung der Unterrichtskosten durch Arbeitgeber?

- ja, teilweise, nein, keine Kosten angefallen, war nicht erwerbstätig

Bezahlung der Unterrichtskosten durch Familienangehörige oder selbst? (ja, teilweise, nein)

Unterrichtskosten (Studien/Schul- Einschreib- Prüfungsgebühren)

Ausgaben für Lernmaterial (Bücher oder technische Lernmittel) bezahlt durch… Arbeitgeber (ja, teilweise, nein, keine Kosten angefallen, war nicht erwerbstätig) oder Selbst oder Familienangehörige (ja, teilweise, nein)

Höhe der Kosten für Lernmittel (Studien/Schul- Einschreib- Prüfungsgebühren)

C Nicht-formale Bildung

Teilnahme an nichtformaler Weiterbildung in den letzten 12 Monaten (berufliche Weiterbildung, Freizeitaktivitäten und Hobbies)

- Durch Unterricht erteilte Kurse, Vorträge, kombinierte theoretische und praktische Kurse, Privatunterricht (CLASSROOM)
- Fernunterricht und durch offenes Lernen erteilte Kurse (DISTANCE)=
- Seminare und Workshops (SEMWORK)
- Ausbildung am Arbeitsplatz unter Anleitung (GUIOTJT)

Welche Weiterbildungsaktivitäten in den letzten 12 Monaten?

1.- 10. Aktivität:
A = Kurse, Privatstunden, Fernkurse, Seminare, Workshops (C1a-C1c)
B = Ausbildung am Arbeitsplatz unter Anleitung (C1d)
Genaue Bezeichnung

Gesamtanzahl aller nicht-formalen Bildungsaktivitäten

Für drei dieser Aktivitäten jeweils folgende Daten:

Ausbildungsfeld (NFERAN, Code)

Hauptsächlich aus beruflichen oder hauptsächlich aus privaten Gründen? (NFEPURP)

Gründe für die Teilnahme:

- Um meinen Beruf besser ausüben zu können bzw. meine Karriereaussichten zu verbessern (NFERJOB)
- Um die Gefahr des Arbeitsplatzverlustes zu verringern (NFERLOS)
- Bessere Möglichkeiten einen Arbeitsplatz zu finden oder einen Berufswechsel vorzunehmen (NFERPROM)
- Um mich selbständig zu machen (NFERBUIS)
- Ich musste daran teilnehmen (NFEROBL)
- Um Wissen und Fertigkeiten zu erlangen, die mir im Alltag nützen (NFERSKIL)
- Um Wissen und Fertigkeiten im Gegenstand, der mich interessiert, zu erweitern (NFERSUB)
- Um ein Zeugnis zu bekommen (NFERCER)
- Um Leute kennenzulernen/ aus Spaß (NFERFUN)
- Anderes (NFEROTH)

Ausbildung in der Arbeitszeit? (ja, Hauptsächlich, hauptsächlich nicht, nein, war nicht erwerbstätig: NFWWRK_HR)

Gab es ein Zertifikat? (NFECER)

Abschluss notwendig für die Ausübung Ihrer derzeitigen oder zukünftigen beruflichen Tätigkeit?

Unterrichtskosten (Kurs-/ Einschreib-/ Prüfungsgebühren)

vom Arbeitgeber bezahlt? (Ja, Ja teilweise, Nein, Keine Kosten angefallen, Nicht erwerbstätig)

selbst oder von Familienangehörigen bezahlt? (Ja, Ja teilweise, Nein)

Höhe der privaten Ausgaben für Unterrichtskosten Betrag in EURO

Ausgaben für Lernmaterial (Bücher oder technische Lernmittel) **bezahlt durch…**

- Arbeitgeber (ja, teilweise, nein, keine Kosten angefallen, war nicht erwerbstätig)
- Selbst oder Familienangehörige (ja, teilweise, nein)

Höhe der privaten Ausgaben für Lernmittel

Wochen in den letzten 12 Monaten/Unterrichtsstunden pro Woche

Anzahl der Stunden für

- Hausaufgaben und Selbststudium
- die mit der Ausbildung verbundenen Fahrtzeit

Computer oder Internet im Rahmen dieser Ausbildung benutzt?/Fernunterricht?

Anbieter

- Schulen, Fachhochschulen, Universitäten (reguläres Bildungswesen)
- andere Bildungseinrichtungen, wie WIFI, bfi, Volkshochschulen,usw.
- Herstellerfirmen, Lieferanten, Muttergesellschaften(kommerzielle Anbieter mit anderem Tätigkeitsschwerpunkt als Aus- und Weiterbildung)
- eigener Arbeitgeber
- Einzelpersonen (z.B. Studenten, welche Privatunterricht erteilen)
- Gewerkschaften
- Non-Profit Organisationen, z.B. Kulturvereine, weltanschauliche Vereinigungen (wie Parteien, Konfessionen)
- Arbeitgeberorganisationen, Wirtschaftskammern usw.
- Nicht zutreffend
- Andere

Wie oft konnten Sie das erworbene Wissen oder die erworbenen Fertigkeiten anwenden bzw. erwarten Sie, diese anwenden zu können? sehr oft/häufig/wenig/überhaupt nicht

Ausbildung in Österreich oder im Ausland?

D Bildungshindernisse

Bei Teilnahme: Wollten Sie in den letzten 12 Monaten noch an einer weiteren Ausbildung oder Weiterbildung teilnehmen? (WNTPARMOR)

Bei keiner Teilnahme:Hatten Sie in den letzten 12 Monaten die Absicht, eine Ausbildung oder Weiterbildung zu machen? (WNTPAR)

Bei Nein:

Gründe, nicht an einer Ausbildung oder Weiterbildung teilzunehmen

- Es hätte mir nichts für den Job gebracht (NWNTJOBR)
- Es hätte mir persönlich (außerhalb des Berufs) nichts gebracht (NWNTPERS)
- Hatte dafür nicht die Voraussetzungen (NWNTPERQ)
- Die Ausbildung war zu teuer, ich konnte sie mir nicht leisten (NWNTPRIC)
- Mangelnde Unterstützung durch den Arbeitgeber (NWNTNSUP)
- Die Ausbildung war nicht mit den Arbeitszeiten vereinbar (NWNTWRSC)
- Hatte aufgrund familiärer Verpflichtungen keine Zeit (NWNTIM)
- Es gab kein passendes Ausbildungsangebot in der Nähe (NWNTDIST)
- Die Vorstellung, sozusagen wieder zur Schule zu gehen, war mir unangenehm (NWNTSHOL)
- Mein Alter, Meine Gesundheit (NWNTAGER)
- Es gab andere Gründe (Welcher, NWNTOTHR)

Welcher der Gründe war der wichtigste?

Bei Nichtteilnehmern mit Wunsch und TeilnehmerInnen mit weiterem Wunsch: (WNT…)

- Hatte dafür nicht die Voraussetzungen
- Die Ausbildung war zu teuer, ich konnte sie mir nicht leisten
- Mangelnde Unterstützung durch den Arbeitgeber
- Die Ausbildung war nicht mit den Arbeitszeiten vereinbar
- Hatte aufgrund familiärer Verpflichtungen keine Zeit
- Es gab kein passendes Ausbildungsangebot in der Nähe
- Die Vorstellung, sozusagen wieder zur Schule zu gehen, war mir unangenehm
- Mein Alter
- Meine Gesundheit
- Es gab andere Gründe (welcher?)

Welcher der Gründe war der wichtigste?

Bei Teilnahme aber keinen weiteren Wunsch (PAR…)

Schwierigkeiten bei der Teilnahme an Aus- oder Weiterbildung?

- Die Ausbildung war zu teuer, ich konnte sie mir nur schwer leisten
- Mangelnde Unterstützung durch den Arbeitgeber
- Die Ausbildung fand in Zeiten statt, die für mich unpassend waren
- Der Ort der Ausbildung konnte nur schwierig erreicht werden
- Die Vorstellung, sozusagen wieder zur Schule zu gehen, war mir unangenehm
- Es war schwierig, das zu finden, was ich will
- Es gab andere Gründe (welcher?)

Welcher der Gründe war der wichtigste?

E Informelles Lernen

Ich habe von **Familienangehörigen, Freunden oder Kollegen** gelernt (SELFAM)
Ich habe **Bücher, Fachzeitschriften** usw. gelesen (SELFPRINT)
Ich habe mit Hilfe des **Computers** (z.B. mit CD, DVD, Internet, …) gelernt (SELFCOM)
Ich habe über **Fernsehen, Radio oder Videofilme** gelernt (SELFTV)
Ich habe bei **Führungen** durch Museen, historische Stätten, Naturschauplätze und Industriestätten gelernt (SELFMUSE)
Ich habe **Bibliotheken oder Lernzentren** (z.B. Öffentliche Büchereien) besucht (SELFLIBR)

Was waren die drei wichtigsten Fachgebiete oder Inhalte, die Sie auf eben genannte Weise gelernt haben? Ausbildungsfelder, Wichtigstes, Zweitwichtigstes, Drittwichtigstes

F Informationszugang

Haben Sie in den letzten 12 Monaten nach Informationen über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten gesucht (ACESLOK)?

Wenn ja:

Haben Sie dazu Informationen gefunden (ACESFIND)?

Wo haben Sie sich informiert?

- Internet (SOURINT)
- Familienangehörige, Nachbarn, Arbeitskollegen (SOURFAM)
- eigener Arbeitgeber (SOUREMPL)
- Berufsberatungsstellen (z.B. Arbeitsmarktservice) (SOURGUID)
- Schul- oder Hochschuleinrichtung (SOURSCH)
- Fernsehen, Radio, Zeitungen, Zeitschriften oder Plakate (SOURTV)
- Bücher (SOURBOOK)
- Anderes (SOUROTHER)

F IKT, Sprachen

Benutzen Sie normalerweise einen Computer? (COMUTER)

Wie oft nutzen Sie normalerweise das Internet? (INTERNET)

- Täglich oder fast täglich
- Mindestens einmal pro Woche (aber nicht jeden Tag)
- Mindestens einmal pro Monat (aber nicht jede Woche)
- Weniger als einmal im Monat
- Nie

Wie würden Sie Ihre Computerkenntnisse beschreiben? (ICTSKILLS)

- Basis-Computer-Nutzer: Kopieren oder verschieben von Dateien oder Verzeichnissen, Schreiben von Texten mit einem Textverarbeitungsprogramm wie zum Beispiel Word, Benutzen von einfachen Formeln in Tabellenkalkulationsprogrammen wie zum Beispiel Excel.
- Fortgeschrittener-Computer-Nutzer: Formatieren von Texten, Benutzen von komplizierteren Formeln und Erstellen von Grafiken in Tabellenkalkulationsprogrammen wie zum Beispiel Excel, Installieren von Anwendungssoftware und Nutzung von Datenbanken.
- Experten-Computer-Nutzer: Schreiben von Makros oder Computerprogrammen, Lösen von Software- oder Hardware-Problemen, wenn der Computer nicht normal läuft.

Über welche Sprachkenntnisse verfügen Sie (inklusive Muttersprache(n))? (LANGUA)
1. Sprache – Code, 2. Sprache – Code, 3. Sprache – Code, 4. Sprache – Code, 5. Sprache – Code, 6. Sprache – Code, 7. Sprache - Code

Welche der eben genannten Sprachen ist Ihre Muttersprache? (1., 2. Muttersprache, MOTHTONG)

Welche der erwähnten Sprachen können Sie abgesehen von Ihrer Muttersprache am besten?
1. Sprache 2. Sprache

Wie würden Sie Ihre Kenntnisse in beste und später zweitbeste Nichtmuttersprache einschätzen?
Welche der folgenden Aussagen trifft am besten auf Sie zu (FRLSKIL)?
- Ich verstehe nur wenige Wörter und Sätze.
- Ich kann die gebräuchlichsten Redewendungen des Alltags verstehen und anwenden. Ich verwende diese Sprache für geläufige Dinge und Situationen.
- Ich verstehe das Wesentliche, wenn es klar und deutlich ausgesprochen wird und kann einfache Texte schreiben. Ich kann Erlebnisse und Ereignisse beschreiben.
- Ich verstehe die meisten Texte und kann die Sprache flexibel anwenden. Ich beherrsche die Sprache fließend.

Verwendung Beruflich / im Studium

Privat/in der Freizeit/mit der Familie und Freunden
Mindestens einmal pro Woche/Mindestens einmal pro Monat/Täglich/Weniger als einmal im Monat

G Kulturelle und soziale Beteiligung

In den letzten 12 Monaten Besuch eines… (1-3mal, 4-6mal, 7-12mal, Mehr als 12mal, überhaupt nicht)
- **Theater, Konzert, Oper, Ballett oder Tanzaufführung** (LIFEPER)
- **Kino** (CINEMA)
- **Kulturstätten,** wie Museen, Ausstellungen, historische und kulturelle Denkmäler (CULTSIT)
- **Sportveranstaltungen** (SPORT)

Öffentliche Aufführung als Sänger/in oder Musiker/in oder bei einem Tanz- oder Theaterstück mitgewirkt? Ja/ nein/… (SINGDAN)

Haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende kreative Tätigkeiten ausgeübt?
- **Fotografieren, Filmen** (auch Videofilmen)? (PHOTO)
- **Malen, Zeichnen, Bildhauerei, Computergrafik oder Erstellen von Web-Seiten** etc.? (PAINT)
- **Schreiben von Prosa, Kurzgeschichten oder Gedichten**? (WRITING)

Wie viele Bücher haben Sie zu Hause? 0-25, 26-100 Bücher, Mehr als 100 Bücher, Unbekannt/Weiß nicht (BOOKHOME)

Haben Sie in den letzten 12 Monaten in Ihrer Freizeit ein Buch gelesen? Ja/Nein (READBOK)

Wenn ja: **Wie viele Bücher haben Sie in den letzten 12 Monaten in Ihrer Freizeit ungefähr gelesen?** (READNOKNB)

Lesen Sie Zeitungen? (NEWSPAPFQ)
- Täglich oder fast täglich
- Mindestens einmal pro Woche (aber nicht jeden Tag)
- Mindestens einmal pro Monat (aber nicht jede Woche)
- Täglich oder fast täglich
- Weniger als einmal im Monat

Haben Sie in den letzten 12 Monaten in Ihrer Freizeit an den Aktivitäten folgender Gruppen, Vereine oder Organisationen teilgenommen oder Freiwilligenarbeit für eine dieser Gruppen, Vereine oder Organisationen geleistet?

- Politische Parteien, politische Organisation, Gewerkschaft, etc. (POLITIC)
- Berufsverband (ASOCIAC)
- Kirche, Religionsgemeinschaft (RELIGIUS)
- Freizeit-, Hobby- oder kulturelle Gruppe (RECREA)
- Soziale, karitative oder Hilfsorganisation (CHARITY)
- Sonstige Gruppe (z.B. Umweltschutz-,Menschenrechtsgruppe, Bürgerinitiative etc., OTHERORG)

Haben Sie in den letzten 12 Monaten in Ihrer Freizeit Tätigkeiten im Rahmen unbezahlter Nachbarschaftshilfe oder freiwilliger Arbeit außerhalb einer Organisation/eines Vereins geleistet? (VOLUNT)

Einstellung zum Lernen

- Personen, die auch als Erwachsene noch lernen, verringern ihr Risiko arbeitslos zu werden (ATTUNEMPL)
- Wenn man in der Arbeit erfolgreich sein möchte, muss man sein Wissen und seine Fertigkeiten verbessern (ATTSKILL)
- Arbeitgeber sollten für die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter verantwortlich sein (ATTEMPLR)
- Die Fertigkeiten, die man in der Arbeit braucht, können nicht im Klassenzimmer erworben werden (ATTINCLAS)
- Aus- und Weiterbildung können bei der Bewältigung des Alltags helfen (ATTLIFE)
- Lernen neuer Dinge macht Spaß (ATTFUN)
- Lernen gibt einem mehr Selbstvertrauen (ATTSELFC)
- Die Leute sollten bereit sein, für Ihre Fort- und Weiterbildung etwas zu zahlen (ATTONEPAY)

Kategorien: stimme voll zu,stimme eher zu, unentschieden, stimme eher nicht zu, stimme überhaupt nicht zu, …

Bildung von Indizes

In einem der Untersuchung vorangegangen Schritt wurde je ein Index gebildet für den „Migrationshintergrund“ sowie die „soziale Herkunft“.

Migrationshintergrund

Folgende Variablen/Daten stehen mit nebenstehenden Ausprägungen zur Identifizierung des Migrationshintergrunds zur Verfügung:

Staatsbürgerschaft:	Österreich	EU	Nicht EU								
Dauer des Aufenthalts:	Geburt	1 J.	2	3	4	5	6	7	8	9	10	>10 Jahre
Geburtsland:	Österreich	EU	Nicht EU								
Muttersprache:	Deutsch	andere									

Tabelle 82: Variablen zu Migration, ethnischer Herkunft

Die Variable der Muttersprache steht sehr ausdifferenziert zur Verfügung und lässt nach Herkunftsregionen differenzieren. Dabei zeigte sich jedoch eine sehr ungleiche Verteilung in den nichtdeutschen Muttersprachen. Daher wurden die Sprachen in drei Gruppen zusammengefasst: Deutsch (1), nordwestliche Sprachen (2), südöstliche und andere Sprachen (3). Die Einteilung erfolgte dabei in einer Abschätzung des Prestiges der jeweiligen Sprachengruppe.

Aus den (in jeweils drei Ausprägungen umkodierten) Variablen Staatsbürgerschaft, Dauer des Aufenthalts, Geburtsland sowie Muttersprache wurde eine Matrix gebildet, die schließlich zu einem Index gerechnet wurde, indem alle vier Variablen gleich starken Einfluss nehmen.„Geburtsland Österreich“ und „seit Geburt in Österreich“ ist dabei eine Verdoppelung, wodurch die autochthonen Minderheiten (Muttersprache nicht Deutsch) stärker gewichtet werden.

OTHTONG1	Häufigkeit	%	Gültige %	Sprachgruppe
Bulgarisch	4	.1	.1	3
Kroatisch	51	1.1	1.1	3
Tschechisch	7	.1	.1	3
Dänisch	4	.1	.1	2
Niederländisch	7	.1	.1	2
Englisch	15	.3	.3	2
Französisch	3	.1	.1	2
Deutsch	4100	87.7	87.7	1
Griechisch	1	.0	.0	3
Ungarisch	19	.4	.4	3
Italienisch	3	.1	.1	2
Norwegisch	1	.0	.0	2
Polnisch	25	.5	.5	3
Portugiesisch	3	.1	.1	3
Rumänisch	18	.4	.4	3
Russisch	12	.3	.3	3
Slowakisch	5	.1	.1	3
Slowenisch	16	.3	.3	3
Spanisch	6	.1	.1	3
Schwedisch	3	.1	.1	2
Türkisch	106	2.3	2.3	3
Arabisch	21	.4	.4	3
Chinesisch	6	.1	.1	3
Bosnisch	65	1.4	1.4	3
Serbisch	71	1.5	1.5	3
Andere	95	2.0	2.0	3
99	7	.1	.1	
Gesamt	4674	100.0	100.0	
Fehlend	1	.0		
Gesamt	4675	100.0		

Tabelle 83: Umcodierung der Muttersprachen

		Autochthon		Privilegierte Allochthone		Unterprivileg. Allochthone		Fällt weg
Staatsbürgerschaft	Citizen → Citizen_neu	Österreich	1 91,4%	EU	2 2,8%	Nicht EU	3 5,3%	9 0,5%
Dauer des Aufenthalts	Yearsres → Yearres_kat	Geburt	99 84,2%	>10 J.	11 10,8%	<10j.	1-10 4,2%	0 0,1%
Geburtsland	CountryB → bleibt	Österreich	1 84,2%	EU	2 4,6%	Nicht EU	3 11,1%	
Muttersprache	Mothtong01→ Muttersprache_kat	Deutsch	87,7%	NW	**0,8%**	SO	11,4%	

Tabelle 84: Indexbildung Migration

Index: Summe der Werte durch vier dividiert, auf ganze Zahlen gerundet ergibt für jede Person eine Zuordnung in entweder

- 1: Autochthon
- 2: Privilegierte Allochthon
- 3: unterprivilegiert Allochthon

In der Umkodierung der Variablen in drei Gruppen steht die theoretisch und empirisch fundierte Annahme, dass es hinsichtlich der kulturellen und ethnischen Herkunft zumindest drei verschiedene Ungleichheits-Ausprägungen gibt:

- Personen, die als „Einheimische“ („Autochthon“) wahrgenommen werden, die eine österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, Deutsch als Muttersprache sprechen und seit ihrer Geburt im Land leben.
- Personen, die als Personen mit privilegierten Migrationshintergrund beschrieben werden können, die eine EU-Staatsbürgerschaft besitzen bzw. in einem EU-Land geboren sind und dadurch entsprechend der EU Grundfreiheiten den InländerInnen in vielen alltäglichen Aspekten gleichgestellt sind, sowie Personen, die schon länger als zehn Jahre im Land leben und daher angenommen werden kann, dass sie sich bereits gut eingelebt haben. Dazu zählen auch Personen, deren Muttersprache aus dem nordwestlichen Raum stammt.
- Personen, die erst seit kurzem in Österreich leben und in einem Nicht-EU-Land geboren sind und eine Nicht-EU-Staatsbürgerschaft besitzen, sowie eine süd- bzw. osteuropäische, afrikanische, asiatische oder lateinamerikanische Muttersprache sprechen. Personen mit diesen ethnischen Hintergrund dürften am stärksten von ethnischen Diskriminierungen betroffen sein.

Indexbildungen sind nur Annäherungen an die Wirklichkeit und gefährdet potentiellen Konstruktionsfehlern zu unterliegen. Der von uns vorgeschlagene Index basiert schließlich auch auf den uns zur Verfügung stehenden Daten, die leider keine genauere und bessere Zuordnung erlauben.

Sozialer Hintergrund

Auch zum Merkmal der sozialen Herkunft finden sich im Datensatz einige interessante Variablen. Einerseits zur höchsten abgeschlossenen Bildung von Vater und Mutter, andererseits zum Beruf, den Vater sowie Mutter ausgeübt hatten, als der Befragte 14 Jahre alt war.

		Pflichtschule	Lehre/ BMS	AHS/ BHS	Uni, FH, ähnl.
Bildung Vater	Fälle	1731	2021	308	285
	Gültige Prozent Stichprobe	39,8%	46,5%	7,1%	6,6%
	(Mit Gewicht)	(39,9%)	(46,8%)	(6,9%)	(6,5%)
Bildung Mutter	Fälle	2718	1399	217	137
	Gültige Prozent	60,8%	31,3%	4,9%	3,1%
	(Mit Gewicht)	(61,0%)	(31,2%)	(4,7%)	(3,1%)

Tabelle 85: Soziale Herkunft

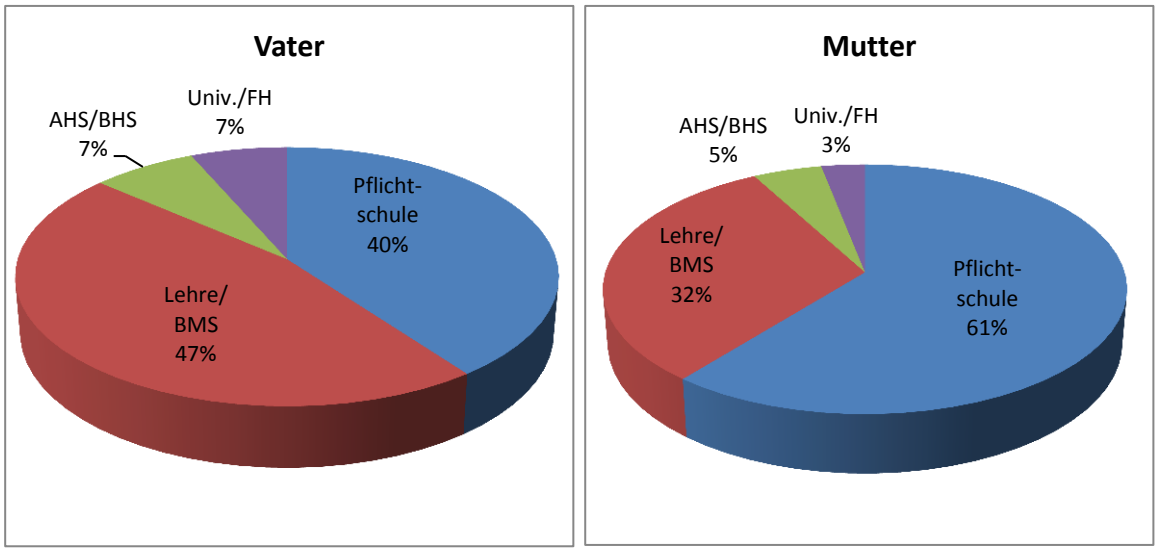


Abbildung 53: Bildung Vater und Mutter

Beruf, als Befragter zwischen 12 und 16 J.	Vater			Mutter		
	Fälle	Gültige Prozent	gewichtet. Prozent	Fälle	Gültige Prozent	gewichtet. Prozent
Politiker, Führungskraft, Unternehmer; Akademischer Beruf	715	17,2%	(16,6%)	294	6,7%	(6,3%)
Fachkraft mittlere Qualifikationsebene; Bürokraft, kaufmännischer Angestellter	740	17,8%	(17,4%)	576	13,1%	(13,0%)
Dienstleistungsberuf; Fachkraft Land-/Forstwirtschaft; Handwerker u.ä.	2043	49,1%	(49,8%)	1017	23,1%	(22,6%)
Maschinen-/Anlagenbediener, Montierer; Hilfsarbeitskräfte; Soldaten	664	16%	(16,2%)	2525	57,2%	(58,1%)

Abbildung 54: Beruf Eltern

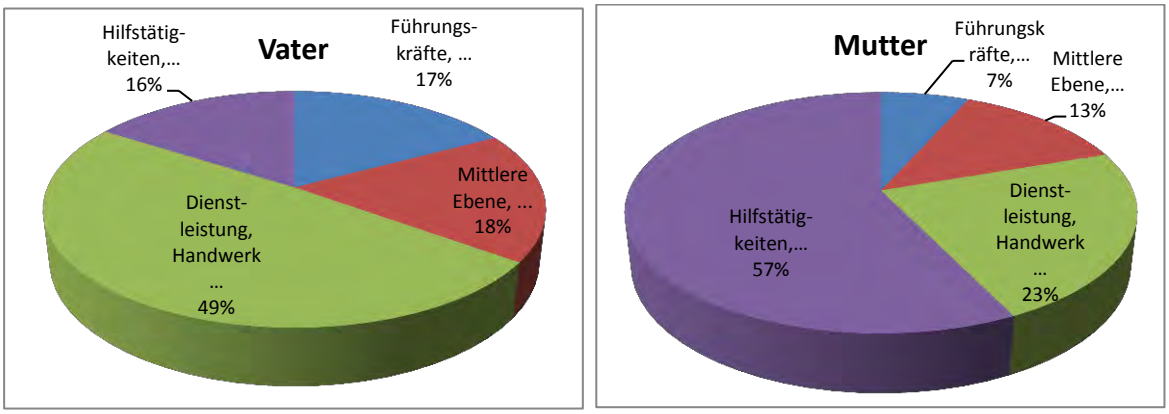


Abbildung 55: Beruf Vater und Mutter

In Anlehnung an den Studierendensozialbericht des Instituts für Höhere Studien (IHS) wird ein Index aus Beruf und Bildung von Vater und Mutter gebildet. Auch hier gibt es datenbedingt Ungenauigkeiten. So wird nach der sozialen Lage nicht jede Bürokraft über einem Handwerker oder Dienstleistungsberuf stehen. Die Datenlage und vor allem die vorgegebenen Merkmalsausprägungen lassen jedoch keine genauere Beschreibung zu. Dies, sowie die Berechnungsart, führt zu einer Überbetonung der „mittleren Schichten".

Jeweils für Vater und Mutter		Pflichtschule	Lehre/BMS	AHS/BHS	Akademisch
		1	2	3	4
Soldaten, Hilfsarbeitskräfte. Maschinen-/Anlagenbediener, Montierer	1	2	3	4	5
Dienstleistungsberufe, Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft, Handwerker u.ä.	2	3	4	5	6
Fachkräfte mittlerer Qualifikationsebene, Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	3	4	5	6	7
Politiker, Führungskraft, Unternehmer, Akademiker	4	5	6	7	8

Tabelle 86: Indexbildung Soziale Herkunft

Vater und Mutter werden addiert, durch vier dividiert und auf eine ganze Zahl gerundet.

Schicht_Eltern						
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	gewicht. Gült. %	Kumulierte Prozente
Gültig	niedrige Schicht	864	18,5	22,3	22,9	22,3
	mittlere Schicht	2227	47,6	57,5	57,5	79,9
	gehobene Schicht	672	14,4	17,4	16,7	97,2
	hohe Schicht	108	2,3	2,8	2,9	100,0
	Gesamt	3871	82,8	100,0	100,0	
Fehld.	System	804	17,2			
Gesamt		4675	100.0			

Tabelle 87: Index Soziale Herkunft

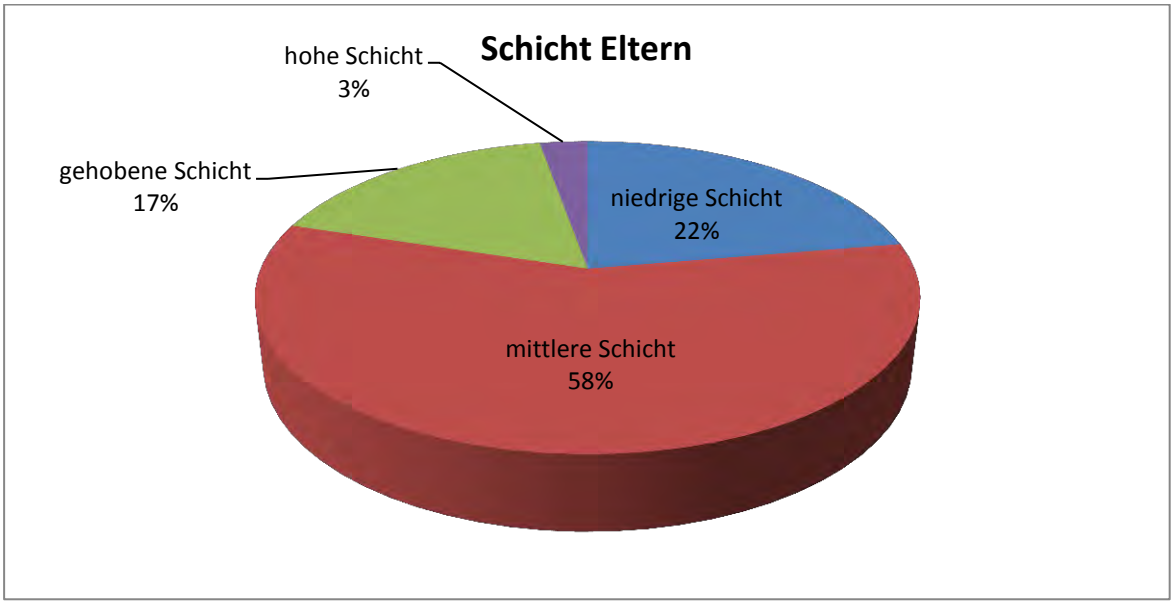


Abbildung 56: Schicht Eltern

Ausblick:

Der Entscheidung, an Kursen und Maßnahmen der Erwachsenenbildung teilzunehmen oder nicht teilzunehmen, liegt ein praktischer Sinn zugrunde. Es geht darum diesen praktischen Sinn zu erkennen und dementsprechend das Angebot für nonformales Lernen adaptieren zu können. Mit Hilfe bestehender soziologischer Theorie und empirischer Studien zur Teilnahme bzw. Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung kann versucht werden, ein erstes Gerüst zu entwickeln, um diesen praktischen Sinn zu erkennen und zu strukturieren.

Demzufolge erweisen sich die Ergebnisse für zahlreiche weitere Forschungsprojekte als anschlussfähig:

- Als sinnvoll erscheint uns eine qualitative Nacherhebung, die sich gezielt mit der Gruppe der (nichtmotivierten) NichtteilnehmerInnen befasst, um deren Vorstellungen, Wünsche und Dispositionen gegenüber der Erwachsenen-/Weiterbildung herauszuarbeiten. Beispielsweise in der Frage, ob die in der LLL-Strategie festgelegten Maßnahmen (z.B. der NQR) diese Personengruppe zu Weiterbildung motivieren könnten.
- Anschlussfähig wäre auch ein Ist-/Soll-Vergleich zwischen dem Bedarf potentieller TeilnehmerInnen und dem Angebot der Bildungsverbände sowie den Images und Erwartungen gegenüber den einzelnen Anbietern: Weshalb wird ein Kurs gerade bei diesem oder jenem Anbieter besucht? Hier könnte im Anschluss an die Studien zu den schulischen Bildungswegentscheidungen eine entsprechende Analyse zur Erwachsenenbildung erfolgen.
- Es könnten auch einzelne strukturelle Merkmale herausgearbeitet werden, die Bildungsbeteiligung und die Teilnahme am Lebenslangen Lernen erschweren bzw. verunmöglichen.